Cum privilegio Sac. Cæs. Maiest.

TRVTZ NACHTIGAL,

Oder

Geistlichs-Poëtisch

LVST-VVALDLEIN,

Deßgleichen noch nie zuvor in Teutscher sprach gesehen.

Durch

Den Ehrw: P. FRIDERICVM SPEE,
Priestern der Gesellschafft
IESV.

Jetzo auffs new vbersehē vnd zum zweyten mahl in Truck verfertiget.

Cum Facultate & approbatione Superiorum.

Cöllen/
In verlag Wilhelmi Friessems Buchhändlers in der Trauckgaß im Erz-Engel Gabriel Im Jahr 1654.

Cum gratia & Privilegio Sac. Caes. Maj.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem Wohlgebohrnen Herrn
Dietherich/ Freyherrn
von Landsberg/ Herrn zu Erwitte/ Wocklen vnd Brech/ Churfurstl. Durchl. von Cölln geheimen Rath/ Cämmerern/ Westphälischen Landedrosten/ General Wachtmeistern vnd Obristen zu Roß vnd Fuß

Meinem gnädigen Herrn.

ES hat der höchster vnendlicher vnbegreifflicher Gott vnser Herr/ den Menschen auff diese Welt Erschaffen/ vmb zu haben / warin er vom vberfluß seiner Göttlichen güte vnd liebe eingiessen / vnd von derselben immerdar biß in Ewigkeit ihme mittheilen thäte / vnnd in dem sich der Mensch/ diß erkennend / mit tieffester demuth vnderstehen thäte seiner Göttlichen Maiestat danckbar zu sein vnnd ihnen / als seinen Himlischen Vatter mit recht tugentsamen Leben zu belieben / seine gebott vnd willen zu erfullen / er daran gleichsam seine wollust vnnd wohlgefallen hette.

Nuhn ist der Fürnembsten Tugenden eine / womit der Mensch die Göttliche Maiestät belieben könne / die danckbarkeit / welche allezeit mehrere wohlthaten erwecken thut; vnd weilen solche danckbarkeit / beneben der erfullung Göttlichen willens vnd gebotts/ sonderlich in der wiederlieb/ in auß sich herzurendem Lob Gottes bestehet / ists billig / daß sich dorthin ein jedtlicher Mensch befleissige / daß er Gott seinen Himlischen Vatter vnd Schöpffer/ fur so vnzaihbare güter vnnd wohlthaten/ so er ihme erzeiget / danckbarlich immer lobe vnd wiederliebe.

Gleichwie nun viele Gottselige Seelen aller-

ley schöne Manieren erfunden ihren Schöpffer Gott den Herren zu loben in Lateinischen Poëmatis vnd Rithmis auch anderer Sprachen / also hat sich nuhn auch zum Erstenmahl in diesen vnsern Letzten zeiten der Geistreicher Mann R. P. Fridericus Spee von Langefeld Priester der Societät Jesu Gottseligster Gedächtnuß (von welches lob viel zu schreiben were / aber auff dieselbe zeit zu welcher desse Leben anfag wird kommen auffbehaltē wird) herfür gethan / vnd wie auff eine Newe / vorhin nit ersehene manier / ganz lieblich nach rechter Poëtischer kunst in vnserer Teutschen Sprach Gott könne gelobt werden / erfunden / vnd selbiges in der that erwiesē in diesem schönē Tractättlein Trutz Nachtigal genant / so billig wegen seiner liebligkeit Trutz der Nachtigal bietet / welches mit mir bekennen werden müssen alle so es lesen vnd diese lieblichkeit recht vermercken werden / mit welcher es sonderlich die auffrichtige gemuhter ergetzen thut / vnd wunderbarlich erfrewen / also daß sich damit billich offt belüstigen vnd ihre zeittliche sorgen mit diesen Frewden vndersetzen sollen / alle so da vnderm last gegenwertigen Mühseligen Lebens seufftzen. Einmahl ist gewiß / das kein sicheres Mittel zur abwendung der Trawrigkeit seye / vnd den anschlag des bösen feyndes zu vernichtigen / als die Geistliche Frewdt / in / auß lieb vnd erkantnuß Göttlichen willens herrurenden Lobgesängen Gottes / dann sich das beängstigte Hertz alsdann erweitert / wann es denselben / so es allein erfullen kan / mag Loben / vnd in dem sich erfrewen / so da alles was Er dem Menschen widerfahren lasset / auch in widerwertigsten sachen nuhr darumb thut / daß Er ihme gelegenheit an die handt gebe / ritterliche Tugenten zu üben / vnd dardurch ein recht Edel hertz zu erzeigen / folglich seine Göttliche Maiestat zu beliebē / vnd ihr Wollust zu verursachen / vnd selbiges zwar mehr zu des Menschens nutzen dessen Seligkeit Er liebt / als seines eigenen / der vnser guter nit bedarff.

Dannis

DEDICATIO.

Damit aber ich mich hierin länger nicht aufhalte/ sondern zu meiner intention schreite/ hab ich diesem Edelen wercklein/ welches seine Tugent gnugsam darthun wird /einen solchen Patron wollen suchen vnd selbigem dedicieren vnd zueignen/ vnder welches Schutz vnnd nahmen es sich leichtlicher möchte bey Allerstands Personen insinuiren vnnd früchten schaffen/ vnnd als ich in Ew. Gnaden Tugenten erkäntnuß kommen/ gezieret mit so hohem verstand /vnd fündiret in Gottesforcht/ warvon alle weißheit ihren anfang hat / als hab ich die Freyheit gebrauchen / vnnd doß / auffs new in offenem druck dargestelltes Tractätlein Ewer Genaden schutz vndergeben wollen/ selbige bittend/ Sie geruhen diese meine affection gut zu heischen/ vnd sich dieses zum Lob Gottes vnd Ihrer ergötzung zu gebrauchen/ mit gar nit zweifflen die Gottlich Matestät werde / wie sie bißhero gethan/ Ewer Gnaden reichlich zu segnen fortfahren zu zeitlicher vnd Ewiger wohlfarhe/ welches aus grundt meines hertzens wunsche

Ewer Gnaden

Vnderthänig Gehorsamer

Wilhelm Friessem Burger vnd Buchhändler in Cölln.

Vorred deß Authoris.

1.

TRVTZ NACHTIGAL wird diß Büchlein genandt/ weiln es trutz allen Nachtigalen süß / vnnd lieblich singet / vnnd zwar auffrichtig Poetisch : also daß es sich auch wol bey sehr guten Latinischen vnnd anderen Poeten dörffte hören lassen.

2.

Daß aber nicht allein in Latinischer sprach / sondern auch so gar in der Teutschen/ man recht gut Poetisch reden vnd dichten könne/ wird man gleich auß diesem Büchlein abnehmen mögen/ vnd mercken/ daß es nicht an der sprach/ sondern viel mehr an den personen/ so es einmal auch in der Teutschen sprach wagen dörffen / gemanglet habe Derohalben hab ich solchen zu heissen vnderstanden / vnd beflissen mich zu einer recht lieblichen Teutschen Poetica / die baan zu zeigen vnd zur grösseren ehren Gottes einen newen geistlichen Parnassum/ oder kunstberg al gemach anzutretten.

3.

Solt nun solches dem Leser/ wie verhoffentlich/ wolgefallen/ so sey Gott zu tausentmahl gelobt vnd gebenedeyet: dan ie anders nichts alhie gesucht noch begehrt wird/ als daß Gott auch in Teutscher sprach seine Poeten hette / die sein lob vnd namen eben so künstlich / als andere in ihren sprachen singen vnnd verkünden konten; vnd also deren menschen hertz so es lesen oder hören werden/ in Gott vnnd Göttlichen sachen ein gnügen vnd frolocken schöpffen.

4.

Vnd zwar die Teutsche wörter betreffend/ solle sich der Leser sicher drauff verlassen / daß keines passirt worden/ so sich nicht bey gutem Authoren finden lasse

ode-

oder bey guten Teutschen bräuchlich seye / obschon alle vnd jede wörter nit bey einer Stat oder Landt zu finden seynd; sonder ist das Privilegium oder Volmacht *Dialectlen* zu gebrauchen in acht genommen.

5.

Neben dem ist fleiß angewendet worden / daß so gar nichts vngleiches / hart rauh oder gezwungenes jedem Leser zun ohren komme / wann nur der rechte schlag vnnd thon / im ablesen der Versen beobachtet vnd getroffen wird / welches insonderheit in acht muß genommen werden. Nembtlich in den sprunck. Reym oder Versen in Teutscher sprach / die sonstem Trochaische Verß bey den Gelehrten genant werden / sonsten seind es Jambische Verßen / dan dieser arten / sich am meisten in vnser Teutsche sprach fügen. Vnnd werden die Trochaische Reym also gelesen wie daß *Pange lingua gloriosi, &c.* oder Mein zung erkling vnd frolich sing: wie hie mit Schlägen gezeigt

v	- v	- v	- v
- v	- v	- v	- v

stehet / mit den anderen hats kein besondere beschwärnuß.

6.

Es soll aber der Leser gute acht geben / daß er im lest keinen buchstaben oder syllaben zusetze oder außlasse / damit die Poetische zahl vnd maß der Versen nicht verändert / vnnd der Schlag vnnd Klang vnartig werde. Dann keine Sylbe zu viel oder zu wenig ist / wan nur im abschreiben / oder im Truck nichts verfehlet ist. Darumb mercke wol ob exempel weiß geschrieben sey /

drauff		darauff
drum		darum
gang		gange
treib		treibe
creutz	oder	creutze
tags		tages
gehn		gehen
stehn		stehen.

vnd

vnd dergleichen andere wörtlein/welche zuweilen eine Syllabe machen/vnd andersmahl zwo.

7.

Was aber die quantität / mensur oder maß an kürtze vnd länge der Syllaben angeht / wird dieselbe am fuglichsten genommen auß gemeinem vnnd bewährtem brauch der recht- vnnd wol redenden Teutschen / also daß hie ein delicat oder zart gehör vonnöthen ist/ vnnd accents vrtheil. Dan in gemeiner sprach die Syllaben für lang gehalten werden / auff welche der accent fällt/vnd die anderen für kurtz. Zum exempel: *bruder* hat zwey Syllaben / die erste ist bey eim Teutschen lang/dann ja ein Teutscher nicht sage *bruder*/rc. Doch muß man in den trochaischen Verßen (weil es rund bekennen) zu zeiten nachsehen / vnnd die außsprach etwas glimpflicher lencken / nach dem sprung derselben versen/ist aber also lind angeordnet/ daß entweder der Leser es gar nicht vermercken noch achten/vnd auch die ohren nicht verletzen wird. Vnd auß diesem merck-puncten entstehet die liebligkeit aller Reym-versen / welche sonsten gar vngeschliffen lauten / vnnd weiß mancher nicht/warumb sonst etliche verß so vngeformbt lauten/ weil nembslich der Author kein acht hat geben auff den accent.

Dem newen Teutschen Poëten zu lieb vnd ehren: wie dan auch dem Christlichen Leser zu guter nachrichtung.

Ad Musas.

Sicelides Musæ sacrum decorate Poëtam,
Qui vos *Germano* nunc facit ore loqui.

1. O Du mit scharpffen sinnen
Begabter Jungfraw-Chor:
Ihr/ die gleich als Göttinnen/
Den Künsten stehet vör/
Den Reymen-Dichter zieret/
Erzeigt ihm ewre Gunst:
Zur Teutschen Schul er fuhret
Ganz ziertlich ewre Kunst.
2. Auff scharpffem hirn hat schliffen
Der rauhen wort gar viel/
Die GEIGEN recht hat griffen
Im NEWEN MUSIC-SPIEL.
Kein syllbe wird gezwungen
Zu seinen Versen rein/
Ihm alles vngetrungen
Zum Reymen fliesset ein.
3. Er jetzt in thäl- vnd Wälden
Den vöglein spielet auff:
Er jetzt nach heid- vnd Felden
Zum Hirten nimt den lauff/
Sein Kunst bey ihnen zeiget
In stücklein aller handt/
Die seiten hoch besteiget
Durch noten vnbekandt.
4. Er auch sich wol darff wagen
Zum Himmel weit hinein/
Die höchst Geheimnus schlagen
Auff harpff- vnd Lauten sein.
Was er Poetisch dichtet/
Mit zierde fahret ein/
Auff GOTT sein Alles richtet/

vnd

Vnd JHN vermeint Allein.
5. Die Göttlich Lieb gezielet
Auff ihn hat manchen pfeil;
Mit dem er widrumb spielet
Den Seelen nur zum heil.
Er vieler herz gerühret/
Der welt hat zohen ab;
Biß ihn der Todt entführet/
Vnd endtlich legt ins grab.
6. Sein schulde hat also zahlet.
Ob zwar ihme leben kost:
In Schrifften doch gemahlet
Sein Bildnuß steht zum trost.
Wer dan begehrt zu sehen
Den lieb- vnd wehrten man/
Darff weiter nicht zu gehen/
Man HIE ihn schawen kan.
7. Sein Herz von lieb entzündet/
Sein Seelen eyffer groß
Fast jeder Verß verkündet.
Gibt da sich aller bloß.
Du nun auff sein begehren.
Brauch alles pur Allein
Zu GOTTES lob vnd EHREN/
Zum heil der Seelen dein

Ita Canebat P.VV.N.S.I.

Eingang zu diesem Büchlein/Trutz Nachtigal genant.

WAn morgenröth sich zieret
Mit zärtem rosen glantz/
Vnd siesam sich verlieret
Der nächtlich Sternē tantz:
Gleich lustet mich spatziren
In grünen Lorberwald:
Alda dan musiciren
Die pfeifflein mannigfalt.
2. Die flügelreiche schaaren/
Daß Federbürschlein zart
In süssem Schlag erfahren/
Noch kunst noch athem spart:
Mit Schnäblein wolgeschliffen
Erklingens wunder fein/
Vnd frisch in Lüfften schiffen
Mit leichten rüderlein.
3. Der hole Waldt ertönet
Ab jhrem kranffen sang:
Mit Stauden stolz gekronet
Die Krufften geben klang:
Die Bächlein krumb geflochten
Auch lieblich stimmen ein/
Von Steinlein angefochten
Gar süßlich lauffen drein.
4. Die sanffte Wind in Lufften

Auch jhre Flügel schwach
An Händen/ Füß/ vnd Hüfften
Erschüttlen mit gemach:
Da sausen gleich an Bäumen
Die lind gerührte Zweig/
Zur Music sich nit säumen;
4. O wol der sussen streich!
5. Doch süsser noch erklinget
Ein sonders Vögelein/
So seinen Sang vollbringet
Bey Mon vnd Sonnen schein.
Trutz-Nachtigal mit namen
Eß nunmehr wird genant/
Vnd vielen Wildt- vnd Zahmen
Obsieget unbekant:
6. Trutz-Nachtigal mans nennet/
Ist wund von süssem Pfeil:
Die lieb eß lieblich brennet/
Wird nie der Wunden heil.
Gelt/ Pomp/ vnd Pracht auff Erden
Lust/ Frewden eß verspott/
Vnd achtets für beschwerden/
Sucht nur den schönen Gott.
7. Nur klingelts aller Orten
Von Gott/ und Gottes Sohn;
Vnd nur zun Himmelpforten
Verweisets allen thon:
Von Bäum- zun Baumen springet/
Durchstreichet Berg/ vnd Thal/
Im Feldt vnnd Wälden singet/
Weiß keiner Noten zahl.
8. Es thut gar manche Fahrten/

Ver-

Verwechßlet Ort/und Lufft:
Jetzt findet mans im Garten
Betrübt an holer Klufft;
Bald frisch vnd frewdig singlet
Zu sampt der sussen Lerch/
Vnd loben Gott vmbzinglet
Den Oel- vnd andern Berg.
9. Auch schwebets auff den Wa[illegible]/
Vnd wil beym Hirten sein/
Da Cedron kombt entscheiden
Die grüne Wisen rein;
Thut zierlich sammen raffen
Die verßlein in bezwang/
Vnd setzet sich zum schlaffen/
Pfeifft manchen Hirtensang.
10. Auch wider da nit bleibet/
Sichs hebt in Wind hinein/
Den lären Lufft zertreibet
Mit schwancken Federlein:
Sich setzt an grober Eichen/
Zur schnöden Schedelstat;
Wil kaum von dannen weichen/
Wird Creutz/ noch peinen satt.
11. Mit jhm wil mich erschwingen/
Vnd manchem schwebend ob
Den Lorber-Crantz erfingen
In deutschem Gottes lob.
Dem Leser nicht verdriesse
Der zeit/ vnd Stunden lang:
Hoff jhm es noch erspriesse
Zu gleichem Cither-sang.

Die gespons Jesu lobet jhren geliebten mit einem Liebgesang.

1. Die reine stirn der Morgenröth
War nie so fast gezieret/
Der Frühling nach dem Winter öd
War nie so schön muntiret/
Die weiche brust der Schwanen weiß
War nie so wohl gebleichet/
Die gülden Pfeil der Sonnen heiß
Nie so mit glantz bereichet:
2. Als Jesu Wangen/ stirn/ vnd mundt
Mit gnad sein vbergossen?
Lieb hat auß seinen äuglein rundt
Fast tausent Pfeil verschossen:
Hat mir mein Hertz verwundet sehr/
O wee der süssen peine!
Für Lieb ich kaum kan rasten mehr/
Ohn vnderlaß Ich weine.
3. Wie Perlen klar auß Orient
Mir Zähr von Augen schiessen:
Wie Rosen wässer wolaehrent
Mit Thränen vberfliessen.
O teusche Lieb/ Cupido rein/
Alda dein hitz erkühle/
Da trunck dein heisse flüttig ein/
Das dich so starck nit kühle.
4. Zu scharpff ist mir dein heisser brand/
Zu schnell seind deine Flügel:
Drumb nur auß Zähren mit verstand
Dir flechte Zaum vnd Zügel.
Kom nit so streng/ mich nit versenge:

Nit brenn mich gar zu Kohlen?
Halt ziel vnd maß /dich weisen laß/
Dich brauch der linden stralen.
5 O Arm vnd Hände JESV weiß/
Ihr Schwesterlein der Schwanen/
Vmbfasset mich nit lind/noch leiß/
Darff euch der griff ermahnen.
Starck hefftet mich an seine Brust/
Vnd satt mich lasset weinen:
Ich ihn erweich/ist mir bewust/
Vnd wär daß Hertz von steinen.
6. O JEsu mein/du schöner Heldt
Lang warten macht verdriessen:
Groß lieb mir nach dem leben stelt/
Wan soll ich dein geniessen?
O süsse Brust: O Frewd vnd Lust!
Hast endtlich mich gezohen:
O mein Hertz!
All pein vnd schmertz
Ist nun in Wind geflogen.
7. Allhie wil ich nun rasten lind/
Auff JESV brust gebunden:
Allhie mag mich Cupido blind
Biß gar zu todt verwunden.
Am Hertzen JESV sterben hin/
Ist nur in lästen leben;
Ist nur verlieren mit gewinn/
Ist todt im leben schweben.

Die gespons Jesu klaget jhren hertzen brand.

1. Gleich früh wan sich entzündet
Der silber weiße tag;
Vnd uns die Sonn verkündet/
Waß nachts verborgen lag:
Die lieb in meinem hertzen
Ein flämlein stecket an;
Das brunt gleich einer kertzen/
So niemand leschen kan.
2. Wan schon Jchs schlag in Winde/
Gen Ost- und Norden brauß;
Doch ruh/ noch rast ich finde/
Last nie sich blasen auß.
O wee der qual/ vnd peine!
Wo soll mich wenden hin?
Den gantzen tag ich weine
Weil stäts in schmertzen bin.
3. Wann wider dann entflogen
Der tag zur Nacht hinein/
Vnd sich gar tieff gebogen
Die Sonn/ vnd Sonnenschein;
Daß Flämlein so mich queelet
Noch bleibt in voller glut;
All stunde/ so viel man zehlet/
Michs je noch brennen thut.
4. Daß Flämlein daß ich meine/
Ist JESV süsser nam;
Es zehret Marck vnd Beine/
Frißt ein gar wundersam.
O suffigkeit in schmertzen!

O schmertz

O schmertz in süssigkeit!
Ach bleibe doch im Hertzen/
Bleib doch in Ewigkeit.
5. Ob schon in pein/vnd quaten
Mein Leben schwindet hinn/
Wan JEsu Pfeil vnd Stralen
Durchstreichet Muth vnd Sinn.
Doch nie so gar mich zehret
Die Liebe JESV mein/
Alß gleich sie wider nehret/
Vnd schenckt auch frewden ein.
6. O flämlein süß ohn massen!
O bitter auch ohn ziel!
Du machest mich verlassen
All ander Frewd/ vnd Spiel;
Du zündest mein gemüthe.
Bringst mir groß Hertzen leidt/
Du kühlest mein Geblüthe/
Bringst auch ergetzligkeit.
7. Ade zu tausent Jahren/
O Welt zu guter nacht:
Ade laß mich nun fahren/
Ich längst hab dich veracht.
Zu JESV lieb Ich lebe/
Sag dir von Hertzen grund;
In lauter Frewd Ich schwebe/
Wie sehr ich bin verwund.

Die gesponß Jesu spielet im walde mit einer Echo oder widerschall.

1. IN grünem waldt ich newlich saß/
Gen einer steinen Klausen:

Da kam durch zartes laub vnd graß/
Ein sanfftes windlein sausen.
Ein brünlein klar/
Bey seiten war/
So frisch/ vnd frölich spritzet/
Ein Bächlein rein
Auch eben fein
Von holem Felsen schwitzet.
2. Der schöne Frühling schon begunt/
Es war im halben Mertzen/
Da seufftzet ich von Seelen grundt/
Der brand mir schlug vom hertzen.
Ich JESV Mrieff
Auß hertzen tieff/
Ach JESV thät ich klagen:
Da höre ich baldt
Auch auß dem Waldt
Ach JESV/ deutlich sagen.
3. Gar laut eß mir zun Ohren kam:
Dacht/ jemandt wär im Walde:
Michs drumb nit also wunder nam/
Noch merckets also balde.
Ich jah mich umb/
Vnd wider vmb/
Ach JESV rieff beyneben:
Alsbaldt in eil/
Wie schneller pfeil/
Ach JESV rieff eß eben.
4. Ich dacht eß wurd auch jemandt sein/
Den JESV lieb mocht brennen:
Vnd sprach: nun bin ichs nit allein/
Ach mocht ich jhn dann kennen:

Ich rieff /*Hola*!
Vnd schnell/*VVer da*;
Ob Leuth fürüber giengen:
Da thäts *Hola*!
Vnd schnell/*VVer da*;
Im selben Thon erklingen.
5. Ich sprach *hieher/hieher* gar hell/
Vermeint zu mir solls kommen:
Da sprachs *hieher/hieher* gar schnell/
Doch niemandt hab vernommen.
Ich dacht bey mir:
Er ruffet dir/
Mich ließ nach jhm entführen.
Trat auff die Bein
Zum Wald hinein;
Da kont ich niemand spüren.
6. Ach laß dich sehn/*Ich suche dich*/
Rieff abermahl behende:
Da rieff eß nur/*Ich suche dich*/
Die letzte Wort vom Ende.
Ich wiederumb
In kurtzer summ;
Weil suchest mich komb here
Da gab eß nur/
Alß wie zuvor/
Die letzte Wort von fehre.
7 Ey/ dacht ich dan/ ist wunderlich:
Ruff ich/ruffet er mir wieder;
Such ich nun Jhn/so sucht er mich:
Mein Haupt ich seuckt nider.
Da fiel mirs ein;
Eß möchte sein

Mein Jesus den ich liebe/
Deins brechte lust/
Das vnbewust
Er mich in scherz umbtriebe.
8. Ich sprach: bistu dan Jesus nicht?
Vnd seufftzet auß dem grunde.
Da sprach eß deutlich Jesus nicht:
Vnd seufftzet auch zur stunde.
Ey wer bist dan?
Mir zeig es an/
Gar freundtlich thet ich fragen?
Doch nichts gewan:
Weil/zeig es an/
Zu mir eß auch thät sagen.
9. Bald Jesu rieff ich vberlaut/
Ach IESV/mehr/vnd mehre.
Da rieff eß JESV gleich so laut/
Ach IESV/gleich so sehre.
Gschwind ich gedacht:
Man deiner lacht/
Nur hebe dich von hinnen:
Weil jeder zeit/
Ohn recht bescheidt/
Man hie mag nichts gewinnen.
10. Ich sprach: was werd ich machen dan?
Weil nit wilt recht *bescheiden*.
Drauff bald (als viel ich kont verstahn)
Eß riethe mir zu *scheiden*.
Ja scheiden zwar
Ich muß fürwar/
Bey dir ich nichts erjage:
Doch eiles dich

Muß fragen ich:
Nur dieses mir noch sage.
Mein/ wo dan Jesum treff ich an?
Ist dirs halt *unverborgen*?
Da seiner wolts kein wissen han;
Gab nur daß wort *verborgen*?
Ey dann dich troll/
Rieff ich im groll/
Fahr hin in Gottes *nahmen*:
Ich auch tratt an/
Vnd wolte gahn/
Da klang von weiten *Amen*.

12. Alß dan mit hellem Ach vnd Ach
Die Brust ich schlug im schmertzen:
Gleich selbe wort/ mit selbem schlag
Schien thät eß auch von hertzen.
Ich sprach zu letzt/
Hab gnug geschwetzt/
Wer auch soll dich thun schweigen?
Drauffs endtlich noch/
Mit halbem poch/
Gar deutlich sagte? *Schwveigen*.

13. Wolan *so schwveige* schnell ich rieff:
Schnell rieff eß auch; *so schwveige*.
Da macht ich mir gedancken tieff:
Daß haupt hinunder neige:
Daß haupt ich senck/
Vnd endlich denck/
Ob wohl (wan mich wurd wenden)
Es auch bereit
Von solcher seit
Mir antwort solte senden.

14. Drumb kehr mich vmb/ vnd schawen wil/
Auff hin mit gantzer stärcke:
Da bleibts an jener seiten stil/
Kein wörtlein ich vermercke.
Drauff wieder wand
Zur ander hand/
Recht zu den holen steinen;
Dan hört ich stät/
Alß offt ich redt/
Ein stimm/ fast gleich der meinen.
15. Har/ har/ ich nun *hab funden dich/*
Rieff laut/ weil ichs verstunde.
Da rieff eß auch, *hab funden dich/*
Nur Wort auß meinem Munde.
Alß dan zu handt:
Hab erst erkandt/
Weils einer seits nur redte/
Daß nur der schall:
Mit gleichem hall
Mir mir gespielet hette.
16. Ich rieff bistu *der Wiederschall*;
Hieß willkom jhn beyneben:
Da rieff es laut *der Wiederschall.*
Auch willkom mir thäts geben.
Alß dan bereit
Wir alle bend
Noch weiter thäten spielen:
Weil ohne maß/
Ohn vnderlaß/
Die Fugen vnß gefielen.
17. Wolan/ wolan/ O wiederschall/
Weil emmahl dich hab funden;

Ich spielen will mit dir im Ball
Hinfürter manche stunden.
Der Ball so dir
Dan kompt von mir/
Soll heissen JESVS name/
Der Ball so du
Solt schlagen zu/
Soll sein auch JESVS name.
18. In diesem Wald/bey diesem Thal
Gar offt ich wil spatziren/
Vnd mich mit dir/O Wiederschall/
Gar freundlich verlustiren.
O süsser Schall!
O schöner Ball!
Mit dir wil vielmahl spielen?
Biß zu dem Grab
Nit laß ich ab/
Wan schon all Himmel fielen.
19. Mein JEsum wil nun tausentmahl
In Wälden lahn erklingen:
Mit mir auch sollen vberal
Die Bäum vnd Stauden springen.
Daß Laub vnd Graß/
Wans mercken daß
Mit müssens auch zum Reyen:
Vnendtlich mahl/
Durch Berg/vnd Thal
Wil JESVM frölich schreyen.
20. O JESV/liebster JESV mein/
Wie brent mir mein geblüte!
Nun bit ich dich/Ey laß es sein
Durch deine grosse güte:

Daß tag vnd nacht
In stäter wacht/
Die Welt von dir nur singe,
Vnd immerdar/
Das gantze jahr
Vor dir auß frewden springe.

Die gespons Jesu seufftzet nach jhrem Bräutigam/vnd ist ein spiel der Nachtigalen mit einer Echo vnd widerschall.

1. Ach wan doch JESV liebster mein/
Wan wirst dich mein erbarmen:
Wan wider zu mir kehren ein?
Wan fassen mich in armen?
Was birgest dich,
Was tränckest mich?
Wan werd ich dich vmbfangen?
Wan reissest ein/
All meine pein?
Wan schlichtest mein verlangen?
2. O wilkom süsse Nachtigall
Kombst mir zu rechter stunde:
Erfrisch den lufft mit bestem schall
Erschöpff die kunst von grunde.
Ruff meinem Lieb/
Er nit verschieb?
O JESV ruff mit kräfften?
Ruff tausendmahl/
Ruff ohne zahl/
Wer weiß es je mögt häfften.
3. Ach ruff/vnd ruff. O Schwester zart
Mein Jesum zu mir lade:

Mir trewlich hilff zu diser fahrt,
Dan ich in zähren bade.
O schwester mein/
Sing süß vnd rein:
Auff meinem Schatz mit nahmen.
Dan kürtz/dan lang/
Zieh deinen klang:
All Noten greiff zusamen.
4. Wolan? scheint mich verstanden hatt
Die Meisterin in Wälden:
Ihrs albereit geht wol von statt/
Die Färblein schon sich melden.
In starcker zahl
Nun manches mahl/
Den Thon sie schon erhebet/
Weil auch der Schall
Auß grünem Thall
Ihr freundlich widerstrebet.
5. Da recht du fromme Nachtigall/
Du jenem schall nit weiche:
Da recht/du trewer widerschall/
Du stäts dich jhr vergleiche.
Zur schönen wett
Nun beyde trett/
Mein Jesum last erklingen?
Ob schon im streit
Der schwachste seit
Am Leben solt mißlingen.
6. Die Nachtigal den Schall nit kendt/
Vnd helts für jhr gespielin:
Verwundert sich wies mög behendt
So gleichen Thon erziehlen.

Bleibt

Bleibt wenig stumm:
Schlägt widerum:
Dencke jhr bald obzusiegen:
Doch wiederpart
Machts gleicher art/
Kein Pünctlein bleibt verschwiegen.
7. Bald steiget auff die nachtigall
Je mehr/ und mehr/ und mehre.
Gleich folget auch der Wiederschall/
Wans je noch hoher were.
Drumb zierlich fecht:
Vnd starcker schlägt
Daß Frewlein reich von stimmen/
Steigt auff/ und auff/
Gantz ohn verschnauff:
Doch thuts der Schall ertimmen.
8. Alßdann gehts uber Ziel/ und Schnur:
Daß Nertz möcht sich zerspalten.
Sie suche es in B. moll/ B. dur/
Auff allerhandt gestalten:
Thut hundertfalt
Den Baß/ vnd Alt/
Tenor/ vnd Cant durchstreichen;
Doch Stim/ vnd Kunst
Ist gar vmbsonst/
Der schall thuts auch erreichen.
9 Da kitzlet sie dan Ehr/ vnd Preiß
Mit gar zu scharpffen Sporen/
Erdencket noch schön vnd schöner weiß;
Meint sey noch nicht verlohren.
All muth/ vnd blut/
Vnd Athem gut

Ver-

Versamlet sie mit hauffen
Wil noch zum Sieg/
In schönem krieg
Mit letzten kräfften lauffen.
10. Ey da kracht jhr so mühtig hertz
Gleich thon/ vnnd Seel verschwinden
Da löschet sich die gülden kertz/
Entzückt von starcken winden.
O mühtigs hertz!
O schöne kertz!
O wol/ bist wol gestorben.
Die Lorber Cron/
Im letzten thon
Du doch noch hast erworben.
11. Dann zwar ein Seuffzerlein gar zart
Im tode hast lau erklungen/
Das so subtil dein wiederpart
Mit nichten möge erschwingen:
Drumb ja nit lieg;
Dein ist der Sieg;
Daß Cränzlein dir gebühret/
Welchs dir allein
Von blümlein fein/
Ich schon hab eingeschnüret.
12. Ade dann falbe Nachtigal/
Von falbem tode entferbet:
Weil du nun ligst in grünen thal/
Sag/ wer dein Stimmlein erbet?
Könts ie nit seyn
Eß würde mein?
O Gott könt ichs erwerben!
Wolts brauchen stät

So früh/so spät/
Biß auch im sang ehet sterben.
13 Nun wil ich doch in diesem Wald/
Bey deinem grab verbleiben:
Hoff mich mit jhren pfeilen bald
Beaterd/vnd lieb entleiben.
Will ruffen starck
Zum todten sarck
Biß mein Geliebter komme:
Ein halten wil
Mich in der still
Biß letzt ich gar erstumme.

Die gesponß Jesu beklaget sich daß sie nimmer ruhen könne.

1. Die Lieb/ohn Wehr vnd Waffen
Mich hat genommen ein:
Gib jmmer mir zu schaffen/
Mag nie zu frieden sein.
Doch nur mir kombt von oben/
Von JESV solcher streit/
Hab weit von mir geschoben
Die Weltlich üppigkeit.
2 Nur JESV Lieb mich zehret?
Nur JESVS kräncket mich:
Was qual mir widerfähret/
Von JESV reget sich.
Von jhm waß pein ich leide/
Waß fewr/vnd hertzen-brandt/
Ich niemand recht bescheide/
Wers nit hat selbst erkandt.
Wan früh vor hellen tagen

Die Morgenröth auffgaht/
Vnd kaum jhr pferd/vnd wagen
Mit Rosen kleidet hat:
Dan auch in vollen stralen/
Wan Sonnenliecht besteht/
In lauter pein/vnd qualen
Ichs treib zum abend späth.
6. Ja solt ich je noch hoffen
Als dan auch rast/vnd ruh/
Wan mud/vnd matt geloffen/
Der tag sich rüstet zu:
Wan lieblich vergessen
Die thier mit süssem schlaff/
Wan arbeit all beschlossen/
Wan feyret alle straff.
5 Da wolt ich leyd/vnd klagen
Fast halber legen ab/
Noch sols mich also plagen
Waß nun zu tragen hab.
Nun ist es ja vergebens
Ich nimmer kom zu rast/
Die tag ich meines lebens
Verzehr in stätem last.
So vngestümb nichts finde/
Daß nicht eins höre auff:
Man merckets an dem winde/
Wie er so offt verschnauff:
Wan er ein weil geflogen/
Die schläg er schüttelet auß/
Helt sich drauff eingezogen,
Ohn ruh nit scheidt von hauß.
7 Daß Meer wans wüt ohn massen/

Mag

Mags doch nit lang bestähn:
Pflegt bald sich underlassen/
Nimbt ruh begierlich ahn:
Ich newlich merckets toben/
Wehrt etlich stunden kaum;
Da war all macht zerstoben/
Zerschmoltzen aller schaum.
8. Der wanders man ermattet
Auff starck/ und stäter reiß;
Beym grünen bäumlein schattet/
Streicht ab den sawren schweiß/
Ja frey/ sols anders gelten/
All arbeit in gemein/
Nit ruh/ nit also selten/
Pflegt underbrochen sein.
9. Warumb thut mich dan plagen
Die lieb ohn underlaß?
Daß nie kein punct mag sagen/
Wan ich ohn schmertzen waß.
Ohn underlaß ich klage/
Für statem hertzen leyd:
Bey nacht / vnd auch bey tage/
Scheint mir nur sawre zeit.
10. Die lieb mich setzt in leiden/
O JESV liebster mein!
Wer wil von dir gescheiden
Nit stäts in qualen sein?
Der feynd mich kombt umbringen/
Er meiner lacht / vnd spott/
Fragt höntsch auch mit singen/
Wo sey mein schöner Gott;
11. Drumb stätig naß von zähren/

Die seufftzer steigen auff:
Sie stündtlich sich vermehren/
Daß ahlbar wird der hauff.
Die thränen mich ertrehren/
Seind meine speis/vnd tranck
Von zähren muß ich zehren/
Weil bin von liebe trancK.
12. Ach wan doch wird erscheinen
Der schön vnd weiße tag?
Wan eins nach stätem weinen/
Ich stät/vnd sicher lach;
Wan schmertzen/Krieg/Alarmen
Wird sein in fried verzehrt/
Wan JESV dich mit armen
Ich frölich binden werd?
13. O wan/vnd wan wird scheinen
Daß rein/vnd liechtes liecht/
Daß alle klag/vnd weinen
In mir zumahl vernicht;
O Gott nun laß es scheinen/
Laß scheinen vber al/
Daß wir mit ewig weinen
In diesem zähren thal.

Die Gesponß Jesu klaget noch ferner ihre lieb.

1 Wan morgenröth
Die nacht ertödt
Mit ihren gülden stralen/
Wach ich zu Gott/
Zu meinem Gott/
Ruff ihn zum offtermahlen.

2. Ich wach zu Gott/
Zu dir mein Gott
Mein augen zu dir kehre/
Vnd ruff dan frey/
Mit mattem schrey/
Mich dürst nach dir so sehre.
3. Ich wein zu dir/
Seuffz mit begier/
O liebster meines hertzens!
Mein trewer Gott/
Ist mir kein spott/
Die lieb mich setzt in schmertzen.
4. Bin matt vnd müd/
Fast ohn geblüt/
Die kräfften seind erlegen:
Die gantze nacht
Hab viel gewacht/
Ich kaum die zung mag regen.
5. Mein hertz von mir/
Weicht gar zu dir/
O Gott mein trost alleine!
Seuffzt also viel/
Ohn maß vnd ziel/
O wee der schwären peine!
6. Mit starckem brand/
Ist dir bekand/
Bin ich so gar befangen:
O süsses band:
Laß ab zu hand/
Sonst tödt mich groß verlangen.
7. Drumb Gott nur eil/
Dan deine pfeil

Recht spielen mir zum leben/
Ich sterbe schir/
Daß glaube mir/
Mit noth ich bin vmbgeben.
8. Wan ich nit bald/
Bey dir erhalt
Daß deiner mög geniessen/
Wird also stracks/
Wie weyches wachß/
Daß hertz in mir zerfliessen.
9. Mit wahrem mund/
Auß hertzen grund/
Ich sprich mit thewren worten/
Hab ruh/noch rast/
Ich leb im last/
Fast aller end/vnd orten.
10. Ich wohnet stät
In wüsten öd
Da meint ich ruh zu finden;
Nun ist kein land
So vnbekandt/
Da nicht die lieb kom hinden.
11. Wan ich vermein/
Weit weg zu sein/
Gefreit für jhren pfeilen;
Da rüst sie sich/
Verfolget mich/
Vnd wärens tausent meilen.
12. O Gott vnd Herr/
Waß wär so ferr/
Da sie nit gleich solt kommen?
Kein rast/noch ruh/

Nun finden thu/
Lieb hat mich vbernommen.
13. Wan dein begird/
Mein hertz regirt/
Für leidt kan ich nit sprechen;
Für süsser noth/
Für süssem todt/
Daß hertz möcht mir zerbrechen.
14. Süß ist der schmertz/
Gesund daß hertz/
Für frewd ich muß ermatten:
Ja krancke daß hertz/
Herb ist der schmertz/
Bey Sonnenschein ist schatten.
15. Bald diese stundt
Ich bin verwundt/
Vnd sinck für todt darnider;
Bald selbe stundt
Ich bin gesundt/
Steh auff/ vnd lebe wieder.
16. O wunder Dunst!
O kühle Brunst!
Wer wolt es je vermeinen/
Daß brenn/ vnd kuhl/
Als jetzt ich fühl/
Die lieb daß marck in beinen.
17. Die lieb ist fewr/
O abenthewr!
Ist wasser auch imgleichen:
Bringt hertzen leid/
Bringt hertzen frewd/
Muß eins dem andern weichen.

18. Offt mannigfalt/
Ich bin mißgstalt/
Werd vmb/vnd vmb getrieben/
Hett nie gedacht
An solche macht/
Alß ich fieng an zu lieben.
19. All mein gemüth/
All mein geblüt
Mir thut für frewden wallen/
So nur allein/
O Gott. mir dein
Gedächtnüß ein kompt fallen.
20. Dein edler stamm/
Dein süsser nam
Verwund mir mein gemüthe.
Dein angesicht/
Dein augen licht/
Entzünd mir mein geblute.
21. Wan ich zu nacht
Von dir betracht/
Mit lieb/vnd last beladen/
Mein augen beyd/
Für frewd vnd leyd
In warmen zähren baden.
22. O starcke lieb!
O hertzen dieb!
Was wilt mit mir viel pochen?
Vergebens mich
Setz wieder dich:
Mein Seel hast du durchstochen.
23. Nim vollends hin/
All meine sinn/

Nim alles weg zur stunden:
Bin lauter dein/
Vnd gar nit mein/
Geb ganz mich vberwunden.
24 Ach ach/wie geh
[illegible]ard mir so weh!
Kan reden mehr noch dichten/
Die sprach bestehe/
Vnd krafft vergeht/
Begierd mich hin wil richten.

Liebgesang der Gesponß Jesu / im anfang der Sommer zeit.

1. Der trübe winter ist fürbey/
Die Kranich widerkehren:
Nun reget sich der Vogel schrey/
Die Nester sich vermehren:
Laub mie gemach
Nun schleicht an tag/
Die blümlein sich nun melden.
Wie Schlänglein krumb
Gehn lächlend vmb
Die bächlein kühl in Wälden.
2. Der brünnlein klar/vnd quellen rein
Viel hie/viel dort erscheinen/
All silber-weisse töchterlein
Der holen Berg/vnd Steinen:
In grosser meng
Sie mit gedreng
Wie pfeil von Felsen zielen:
Bald rauschens her/
Nit ohn gepleer/

Vnd mit den steinlein spielen.
3. Die jägerin Diana stoltz/
Auch wald- vnd wasser Nymphen/
Nun wider frisch in grünem holtz
Gahn spielen/scherz vnd schimpffen.
Die reine Sonn/
Schmuckt jhre Cron/
Den köcher fült mit pfeilen:
Jhr beste roß/
Läßt lauffen loß/
Auff marmer glatten-meilen.
4. Mit jhr die kühle Sommer-wind/
All jüngling still von sieten/
Im luffte zu spielen seind gesinnt/
Auff wolcken leicht beritten.
Die bäum vnd nest
Auch thun das best/
Bereichen sich mit schatten:
Da sich verhalt
Daß Wild im waldt/
Wans pflegt von hitz ermatten.
5 Die meng der Vöglein hören last
Jhr Schyr-von Tyre-Lyre/
Da sauset auch so mancher nast/
Sampt er mit musicire.
Die zweiglein schwanck
Zum vogelsang
Sich auff/sich nider neigen;
Auch höret man
Im grünen gahn
Spatziren Laut-vnd Geigen
6. Wo man nur schawt/fast alle Welt

Zum frewden sich thut rusten:
Zum schertzen alles ist gestelt/
Schwebt alles fast in lüsten.
Nur ich allein/
Ich leide pein/
Ohn end ich werd gequelet/
Seit ich mit dir/
Vnd du mit mir/
O Jesu/ dich vermählet.
7. Nur ich/ O Jesu/ bin allein
Mit stätem leyd vmbgeben/
Nur ich/ muß nur in schmertzen sein/
Weil nit bey dir mag leben/
O stäte klag!
O wehrend plag/
Wie lang bleib ich gescheiden?
Von grossem wee/
Daß dich nit seh/
Mir kombt so schwäres leiden.
8 Nichts schmäcket mir auff gantzer welt/
Als Jesu lieb alleine:
Noch spiel/ noch schertz mir je gefelt/
Biß lang mir Er erscheine:
Vnd zwar nun frey
Mit starckem schrey
Ruff im so manche stunden:
Doch nie kein tritt/
Sich naher nit/
Solt michs nit hart verwunden?
9. Was nutzet mir dan schöne zeit?
Was glantz/ vnd schein der Sonnen?
Was Bäum gar lieblich außgebreit?

Waß klang der klarer Brunnen?
Waß Athem lind
Der kühlen wind/
Waß Bächlein krum geleitet:
Waß edler Mey/
Waß vogelschrey/
Waß Felder grün gespreitet?
10. Was hilfft all frewd/ all spil/ vnd schertz?
All crost/ vnd lust auff Erden?
Ohn jhn ich bin doch gar in schmertz/
In leyd vnd in beschwerden.
Groß hertzen band
Mich todt zuhandt/
Weil Jesu dich nit finde:
Drumb nur ich wein/
Vnd heul vnd grein/
Vnd seufftzerblaß in winde.
11. Ade du schöne Frühlings zeit/
Ihr Felder/ wäld/ vnd wisen/
Laub/ graß/ vnd blümlein new gekleid/
Mit süßem taw berisen:
Ihr wässer klar/
Erd himmel gar/
Ihr pfeil der gülden Sonnen/
Nur pein vnd qual/
Bey mir zumahl
Hat vberhandt gewonnen.
12. Ach JEsu/ JEsu/ trewer helde/
Wie kränckest mich so sehre?
Bin je doch hart/ vnd hart gequelt/
Ach nit mich so beschwere.
Ja wilen sehn/

All pein vnd peen
Im augenblick vergangen;
Mein augen beid/
Nur fähr zur weid/
Auff dein so schone wangen.

Die gesponß Jesu sucht jhren geliebten/ vnd find jhn im Garten / alda er gefangen wird.

1. Heut spät auff braunen Rappen
Der Mont in starckem lauff/
Gnude mitternacht ertappen/
Mit ernsten triebe drauff:
Mit manglets an Trabanten/
An Sternen klar vnd hell/
An gleichen Liechts verwanten/
Welch jhn begleitet schnell.
2. Da fand ich mich entlassen/
Von wunder schwärem traum.
Blickt auff zum blawen strassen/
Kent Mon/vnd Sternen kaum.
Balde Jesu dir von hertzen
Ich schickt ein seuffzer tieff/
So gleich zum Himmel kertzen/
Recht auff in läffeen tieff.
3. Ach trewe Mon/vnd Sternen/
Zeigt an den schönen Heldt;
Von Euch ich möge erlernen/
Wo schlaget er die Zelt;
Mir thut von Jesu sagen/
Wo rastet er zur ruh?
Denck nit ohn grauß/vnd zagen/

Waß mich getäumet nu.
4. O tochter jung von jahren/
Zu mir ein flämmlein sprach/
Er seinen weissen Scharen/
Den Schäfflein folget nach:
Er treibet sie zur waiden/
Zum grunen Erd gemüß/
Zum wasen vnderscheiden
Mit vilen blümlein süß.
5. Schaw dorten iezt im Garten/
Am Oel-bekandten Berg/
Er jhnen auß thut warten/
Vnd weidets vberzwerch.
Dort findens vnverdrossen
Auch tranck bey schönem graß/
Weil Cedron kompt geflossen
Zu nechst in feuchter straß.
6. Danck habt jhr schöne Sternen/
Jhr gülden fräwlein rein/
Von euch daß möchte lernen/
Wo sey der liebste mein.
Treibt er die Schaaff zur waiden/
Zum grünen Erd gemüß?
Zun wasen vnderscheiden/
Mit vielen blümlein süß;
7. Vnd treibet ers in Garten/
Am Oel-bekandten Berg;
Thut er dort jhrer warten/
Vnd weidets vberzwerch/
Wolan in eyl geschwinde
Mich wil dan machen auff/
Den jüngling biß ich finde/

Wil reysen ohn verschnauff.
8 Zum Garten alß ich kame/
O wee/was angst vnd noth:
Der Hirt schon vrlaub name/
Sich schickt so gar in Tode:
Daß leben auff der schwellen/
Auff offnen lessizen saß/
Sich that zum scheiden stellen/
Gesann der dunckeln straß.
9. Ab falber Stirn/vnd Wangen/
Füß/händen marmer-weiß/
Die tropffen auher drangen/
Von weiß/vnd rothem schweiß.
O liebster mein auff Erden/
O JESV schöner hirt!
Ach wie nun/was geberden/
Sag an/waß immer wird?
10. Wer thäte dich erschrecken
Sag an/was dir geschehn?
Ich schwor bey deinem stecken/
Bey dir wil trewlich stehn.
Bey dir ich wil verbleiben/
Sag an wers dir gethan?
Vnd solt man mich entleiben/
Von dir nit wil ich lan.
11. Drauff band ich jhn in Armen/
Küßt jhn mit süßem truck:
Gleich schallet ein Alarmen/
Da wand ich mich zu ruck/
Alß vil mich kont vmbgreiffen
Mit meinen augen beyd/
Ich mörder sah durchstreiffen

Die Felder weit vnd breit.
12. Beym Fackeln/vnd Laternen/
Ein Rott gewaffnet ganz/
Von waffen gab von fernen
Gar breiten eysen glanz.
Bald ruckten sie zum Garten/
O wee dem liebsten mein!
Mit Spiessen/ Beyl/vnd Barten/
Zur thür sich drangen ein.
13. Zugleich mit zähnen kirten/
Grißgrammten vngeschewt:
Den halber todten hirten
Sie griffen an zur Beut.
O wee/mir nun geschwinde/
Mirs hertz in stuck zerbricht/
Ach nie/nie jhn doch bindet/
Den jüngling greiffet nicht.
14. Ach schönet seiner haaren/
Der gülden haaren sein:
Ach schonet seiner Schaaren/
Der zarten Lämmerlein.
Wer will nach jhm dan weiden
Die Schäfflein silber-weiß?
Nun wird vmmderscheiden/
Daß wüllen völcklein preiß.
15 Schaw dorten schon ins wilde
Die wollgebleichte Schaar/
Sich gar ohn schutz/vnd schilde
Verwicklet in gefahr.
Ach schonet nur der herden/
Der Hirt auch selber schrie:
Nu mir laß euch gewerden/

Sprach Er/ mich schawet hie.
16. Mich greiffet/ schleiffet/ schlaget/
Ja mich nun schlachtet gar:
Nur nit/ ach nit verjaget
Die reine wüllen schaar.
Nur mich zum todt/ vnd leiden/
Mich reisset ohn verbott/
So nur mag friedlich weiden
Die Silber-schöne Rott.
17. Last frey die schäfflein lauffen
Die Schwanen- weiße zucht/
Last gehn den schönen hauffen/
So nur man mich gesucht.
Den Todt ich mir wil kiesen
Für meine Lämmerlein:
Ade nun waid / vnd wiesen/
Es muß gestorben sein.
18. O JESU du so wunder/
Vnd wunder guter Hirt!
O warlich mit besonder
Begierd / vnd lieb gezirt:
Wilen den todt erkiesen
Für deine Lämmerlein?
Vnd lassest waid/ vnd wiesen/
Weils muß gestorben sein?
19. Ey da will dich begleiten/
Du gut- vnd bester Hirt:
Weich nit von deiner Seiten
Gott geb was widerfihrt.
Was nemblich ich erblicket
Zuvor in schwärem traum/
Walt Gott / sichs nunmehr schicket

Zum

Zum Creutz vnd galgenbaum.

Die gesponß Jesu suche ihren Bräutigam / vnd findet jhn auff dem Creutzweg.

1. Die reine Sonn zu morgen
In sanfften haaren blos/
Den brand noch trug verborgen
In jhrem purpur schos:
Da gab ich mich zu Felde/
Laut rieffe meinem Schatz/
Der vber gold/ vnd gelde
Bey mir gefunden platz.
2. Auff grüner Heyd vnd Matten
Bey krausem Lorberbaum/
Ich spreitete mich in Schatten/
Sanck ab in süssen traum:
Bald wider ich erwachet/
Mein JESVM fande da/
So lieb- vnd freundtlich lachet/
Zu mir tratt aller nah.
3. Er gleich zu mir thät zielen
Mit reinem augenblitz:
Auff mich mit hauffen fielen
Die stralen voller hitz:
Die pfeil da kamen loffen
Von seinen äuglein thewr/
So mir daß hertz getroffen/
Mit bitter- süssem fewr.
4. Von seinem gläser bogen
Zu mir mit sussem schein
Die süsse Flämlein flogen/

Auß beyden fensterlein.
O wee! wan ich der stunden/
Wan ich der zeit gedenck/
Auß frisch-genetzter wunden
Ich hertz/vnd wangen tränck.
5. Ich dachte sein geniessen/
Den ich so lang gesucht/
Wen wolt es nicht verdriessen/
Von mir er nam die flucht.
Er sprang durch feld vnd wisen
Frisch fertig wie der windt:
Den lauff möcht jhm erkisen/
Ein frisches hirschen-kindt.
6. Ihr töchter keusch/vnd reine/
Von Sion wol bekandt/
Zu todt ich mich noch weine/
Für lieb/vnd hertzen-brandt.
Nun saget mir in trewen/
Wo dan sich finden laß/
Der seither mich geht scheuen
Mit je zu starckem paß.
7. Ich aller ort/vnd plätzen
Dem jüngling streiche nach/
Ach woltet jhr nur schweigen/
Wen weg er schleissen mag.
Ach woltet mich nur weisen/
Den pfad mir zeigen an:
Nach jhm ich wolte reisen/
Durch hoch-vnd niderban.
8. Ja du zuvor vermelde/
Wer ist der liebste dein/
Sag vns/ von diesem Helde/

Sag an/wer er mag sein.
Vns laß den jüngling wissen/
Vns mach den selben kund/
So dir steht abgerissen
In deinem hertzen wund.
9. O Töchter hoch geprisen/
Nemb war den liebsten mein/
Nach balsam süß/vnd bisem
Riecht jhm der athem sein;
Sein haupt auch raucht / vnd windet
Nach Zimmet/vnd Zibeth:
O seelig wer nur findet
JESVM von Nazareth.
10. Die Morgen röth erbleichet/
Vnd scheinet gleich dem koth/
So nur man sie vergleichet
Gen seine wänglein roth.
Sonn/ Mon han jhm entstolen
Von seiner stirnen rein
All jhren glantz vnd strolen/
Den golt- vnd perlen schein.
11. Corall/vnd purpur/seyden
Gleich jedes auch erwarb
Von seinen leffzen beyden
Die schöne rosenfarb.
Ist weiß vnd roth bey-neben/
Von rotem trauben-schaum/
Den er erpreßt von reben
Mit schwärem kelter-baum.
12. Händ/füß hat er gefarbet
In außgepreßtem wein/
In roth hat er verarbet

So weisses helffenbein.
Ach zeiget mir die strassen/
Sich wo nun Er verhelt;
O Gott / wer möcht vmbfassen
Den weis- vnd rothen held!
13. O mägdlein wir dich fragen
Ist er dan roth/vnd weis?
Thut er die farben tragen
Von rothem trauben-schweiß?
Hat er händ/füß gefarbet
In außgepreßtem wein/
Hat er in roth verarbet
So weisses helffenbein?
14. Wol da dan/wir dir zeigen/
Wer orten er mag sein;
Zum Creutzweg thu dich neigen/
Dort findest jhn allein.
Alda pflegt er zuschwitzen
In rothem kelter hauß/
Alda die brümlein spritzen/
Mit sanfft vnd lindem sauß.
15. Alda pflegt Er auch brechen
Die rothe röselein:
Ob schon die dörner stechen/
Sich tröstet Er der pein/
O Töchter hoch beflissen
Soll ich Zum Creutzweg gan?
Ja frey dann sollet wissen/
Will dapffer tretten an.
16. Gleich ich zum Creutzweg kame/
Gleich rieff dem liebsten mein;
Gleich dort ich jhn vername

Bezecht in Bitter-wein:
Die stirn er hat bestecket
Mit rothen Blümelein/
In händen außgestrecket
Er trug zwo Rosen fein.
17. Den ruch alß ich empfande
Von beyden Rosen roth/
Im eylen mir geschwande/
Bey viel zu süsser noth.
Er leinet mich in armen/
Mich hälset ohn verdruß/
Vnd freundlich thät erwarmen
Mit manch-vnd manchem kuß.
18. Die Bäcklein er mir klebet
Auff meine wangen beyd/
Mich gütlich legt/vnd hebet
An seine purpur seit.
Da gund ich mich erholen/
Kam wider zu verstandt/
O wee! doch lag in kohlen
In herb- vnd süssem brand.
19. O süssigkeit in peinen!
O pein in süssigkeit!
Alhie doch wil ich leinen
Biß gar in Ewigkeit.
Alhie nun wil ich rasten/
Mit JESV meinem Heldt:
Ade golt/gelt in kasten/
Ade nun alle welt.

Spiegel der Liebe/

In Maria Magdalena/ da sie nach dem Judischen Osterfest am grossen Sabbath morgens früh ihren Jesum in dem Grab gesucht Ioan. am 20. cap.

1. Die Son sampt ihren Rossen
Späth Osterlich bezecht/
Mit schlaff noch vbergossen
Wolt früh kaum wachen recht:
Da fand ich schon bey zeiten
Am grab in trawren stehn/
Vnd salb/vnd büchs bereiten
Die weinend Magdalen.
2. Zwar gleich/wan je zu weilen/
Zur Frühlings morgen-stund/
Mit ersten Sonnen-pfeilen/
Mit erster hitz verwund/
Herab von berg-vnd steinen/
Von felßen hoch/vnd geh
Zerfleust in sanfftes weinen
Der lind entlassen schnee.
3. Fast eben gleicher massen
Das weib von lieb verwund/
In lauter zähr zerlassen/
Zerfloß in thränen rund:
Begierd mit heissen pfeilen
Ihr beyde augen schmeltzt/
Vnd abwerts beyder theilen
Die runde tropfflein weltzt.
4. O wee/der schwachen Mergen!

O wee/dem hertzen wund!
Kont lieb/noch brand verbergen/
Sie sprach von Seelen-grund:
Ach Sonn dich heb mit machten/
Zum grab nun herwarts leucht.
Auff/auff/mach kurtze nachten/
Der tag zu lang verzeucht.
5. Leucht her/zur linck-vnd rechten/
Spreit vberal mit fug/
Die gülden haar/vnd flechten/
Daß ich mein liebsten such/
Leucht her mit striem/vnd stralen/
Leucht her zum holen grab/
Wer weiß/ob ich der qualen
Möcht heut noch kommen ab?
6. Drauff sie zum felsen rücket/
Wil dan mit augen drein/
Zur klufften einher blicket/
Wird wund mit frischer pein.
Den liebsten sie nit findet/
Für jhn da thut ersehn
(O schier nun jhr geschwindet)
Nur seiner Engelen zween.
7. Ach nit/nit euch/jhr knaben/
Jhr jünglina flügelreich/
Ach euch wil sie nit haben/
Weicht ab von dannen gleich.
Nur Jesum sie den einen/
Vnd einen sucht allein/
Wil sonst vnd liebet keinen?
Ohn jhn sie nit kan sein.
8. In eyffer ohn verweilen

Sie ruffet jhm zur stundt;
Mit sünlich-herben pfeilen/
Laufft/geht/vnd steht verwundt.
Am grab sie drauß/vnd drinnen/
Dort/hie/sucht dran/vnd drum/
Noch scheidet je von hinnen.
Lugt/schawt nach jhm hinumb.
9. Doch freylich sie mit nichten/
Vnd freylich nit versteht;
Verwirrt in blinden pflichten/
Wen/wo sie suchen geht.
Mit lieb ist jhr vergeben/
Mit blindem hertzen giffe:
Sie sucht im grab das leben/
Zum zweck bey seiten trifft.
10. Sie sucht in schwartzen kohlen
Ein purpur-schönen glanz;
Von zweigen welck wil holen
Ein grünen Lorber-Cranz;
Sie Rosen wil von Reben/
Von Dörnen lesen Wein/
Von scherben goldt erheben/
Vom schatten klaren schein.
11. O weib so gar verblendet!
So gar von lieb entäugt!
Die schrifft bleibt vnverwendet/
Die warheit nimmer leugt:
Wan du noch suchst in steinen/
Im grab/vnd todtenruh/
Schon geht auff besten beinen/
Vnd mehr nit stirbet nu.
12. Der todt kont jhn entleiben/

Vnd einmahl stechen ab:
Im todt kont er nit bleiben/
Nit saumen in dem grab:
Dem todt er ist entwichen/
Dem haut-vnd beinen-knecht;
Hat jhm so gar durchstrichen
Daß falb-vnd bleiches Recht.
13. Er jhm von falben grentzen
Entlieff mit vollem trab/
Vnd stachel/pfeil/vnd sensen/
Jhm stahl gantz redlich ab.
Den bogen auch/vnd kocher
Er jhm gleich warff zu fewr;
Lacht auß den stoltzen pocher/
Sampt seinem grab-gemäur.
14. Drumb nur dir laß gesagen/
Nur laß von trawren ab;
Laß ab/laß ab von klagen/
Nochs leben such im grab.
Ach/auch/sie doch thut klagen/
Laßt nicht von trawren ab/
Laßt jhr so gar nit sagen/
Sie doch noch sucht im grab.
15. Doch wer wils jhr nit schencken/
Vnd freundlich vbersehn.
Jhrs niemandt soll verdencken/
Bey straff der gleichen peen?
Von lieb ist jhr gestohlen/
Von lieb all sinn/vnd witz/
Verdollt auff süssen kohlen/
Sie tobt in grosser hitz.
16. Verstandt sampt hirn/vnd sinnen/

Gedanck-

Gedancken/herß/vnd muht/
Im grab mit JESV drinnen
Sie ließ/in seiner hut:
Weil er nit mehr nur drinnen/
Weil er nun zogen drauß;
O wee nun jhrer sinnen!
Auch sie seind flogen auß.
17. Ohn sinn vnd ohn gedancken/
Die Merß/ohn seel/vnd herß/
Bald hin/bald her geht wancken/
Geht schweben allerwerts:
Sie selbsten geht verlohren/
Vnd forschet mit geschrey/
Sampt jhrem außerkohren/
Wo sie wol selber sey.
18. Doch selber sie von hertzen
Wolt schon verlohren gahn/
Nur jhn kans nit vertzertzen/
Nur jhn wils wider han.
Für jhn wolt sie verlohren
Wol ewig bleiben auß/
So nur den außerkohren
Man jhr doch brächt nach hauß.
19 Sie seufftzet/achzet/weinet:
Klagt/heulet immerdar/
Erd/himmel sie vermeinet
Zu. möcht zerspringen gar.
Sie leiden möcht von oben
Die runde Tempel schön
Nur kämen gar gestoben
Herabet mit gethön.
20. Sie sprach: weil mir entzogen

Ist hertz/vnd lieb/vnd frewd/
Ihr himmel rund gebogen
Möcht ab noch tummlen heut.
O Sonn/du deinen wagen
Magst heut noch stürtzen vmb/
Ichs woll wil übertragen/
Im dunckeln still/vnd stumm.
21. Weil einmahl mir entstolen
Mein einigs hertzen-liecht/
Darff ich nun deiner strohlen/
Darff ich nun deiner nicht.
Ade liecht/lufft vnd leben/
Ade schnee-weisser tag/
Mich deiner wil begeben/
Dich mehr nit schöpffen mag.
22. Deauff müd/vnd matt zur erden/
Sie sittlich nidersitzt/
Vnd kläglich in gebärden
Hin/her mit augen blitzt:
Verliebt/verwirrt/verworren
Sie leidet fewr/vnd pein/
Marck/blut/vnd bein erdorren/
Die zähr auch trucknen ein.
23. Bald wider doch von wangen
Ein dopples Bächlein wischt/
Daß hertz mit hitz befangen/
Mit feuchtem guß erfrischt:
Die seufftzer auch sich heben/
Vnd wider winden starck/
Sie wider thut sich geben
Zum grab vnd lären Sarck
24. Ach liebster mein von Ehren/

Mir schier es wird zuviel;
Wirst bald nit widerkehren/
Geb ich verlohren Spiel.
Ohn leben ich noch lebe/
Bin todt ohn Todt zugleich/
Todt Lebend immer strebe/
Wo nur ich dich beschleich.
25. O Todt/O menschen prasser/
O vngeheures thier/
Auch fewr/luffte/erd/vnd wasser
Ihr Elementen vier:
Auch Stät/vnd landt/ vnd felder/
Was mehr ich nennen mag/
Laub/graß/vnd bäum/vnd wälder
Gebt ohren meiner frag.
26. Ey wo? was ort/ vnd landen
Möcht je zu finden seyn
Die leich noch frisch in banden/
Das todte leben mein
Wer? wo doch? kan mir zeigen
Den Corper wunden voll?
Ach nit/nit wollet schweigen/
Weß mich getrösten soll.
27. Erhebet schall/vnd stimmen/
Vnd jhm doch machet kund/
Er mich mit süssem grimmen/
Mit kühlem brandt verwund.
Von kühlem fewr/vnd flammen/
Von bitter-süßer glut/
Von lieb vnd leyd zusammen
Mir schmelzet hertz vnd mut.
28. Bald/bald mich vnderstützet

Mit laub/ vnd blümlein zart/
Mit zweiglein abgenützet
Von Oepffien bester art:
Auß rosen mit bereitet
Gar weich die ligerstatt;
Auch Lilgen häuffig spreitet/
Ich sinck zur erden matt.
29. Von jhm ich hatt geglaubet/
Daß nie zu keiner weil
Solt werden mir geraubet
Der best erwehlte theil.
Schaw da/ wie schon hats fehlet!
Wie schon zu diser Weil/
Ist weg/ wen ich erwehlet/
Der best/ vnd eintzel theil.
30. Nun war von jhm geschrieben:
Zu jhm wer wachet früh/
Er gleich/ auff sein belieben/
Solt finden jhn ohn muh.
Schaw da/ bey guten stunden
Ich hab gewachet früh;
Doch jhn ich nit hab funden/
Nach viel gepflegter müh.
31. Er zwar vor wenig tagen
War mir nit wenig holdt:
Weiß nit waß zugetragen
Sich seither haben solt:
Weiß nit/ noch mags entrichten/
Wo/ wan/ womit/ vnd wie
An meinem fleiß/ vnd pflichten
Ichs ließ erwinden je.
32. Beym Creutz mich hab lan finden/

Hab jhm die purpur-Füß
Gekühlt mit herzen winden/
Mit meinem Athem süß:
Zum Grab hab jhn getragen
Mit vollem todten Recht/
Vnd nach vollbrachtem klagen
Hab jhn da nider legt.
33. Dan wider bin gelauffen
Vom Cörper wol versarckt/
Mehr salben einzukauffen/
Am besten Myrzhen marckt:
Nur fest ich habs verehret
Mit Osterhafften ruh/
Gleich heut bin widerkehret
Ganz früh zum Grab hinzu
34. Vnd wie dan habs verschuldet/
Womit hab jhn entrust?
Daß aller gnad entuldet
Ich jhn verlieren must?
Was war nun mein verbrechen?
Waß meine fehl/vnd sünd?
An mir ich wolt sie rechen/
So nur ichs wissen kündt.
35. Ja warlich doch hab fehlet/
Es teyt mir kombt in sinn/
Die schuld bleibt nit verhälet
Ich dran selbst schüldig bin.
Alß wir den schatz begraben/
Die wunden-reiche Leich/
Versperzt ich solt mich haben
Ins grab mit jhm zugleich.
36. Mich solt han lassen schieben

Mit jhm zur klufft hinein;
Mit jhm ich solt verbleiben
Im Sarck/ vnd Felsen sein.
Wer jhn dan hat entstohlen/
Wer ihn getragen wegk/
Gleich dem dan auff die sohlen
Ich wär gefolget keck.
38 Von dem hett nie gelassen/
Hett allweg heulet nach/
Vnd aller ort/ vnd strassen
Erklungen ach/ vnd ach:
Dem räuber ich mit greinen
Hett hertz/ vnd muth erweicht/
Er mir auff stätes weinen
Den Raub hett hergereicht.
39 Nun ist/ vnd bleibt entwendet/
Bleibt auß ohn widerkehr/
Nach wem ich abgesendet
So manch- vnd manchen zähr.
Seit jhn ohn mich versperren/
Hab lan in felsen ein/
Mir luffe vnd winde zerzerret
Die zähr vnd seufftzer mein/
29. Mein stätes heul- vnd klagen
Vnfruchtbar hin vnd her/
Von winden wird getragen/
Vnd trieben vber meer.
In Stätten er/ noch felden
Ist nu zu treffen an;
Vmbsonsten auch in wälden
Wol würd ich suchen gahn.
40 Doch wil nit gar verzagen/

Im grab wil suchen das/
Vnd einmahl noch durchschlagen
Den Sarck in guter mas.
Vielleicht er war noch drinnen/
Villeicht habs vbersehn/
Allweil von stätem rinnen
Mein augen fast vergehn.
41. Villeicht er lag verschoben
Da drunden irgent wa/
Daß nicht in eyl von oben
Ich jhn kont mercken da.
Villeicht er war verborgen
Mit Leinwath bas bedeckt/
Welch jhm zu mehrer sorgen
Hett jemandt auffgelegt.
42. Villeicht mir auch gestanden
Im weg die jünglinq seyn/
Daß nit/ waß ja verhanden
Ich recht hab nommen ein.
Villeicht auch gar zu morgen
Im grab nit leuchtets gnug:
Es freilich steht zu sorgen;
Ist werth/ich weiter such.
43 Die wort hatt kaum vollendet
Die weinend Büsserin/
Zum grab sich wider wendet/
Lugt jmmer hin/vnd hin.
Der Leib doch war entzogen/
Der sarck noch lähr vnd bloß/
All hoffnung schier entflogen/
Daß leyd noch eben groß.
44 Nur jene knaben beyden/

So droben zohen an/
Sie fragten gar bescheyden/
O weib/waß weinest dan?
Sie sprach/fragt jhr noch beyde/
Waß ich mög weinen dan/
Man mir (euch recht bescheyde)
Nahm ab den schönen man.
45 Drum jünglinq frisch/vnd lebend/
Euch hebet auß dem grab:
Sucht vberall durchschwebend
Wen ich verlohren hab.
Auff/eylend/auff/jhr knaben/
Jhr schöne diener sein/
Nach jhm thut zeittich traben/
Nit lasset jhn allein.
46. Gleich drauff sie sich entwendet
Vom felsen/mit verdruß;
Auffs new die zähr verschwendet/
Mit noch so starckem guß.
Alß dan jhr kam erscheinen
So lanq gewünschter heldt;
Für jhr er stund auff beinen/
Doch frembd/vnd vnuermeldt.
47. O weib/waß lauffest greinen?
Sag an/was dir gebricht.
Vnd ach/solt ich nit weinen?
Daß weib hin wider spricht.
Hastu nun jhn entstohlen/
Wo brachtest jhn doch hin/
Ich jhn wil dannen holen/
Kom sonst vmb hirn vnd sinn.
48. O weib/vnd woltest holen/

Vnd woltest heben du/
Den Cörper dir entstohlen
Auß seiner todten ruh?
Vnd wie? wan er dan eben
In kett vnd banden läg?
Sie sprach/ich jhn wolt heben/
Die ketten ich zerbräch.
49. Vnd wie, wan er solt stecken
In dornen gantz/ vmringt/
Sie sprach: von dorn/vnd hecken/
Man doch die Rosen bringt.
Vnd wie? wan er vmgeben/
Mit fewr/ vnd flammen wär:
Sie sprach: nichs fewr ließ leben/
Die lieb mich brennet mehr.
50. Vnd wie? wan Er von Bären
Vnd Löwen wurd verwacht?
Sie sprach: wolt mich erwehren
Auch wol der wilden macht.
Vnd wie? wan er wär tragen
In schiffen vber Meer/
Sie sprach: ich nach wolt jagen
Mit gleichem schiff gewehr.
51. Vnd wie? wan Er versuncken
Dan läg im wasser sanft?
Sie sprach: seind viel ertruncken/
So doch man fischet auß.
Hör auff: ich deiner fragen/
Hör auff/ du sauber satt:
Saa du/ wer mich zu plagen
Den Cörper stohlen hat?
52. Hast du mit jhn entstohlen?

Dich zwar hab in verdacht;
Sags an/ich jhn muß holen/
Hab schon es offt gesagt:
O recht/ vnd recht hats troffen/
Daß weib hats troffen fein:
Recht wol ist eingeloffen
Der pfeil zür scheiben ein.
53 Er/Er/hat jhn entstohlen/
Vnd Er hat jhn entführt:
O weib sey dirs befohlen/
Die rechnung thm gebühret.
Du fehlend ja nit fehlest/
Die sach nit wissend weist:
Wen du verdächtig zehlest
Ist schuldig allermeist.
54. Er selbst es vngelogen/
Vnd ers in warheit ist/
Wer dir den schatz entzogen/
Gen wen verwundet bist?
Nur schnell fall jhm zum füssen/
Halt an den thäter fest.
Leg jhn/ den raub zu büssen/
Mit armen in arrest.
55. O JESV nit verschiebe/
Den dunst beysetten treib:
Dich kund nun einmahl gibe
Dem höchst betrangtem weib.
Nur bald/nur laß erschallen/
Laß jhr zum höchsten lust
Ein kleines wörtlein hallen/
Ein wörtlein dir bewust.
56. Er schon jhm läßt gesagen,

Vnd wie zum morgen gut
Der blitz mit zarten schlägen/
Ein flämlein zeigen thut:
Mit namen er sie ruhwet/
Er nur Maria klinge:
Gleich sie daß flämlein spüret/
Gleich auff in frewden springt.
17. Ihr marck in beinen wallet/
Vnd wider lebend blut
In süssem sod erbrallet/
Vnd farbet hertz vnd muth.
O Gott/ vnd wer mit worten
Möcht je nun zeichnen ab/
Waß jubel maucher sorten
Alsdan sie trieben hab.
18. Mir stumm vnd Zung erstarren/
Mir bresten red/ vnd wort/
Ichs nimmer auß wurd harren,
Würd finden grund/ noch bort/
Die Feder schon sich sencket/
Die dinten trücknet ein:
Wen je die lieb getränckt
Mags nur betrachten fein.
19. Den holtz wer je gefühlet/
Geschmide in süssem brand:
Im brand/ so wärmt/ vnd kühlet/
Mags greiffen mit verstand.
Allein / allein mags wissen/
Vnd jhm recht bilden ein/
Wem je die lieb durchrissen
Leib/ Seel/ vnd marck/ vnd bein.

Ermahnung zur buß an den Sünder/ daß er die Bura seines hertzens Christo auffmache/ vnd einraume.

1. Thu auff/ thu auff/ du schönes Blut/
Sich Gott zu dir wil kehren.
O sünder greiff nun hertz/ vnd muhe/
Hör auff die sünd zu mehren.
Wer buß zu rechter zeit verricht
Der soll in warheit leben/
Gott will den todt deß sünders nicht/
Wan wiltu dich ergeben?
2. Vergebens ist all rath/ vnd that/
Waß wiltu länger saumen?
Es sey nun gleich früh/ oder spath/
Die festung mustu raumen.
O armes kind! O sünder blind!
Was hilfft daß widerstreben?
Dein stärck verschwind/ alß wie der wind/
Laß ab/ es ist vergeben.
3. Thu auff/ thu auff/ mirs glaub fürwar/
Gott laßt mit jhm nit schertzen/
Dein arme seel/ steht in gefahr/
Vnd wird dichs ewig schmertzen.
Kehr wider/ O verlohrner sohn/
Reiß ab der sünden banden.
Ich schwer dir bey dem Gottes thron/
Die gnad ist noch fürhanden.
4. Geschwind/ geschwind/ all vhr vnd stuns
Der todt auff vnß kombt eylen:
Ist vngewiß/ wen er verwund
Mit seinen bleichen pfeilen.

Wen er nit find in gnadenzeit;
Wär nützer nie geboren:
Wer vubereit von hinnen scheid/
Ist ewiglich verlohren.
5. O ewigkeit/ O ewigkeit!
Wer wird dich können messen?
Seind deiner doch schon allbereit/
Die menschen kind vergessen.
O Gott von höchstem himmel gut/
Wan wird es besser werden?
Die welt noch jmmer schertzen thut
Kein sinn ist mehr auff erden.

Contersey deß Menschlichen Lebens.

1. Jch newlich früh zu morgen/
Zur edlen sommer zeit/
Mett abgespannt all sorgen/
Vnd war geschäfften queit.
Auß nun spazirt im garten/
Stund auff ein blümlein zart/
Da wolt ich je noch warten/
Biß es vollkommen ward.
Die morgenröth verschwunde/
Weil jhren purpur schein
Der helle tag vmwunde
Mit klarheit noch so rein.
Die Sonn mit sanfften straalen
Daß blumlein vbergoß/
All blätterlein thät sie mahlen/
Sampt blüets in jhrem schoß.
3. Da gund es lieblich blicken/

Gab auch so sussen ruch/
Ein krancken möchts erquicken
So läg im letzten zug.
Ein lüfftlein lind von Athem
Rührt an daß Blümelein:
Da schwebts/alß an eim Fadem
Gebundnes vögelein.
4. Auff seinem stiel so mütig
Sich wand es hin/vnd her/
So säfftig/vnd so blütig/
Alß wär der Todt noch fer
O blümlein schon ohn massen/
Weil bist in deiner zier/
Von dir wil nu nit lassen
Biß zu dem abend schier.
5. Ey wer mag auß dan sprechen
Dein schön vnnd lieblichkeit/
An dir weiß kein gebrechen/
Bist voller zierlichkeit.
Ja Salamon der mächtig/
War nie so schön bekleid/
Wan schon er leuchtet prächtig
In pomp/vnd herrlichkeit.
6. Vmb dich die Bienlein brummen/
Vnd hönig samblen ein/
Zu saugen sie da kommen
Die weiche wänglein dein.
Die menschen kind im gleichen
Mit lust dich schawen an/
All schönheit muß dir weichen/
Spricht warlich jederman.
7. Welan/ magst nun stolziren

Du garten Sternelein/
Must endlich doch verlieren
All dein gefärbten schein.
Dich bald nur wirst entferben/
Gestalt wirst reisen ab/
Noch heut wirst müssen sterben/
Denck zeitlich nur zum Grab.
8 Ich zwar will dich nit brechen/
Will dich wol bleiben lan:
Die Sonn dich wird erstechen/
Wirst nicht so lang mehr stahn.
Halt/halt/wird schon bald werden/
Schon doppleets jhre pfeil/
Vnd richts gerad zur erden/
Wie lauter fewrig keil.
9 Starck hats gespannt den bogen
Schießt ab den besten schein/
Groß hitz da kompt geflogen/
Vnd dringt mit machten ein.
Ey waß will nun beginnen
So zartes garten blut?
Die blätlein gar erbrinnen/
Von heisser Sonnen-glut.
10 Da neigt es sich zur stunde/
Verwelckt/vnd sincket hin/
Daß jetzt noch auffrecht stunde
Mit also stoltzem sinn/
Daß blümlein/jung von tagen
Sein hälßlein nidersencke;
Ach/ach/nun muß ich klagen
Schon gar es ist ertrencke.
11 Die seel hats auff der zungen

Alweil wirds blasen auß:
Nun muß es sein gerungen
Mit todt/ vnd letztem strauß.
O wee der kurtzen stunden!
O wee! da schläfft es ein;
Jetzt/ jetzt ist schon verschwunden
Mein zartes blümelein.
12. O mensch hab dir gemahlet
So gar ob augen dein/
Recht wie der todt vns holet/
Wan wir in wolstand seyn.
O nie/ nit traw der schöne/
Dem fleisch vnd blut nicht traw/
Dich nur mit Gott versöhne/
Auff jhn alleinig baw.
13. Wan schon all man dich preisen/
Vnd stehst in voller blut/
Die blätlein doch bald reisen/
Noch eh mans träumen thut.
Ein fieberlein kompt stechen/
Mit seinen stralen spitz/
Da muß all krafft zerbrechen/
O wee der gschwinden hitz!
14. Ey waß dan will brauiren/
Ein schwaches pflänzelein?
Der Todt wird bald citiren/
Fort/ fort/ dan muß es seyn.
Wan schon bist jung von jahren/
Wan schon bist hüpsch/ vnd fein/
Doch must von hinnen fahren/
Fort/ fort/ muß dennoch seyn.

Das Vatter vnser Poëtisch auffgesetzt.

Eingang.

Ach Vatter hoch entwohnet/
Ob allen lüfften weit/
Alda dir Sonn/ vnd Monet
Gar tieff zun füssen leit:
Nim auff von mir geringen/
Ja nim die seufftzer an/
So mir von hertzen dringen/
Durch läre Wolcken-baan.

Die I. Bitt.

Ich würd nur stäts gepriesen
Nur dein so schöner Nahm/
Wan späth sich hat gewiesen
Der nächtlich sternen kram!
Wan früh dan auch erschienen
Der täglich glantz/ vnd glast/
Vnd vns mit frewden dienen
Sonn/Mon ohn ruh/ vnd rast.
Dich alle stund/ vnd vhren/
Ich wölt von hertzen mein/
All deine Creaturen
Recht lobten in gemein.
O Gott laß dir zu Ehren
Erd/Himmel springen auff/
Will ja mich nit beschweren
Ichs mit dem halß erkauff.

Die II. Bitt.

Nun stincket mir auff Erden
Die welt/ vnd weltlich pracht:

Nach Wagen/Gutsch vnd Pferden/
Goldt/gelt nit geitzig tracht.
Ach nur daß Reich dort oben/
Die runde Tempel dein/
Vns raum doch vnuerschöben
Nach diesem leben ein.

Die III. Bitt.

Weil vnder deß wir niessen/
Den sussen Sonnen-schein
Wolt ich/ wir nie verliessen
Den musten willen dein.
Gar offt ich wünsch von hertzen
Gestrenger Herr/vnd Gott/
Nie keiner wöll verschertzen
Auff erden dein gebott.

Die IV. Bitt.

Dich auch wir weiters bitten
Vmb nahrung/speiß/vnd brod;
Daß je doch bleib vermitten
Die saure taffel noch.
Auß deiner hand ja prasset
Die nackend Raben-zucht/
Vnd weiß/auff dich acpasset/
Von keiner mangelsucht.

Die V. Bitt.

Nit ruck zu sinn mit grimmen
Die sünd/vnd sünden schuld/
Vnß mach in zähren schwimmen/
Hab wenig noch gedult.
O Gott/so du mit augen
Die sünd wolst schawen an
Würd gar für vns nit taugen/

Nie konten wir bestahn.

Die VI. Bitt.

Daß fleisch mit süssen pfeilen
Vns trifft in süssem blick:
Die welt von seiden seilen
Vnß macht gar sanffte strick:
Der Sathan vnß mit ehren/
Mit Cron vnd Scepter ladt/
Versuchung thue sich mehren/
Hilff/ hilff/ gib rath/ vnd that.

Die VII. Bitt.

Ja milt/ vnd frommer Vatter/
Ja Vatter / vatter from/
Der höllisch Drach/ vnd Natter
Schaff/ nie zu kräfften komm.
Vor seinem gifft vnd flammen/
Vor seel vnd leibs gefahr/
Erhalt vns allesammen/
Ohn übel jmmerdar.

Wahre buß eines recht zerknirschten hertzens.

1. Wan abends vnß die braune nacht
Jm schatten schwartz verkleidet/
Vnd ich dan meine sünd betracht/
Groß noth mein hertz erleidet.
Von lauter leyd / von trawrigkeit/
Mein augen mir fast rinnen
Zun Sternen auff / so seind im lauff
Ich schaw mit trüben sinnen.
2. Halt/ halt/ jhr scheinend perlen klar
Jhr tausend liecht/ vnd fackel:

Halt/halt/jhr wolgezündte schaar/
Jhr fewr vnd flamm ohn mackel:
O schöne Stern / nit lauffet ferr/
Hört an was euch wil klagen:
Du schöner Mon auch bleibe stahn
Hör an mein leyd vnd zagen.
3. Ach/ach/was angst / vnd hertzen-leid:
Bin gar mit sünd befangen:
Auff /auff/jhr heisse bräulein beyd/
Nun rauschet mir von wangen.
Ach schöne Stern/ wolt ich so gern
Wär nie von Gott gewichen:
Ach schöner Mon / was hab ich thon?
Mein Seel ist todts verblichen.
4. Fließ ab/fließ ab/du thränen bad/
Fur leyd kan dich nit halten:
Wäsch ab all sünd/vnd missethat/
Daß hertz ist schon gespalten.
O trewer Gott! hab dein gebott
In wind/vnd lufft geschlagen:
O frommer Herr! von dir so ferr
Die sünd mich hat getragen.
5. Ey wie nun wil ichs greiffen an?
Mit Recht mags nie beschönen:
Ey wie wil ich vor dir bestahn/
Dein angesicht versöhnen?
O Schöpffer mein/ ichs nit verneln/
Vor dir ich muß erstummen/
Bins freylich werth/mich fewr/vñ Schwerd
Reis auff in gleicher summen.
6. Doch nit/wan brunst in eyffermuht/
Dir stell mein sund zugegen:

O nit/wan bist in voller glut/
Mich laß mit straff belegen.
Bedeck mit gnad all meine that;
Nit mehr der sünd gedencke/
Ach nur ins Meer/nur weit vnd fer
Sie tieff in grund versencke.
7. Schaff Herz/daß ich mit zähren heiß
Den grimmen dein vergüte;
Mich mach recht schnee vnd Schwanen-
weiß/
Wäsch ab das alt geblüte;
Achs ist geschehn/kans nit vmbgehn:
Nun kränckets mich von hertzen/
Vnd ich von leyd fast jederzeit/
Zerfließ gleich einer kertzen.
8. Ach dörfft ich nur zun augen dein
Mein augen auffrechtschlagen/
Dörfft nur dich nennen vatter mein/
Wie zärtlich wolt ich klagen?
O vatter mein/wolt nur allein/
O vatter mein wolt sprechen:
Da würd alßbald/mit gnaden spalt/
Dein hertz in stuck zerbrechen.
9. Da würd dein miltes ingeweid
Wie wachs vom fewr zerflussen/
Da würdest mich mit armen beid
An deine wangen schliessen.
Ach nur nim an wolt sprechen dan/
Nach deiner grossen milte;
Nim an geschwind dein armes kind/
So gangen war ins wilde
10. Gleich würdest den verlohren sohn

Mit frewden groß empfangen/
Vnd geben jhm die vorig Cron/
Mit kleinod viel behangen.
Auch wurdest bald/ohn auffenthalt
Gar prächtig bancketiren/
Vnd wurdest frey/mit jubelschrey/
All höffling dein *tractiren.*
11. Nun bin ichs je nit nichten werth/
Darff dich kein Vatter nennen:
Auch du/weil alles hab verzehrt/
Wirst mich kein sohn mehr kennen/
Ach wo muß dan ichs greiffen an?
Wem/wie dan muß ichs klagen?
Ach ach was rath/ist zimlich spath:
Jedoch nit will verzagen.
12. O sternen still/O stiller Mon/
Deß elends laßt euch dauren
Mein leyd euch laßt zu hertzen gahn
Mit mir thut kläglich trawren.
Ach haltet ein den halben schein/
Euch halber thut zerspalten/
Vnd halt zu nacht nur halbe wacht/
Laßt finsternuß halt walten.
13. Ja freylich/freylich gar/vnd gantz
All augen thut beschliessen/
Verlöschet allen schein/vnd glantz/
Kein einzen stral last schiessen.
Zur rew/vnd leyd bin ich bereit;
Ade/Sonn/Mon/vnd sternen.
Nur trawren gar ich muß fürwahr/
Vnd spiel vnd scherz verlernen.
14. Ade dan/eins vnd abermahl/

Ihr liechter schön gezündet/
Ade/verleschet alle straal,
Euch gantz hab auffgekündet.
In dunckler nacht/ich bin bedacht
Mein tag/ohn tag volbringen;
Nur trawr-gesang/mein lebenlang
Bey mir soll stäts erklingen.
15. In finsternuß gewunden ein/
Ich meine jahr werd schliessen.
Mein speiß/vnd tranck mir sollen sein
Die zähr/so werd vergiessen.
Mein kranckes hertz ich leg in schmertz/
In schmertzen laß ichs rasten:
Wans dan verscheidt/ist schon bereit
Der schmertz zum todten-kasten.
16. In schmertzen/qual/vnd trawrigkeit
Mein leben soll passiren:
In wee/vnd ach/vnd stätem leidt/
Wil meine zeit verlieren.
In holem wald/der deutlich schallt/
Ein hüttelein werd ich schlagen,
Da soll vor all der Echo schall
Mit mir mein jammer klagen.
17. Mit seufftzen viel in grossem hauff
Die wund ich wil vermehren:
Die bächlein sollen schwellen auff/
Von meinen vielen zähren.
Die bäum/vnd stein/sie mögen sein/
Die Felsen hart vnd Eichen/
Mit thränen heiß/mit augen schweiß
Ich hoff noch werd erweichen.
18. Wer weiß ob nit der fromme Gott

Die gnaden brust verschliesse?
Wer weiß ob nit Her: Sabaoth/
Daß gnaden-meer ergiesse?
Die schrifft vermeld/der glaub es helt/
Wer Buß mag redlich tragen/
Find je noch gnad/ist nit zu spath:
Vnd wer dan wolt verzagen?

Ein ander Bußgesang eines zerknirschten hertzens.

1. Gleich früh wan zarter morgenschein
All gipffel hoch vergüldet/
Mich zeitlich daß gewissen mein
Der sünden viel beschüldet:
Auch abendts/wan die braune nacht
Den tag zu ruh getragen/
Es mirs kein härlein besser macht/
Ja schärpffer thut michs nagen.
2. O Gott wan ich mein laster all
Nit ziffer solt befangen/
Weit schreitens vber ziel vnd zahl:
Solt ich noch gnad erlangen?
Nit minder haar/ich scheiz fürwar/
Mein feuchtes hirn bedecken/
Als vil der sünd /vnd fauler sünd
In meinem busen stecken.
3. O schöpffer mein! für augen dein
Darff nie so bald erscheinen:
Mein vnuerstand ist dir bekandt/
Nur seufftzen wil vnd weinen:
Auff äuglein/auff/rüst euch zum lauff/
Ihr bräunlein reich an feuchte/

Nur haltet ein den glanz/vnd schein/
Kein augenstral mehr leuchte.
4. Spritzt enlend auff euch/mischt zu hauff/
Thut liecht vnd flam verteutschen:
Für stralen rein/für augenschein
Die bächlein heiß laßt rauschen.
Du tieffes hirn/du flache stirn/
Euch badet gantz in zähren.
Ichsendlich halt/werd euch noch bald
Zu starcke flüß verkehren.
5. Ach du so from/vnd trewer Gott/
Du schöpffer der naturen!
Warumb dan ließ ich dein gebott
Schlug mich zun Creaturen?
Vom brunnen fern hab mir Cistern/
Mit arbeit groß ergraben;
Nun find ich ja kein tröpfflein da/
Das nur die zung möcht laben.
6. Ach/ach/wan ich zu sinnen faß/
Wie bald all frewd entflogen.
Von thränen werd ich sauber naß;
O wee/bin gar betrogen!
Hab vbels than/werd nit bestahn:
In leyd ich muß verderben.
Wer nur mich sieht/mich bald zerbricht/
O wee der schwachen scherben!
7. Vnd wie doch thät michs kommen an/
Das meinem Gott so milde
Ich dörffte frey zu wider gahn/
Mit meinem wandel wilde:
Hab gleich in scherz sein trewes hertz/
Mit sünden viel gequeelet:

Fast alle stund hab ichs verwund/
O wee/wer hats gezehlet!
8. Vnd doch waß hattest mir gethan/
O Gott so reich von güte?
Daß mich zur sünd hab führen lan?
Hab kräncket dein gemüte:
Wan riessest mir/lieff ich von dir/
Vom fleisch ward vberwunden;
Wan suchtest mich/hab flohen dich:
O wee der blinden sunden!
9 Wolan/wil doch verzagen nit/
Wil büssen mein verbrechen:
Wil meinem Gott mit starcker bitt
Die milte brust erbrechen
Zum gnaden-thron/mit jenem Sohn/
Wil heut noch widerkehren:
Gnaa sol mir sein/beym vatter mein
Die zahl der knecht vermehren.
10. O Sohn/vnd Vatter namen süß!
Wie gar hab euch mißhalten?
Wil werffen mich an seine füß/
Mein händ anmütig falten:
Wil schleichend bey mit starckem schrey
Sein weiches hertz zerspalten:
Ach vatter mein/beym knechten dein
Mich laß nur platz erhalten.
11. Wil sprechen: O du Vatter fromm
Laß fliessen gnad vnd güte/
Zu dir ich jedoch widerkomm/
Vnd bin doch dein geblüte:
Bin zwar vnwerth/mich lufft vnd erd/
In jhrem schos ertragen;

Doch

Doch lieb mich ein/zun knechten dein/
Erbarm dich meiner klagen.
12. Wer weiß er möcht entgegen gahn
Dem lang verlohren kinde?
Mich möcht mit armen hefften an
An seine brust geschwinde/
Wer weiß/ob nit mit schnellem tritt
Er schon zu mir kombt eilen?
Zwar seine gnad ohn end bestaht/
Sich thut ohn maß ertheilen.
13. S O da/da vatter / vatter mein!
O wee mir schönem kinde!
V. O kind/ O kind / kehr wider ein/
O wol/ daß dich noch finde!
S. Ach vatter/ ichs bekennen muß/
O wee mir frech- vnd stolzem!
V. Ach kind/mein hertz ab deiner buß/
Ist schon für lieb zerschmolzen.
14. S. Ach vatter/mich nim wider an;
Bin sonsten gar verlohren.
V. Ach kind/ waß magst in zweiffel stahn?
Mein ingeweid erkohren.
S. Ach vatter/wil zun knechten gahn/
Mein lieb ist gar erfroren.
V. Ach kind/solt ich beym knechten lan/
Mein fleisch / von mir geboren?
15. S. Ach vatter/ bins mit nichten werth/
Mich laß bey deinen füssen.
V Ich kind/dein hab ich lang begert/
Muß dich nun hertzlich grüssen.
S Ach vatter / liebster vatter mein/
Wan ich der sünd gedencke/

V' Ach liebes kind/nit also wein:
Ich dirs von hertzen schencke.
16. Geschwind/geschwind/in aller eyl/
Her/sammet her/vnd seyden/
Her waß von bestem purpur feil/
Wil gantz mein kind bekleiden.
Bringt her gold/perlen Edelstein/
Wil frey dich prächtig zieren:
Richt zu die tisch/laßt frölich seyn/
Laßt vnß nun jubiliren.
17. S. O vatter/vatter/vil zu from!
O gnad gantz vnermessen!
Für wunder schier ich bleibe stumm/
Die sprach ist fast ersessen.
Ach sünder all/auß aller welt/
Last euch bey zeiten sagen.
In eyl/in eyl euch vnderstellt/
Wolt nie/ach nie verzagen.

Ein Christliche Seel muntert sich auff im abgang jhrer trawrigkeit.

1. O trawrigkeit deß hertzen/
Wan wirstu nemmen ab?
Aprill kommt auff den Mertzen/
Der winter gehe zu grab.
Natur war auch im schmertzen
Den trüben winter-tag/
Nun wend sie sich zum schertzen/
All weils die zeit vermag.
2. Die vöglein schön erklingen/
Die Sonn sich strälet auff/
Die kühle brünlein springen/

Die bächlein seind im lauff.
Die blümlein zart erspriessen/
Zur Erden kriechens auß/
Laub/graß/herfür auch schiessen/
Die pflänzlein werden krauß.
3. Ade last trawren fahren
Zur wilden wüst hinein/
Bald wagen/ heer/ vnd kahren
Lad auff all qual/ vnd pein/
Führt hin so schnöde wahren
Weit auß dem hertzen mein/
Wil frölichkeit nit sparen
Beym lieben Sonnen-schein.
4. Ey wer doch wolt verlieren
So schöne Frühlings zeit?
Weil doch melancoliren
Hilffe warlich nit ein meit.
Ich heut noch will spatziren
Zum nechsten grünen waldt/
Vnd da dan musiciren/
Daß lieblich widerschallt.
5. An einem holen Felsen.
Sich last ein Täublein sehn/
Ein Creutzlein thuts umhälsen
Heist büssend Magdalen.
Pflegt lieblich offt zu spielen
Auff diesem Psälterlein/
Daß nie so süß bey vilen
Noch harpff/ noch Cither seyn.
6. Mit jhr will ich dan singen
Dem lieben Gottes Sohn:
Mehr lust es mir wird bringen

Alß aller ander thon;
Im Creutz allein/mag sagen/
Ist frewd/vnd frölichkeit:
Wers wil mit IESV tragen/
Find endlich süssigkeit.
7. Wolauff/wolauff/im herzen
Ich wil recht frölich seyn.
In weltlich schrey/noch plerzen
Mag ich nicht stimmen ein.
All meine frewd verborgen
In IESV seiten ligt/
Da find ich heut/vnd morgen
Noch manches rein gedicht.
8. Mein harpff/so mir wil schlagen/
Mein geig/vnd cyther-sang/
Mein lied in frewden-tagen/
Mein Laut-vnd psalter-klang
Sol sein als lang ich lebe/
Creutz/nägel/speer/vnd blut/
Biß ich mein seel auffgebe
Bleibt mir wol solcher muth.
9. O Creutz gar schön gezieret
Mit Jesu meinem lieb!
Wer stäts bey dir psalliret/
Wol stäts in frewden blieb.
Möcht nur zu dir ich steigen
Ein Music richten an!
Zwar vber alle Geigen
Es müßt in warheit gahn.
10. Kom nur auß deinem steine/
Du büssend Magdalen/
O Täublein daß ich meine/

Dich laß nur kecklich sehn.
Vns laßt nun musiciren
Mit hellem frewden-thon/
Vns last nun jubiliren
Dem lieben Gottes Sohn.
11. In frewden wil ich leben/
Der winter ist fürbey:
Die sünd mit seind vergeben/
Bin frisch/vnd vogel-frey.
O wol/vnd wol der stunde/
So mich zur buß gebracht/
Daß nit ich gieng zu grunde
Hat JESS Creutz gemacht.
12. Nit lang/nit lang mags wehren
In diesem jamerthal/
In eil sich wird verzehren/
All meiner stunden zahl.
Warumb wolt ich dann klagen/
Weil doch in ewigkeit
Nach diesen kurtzen tagen
Die frewd ist vns bereit?
13. Hab ich schon waß verlohren
Auff dieser schnöden erd/
Ichs dort gantz außerkohren
Bald wider finden werd;
Auff/auff dan/laßt erschallen
All frewd/vnd frölligkeit/
Dem Herzen wirds gefallen
Fort/fort/O trawrigkeit.

Jubel einer Christlichen Seele nach vberwundener trawrigkeit.

1. O wie scheinbar trost von oben
Endtlich durch die Wolcken bricht!
Nie noch keine Stralen gaben/
Noch Crystall so reines liecht;
O wie wol wird meinem hertzen!
O wie klar mein angesicht!
Weichet/weichet angst vnd schmertzen/
Darff nun ewer weiter nicht.
2. Euch hinaussen trolle mit haussen/
Fliehet hin zur Finstern nacht:
Lauter frewde kommen lauffen/
Lufft/vnd wetter wider lacht.
Kälte/vnd winter ist gebrochen/
Trübsal ist nun sauber hin/
Trawrigkeit ist gar erstochen/
Frölichkeit ist mein gewin.
3. Eya lasset vns spatziren/
JESV viel geliebter mein/
Weil die gärten sich nun zieren/
Weil die Blümlein offen seyn/
Weil die grüne wiesen lachen/
Weil die pflantzen voller zweig/
Weil die vögel nester machen/
Kinder bethlein zart vnd weich.
4. Schaw die reine Brünlein springen
Hoch in läuren lufft hinein;
Schaw die zarte vöglein singen
Wunder wunder süß/vnd rein;
Schaw die Bächlein lieblich sausen/

Klar wie lauter Silber schein:
Schaw die Bienen ernstlich hausen
Rauben/klauben honig ein.
5 Ach ihr Bienlein/ach ihr fehlet/
Ledig fahret ihr nach hauß:
Nur von JESV leffzen stehlet;
Dannen klaubet honig auß:
JESV leffzen/mund/vnd augen
Voll deß besten saffies seyn.
Da thut nun hinfürter saugen/
Noch so viel es bringet ein!
6 Newlich ich in trawren stunde/
Ware voller bitterkeit:
JESVM da gecreutzigt funde/
Klaget jhm daß hertzen-leyd:
Lieblich thät ich jhn vmbhälsen/
Küsset seine wangen beyd;
Gleich mir sprang von diesem Felsen
Brunn/vnd bach der süssigkeit.
7. Warlich war ich gar zerschlagen/
War von lauter trawren matt:
Bin nun mehr in freyden-tagen/
Bin von lauter lüsten satt.
Trübnuß hatte mich vmbzogen/
Ware mehr dan halber todt:
Nun mehr hab ichs leben sogen
Nur auß JESV leffzen roth.
8 Drumb ihr Bienlein/last euch sagen/
Kombt mit hauffen/kombt hinzu:
JESV leffzen sollet nagen/
Mercket was ich rahten thu.
Wil die warheit nit verhälen/

Nirgend besser blumen sein:
Dorten wollet waidlich stehlen/
Rauben/klauben honig ein.
9 Weidet jene süsse wangen/
Euch nur freundlich kleibet an/
Sauget/hauchet/bleibet hangen/
Bessers niemand rahten kan.
Von den augen JESV fallen
Runde ehränen silber-weiß/
Von der stirnen roth corallen:
Beyde seind euch aeben preiß.
10. Da thut sauber honig machen/
Lauter süß-vnd liebligkeit/
Labung so für kranck vnd schwachen/
Dienen mag zu jeder zeit;
Wan dan werd in ängsten stecken/
Brauchen wil ich solchen safft/
Weiß fürwar es wird erklecken/
Zweiffle nit/ich finde krafft.

Poëtisch Gedicht von dem H. Francisco Xavier der Gesellschafft JESV / alß er in Jappon schiffen wolte / alda die Heidnische Völcker zu bekehren.

1. Alß in Jappon weit entlegen
Dachte dieser Gottes man/
Alle waren jhm entgegen/
Fielen jhn mit worten an/
Wind/vnd wetter /meer/vnd wällen
Mahlens jhm für augen dar/
Redten vil von vngefällen/
Von gewitter/vnd gefahr.

2. Schweiget/ schweiget von gwitter/
Ach von winden schweiget still.
Nie/ noch warer held/ noch Ritter
Achtet solcher kinderspiel.
Lasset wind/ vnd wetter blasen/
Flam der lieb vom blasen wächst.
Lasset meer/ vnd wällen rasen/
Wällen gehn zum himmel nächst.
3. Ey doch lasset ab von scherzen/
Schröcket mich mit keiner noth.
Noch Soldat/ noch Martis herzen/
Forchten immer kraut/ vnd loth.
Spieß/ vnd pfeil/ vnd blosse degen/
Rohr/ pistol vnd Büchsen speiß/ * Pulver.
Macht Soldaten mehr verwegen/
Vnd sie lockt zum ehren preiß.
4. Lasset nur jhr hörner wetzen
Wind/ vnd wetter vngestumm/
Laßt die brummend wällen schwetzen/
Vnd die Trommen schlagen vm.
Nord/ vnd Süden/ Ost/ vnd Westen/
Kämpffen laß auff saltzem feld.
Nie wirds dem an ruh gebresten/
Wer nur frid im hertzen helt.
5. Wer wils vber Meer nit wagen/
Vber tausent wässer wilde?
Dem es mit dem pfeil/ vnd bogen
Nach viel tausent Seelen gilt?
Wem wil grausen vor den winden?
Förchten jhre flügel naß?
Der nur seelen denckt zu finden/
Seelen schön ohn alle maß.

6. Eia starck/ vnd freche wällen/
Eia starck vnd stoltze windt/
Ihr mich nimmer sollet fellen/
Euch zu stehn ich bin gesinnt/
Seelen/ seelen muß ich haben/
Sattlet euch nur höltzen Roß/* Schiff.
Ihr muß vber wällen traben/
Nur vom vfer drucket loß

Die Gespons Jesu lobet Gott bey dem gesang der vögel.

1. Offt morgens in der kühle/
Noch vor dem Sonnen-schein/
Wan JESV pfeil ich fühle
Zu scharpff/ vnd hitzig sein/
Mit frewden mich verfüge
Zum grünen wald hinein:
Wolt Gott/ nun dapffer schlüge
Der klang der vögelein.
2. O vöglein ihr ohn sorgen/
Auß newlich kam hinein/
Ein liedlein must euch borgen:
Wil nun bezahlet sein.
Nun mahnet auff zur stunde
Den besten athem gut:
Nun schöpffe von hertzen grunde/
Vom best-gesiebtem blut.
3. Mit bester stimm laßt klingen/
Den höchst vnd besten thon:
Durch wolcken soll sichs dringen/
Biß zu dem Gottes thron.
Nun da/ da thuts erklingen/

Nun da/ da recht/ vnd fein:
Ja so/ so musset singen/
Ihr lautbar vögelein.
4. O Nachtigal du schöne!
Verdienest rechter weiß/
Man dich fürnemblich cröne/
Mit höchstem Ehrenpreiß.
Wie maast es je doch machen
So sauber/ glatt/ vnd rund.
Daß herzlein dir möcht krachen
Forcht ich/ wans gehe zu bund.
5. Thust wunder/ wunder zwingen
Den athem hundertfalt/
Kein vöglein ist im singen/
So dir die farben halt.
Wan man dich mercket kommen/
Offt zum gemeinen kauff/
Fast alle gleich erstummen/
Die zünglein zähmens auff.
6. Doch jetzet sie mit schweigen/
Mit feyrens diser frist/
Jetzt alle sie sich zeigen
Weil Gott zu loben ist.
Keins will jetzt andern weichen/
Sich braucheus groß/ vnd klein:
Laut spielens gehn durchstreichen
Daß frölich wäldelein.
7. O süßigkeit der stimmen!
Wie pfeiffens also rein/
Im luffr wie lieblich schwimmen/
Die fliegend pfälterlein:
Wie zierlich thuts erschallen

Im krauß vnd holen holtz/
Wil mirs ja bas gefallen
Als alle music stoltz.
8. Die bäumlein reich von zweigen
Auch sang-weiß sausen gahn/
Zum Gottes lob sich neigen/
Vom wind geblasen an.
Die bächlein auch ehm rauschen/
Vnd frölich klinglen zu/
Nit bald den thon vertauschen/
Bleibt gleicher klang ohn ruh.
9. Wo wo nun seind im gleichen/
Wo seind all menschen spiel?
Ach wolteus ja nit weichen/
Sich samlen eben viel:
Ach wolteus gleicher massen
Bey dieser music seyn/
Sich auch mit hören lassen/
Vnd sämptlich stimmen ein.
10. O Gott waß frewd im hertzen/
Waß lust ich schöpffen thät?
Wan heut zur Prim/ vnd Tertzen/
Sext/Non/ vnd Vesper späth
Zu wegen ich könt bringen
Dem lieben Gottes Sohn/
Vor jhm daß möcht erklingen
So starck gemischter thon.
11. Her/ her/ all instrumenten/
So seind in ganzer welt/
All Fugen/ vnd Consenten
So vil die music zehlt:
Her/her/ all menschen stimmen/

Laßt immer/immer gan/
Mans nie doch wird erklimmen/
Waß Gott gebühren kan.
12. Je mehr man jhn erhoben/
Gelobt/vnd ehret hat/
Je mehr man jhn zu loben
Noch allweg lasset statt.
Drumb spielet/vnd psalliret/
Was je nur spielen kan.
Springt/jauchzet/jubiliret/
Lust/ frewd jhm stellet an.

Anleitung zur erkandtnuß vnd liebe deß Schöpffers auß den geschöpffen.

1. Daß meisterstuck mit sorgen
Wer nur wil schawen an/
Jhm freylich nit verborgen/
Der meister bleiben kan.
Drumb wer nun heut vnd morgen/
Erd/himmel schawet frey/
Denckt naches mit gleicher sorgen/
Wie je der meister sey.

O mensch ermeß im hertzen dein/
Wie vvunder muß der Schöpffer sein.

2. Von oben wird vnß geben
Daß liecht/ vnd gülden schein/
In stätem lauff/vnd leben/
Sonn/Mon/vnd himmel sein.
Deß tags biß auff den abend/
Die Sonn gar freundtlich lacht/
Zu nacht der Mon Gott lobend/

Fährt auff die sternen wacht.
O mensch ermeß im hertzen dein/
VVie vvunder muß der Schöpffer sein.

3. In etlich tausent jahren/
Vil tausent sternen klar/
Kein härlein sich verfahren/
Gehn richtig immerdar.
Wer deutet jhn die strassen?
Wer zeiget jhn die weg?
Daß nie nit vnderlassen/
Zu finden ihre steg.
O mensch ermeß im hertzen dein/
VVie vvunder muß der Schöpffer sein.

4. In lauter grüne seyden/
Gar zierlich außgebreit/
Daß erdreich sich thut kleiden/
Zur werthen Sommerzeit.
Die pflänzlein in den felden/
Sich lieblich mutzen auff/
Die grüne zweig in wälden/
Auch schlagen auß mit hauff.
O mensch ermeß im hertzen dein/
VVie vvunder muß der Schöpffer sein.

5. In gärten merck ich eben/
Die schöne blümelein/
Wie frewdig sie da schweben/
Wan winde nur spiele hinein:
O frölich garten jugend!
O frisch / vnd zartes blut!
Ohn zahl hast farb/vnd tugent/
Wers deuckt in stillem muth.
O mensch ermeß im hertzen dein/

VVie vvunder muss der Schöpffer sein.

6. Vnd wie werd dan gemohlet
Ihr blümlein tausend-falt?
Weil alles jhr doch holet
Auß schwartzer erden kalt?
All safft/vnnd krafft / vnd wesen/
Ihr neme von schlechter Erd/
Vnd doch wer euch geht lesen/
Nichts zierlichers begehrt.
O mensch ermess im hertzen dein/
VVie vvunder muss der Schöpffer sein.

7. Die brünlein sich ergiessen/
Vnd jhre wässer klar/
Wie silber stralen schiessen
Von felsen offenbahr:
Die Sonn es bald erblicket/
Drin kühlet jhren schein.
Die thier es auch erquicket/
Wans heiß vnd dürstig seyn.
O mensch ermess im hertzen dein/
VVie vvunder muss der Schöpffer sein.

8. Frisch hin vnd her gehn waucken
Die klare bächlein krumb/
Vnd mit den steinlein zancken/
Wans müssen fliessen vmb.
Allweg sie süßlich sausen/
Zum sang vnd gang gewohn.
Daß gantze jahr ohn pausen
Man höret jhren thon.
O mensch ermess im hertzen dein/
VVie vvunder muss der Schöpffer sein.

9. Die flüß vnd breite wässer

In still/vnd sanfftem trab
Schiff/ nachen/ pack/ vnd fässer
Lan führen auff vnd ab.
So pur vnd rein sie lauffen
(Muß kecklich sagen daß)
Wers will gar zierlich tauffen/
Der nehts geschmoltzen glaß.
O mensch ermeß im hertzen dein/
VVie vvunder muß der Schöpffer sein.
10. Daß wilde meer nun brauset/
Vnd wütet vngestüm:
Nun still es wider sauset/
Ligt fest in runder krümm/
Gar lieblich thuts bestralen/
Die Sonn mit sanffter glut/
Wan sie zum offtermalen/
Sich drin erspieglen thut.
O mensch ermeß im hertzen dein/
VVie vvunder muß der Schöpffer sein.
11. Wer will die bäum nun zehlen/
In jen- vnd jenem wald?
Seind deren doch ohn fehlen
So tausent/ tausent falt.
Gar hoch die gipffel klimmen/
In klaren lufft hinauff/
Vnd gleich den Wolcken schwimmen/
Wan stoßt ein windlein drauff.
O mensch ermeß im hertzen dein/
VVie vvunder muß der Schöpffer sein.
12. Der zweig vnd näst seind tausent/
Vnd tausent/tausent viel.
Mehr tausent / tausent / tausent

Der blättlein / vnd der stiel.
Doch äderlein bey neben/
Noch mehr man zehlen thät/
Da nehret sich daß leben/
Vnd seel in grünem hut.
O mensch ermeß im hertzen dein/
VVie vvunder muß der Schöpffer sein.

13. Wan dan schallt auff den zweigen
Gesang der vögelein/
Noch Laut / noch Harpff / noch Geigen
Klingt also süß / vnd rein.
Ihr lieblichs müsiciren
Mich düncket so sauber gut/
Ihr künstlichs *coloriren*/
Bringt lauter frewden muth.
O mensch ermeß im hertzen dein/
VVie vvunder muß der Schöpffer sein.

14. Die Nacheigal ob allen
Steigt immer auff / vnd auff;
Gar frewdig thuts erschallen/
Wans geht in vollem lauff.
Man saqt daß etlich starben/
Zu hoch / wans wolten gahn/
Vnd mit zu starcken farben/
Ihr stimlein streichen an.
O mensch ermeß im hertzen dein/
VVie vvunder muß der Schöpffer sein.

15. Wer wolt nun vberdencken/
Der vielen vögel zahl?
Die Sonn sich würde sencken/
Eh man sie nennet all.
Wer wolt jhr federn zehlen/

Vnd feder-farben zart?
O Gott/muß dies befehlen/
Eß seind vnzahlbar art.
O mensch ermeß im hertzen dein/
VVie vvunder muß der Schöpffer sein.

16. Von thieren muß ich schweigen/
Vnd lassens vngezehlt:
Jns meer wil auch nit steigen/
Daß ich von fischen meldt:
Von mensch vnd menschen-kinden
Wil gar nit regen an/
Kein end ich da könt finden/
Wils in der still vmgan.
O mensch ermeß im hertzen dein/
VVie vvunder muß der Schöpffer sein.

17. Elphanten/ sampt Cameelen/
Roß/Löwen/Hirsch/ vnd Bär/
All würm/ vnd alle Seelen
So seind im wilden meer/
Wer mensch mags je beschreiben/
Jhr eigenschaffe vnd art?
Thut weißlich wers laße bleiben/
Wer wort vnd feder spart.
O mensch ermeß im hertzen dein/
VVie vvunder muß der Schöpffer sein.

18. O schonheit der naturen!
O wunder lieblichkeit!
O zahl der Creaturen!
Wie streckest dich so weit?
Wer wolt dan je nicht merckent
Deß schöpffers herrligkeit/
Jn allen seinen wercken

Gantz

Gantz voller zierlichkeit.

O mensch ermeß im hertzen dein/
VVie vvunder muß der Schöpffer sein.

Lob Gottes auß beschreibung der frölichen Sommerzeit.

1. JJetzt wicklet sich der himmel auff/
Jetzt bewegen sich die räder/
Der Frühling rüstet sich zum lauff
Vmbgürt mit rosen-feder.
O wie so schön/ wie frisch vnd krauß!
Wie glantzende Elementen/
Nit mögens gnugsam streichen auß
Noch Redner/ noch Scribenten.
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muß der schöpffer sein.

2. Du schnelle post/ O schöne Sonn!
O gülden Roß/ vnd Wagen!
O reines rad auff reinem bronn
Mit zartem glantz beschlagen:
Jetz schöpffest vns den besten schein/
So winters war verlohren/
Da Rad/ vnd Eymer scheinend sein
Von kälte gar angefroren.
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein.

3. O reines jahr! O schöner tag!
O spiegel-klare zeiten!
Zur sommer-lust nach winter-klag
Der Frühling vns wird leiten.
Im lufft ich hör die music schon/
Wie sichs nit ernst bereite/

Daß vns empfang mit süssem thon/
Vnd lieblich hin begleite.
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muss der Schöpffer sein.

4. Für vns die schöne Nachtigal
Den Sommer laut begrüsset/
Ihr stimmlein vber berg vnd thal
Den gantzen lufft versüsset.
Die vöglein zart in grosser meng
Busch/heck/vnd feldt durchstreiffen/
Die nester schon seind jhn zu eng/
Der Lufft klingt voller pfeiffen.
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muss der Schöpffer sein.

5. Wer legt nun jhn den thon in mund/
Dan laut/vnd dan so leise?
Wer eircklet jhn so rein vnd rund/
So mannigfältig weise?
Wer messet jhn den athem zu/
Daß mögens vollen führen
Den gantzen tag fast ohne ruh
So frewdigs tute-lüren?
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muss der Schöpffer sein.

6. Jetz lauffen wider starck/vnd fest/
So winterzeits gestanden
All flüß/vnd wässer in arrest/
Bestrickt mit eyßes banden:
Jetzt kalter lufft/vnd stawre wind/
Vns wider seind versöhnet/
Der taw mit weissen perlen lind
Die felder lieblich crönet.

O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muss der Schöpffer sein.

7. Jetz öffnet sich der Erdenschoß/
Die brünnlein frölich sprungen;
Jetz laub vnd graß sich geben blos/
Die pflänzlein auher dringen.
Wer wird die kräuter mannigfalt/
Jn zahl vnd ziffer zwingen.
Welch vns der Sommer mit gewalt
Aus liecht wird stündlich bringen?
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muss der Schöpffer sein.

8. Die blümlein/schaw / wie tretten an/
Vnd wunder schön sich arten/
Violen/rosen/Tulipan/
All kleinod stolz im garten/
Jacynthen/ vnd Samanderlein/
Dan saffran/vnd Lavendel.
Auch schwertlein/gilgen / nägelein/
Narciß/vnd sonnenwendel.
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muss der Schöpffer sein.

9. Ey da / du gülden Keysers Cron/
Auß vilen außerkohren/
Auch tausent schon/vnd wider ton/
Nasturtz/vnd ritersporen/
Je lenger lieber/sonnen taw/
Basilien/ Brunellen/
Agleyen auch/vnd Bärenklaw/
Dan Monsam/ glock / vnd schellen.
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muss der Schöpffer sein.

10. Mein

10. Mein saget an/ jhr blümlein zart/
Vnd laßt michs je doch wissen/
Weil jhr an euch kein farb gespart/
Wer hat euch vorgerissen?
Wo nahmet jhr daß muster her/
Davon jhr euch copeyet?
Das fürbild wolt ich schawen ger/
Welchs jhr hatt conterfeyet.
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein.

11. Wer mag nun je gebohren sein/
So reich von scharffen sinnen/
Der auch daß grinastes pflänzelein/
Nur schlechtlich dörfft beginnen?
Die warheit sag ich rund/ vnd glatt/
Dan wärd all sinn zerrinnen/
Wer nur auch dächt ein eintzig blat/
Auß menschen kunst erspinnen.
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein.

12. Daß feld/ vnd wisen feucht / vnd feißt/
Mit bächlein vil zerspalten/
Die Sonn wan sie vorüber reißt/
Mit jhrer schön auffhalten:
Nun wundert sich der himmel selb/
Wie zierlich vnderstralet
Mit graas/ vnd früchten grün / vnd geis
Daß erdreich sich gemahlet.
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein.

13. Wer treibet auß getreid/ vnd graß
Wer leckets an die Sonnen?

Weils in der erd verwirret saß/
Wer hats hinauß gesponnen?
Wer scherpfft den ähren jhre spitz?
Wer thut die körnle zehlen?
Wo nemmens doch die kunst/vnd witz/
Daß nie der art verfehlen?
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein.

14. Die stoltze bäum in wälden wildt/
Seind zierlich außgebreitet/
O nur auß erd geschnitzte bildt!
Ohn werck vnd zeug bereitet/
Wer thät in lufft euch richten auff?
Wer gab daß grün den zweigen?
Wo war so viel der farb zu kauff?
Für wunder muß ich schweigen.
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein.

15. Bald auch die zahm/vnd fruchebar
Sich frewdig werden zieren/ (bäum
Mit weichem obs/mit kinder träum/
Nuß/apffel/kirsch- vnd biren.
Die biren gelb/die äpffel roth/
Wie purpur die Granaten/
Die pfersich bleich wie falber todt/
Die kirschen schwartz gerathen.
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein.

16 Deß obs ich schier ohn zahl erblick/
Vnd thut sichs jmmer mehren/
Citronen/quitten/pflaumen dick/
Fast alle näst beschwären:

Pomrantzen gülden von gestalt/
Seind viel in warmen landen/
Da leucht mit gold wol mancher waldt/
Auß newlich hab verstanden.
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein.

17. Der Rebenstock voll trauben schwär/
An pfählen lieblich scheinet/
Auß gleich ein wolgewaffnet heer/
An spiessen angeleinet.
Da samblet sich daß reben blut/
Zu süssen trauben zähren:
Die machen auß den frischen muht/
Waß will man mehr begehren?
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein.

18. Die reine flüß Crystallen klar/
Verbrennt mit grünen weiden/
Von schatten schier bedecket gar/
Die Sonnen-hitz vermeiden.
Sich üben dort mit schwimmen viel/
In schnee gefärbte Schwanen
Dort haltens jhre frewden spiel/
Auff glatten wasser plauen.
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein.

19 Die thier auff grünen felden breit/
Sich frisch vnd frewdig zetzen.
Daß wildt in dunckel wälden weit/
Dem Jäger zeigt die feizen:
Die vögel auch in freyem zug /
In lufften frewdig spielen/

Mit hin vnd her gewendtem flug
Zum ehren-Cräntzlein zielen.
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein.

20. Wo nur daß aug man wendet hin/
Mit lüsten wirds ergetzet;
Ergetzet wird fast jeder sinn/
Vnd alles wunder schetzet;
Ohn maß ist alle welt geschmückt/
Wer künstler möchts erdencken?
Wers recht bedencke/wird gar verzückt/
Das haupt thut niderseneken.
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein.

21. Drumb lobet jhn jhr menschen kind/
Bey nun so schönen zeiten:
All traurigkeit nur schütt in wind/
Spannt auff die beste seyten:
Auff Harpff/vnd Lauten tastet frey/
Schneid an die süsse Geigen/
Mit reiner stimm/vnd Orgel schrey/
Thut jhm all ehr erzeigen.
O Gott ich sing von hertzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein.

Lob deß Schöpffers/darin ein kleines wercklein seiner weißheit/nemblich die wunder liebliche handthierung der Immen oder Bienen beschrieben wird.

1. Mit deiner lieb vmbgeben/
O schöpffer aller ding/
Im trawren muß ich leben/

Wan ich von dir nicht sing.
Von wercken deiner hände/
Von wercken auch gering/
Von bienen ich dir sende/
Waß ich heut new erkling.
2. Wan ich bey deinen wercken/
Die wunder dein betracht/
Zur lieb sie mich erstärcken/
Der cyffer schöpffer macht/
O Gott wan dich zu loben/
Ich nit von hertzen denck/
Mich lebend vnuerschoben/
In tieff vnd grund versenck.
3 Wolan/wilt heut erklingen/
Ein wercklein deiner händ/
Wil zarte verßlein zwingen/
Von jmmen wol bekändt.
Nemt war/jhr menschen seelen/
Dem schöpffer deucket nach/
Wil sauber nichts verheelen/
Waß euch belusten mag.
4. Auff/auff/jhr kleine bienen/
Der Winter ist fürbey:
Schon gaffen jetz/vnd gienen/
Die blümlein allerley.
Auff/auff/die blümlein gaffen/
Zu feld noch flieget heut/
Auff/auff/ mit wehr/vnd waffen/
Euch schickt zur blumen heut.
5. Eo da sie schon erbrommen/
Zu feld sich stellen ein/

Starck rühren sie die trommen.
Die gelbe kriegerlein/
Sie weit/ vnd breit mit sorgen
Erforschen jhren raub/
So draussen ligt verborgen
In weichem blumen-laub.
6. Vom raub sie nur sich nehren/
Nur leben sie der beut/
Doch jemand nit beschweren/
Verschönen lande vnd leut.
Sie zielen scharff mit augen/
Zum reichsten blümlein zart/
Von jhnen schätz ersaugen/
In blätlein eingeschart.
7. Sie gleich daß best erheben/
Daß beste blumen-blut/
Vnd bleiben doch beyneben/
Die blümlein wolgemuth:
Gar starck vnd immer zahlen
Die blümlein jhren zoll/
Vnd bleiben allemahlen/
Jedoch noch eben voll.
8. Ob schon die schätz erhoben/
Ob schon sie plündert auß/
Doch schwebens je noch oben/
Verbleiben eben krauß.
Jhr zänlein wolgewetzet
Die Bienlein schlagen an/
Doch allweg vnverletzet
Die blümlein lassen stahn.
9. Kein blätterlein sie zerbeissen/
Kein härlein krauckens nicht/

Kein äderlein zerspleissen/
Alß wie mans täglich sicht.
O wol wie friedlichs rauben!
Wie süsser blumen krieg!
In honig/muß ich glauben/
Verwendt sich aller sieg.
10. In lauter wachs/vnd hönig
Verwendt sich alle barn/
So maucher Fürst/vnd König
Geneust mit hertzen frewd.
Von blumen waß sie schaben/
Waß da sie frücklen auß/
Wird gleich zur honig waben/
Wans jhnen kombt nach hauß.
11. Drum zeitlich dan sie rühren
Die schwancke federlein/
Den süßen raub entführen/
Vnd heimwarts kehren ein.
Mit flügeln dünn gezogen
Von gülden vergamen/
Sie dickmals (vngelogen)
Zwo kleiner meylen gehn.
12. Man wil daß etlich storben/
Von viel zu stätem flug/
Weils sich zu dar beworben/
Wan sie nit funden gnug.
In stein vnd felsen rissen/
An örten steinig hart/
Offt habens abgeschlissen/
Wol halbe flügel zart.
13 Sie fleissig aller enden/
Vnd orten späth/vnd früh/

Den gelben saft entwenden/
Von baum- vnd hecken blüh.
Wo nur sich bloß erweisen/
Die glitzend blümelein/
Da werdens gleich zur speisen/
Den honig-vögelein.
14 Wan wol dan hat gezelret/
Daß völcklein honig süß/
Es mit dem rest beschweret/
Die beyde hinderfüß/
Jn lufft sie müheig tretten/
Mit brommen vnd gesauß:
Bey trommel/ vnd trompetten/
Sie fahren reich nach hauß.
15. Offt förchtens vnderwegen/
Daß nit von jhrem zweck/
Wan wind sich gunt zu regen/
Er sie möcht blasen wegk.
Sich drumb dan bas beladen/
Mit kleinen steinleiu;
So schwebens ohne schaden/
Weil dan sie schwärer sein.
16. Offt wan sie sich verweilet/
Auff gar zu blosem felde/
Vom abend übereilet/
Ohn vnderschleiff vnd zelt/
Fürnemblich dan sie sorgen/
Für jhre flügel zart/
Daß die biß auff den morgen/
Für feuchte sein bewahrt.
17. Damits dan je nit werden/
Berürt von feuchtem taw/

Sich legen sie zur erden
Mit vortheil gar genaw:
Sich legens auff den rucken/
Vnd also schlaffen ein:
So bleiben je noch trucken
Die gülden flitterlein.
18 Bald wan die morgenstunden
Mit rosen roth vmbgürt:
Den süssen schlaff entbunden/
Gleich fassens jhre bürd/
Gleich wider sie dan schwingen
Die flachen federlein/
Nach hauß die beuten bringen/
Bey kühlem purpur-schein.
19. Wan endlich dan sie kommen
Zur edlen wächsen-burg/
Für frewden stärcker brommen/
Sich emsslen durch vnd durch
Gleich rüstet sich zum grüssen
Waß bleiben war daheim/
Den gästen streicht von füssen/
Daß honig/wachs/vnd leim.
20. Wer mags dan je ersinnen/
Mit welcher zierd/vnd kunst
Daß werck sie da beginnen
In lanter schwartzem dunst.
Viel wunder von gebäwen/
Viel häußlein auff daß best:
Im duncklen gar ohn scheuwen/
Sie da dan gründen fest.
21 Die klare Sonn dort oben/
Der himlisch augenball/

So sonsten hoch erhoben
Sich wirblet vber all.
Mit seinen starcken pfeilen
Mag da nit bohren ein/
Muß draussen ja verweilen/
Nimbt nie den augenschein.
22. Dem tag sie weichen ferne/
Verkleben jhm die riß/
Daß niemand nichts erlerne/
Noch jhre stücklein wiß.
Die schöne kunst verborgen
Bißher bleibt in geheim;
Der leser muß mirs borgen/
Kombt nicht in meine reim.
23 Ein Königk doch erwehlen/
Die stoltze bürgerschaffe:
Wie der dan thut befehlen/
Verwirckens jhren saffe.
All ämpter er ertheilet/
Gibt alles weißlich an/
Gleich niemand sich verweilet/
Seind jhm gantz vnderthan.
24 Gleich die dan jhn begleiten/
Vnd lauffen jhm zur hand:
Gleich die dan draussen streiten
Für jhre Burg vnd Land:
Gleich die den pöffel führen/
Versorgen alle wacht:
Gleich die den luffte erspüren
Auffs wetter gebend acht.
25 Gleich die zu felde fahren/
Mehr arbeit führen bey:

Gleich die/die flügel sparen
Daheim sich brauchen frey:
Gleich die daß hönig tragen/
Gleich die den feuchten taw:
Gleich die den mörtel schlagen/
Vnd mauren jhren baw.
26 Daß völcklein vnverdrossen
Starck hawt ohn vnderlaß/
Vnd brauchets ohn verstossen
Noch bley/noch winckelmaß.
Von bretter/holtz/noch steinen/
Kein splitter brauchens nicht/
Vnd doch (wer wolt es meinen)
Der schone baw geschicht.
27 Von blümlein ist erwehlet
Der bawzeug nagel new/
[illegible]
Sich theilt daß gelb gebäw.
Von wachs gar dünn getrieben
Seind alle mawr vnd wänd:
Balliert/vnd glatt gerieben/
In zeltlein abgetrent.
28. Dort nemens dan besonder
Zur wohnung jhre plätz:
Dort samlens auch mit wunder/
Vnd mehrens jhre schätz.
Auch örtlein jhn erkiesen
Da zielens jhre zucht/
Biß die recht vnderwiesen/
Auch gleiche nahrung sucht.
29. Die zimmer vnderscheiden/
Versüssens mit geruch:

Sie stanck noch wust erleiden/
Er draussen fälle im flug.
Dan drinnen sie sich sparen;
Sich halten pur vnd rein;
Recht sauber sie bewahren
Die zelt/vnd kämmerlein.
30. Sie häuffig sich vermehren/
Doch keusch/ohn heyrath sein;
Ohn lieb sie sich beschwären
Mit süssen kinderlein.
Sie nur von blumen lesen
Die kleinen jhrer art;
Da findet sich daß wesen
All jhrer Erben zart.
31. Wan dan die schöne jugent
Sich mehret allgemach;
Sie gleich der vätter tugent/
Vnd freyheit strebet nach.
Sie sich von mitgenossen
Jm schwarm zertheilen ab/
Von hauß mit frewden stossen
Jn vollem flügel-trab.
32. Starck blasen sie zum lermen/
Gar schwirig von geblöt:
Jn stoltzem zug vnd schwermen/
Daß munter bürßlein wüt.
Ade du süsses heimet;
Ade du mutter-schoß;
Hinaussen vngezeimet
Sich waget vnser stoß.
33. Schaw da/wie schön muntiret/
Wie schon gebutzter hauff?

In lüfften er braviret/
Zum wolcken schwebet auff:
Frisch hin vnd her sich schwencket
Die gülden-gelbe schaar/
Nach frembdem land gedencket/
Ihr hauß verlasset gar.
34. Her/her nun vfann/vnd becken/
Schlagt auff/daß gütlich kling/
Vnd last den schwarm erschröcken/
Daß nit er gar entspring.
Schlagt auff ting-tang:ting-tyren:
Ting-tang:ting tyren-tang:
Laß jhm noch baß hoffiren
Mit lindem becken-klang.
35. Gleich da läßt jhm gesagen
Der stossend bienen schwarm/
Schon kühlet/ vnd zerschlagen
Ist jhm das müthlein warm/
Er herwarts thut sich lencken/
Wil schon sich kleben an.
Schaw dorten er bleibt hencken/
Man jhn dort fassen kan.
36. Der hüter sich bereite
Zum newen bienen stock/
Da drein dan er sie leite/
Sie sanfft/vnd süßlich lock:
Der stock soll sein bestriechen
Mit edlem Thymian/
Wans nur das kräutlein riechen/
Sie gern sich halten lan:
37. Gleich bebens an zu wohnen
In also frischem sitz/

Vnd reichlich den belohnen/
Der sie nimbt in besitz/
Die Jung/ vnd alte Bienen/
Gar häuffig ohne zahl
Den menschen trewlich dienen/
Zur süssen speiß/ vnd mahl.
38. Gar sparsam sie sich nehren/
Gar leben sie genaw:
Nur wir/ wir jhn entlären
Die körb/ vnd reichen haw.
Sie nur den frembden gästen
Die reichthumb haben spart/
Vnd vns gethan zum besten/
So manche blumen fart.
39. Wer will nun vberdencken
Waß hoch- vnd schwären tax/
Der wele sie jährlich schencken/
An honig/ vnd an wachs?
Mit vielmahl tausend/ tausend
Ducaten roth von golde/
Vnd je noch tausend/ tausend
Mans nie bezahlen sole.
40. Wer mensch mags auch erdencken/
Was jährlich ohn verzug
Dem lieben Gott sie schencken
Auß jhrem blumen-flug?
Sie tausend/ tausend/ tausend
Jhm liechter zünden an/
So tag vnd nacht in tausend
Vnd tausend kirchen stahn.
41 Dem Schöpffer sie zun ehren
In lind gewirckem flacho

Vnzahlbar fewr ernehren/
Von gelb vnd weissem wachs.
Vnzahlbar jhm laternen
Erhaltenß tag zu tag.
Jn warheit sie den sternen/
Mit mehren gebens nach.
42. O schöpffer der naturen!
Hoch schwellet mir der muht/
Wan dich der Creaturen
Man danckbar loben thut:
Nun dancken wir von hertzen
Dem schöpffer lieb vnd werth/
Dem sie so manche kertzen
Verehren vnbeschwert.
43. Jhr völcker vil auff erden/
Jhr menschen alle gar;
Frisch/frölich in geberden
Vor jhm euch stellet dar:
Jhm dancket seiner gaben/
Der vöglein wunder fein/
Deß wachs/vnd honig waben/
So wunder süß/vnd rein.
44. Steigt auff/vnd steigt hinunder
Jn allen wercken sein:
Ruffe vberall/wie wunder
Muß er doch selber sein.
Ruffe vberall/wie wunder
Seind alle wunder sein/
Wie wunder/vnd wie wunder
Muß er dan selber sein!

Ander lob Gottes; vnd ist der 48. Psalm Dauids Poetisch auffgesetzt.

1. Nun lobet Gott von himmel ab
Ihr Gottes edel knaben/
Euch er den Geist vnd wesen gab/
O wol der schönen gaben!
Euch er mit lauter frewden flamm/
Mit lüsten thät vmbgeben;
Für frewden groß jhr allesamm
Ohn vnderlaß thut beben.
2. Auch lobe Gott du gelbe schaar/
Ihr sternen wol gezündet:
Du Sonn/vnd Mon/jhr kuglen klar/
Ihr circkel wolgegründet.
Ihr himmel/weit/vnd breit erleucht
Ihr tempel wol gezieret/
Rund vber euch mit wasser feucht/
Von aussen verglasieret.
3. Nun preiset jhn mit klarem schein
Thut jhm der gnaden dancken:
Waß er gebeut/muß fertig sein/
Muß ewiglich nit wancken.
Er sprach so gar ein kleines wort
Klein vnder alle massen/
Da spranget jhr auß richten fort/
Vnd liefft in runden strassen.
4. Drum lauffet jhr noch heut zu tag/
Vnd webet vnß die zeiten/
Thut mit gescheckten vnderschlag
Den tag/vnd nacht bereiten.
Er zeichnet euch die ziel vnd maß/

Er weiset euch mit sinnen;
Da wircket jhr ohn vnderlaß/
Was Sonn/vnd Sternen spinnen.
5. Auch lobet Gott von erden auff
Jhr Drachen auß den klufften;
Jhr Walfisch/tieff auß saltzem sauff/
Wind/sauß/vnd brauß in lüfften:
Auch hagel weiß/auch flocken greiß
Von schnee vnd eyß entzogen:
Auch dämpff/vnd fewr/blitz vngehewr/
Zusampt dem regen-bogen.
6. Auch lobet jhn jhr stoltze berg/
Jhr hoch/vnd starcke risen:
Auch kleine bühlein/kleine zwerg/
Auch flaches feld/vnd wiesen.
Auch grüne stauden/bäum/vnd zweig/
Von früchten tieff gebogen;
Auch Ceder-holtz den wolcken gleich/
In lüfften hoch erzogen.
7. Jhr thier/gewürm/vnd wilde rott/
Mit keiner zahl zu greiffen/
So weit in wälden ohn verbott
Die grüne baan durchstreiffen:
Auch du so schwanckes feder-vieh/
So thust in lüfften schiffen/
Vnd zierlich trillest je/vnd je
Die zünglein rein geschliffen.
8. Jhr König/Fürsten/Richter groß/
Jhr völcker vngezehlet/
Jhr kleinen auff der Mutter schoß/
Jhr jüngling vnvermählet/
Jhr Töchter auch noch vnversagt/

Noch bloß in gülden haaren/
Dan auch jhr alten hoch betagt/
Bewandert weit in jahren/
Recht preiset jhn mit jubelschall/
Mit händen schlagt zusamen/
Springt auff vnd schreyet vberall/
Erhebet jhn mit nahmen.
Fält an den luffe mit süssem sang/
Mit harpffen/laut-vnd geigen/
Mit noten kurtz/vnd noten lang
Thut auff zun wolcken steigen.
10. Er immerdar hat gütlich than/
Den Schäfflein seiner herden/
Er setzet endlich oben an
Die liebsten sein auff erden.
Drumb lobet jhn mit bestem thon/
Den Psalter hoch erhebet:
Sein ist der Scepter/sein die Cron:
Vor jhm Erd/Himmel bebet.

Ander lob auß den wercken Gottes.

1. Ein liedlein süß wolt stimmen an/
Ihr wolgespante seiten/
Ihr Lauten/Geigen/*Dulcian*/
Ihr Cymbel/harpff/vnd fleuten/
Posaun/Cornet/Trompeten klar/
Auch hörner krum gebogen/
Gott loben sollet jhr fürwar/
Sagt an/waß euch will frogen.
2. Wer hat in gold/vnd silber stück/
Die Sonn/vnd Mon gekleidet?
Wer hats gemacht so schnell/vnd flück
Daß nie kein pfeil erleidet?

Wer hat die sternen zündet an?
Wer hats gezehlt mit namen?
Wer hats mit wesen angethan/
Da sie von nichten kamen?
3. Wer lärt et auß den vollen Mon?
Wer schleiffet jhm die spitzen?
Wer heißt die flüß von felsen gahn?
Wer macht die brünlein spritzen?
Wer wickelt hoch in wolcken ein/
Die spitz der wilden bergen?
Wer thut den lieben Sonnenschein/
Mit schwartzer nacht verbergen?
4. Wer farbet vns die morgenröth/
Mit purpur zart gerieben?
Wer thut/waß vnß die nacht getödt/
Ans liecht bald wider schieben?
Wer heißt von wölcken springen ab
Die blitz in eyl entflogen:
Wer zuckt die wind in vollem trab?
Wer spannt den regen-bogen?
5. Wer wirfft auß beyden händen voll
Reiff/hagel rund gefroren?
Wer spinnet vns die winter-woll/
Den schnee so rein geschoren?
Wer zäumet auff mit eyß vnd kälte
Die stoltze wasser-wogen?
Wer ist/ders meer in züchten hält/
Wans kombt in grimm gezogen.
6. Wer gibt der erden lebens krafft
Daß nie von alter sterbe?
Wer tränckt sie mit wolcken safft/
Daß nie von hitz verderbe?

Wer nehret wild/vnd zahmes vieh?
Wer sorget jhn die speisen?
Daß endlich doch noch manglet nit/
Wie deutlich steht zu weisen.
7. Allein/allein ist vnser Gott/
Der thaten groß verrichtet:
So bald nur schallet sein gebott/
All streit ist schon geschlichtet.
Da lauffens jhm in eyl zuhand
Geschöpff nach seinen sinnen;
Voll seiner krafft wird alles land/
Viel wunder da beginnen.
8. Sein will vnd werck im selben schritt/
Im selben glid passiren/
Kein härlein eins vors ander tritt/
Mag jhm ja nichts falliren.
Waß er dan wil/thut er behendt
In gleichem punct verrichten:
Was er auch wil/thut vnverwendt
In gleichem punct zernichten.
9. Drum nur zu loben fanget an
Ihr wolgespante seiten/
Ihr lauten/geigen/*dulcian*/
Ihr cymbel/harpff/vnd flenten/
Posaun/cornet/trompeten klar/
Auch hörner krum gebogen/
Gott loben sollet jhr fürwar/
Waß wil man weiters frogen?

Die geschöpff Gottes werden zu seinem lob ermahnet.

1. Wolauff/jr hole seiten-spiel/
Stimmt an die silber-zungen/

Die seiten stimmet an subtil/
Stimmt an/waß je geklungen;
Stimmt an dem werth/vnd lieben Gott/
Euch laßt in frewden mercken:
Singt immer/immer ohn verbott/
Vnd singt von seinen wercken.
2. Er setzet vnß die tag/vnd jahr/
Er spaltet ab die zeiten:
Dort stellet er den sommer klar/
Den winter dort beyseiten;
Dan auch den herbst/vnd Frühling beyd/
In gleicher läng durch-schnitten/
Er jhnen stellt zum vnderscheid/
Recht dort/vnd dort in mitten.
3. Zu nacht er vns den himmel blaw/
Mit flämmlein schön bespritzet/
Die glantzen wie der stoltze Pfaw/
Wan er voll spieglen glitzet.
Zu tag er vnß mit schönem schein/
Gar freundtlich vberschwimmet/
Wan *Phœbus* mit den stralen sein/
Den höchsten grad erklimmet.
4. Er schicket auß die vögelein/
Auff läre wolcken-strassen;
Er mahlet jhn die federlein/
Schön vber alle massen;
Er schleiffet jhn die schnäbelein/
Er löset jhn die zungen/
Da singlen sie dem namen sein/
Gar hoch in lufft erschwungen.

5. Daß grosse meer/ vnd wässer klein/
Heißt er die welt befeuchten:
Die wässer all mit lindem schein
Wie glas vnd silber leuchten:
Da nehret er die nasse burß/
In schüppen glatt bekleidet/
So stumm/ ohn stimmen/ohn discurs/
Die feuchte reich zerschneidet.
6. Grün färbet Er den erdenkloß/
Mit blümlein vntermahlet;
Die bieten auch den sternen troß/
Nur wären sie bestralet.
Die kräuter auch vnzahlbar vil
Beruffet er mit namen/
Bestimmet jhnen maß vnd ziel
An wurtzel/vnd an samen.
7. Er richtet auff die felsen stoltz/
Die berg er hoch erhebet;
Er krönet sie mit cederholtz/
Daß gleich den wolcken schwebet.
Er züglet auff so manchen wald/
Mit ästen wol bekleidet;
Er da dem wild schaffe vnderhalt/
So feld/ vnd menschen weidet.
8 Er speist die junge raben-kind/
Wan d'alten sie verhassen;
Vnd/weils noch vngeferbet sind
Die zarte frucht verlassen.
Er speiset mensch/ vnd alles vieh/
Laßt kraut / vnd früchten wachßen;
Gibt wol feyl alles dort vnd hie/
Gar träglich sein die taxen.

9. Dem vieh/sampt vns hat er bereit/
Die felder/berg / vnd wiesen/
Gibt jhm das graß/vnd vns getraid
Oel/ trauben hoch gepriesen.
Die trauben geben jenen tranck/
Der in vns trawren labet/
Der vns/wan schon wir ligen kranck/
Mit frischem sinn begabet.
10. Er heist die wind auß Norden kalt
Daß hohe meer bestraffen:
Da klingten starck/das grausam schalle/
Die klare wasser-waffen:
Da springt in stuck gar manche flut/
Das Vfer laut erbrüllet:
Den Lufft er gantz in eyffer muht
Mit schaum/vnd klang erfullet.
11. Er spannet auch die schnelle wind
An seinen wolcken-wagen:
Da laufft das schnauffend lufft-gesind/
Vnd jhn mit frewden tragen:
Er schiesset ab die rothe strall/
In brausen eingeflochten:
Das meer gab nie so starcken schall/
Wan schon all wallen pochten.
12. Da bebet wild vnd zahmes holtz/
Die straff erzücket von leder:
Vor jhm fleugt her der wetter-holtz/
Mit seiner gülden feder
Er thut mit stoltzer wolcken-stimm/
Den lufft in zorn zerreissen:
So kühlet er dan seinen grimm/
Macht berg / vnd felsen spleissen.

13. Drumb

13 Drumb nur jhr hole seiten spiel/
Stimmt an die silber zungen:
Die seiten stimmet an subtil
Stimmt an/waß je geklungen.
Stimmt an dem werth- vnd lieben Gott/
Euch laßt in freiwden mercken;
Singt jmmer/jmmer ohn verbott/
Vnd singt von seinen wercken.

Andere ermahnung zum lob Gottes in seinen wercken.

1. Auff/auff/Gott wil gelobet sein/
Der Schöpffer hoch von ehren:
Vnß laßt die Laut vnd Harpffen rein/
Mit seiten süß vermehren.
Die Sonn mit edlem stralen-krantz/
Den Schöpffer täglich weiset/
Der Mon mit rundem sternen-tantz/
Den Schöpffer nächtlich preiset.
2. Auff/auff/Gott wil gelobet sein/
Der Schöpffer groß von machten;
Ich bey dem Sonn/vnd sternen-schein
Thu seinen glantz erachten.
Wie klar muß er dan leuchten selb/
Wie wunder /wunder glitzen?
Weil jene fackeln gülden gelb/
So reines liecht besitzen.
3. Auff/auff/Gott wil gelobet sein/
Du blawes feld/vnd wasen:
Euch himmel ich dort oben mein/
Ihr zelt von glas geblasen:
Auch jhr vnsichtbar wässer klar/

So

So droben aller wegen
Von aussen bleibet jmmerdar/
Den himmlen vberlegen.
4. Auff/auff/ Gott wil gelobet sein/
Ihr erd vnd himmel-globen:
Ihn loben alle Geister sein/
Im Tempel sein dort oben.
Fast alles voller seiner macht
Laut vberall erschallet;
Das meer in stäter wällen-jagt
Mit brüllen weit erknallet.
5. Auff/auff/ Gott wil gelobet sein;
Ihn loben wind/vnd regen/
Ihn loben bliß/vnd wetterschein/
Zusampt den donner-schlägen:
Ihn lobet auch der regen-kreiß/
Der bogen bunt gefärbet:
Reyff/wetter/wind/vnd sommer-eyß
In kisel klein zerkerbet.
6. Auff/auff/ Gott wil gelobet sein;
Der lufft auch musiciret:
Die morgenröth sich stellet ein/
Mit rosen roth gezieret:
Die wolgemahlte vöglein schwanck
Ihr zünglein süßlich stimmen/
Dem Schöpffer sagens lob vnd danck/
Auff/ab/in lüfften klimmen.
7. Auff/auff/ Gott wil gelobet sein/
Laßt jhn mit frewden preisen.
Schaw da die krauße vögelein
Den Lufft mit sang durchreisen;
Vns laden sie bey schöner zeit

Zum gleichen jubiliren:
Vns wincken sie mit flügeln beid/
Mit bestem coloriren.
8. Auff/auff/ Gott wil gelobet sein/
Laßt jhn mit lüsten preisen.
Geschöpff/vns laden groß/vnd klein/
Zum Lob vns vnderweisen.
Lant vberall in aller welt
Daß Gottes-lob sich höret:
Wer nun mehr sich nit vnderstellt
Ist freylich ja bethöret.
9. Auff/auff/ Gott wil gelobet sein/
Jhm lilgen schön/vnd rosen
Jn gelb vnd purpur mänteleln/
Gar lieb/vnd freundlich kosen.
Sie lächlen jhm gar schön geferbt
Jn [illegible]
Von jhm die schönheit han ererbt
Sampt jhren mitgefärten.
10. Auff/auff/ Gott wil gelobet sein/
Jhr kräuter/staud- vnd hecken:
Jhn loben alle blämelein/
So nur nach jhm thun schmecken.
Jhn lobet alle kräuter krafft/
Mags niemand nit verneinen/
Auch Oel/getreid vnd Reben-safft/
Den vns die trauben weinen.
11. Auff/auff/ Gott wil gelobet sein/
Wil sein von vnß gepriesen:
Jhn loben alle berg/vnd stein/
Jhn felder all/vnd wiesen.
Jhm alles holtz in wälden grün/

Gar mühtig außgerecket/
So freylich aller keck/ vnd kühn/
Daß haupt in wolcken strecket.
12. Auff/ auff/ Gott wil gelobet sein;
Ihn loben flüß/ vnd brunnen/
Ihn wässer all/ vnd wässerlein/
So gang/ vnd lauff gewänden.
Schaw da/ waß reines wasser-glas/
Mit frewden kompt gezogen?
Waß manche fliessend silber-gas/
Was bächlein krum gebogen?
13. Auff/ auff Gott wil gelobet sein/
Ihr warm/ vnd heisse bäder;
Ihr wol gesotten straleh fein/
Du schwefelreichs geädder.
Ihn lobet auch daß Erz/ vnd stahl/
Ihn silber/ gold/ vnd eysen/
Ihn alle Berg-werck/ vnd Metal/
Auß holer Erden preisen.
14. Auff/ auff/ Gott wil gelobet sein/
Bey schönen Sommer-tagen:
Laßt vnserm Gott/ laßt jhm allein/
Die Laut/ vnd Harpffen schlagen/
Fewr/ wasser/ lufft/ erd/ aller endt
Die wunder sein verkünden;
Vns alle welt/ vnd Element
Zu seiner lieb entzunden.

Die Geschöpff Gottes werden auffführlicher jhn zu loben angemahnet.

1.

Die Engel Gottes.

Wolauff/wolauff nun lobet Gott/
Jhr himmel-volck dort oben;
Jhr Engel Gottes Sabaoth
Der euch so gar erhoben.
Stäts schawet jhr sein angesicht/
O lust/in lustes brunnen!
All frewd/vnd wunn/all glantz/vnd licht/
Euch kompt von jhm gerunnen.
2. Ach daß nur alles weit/vnd breit
Mit seinem lob erfüllet/
Voll krafft/vnd macht/vnd herrligkeit
Von schall/vnd hall erbrüllet:
Ach preiset jhn mit höchstem schall/
Mit starck/vnd starckem singen/
Ob schon die welt von hellem knall
Auch solt in stück zerspringen.

3. *Die Himmel vnd jhre Liechter, &c*

Auch lobet Gott jhr himmel klar/
Gewölbet von Crystallen:
Mit sambt den flüssen alle gar/
Welch vber euch noch wallen.
Dan jhr mit wasser wurd bedeckt/
Mit wöllen hoch bezogen/
Als euch der Schöpffer außgereckt/
Vnd in die ründ geboqen.
4 Ey wie so weit/vnd breites feldt/
Mit fewr/vnd flamm besaamet!
Ey wie so groß/vnd reiche zelt/

Die doch auß nichten kamet!
Ey wie so schöner fackel-pracht/
Wie schöne liecht/vnd stiernen/
Wan jhr euch zeiget in der nacht
Im besten schmück von fernen.
5. Nun lobe Gott du gülden schein/
Du silber glantz im gleichen:
Ich euch O Sonn vnd Mon vermein/
Die welt jhr geht vmbstreichen:
Er euch mit liecht gefüllet hat/
Mit schönheit hoch gezieret:
Drumb billig jhr dan früh/vnd spat
Jhm allweg jubiliret.
6 Ach lobet jhn jhr sternelein/
Zur schildwacht außgeschicket:
So droben ligt in fensterlein/
Vnd fleissig nunder blicket:
Dan er hat euch/ weil er gewolt/
Gemacht zu klaren liechten:
Wan anders er auch wollen solt/
So würdet jhr zu nichten.

7. Der Lufft, vnd vvas im lufft zufinden ist.

Ach lobe Gott du reiner lufft/
Du web gar zart gesponnen!
Zu nachts bist nur ein schwartzer tuffe/
Biß zu der morgen sonnen:
Da zeigeß dich in klarem schein/
Viel weisser als die Schwanen/
Wan schon gleich außgespannet sein
Jhr breite feder-fahnen.
8. Zu dir viel tausend vögelein

Mit frewd/ vnd jubel schweben/
Zur sang-schul zu dir kommen ein/
Vnd nach dem Kräntzlein streben/
Wer wil die stücklein zehlen all/
So die dan figuriren?
Concerten/ Fugen/ Madrigall/
Auff hundertfalt mantren.
9. Jn dir auch fliegen rein vnd zart
Fast aller ding gestalten/
So seind von farben aller art
Vnmercklich abgespalten:
Auch athem süß von blumen all/
All ruch/ vnd krafft der Erden;
All sang/ vnd klang/ all thon vnd schall
Jn dir gezielet werden.
10. Seind vnverm:scht/ ja doch vermischt/
Vereinigt / vnd entscheidet:
Der thon/ dem ruch/ vnd liecht entwischt/
Je eins daß ander meidet.
Waß nur zum ieden sinn gericht/
Waß zum gefühl/ vnd hören/
Waß zum geschmack/ waß zum gesicht
Sich last von keim zerstören.
11. Auch lober Gott jhr lufft-gewächß/
Jhr wolcken hoch geboren/
Jhr wind/ zween / vber fünffmal sechß/
Jhr hagel rund gefroren.
Jhr fliegend flammen/ donner/ blitz/
Comet vns nit gewogen/
Schnee/ reiff/ vnd regen/ kält / vnd hitz/
Vnd du gefärbter bogen* *Regenbogen.
12. Der schnee da kombt/ wie sanffte woll/

Von

Von wolcken abgekaimet/
Der hagel wie die perlen voll/
Von kälte starck gelaimet.
Dan weil die tropffen seind im fall/
Vom froß ertappet werden;
Der backt/vnd härtets wie Crystall/
Da kugleng ab zur erden.
13 Der weisse taw/vnd regen klar/
Gar lieblich kombt geflissen;
Der regen bogen immerdar
Sich spannet ohne schiessen.
Den klaren blitz wir förchten mehr/
Wan groß gewölck sich weget;
Doch lobe Gott nun eben sehr
Waß nur im lufft sich reget.
14 Er iegt den winden flügel an/
Er gürtet jhn die lenden/
Die blitzer heist mit kräfften gan/
Er schüttet sie von händen.
Mit wetter/vnd vnwetter starck
Sein allmacht er erzeiget;
Vor jhm erschreckt all bein vnd marck
Vor jhm sich alles neiget.

15. Das Meer vnd alle Fisch vnd Schiff. &c.

Ach lobe Gott du tiesser grund/
Ohn zaum so gar ergossen:
Du weites meer/du breiter schlund/
Ohn riegel weit entschlossen.
Ihr grosse walfisch vngeschlacht/
Ihr drachen groß ohn massen/
Die jhr mit vngezämmer macht
Bezwingt all feuchte strassen

16. O groß vnd klein geschüptes vieh/
An zahl bist vnermessen:
Der sand am vfer war noch nie
Dir jemahl vbersessen
Her/ her jhr feucht/ vnd nasse rott/
Die wässer schnell thut spalten/
Vnd jhm/ dem werth- vnd lieben Gott
Nur frewden spiel kommt halten.
17. Jhr wasserfräwlein wolbekandt/
Den reyen sollet führen:
Auff Harpffen/ Geigen allerhandt/
Die beste seiten rühren.
Wan dan die schön gemahlte schiff
In eyl fürüber fliegen/
Zum Gottes lob wend alle griff/
Da strebet obzusiegen
18. Ey da nun jhr vnzahlbar schiff/
(O wasserwald beschoren!)
Euch eben recht ich jetzt betriff/
O bäum zu land geboren!
Ach zäumet auff den vollen trab/
Legt hin die flache sporen/* *Ruder
Die flächsen feder* spannet ab/ * Segel
Die zeit bleibt vnuerlohren.
19. Zum frewden Fest nun halte ein
Mit müsset jhr zum Reyen/
Der Schöpffer wil gelobet sein/
Euch wirds zum heyl gedeyen.
Nun hebet an die Lauten griff/
Jhr fraw lein reich von stimmen.
Auch hebet an jhr hole schiff/
Gar säyfftiglich zu schwimmen.

20 Die

20. Die frembde waaren bringt zu hauff/
Weit vber Meer geholet:
Die frewden fähnlein stecket auff/
Mit farben viel bestrolet.
Da krönet euch mit lorber krauß/
Mit perl/ vnd edelsteinen/
Die bunte täppich spreitet auß/
Vnd herzlich thut erscheinen.

21. *Die Erd vnd alle Erdgewächs.*

Auch lobe Gott mit höchstem preyß/
O kugel wol gerändet!
Du tausend-schöner Erden-kräyß/
Im lären lufft gegründet.
Lobt jhn jhr berg/ vnd flaches land/
Lobt jhn jhr stolze felßen/
Wan euch so gar mit feuchter hand
Die wolcken hoch vmbhälßen.

22. Auch lobet jhn jhr Ceder-bäum
Auff Bergen hoch entstanden:
Noch holtz/ noch hölzlein sich versäum/
Von ferr/ vnd nächsten landen.
Die zarte zweig nun breitet auß/
Die blätterlein last erschiessen:
Euch zeigt in grünen haaren krauß/
So gar zum fussen fliessen.

23. Auch lobet jhn jhr blümelein/
Viel tausentfalt entsprossen:
Jhr wild/ vnd zahme pflänzelein/
Mit kühlem taw begossen:
Auch laub vnd graß/ vnd auch getrald/
All früchten auff den felden/
All grün gewächß ohn vnderscheid/

Verborgen weit in wälden.
24. Ja lobet jhn auch jederzeit
Jhr ertz/vnd glocken-speisen/
Der Erden reiches ingewaidt/
Gold/silber/stahl/vnd eysen.
Dan auch daß kupffer/zinn/vnd bley/
Dan schwebel/stein/vnd kolen/
So täglich wir gantz keck/vnd frey
Von klufften tieff erholen.
25 Nun hetten wir vergessen schier
Der perl/vnd edelsteinen/
Her/her Carbunckel/vnd Saphir/
Auch müsset jhr erscheinen:
Türckoisen/vnd Schmaragden rein/
Demanten außerkohren/
Vnd ihr Crystallen mehr gemein
Wie sauber eyß gefrohren
26. Auch lobet Gott jhr brünnlein klar/
Jhr bächlein krumm gebogen/
In stätem sprung das gantze jahr/
In stätem gang erzogen.
O stolze quellen mannigfalt/
O feuchte brüst der erden/
Bey stätem fliessen/ohn enthalt/
Soll Gott gelobet werden
27 Gelobet sey der Schöpffer gut/
Von dem all wässer fliessen;
Der früchten/Oel/vnd Trauben-blut
Den menschen gibt zu niessen.
Er schafft der erden fruchtbarkeit/
All Seelen er ernehret/
Von jhm allein vns allezeit

Groß

Groß wolthat widerfähret.
18. Drumb lober jhn/du zahmes vieh/
Du wilde zucht beyneben.
Ihr vögel schnell/se dort/vnd hie/
Bald hoch/bald nider schweben:
Ihr Königstolz/jhr völcker vil/
Ihr Jünglinq grün von jahren.
Ja auch kombt her zu diesem spiel
Ihr Alten greiß von haaren.

Das geheimnuß der Hochheiligen Dreyfaltigkeit/so wol Theologisch als Poëtisch/wie viel geschehen können/ entworffen.

1. Ihr schöne Geister Seraphim
Jn glantz/vnd feuer bekleydet/
Ihr schnelle knaben Cherubim/
Zum Gottes lob verehdet/
Stimmt ein zur besten harpffen mein/
Zur harpffen frisch beschnüret/
Zun glatt-gezielten verseu rein/
Auß höchstem thon entführet.
2. Vom Herzen groß/Gott Sabaoth
Erd/Himmel starck erschallet:
Dem einsam-drey/drey-einem Gott
Daß Meer/in brausen wallet.
Ey da laßt vns wie stimmen ein/
Laßt vnß die Seiten-Ahren/
Laßt vns bey süssen versen rein
Die zarte nöten führen.
3. Der Vatter/Sohn/vnd heylig Geist
Ist eines nur zusammen/

Doch drey mans je verscheidtu heiß/
Mit eigenschafft vnd namen.
Selb-ständig seind personen drey/
Sols niemand nit verneinen/
Daß diese drey doch eines sey/
Mit schrifft mans kan bescheinen.
4. Man zehlet die selb-ständigkeit
Vnd bleibet vnder dessen
Ein vngezehlte wesenheit/
Vnd Gottheit vnermessen.
Ist eine macht/vnd Herrligkeit/
Ist eine kraffte/ vnd stärcke/
Ist eine Größ/vnd ewigkeit/
O nur mich recht vernercke.
5. Der Vatter/Gott vnd alles ist/
Allein ist er von einem:
Der Sohn/auch Gott vnd alles ist/
Allein ist er von einem:
Der Geist auch Gott vnd alles ist/
Allein ist er von zweuen:
Doch alles aller eigen ist/
Thut keiner nichts entlehnen.
6. Der Vatter kam auß niemand zwar/
Dich laß noch bas bescheiden/
Vom Vatter kam der Sohn fürwar/
Der Heilig Geist von beyden/
Der Sohn ist von dem Vatter sein/
Nicht ohn geburt entsprossen/
Der Geist von beyden in gemein/
Doch ohn geburt entflossen.
7. Der Sohn auß seines Vatters schoß
Von ewigkeit gebohren/

Ist End-begim-vnd Mutter-los:
Verstandt gibt hie verlohren.
O Sohn/du deines Vatters glantz!
O Liecht/vom Liecht gezündet!
Deß Vatters wesen/ vnd substantz
Vnendlich/ vnergründet.
8. Daß wesen sein/dir höret zu/
Daß deinig ist das seine/
Bist nur was Er/ vnd Er was du/
Gar fest ichs also meine:
Doch du nit bist/wer eben Er/
Auch Er/wer du mit nichten/
Wers anders meinet fehlet fer:/
Der glaub es muß entrichten.
9. Von beyden bist/ O beyder Geist/
Gleich beyden fürgetretten/
Von beyden gleichsam hergereist/
Gleich beyden anzubetten.
Dem Sohn vnd Vatter/beyden gleich
Zu gleich/vnd selbem wesen:
Gantz eben mächtig/eben reich/
O wolstand außerlesen!
10. Dasselbig/ waß der Vatter ist/
Was auch der Sohn ingleichen/
Du selber auch natürlich bist;
Thut keiner keinem weichen:
Doch wer der Sohn/ vnd Vatter ist/
Selb-ständig in personen/
Derselbig du mit nichten bist/
Wiewol bey selber Kronen.
11. Waß du dan bist/ Sohn/Vatter ist/
Das wesen aller beyden:

Wer du doch bist/ ihr keiner ist/
Personen seind verscheiden.
Von dem /was eben selber bist/
Ein Gott von Gott sich rühret:
Von denen/ deren keiner bist/
Dein Vrsprung sich entfuhret.
12 Ich führe mich in hohem lauff/
Begleite mich in lüfften;
Erhebe mir von Erden auff/
Die schwäre füß/ vnd hüfften.
Mich laß noch ferner machen kund
Dem Leser vnverdrossen/
Wie Sohn/ vnd Geist/ ihr alle stund
Seid ewiglich entsprossen.
13. Der Vatter sich von Ewigkeit
Nothwendiglich betrachtet/
Sein wesen/ pracht/ vnd Herrlichkeit
Er nie verstandt erachtet.
Sich selbsten er ihm bildet ein/
Vnendlich sich begreiffet;
In ihm Geschöpff/ so möglich sein/
Im selben blick durchstreiffet.
14 Er gründet seine eteffe macht.
Wiewol doch vnergründet:
Beschawet seine pomp/ vnd pracht/
Sein wesen er erkündet.
Die Gottheit sein/ vnd gantzen gwalt
Von ewig-alten tagen
Er deutlich fasset in gestalt/
Was wil man weiter sagen?
15. Wie klar dan er sich selbst erkendt/
Wie selbst sich er mag wissen/

Also steht er von jhm behend
Im hertzen abgerissen/
Das hertzen wort/vnd hertz-concept/
Von jhm gleich jhm gezeuget/
Auch gleich mit jhm in warheit lebt:
Der glaub vns nicht betreuget.
16. Weß wesens nun der concipist/
So selb sich concipiret;
Der schön concept auch selber ist/
Vnendlich gleich formiret.
In jhm dieselbe krafft/vnd macht
Sich zeiget vngefehlet/
Geschöpff in jhm/als obgesagt/
Auch bleibens vnverhälet.
17. Schaw da dan zeiget sich das bild/
Ein Gott/von Gott gestaltet:
Ein Sohn von seinem Vatter mildt/
Im wesen vnzerspaltet:
Ein red/von seinem mund gezielt/
Ein hertz/von seinem hertzen/
Ein bild/von jhm recht abgebildt/
Ein liecht von seiner kertzen.
18. Ein Stern/von eben seinem Stern/
Die Sonn/von seiner Sonnen/
Der wahre kern von seinem kern/
Der bronn/von seinem bronnen/
Der schein/von eben seinem schein/
Der stral von seinem straten/
Die weißheit/von der weißheit sein/
Kan besser dirs nit mahlen
19. Gleich wie der Vatter/so der Sohn/
Seind eines nur sie beyden/

Ein einig Gott/vnd zwo persohn/
All jrrthumb soll man meiden.
Nicht scheidet sich die wesenheit/
Natur bleibt vnzerspaltet;
Sohn / Vatter selben Scepter beyd
Wie der/so der verwaltet.
20. Der Vatter gar in sich verzuckt/
Bleibt ewiglich im wesen/
Sein helles Wort/ hell abgetruckt
Er ewiglich thut lesen/
Er ewig in beschawligkeit
Ob seinem pracht erstarret/
Drumb folgends auch in ewigkeit/
Das herzen-wort verharret.
21 Wer will nun zierlich reissen dar/
Vnd mahleins nach dem leben/
Wie dan sie beyde also gar
In lust vnd freewden schweben?
Wer will beschreiben ohn verstoß/
Wie wunder dan getrieben/
Mit außgespanter flammen groß/
Sich beyde gleich verlieben?
22. Der Vatter in so werthem Sohn
Die Schonheit sein betrachtet/
Den Vatter auch in seinem Thron
Der Sohn ohn massen achtet:
Da reget sich mit starckem trieb/
Von ein- vnd einer seiten
Ein hoch/vnd hoch gespanne lieb/
Ohn Anfang/End/ vnd Zeiten.
23. Der Vatter seufftzet ohne ruh
Zu seinem Sohn verliebet:

Der Sohn jhm wider seufftzet zu/
Sich gleichem fewr ergibet.
Zugleich dan er/ zugleich dan der
Mit gleichem brand befangen/
Mit seufftzen hin/ mit seufftzen her
Bezeugens jhr verlangen.
24. Aha der Vatter seufftzen thut
Zu seinem Sohn geschwinde;
Aha der Sohn auch seufftzet gut/
Mit eben selbem winde.
O schöner Sohn! du schönes Bild!
Nun lieb ich dich so sehre.
O schöner Vatter! Vatter milt!
Zu dir mich eben kehre.
25. O schöner Sohn/ du morgenschein/
Die Lieb ist vnermessen:
O schöner Vatter/ Vatter mein
Auff dich bin gar ersessen.
Ach schöner Sohn du klares licht/
Für lieb ich gar erbrinne:
Ach Vatter mein/ ich freylich nicht/
Dem fewr ich nicht entrinne.
26. Aha nun da du schöner Sohn/
Für lieb kan mich nit lassen:
Aha nun da du meine Kron/
Aha laße vns vmbfassen.
O Sohn du mein: du Vatter mein.
Du meine krafft/ du meine:
Vnd ich dan dein: vnd ich bin dein.
O wollust in gemeine!
Schaw da dan kräfftig windet ab
Der seufftzer jhrer beyden.

Der süsse Geist/die süsse gab/
O frewd/ob allen frewden!
Der Sohn vnd Vatter/der/vnd der
Gar lieb-vnd freundlich hauchet:
Auß einem hertzen her/vnd her
Der athem süßlich rauchet.
28 Von beyden kompt der hertzen wind/
Von beyden gleich gewindet:
Ist beyder Geist/vnd seufftzer lind/
Ahà so nie verschwindet:
Ist beyder vnzertrenntes Band/
So niemal sich entbindet:
Ist beyder Glut/vnd hertzenbrand/
Ohn maß/vnd ziel gezündet.
29 Der Sohn/vnd Vatter ewiglich/
Ohn end/vnd ohn beginnen/
Mit gleichem hertzen inniglich
In gleicher Lieb erbrinnen.
Sie beyde zween/vnd eines beyd/
Sich ewiglich vmbfassen/
So sauset auch in Ewigkeit/
Der Geist/ohn vnderlassen.
30 O süsser wind/O süsser Blast!
Von beyden her geblasen:
Erleuchte meinen Sünden-last/
Heil meine Wund/vnd Masen.
Auch mache mich der Sünden loß/
Der Bürden vnerträglich:
Blaß auff die ketten/band/vnd schloß/
Mit seufftzen vnaußsprechlich.
31. O gülden Regen/gülden-fluß!
Von beyden gleich ergossen:

O gül-

O gülden stral/ O gülden-schuß!
Von beyden fürgeschossen!
Thu nur die dürstend hertzen dein
Mit deiner gnad befeuchten;
Thu nur mit deinem klaren schein/
Die Kinder dein erleuchten/
32. Deß Sohns/ vnd Vatters einig kuß/
In Beyden vnzertheilet,
O starck/ vnd reicher gnaden gnß!
So gleich all schaden heilet.
Vns deine Kinder spahr gesund/
Das leben vns erstrecke/
Vnd aller vnser hertz/ vnd mund
Zu deinem lob erwecke.
33. Gelobet sey der einig Gott/
Zu tausent/ tausent mahlen/
Zu tausentmahl Gott Sabaoth/
Vnd noch zu tausent mahlen:
Gelobet die Dreyfaltigkeit/
Dreyfaltig in personen/
Gelobet die Drey-Einigkeit
Drey-Einig in der Cronen.
34. Dir sey lob/ ehr/ vnd preiß geleistet
Als nun/ von zeit/ zu zeiten/
O Vatter/ Sohn/ vnd heilig Geist/
In folgend-ewigkeiten.
Dich loben deine Seraphim/
In glantz vnd fewr bekleydet/
Dich loben deine Cherubim
Zu deinem lob verandet.

Ein Ecloga /oder Hirten-gespräch/ darin zween Hirten/einer Damon/der ander Halton genant /je einer vmb dē andern in die wett spielen/vnd zu nacht Gott loben/dieweil Mon/vnd Sternen scheinen.

Eingang.

Der Mon auff vnder heyden war/
Vnd hütet seiner Sternen;
Zween Hirten jhm da spielten zwar/
Auff Harpffen/vnd Quinternen.
Sie fuhren fort mit nicheen blödt
Jhm freundlich lieb-zu-kosen/
Biß gar die schöne Morgenröth/
Sich kröut mit frischen Rosen.
Der Damon/vnd auch Halton from/
Auß süß-gedänken seiten
Zur wett sich trieben vmb/vnd vmb/
Wers Kräntzlein möcht erstreiten/
Drauff eylends ich mich vnderstund
Es klüglich auffzufassen:
Doch alles ich nit setzen kund/
Must vil noch hinden lassen.

Der Hirt Damon hebet an.

O schöner Mon/du bester Hirt/
Auff blaw gefarbten wenden/
Groß vortheil dir da widerfihrt/
Doch wil dich nit beneyden.
Nur sing/vnd kling dem Schöpffer dein/
Dem Schöpffer höch-gepriesen;
Der dir so frey geraumet ein
So weit gründte Wiesen.

Der Hirt Halton.

O schöner Mon/du bester Hirt
Bey deinen besten Schaffen/
Bey deinen sternen wol geziert/
Wan thier/ vnd menschen schlaffen.
Auch ich wil dir nit neydig sein/
Noch tragen dir den grollen/
Wan schon die stern/ vnd schäfflein dein
Seind voll der gülden wollen.

Der Hirt Damon.

Nur lobe nur den Schöpffer dein/
Der dir ist wol gewogen/
Vnd dir die gülden Lämmerlein/
Er selbst hat aufferzogen.
Sie nie noch keine mätterlein/
Noch keine brüst gesogen/
Der Schöpffer nur/nur Er allein/
Er selbst hats aufferzogen.

Der Hirt Halton.

Er spritzet ab ein kräfftigs wort/
Von lind gerührter zungen/
Gleich deine Schäfflein mancher sort/
In blawen felden sprungen:
Gleich kleidet ers in gülden woll/
Auff rein glasierten wasen/
Vnd hieß alda daß Bürßlein toll/
Dir stäts ob augen grasen.

Der Hirt Damon.

Wan vnser herden dort/vnd hie
Gar offt in wälden jrren/
Die deine doch Verlauffens nie/
Noch jemahl sich verirren.

Auch vngenauter Bösewicht
Dir nie die zahl mag schwächen:
Auch hund/ noch stecken brauchest nicht/
Mag dir ja nichts gebrechen.

Der Hirt Hakon.

Ich lobe noch den schöpffer werth/
Der gütlich thät erachten/
Daß auch er deine gülden Herd
Nur weiden ließ bey nachten.
Dan weil an hirn/ vnd häupter blöd
Sie keine Sonn vertragen/
Vnzweifflich würdens all getöd
In Sonnen-liechten tagen.

Der Hirt Damon.

Ja lobe noch den Schöpffer milt/
Der fridlich sie macht grasen:
Der alle wind vnd brausen stillt/
Daß nie so kräfftig blasen.
Er schonet immer deiner Herd/
Beschirmets aller/ wegen/
Daß nimmer sie berühret werd
Vom Wetter/ Schnee vnd Regen.

Der Hirt Hakon.

Er schaffet jhn gesunde Weid/
Gesunde kräfft/ vnd speisen/
Daß ledig sie von allem leid/
Die runde bahn durchreisen/
Er leitets gleichsam an der schnur/
Auch selbst ist er nie ferzen:
Nur lobe dan/ vnd lobe nur
So milt/ vnd frommen Herzen.

Der Hirt Damon.

Ja lobe noch so mitten Gott/
So mit/vnd frommen Herzen/
Dem freylich deine gülden Rott
Mit gülden zungen plerzen.
Doch wir so ferz erhörens nicht/
Weil wir die ohren spahren;
Wer hertz/vnd sinn hin auffen richt/
Wirds je noch wol erfahren.

Der Hirt Halton.

Die gantze gulden schäfferey
Stäts jhm das lob verkündet:
Stäts preisen jhn mit stillem schrey
Die sternen glatt geründet.
Still ruffen sie die gantze nacht:
Er vvarlich, Er vnfelber,
Er, Er allein hat vns gemacht,
Vnd vvir vns ja nit selber.

Der Hirt Damon.

O Mon/du frommer sternen-hirt/
Vns lasset beyd zusammen/
Alweil die sonn geweckt wirdt/
Erheben Gottes namen/
Vns laßt mit süssem jubel-schrey
Den schöpffer hoch verehren:
Laßt jhn von hertzen preisen frey;
Der tag wil wider kehren.

Der Hirt Halton.

Die Morgenröth schon wachet gar/
Wil schon die Nacht verleiten/
Schon flechtets jhre purpur-haar/
Vnd wil den Tag bereiten.

Vns lasst/noch preisen allezeit/
Den Schöpffer groß von machten/
Lasst feyren jhm in frölichkeit/
Zu Morgen/wie zu Nachten.

Andere Ecloga / oder Hirtengesang/

darin jetz gemelte beyde Hirten zu morgens früh Gott loben/allweil die schöne Sonn scheinet.

Eingang.

Schon ist in rothem Carmesin
Die Morgenröth erstanden:
Schon glantzend wie der best Rubin
Die Sonn sich zeigt verhanden/
Nur fort jhr meine Geiger heyd/
Der seyten gar nit fehlet;
Vnd bey beliebtem Reimen/streit
Die Geigen sußlich strelet.

Der Hirt Damon.

O schöne Sonn/du klares goldt/
Magst wol den Schöpffer preysen/
Der jmmer dir sich zeiget holdt/
Auff deinen circkel-reisen/
Er streichet dir die stralen an/
Mit bester gelben farben/
Alß wol sich nie gefärbet han/
Die gelbest weitzen-garben.

Der Hirt Halton.

Er schärpffet dir die gülden pfeil/
Mit flämmlein zart befedert:
Er führet dich viel tausent meil/
Auff straßen starck berädert.

Er schencket dir die silber-baan/
Die gülden Roß/vnd Wagen/
So dich den runden steeg hinan
Von Ost/in Westen tragen.

Der Hirt Damon.

Er lasset dir die müde Roß
(Als gut Poëten sagen)
Zu nacht mit allem wagen-troß
In grossem kübel zwagen:
Drauff weidet er sie rosen satt/
In edlem blumen-garten/
Biß früh sie wider frisch vnd glatt/
Volführen jhre farten.

Der Halton.

So bald in frischem purpur-schein
Dich hebest nur zu morgen/
Dir zeiget er die Wunder jein/
Dir nichts helt er verborgen:
Er zeiget dir auff deiner Reyß/
Den gantzen himmel-bogen/
Den gantzen grünen Erden-kreyß/
Daß Meer vnd wasser/wogen.

Der Damon.

Er zeiget dir die schöne Welt/
Die vögel all in wolcken;
Auch vnser schaff vnd küh zu feld
Gleich eben frisch gemolcken.
Auch menschen all/vnd alle thier/
Waß nur von wild/vnd zahmen/
Der schönen welt zum schmück/vnd zier/
Man treiben mag zusamen.

Der Halton.

Auch stäte/vnd mauren thärn/palläst/
Der alten viel/vnd newen:
Dan schlosser auch/vnd häuser fest/
Gar wunder von gebäwen:
Auch allen frid/vnd kriegs-gerüst/
Gelt/pracht/vnd wehr/vnd waffen/
Vnd was noch deß ich mehr gewüst/
Eh dan ich kam zum schaffen.

Der Damon.

O schöne Sonn/du klares goldt/
Magst wol den schöpffer preisen/
Der jmmer dir sich zeiget holdt/
Auff deinen circkel-reisen.
Er weiset dir den rechten streich/
All örter zu beschleichen:
Da mag dan sand/noch land/noch reich
Vor deinem glantz entweichen.

Der Halton.

Er leitet dich in deinem glantz
Jm hin/vnd widerkehren/
Alß wie zur hochzeit/vnd zum tantz
Den Breutigam von ehren:
Er führet dich bey seiner hand/
Weicht nie von deiner seiten/
Gibt nahrung deinem Fackelbrand/
Ohn zahl der jahr vnd zeiten.

Der Damon.

Er schicket dir die vögelein
Zu morgen gleich entgegen/
So dir den willkom bringen ein/
Vnd stimm alß flügel regen.

Er heisset sie dir spielen schön/
Daß weit/ vnd breit erschallet/
Daß auch von felsen ein gethön
Im widerschlag erhallet.

Der Halton.

Er spreitet dir die felder grün/
Dir mahlet er die garten/
Da manch erhebte blumenbün
Dir scheinet auffzuwarten:
Er laßt von dir getreid vnd graß
Daß leben süß erlangen/
Auch Bäum/ vnd Reben gleicher maß
Von deinem glantz empfangen.

Der Damon.

Durch jhn besaamest alle welt
Mit deinen stral/ vnd strämen:
Ohn jhn hingegen alle welt
Von dir gar nichts könt nehmen.
Ohn jhn all deine flammen-flüß
Längst wären schon verronnen;
Noch flüssen mehr die stralen-güß
Auß deinem stralen-bronnen.

Der Halton.

Ohn jhn kein halbes augenblick/
Dort oben würd verbleiben
Ein fünckle in einer Linsen dick
Von deiner gelben scheiben:
Ohn jhn das gantze wesen dein/
Vnd was noch dich mag zieren/
In pur/ vnd lauter nichts hinein
Geschwind sich würd verlieren.

Der Damon

Drumb schöne Sonn/ du klares goldt/
Magst wol den Schöpffer preisen/
Der jmmer dir sich zeiget holdt/
Auff deinen circkel-reysen/
Ich helffen dir wil jederzeit
Den schönen Gott verehren/
Vnd dich von jhm auff grüner weid
Noch manches liedlein lehren.

Der Halton.

Auch ich dan wil dich eben vil?
Derselben Liedlein lehren:
Vnd freylich auch zu selbem zils
Den Fidel bogen kehren.
Ja solt ich sein der geigen müd/
Von stunden wil ich greiffen/
Mit frisch geschöpfftem hertz geblüt/
Zu meinen holen pfeiffen.

Andere Ecloga/ oder Hirten-gesang/ darin gemelte Hirten Gott loben bey jhren Schäfflein/ vnd jhr lieb zu Gott anzeigen.

Eingang.

Wan offt von klarem himmel-schweiß
An schönen Sommer-tagen/
Die morgen perlen rund/ vnd weiß/
Gar schön zertröpffet lagen:
Die Sonn schoß ab so mancken stral/
Vnd mehr vnd mehr ergötzet/
Da schwanden eylends ohne zahl/

Die tröpfflein gar erhitzet.
Auff/auff/alsdan der Damon sprach/
Auff/auff zum grünen wasen:
Laßt vnser Schäfflein allgemach/
In flachen Heyden grasen.
Drauff Halton bließ auff süssem halm:
Gleich der/gen den sich bäumet/
Vnd beyd in gleichem Hirten-psalm
Noch der/noch der sich säumet.

Der Hirt Halton hebet an.

O Damon schöner mitgespan/
Den pfeiffen/vnd schalmeyen
Vns lasset heut auff grünem plan/
Den athem süß verleyhen.
Vns laßt mit bestem hirten-klang
Mit best gefügten reymen/
Daß meisterlich zum ohren prang/
Auff hirtisch weidlich leimen.

Der Hirt Damon.

Ach Halton/ich von hertzen gern/
Den pfeiffen/vnd schalmeyen/
Wil heut/daß es erschallet fern/
Ein lüfftlein süß verleyhen.
Nur lasset vns auff diesem plan/
Dem Schöpffer weißlich dancken/
Alweil die Schäfflein werden gahn/
In jenen grünen schrancken.

Der Hirt Halton.

Den Schöpffer leb ich alle tag/
Noch vor der Sonnen-wagen/
Noch eh sie recht sich schmücken mag/
Mit gülden kröß vnd kragen/

Nach ehe die morgenstunden klar
Von warmer Osten-seitten
Entbunden jhr die gelben haar/
Vnd breit in Lässten spreiten.

Der Hirt Damon.

Den Schöpffer lob ich auch zumahl
Wan klar die Sonn sich zeiget/
Vnd frewdig mit so manchem stral
Das blaw gewölb ersteiget.
Wan sie geschmücket mit vollem glanz
Vorführet jhre reyen/
Vnd wir erspielen manchen Crantz/
Besteckt mit grünen meyen.

Der Hirt Halton.

Den Schöpffer lob ich eben sehr/
Wan Sonn sich wider bieget/
Vnd auff gesenckter niderkehr
Den matten Wagen wieget.
Wan wir bey sanfftem abend-sang
Nach hauß die Schäfflein treiben/
Vnd wachsen alle schatten lang/
Gezielt von kurtzen leiben.

Der Hirt Damon.

Den Schöpffer lob ich gleicher weiß/
Wan ich zu nacht gewecket
Schick auff nu wenig seufftzer leiß/
Zun Sternen angestecket/
Wan friedlich vnser Herd/ vnd schaff
Nach spätzem widerkawen/
Bereuschlet mit gelindem schlaff/
Die süsse Weid verdawen.

Der Hirt Halton.

Dem Schöpffer frey nun tretet her/
Tretet her jhr wüllen schaaren:
Vnd jhn auch preiset mit geplerr/
Euch thut zum tantz verparen:
Vor jhm nur frisch vnd frewdig springt/
Nun flechtet jhm den Reyen/
Euch weil der schöne Damon klingt/
Vnd Halton auff schalmeyen.

Damon.

Frisch auff/jhr zarte Lämmerlein/
Springt auff/auff grünen wasen/
Frisch auff/jhr weisse Brüderlein/
Wir euch nun lieblich blasen.
Wir euch noch wollen ebenfals
Mit bestem schmuck hoffiren/
Vnd euch die reine stirn/vnd halß
Mit grünen Kräntzlein zieren.

Halton.

Als dan mit bester zier geschmucke
Noch bas in frewden springet:
Dem Schöpffer feyret vnverzuckt/
Vnd jubel groß volbringet.
Zu jhm noch das mit plerren ruffe/
Zu jhm euch thut erheben/
Der euch gerückt an süssen lufft
An süsses liecht vnd leben.

Damon.

Er kleidet euch die Röcklein an/
Zu seinem wolgefallen:
Gleich schawet man im grünen gahn
Die weisse wüllen ballen.

Mit weissen wüllen Federlein
Er euch die Fell verbrämet.
Von weichem schnee gantz oben rein
Als wärens abgefämet.

Halton.

Er wicklet euch in sanffte Beltz/
Frisch new/ noch vnbeschoren:
Vmbzimalet euch die nackent hälß
Mit lind-gekämmten haaren/
Er härtet euch die kläwlein zar:
Gar sittlich auffgesplissen;
Da trettet jhr auff grüner fahrt/
Nach weid/ vnd grünen bissen.

Der Hirt Damon.

Er euch zur nahrung thal vnd berg
Vnd felder hinderlasset/
Da schlagen wir euch in die pferch/
Vnd jhr gar friedlich prasset.
Er giesset auß die bächlein schwanck/
Er macht die brünnlein spritzen:
Da nehmet jhr dan kühlen tranck/
Bey warmer Sommer-hitzen.

Der Hirt Halton.

Er schencket euch gar manchen baum/
Da drunden jhr euch schattet/
Wan jhr den stralen machet raum/
Weil euch die Sonn ermattet.
Er euch vor vnbenantem fraß
Mit seiner hand beschirmet;
Sonst würdet jhr auff grüner straß/
Wol blütig offt gefirmet.

Damon.

Er segnet euch/ jhr mütterlein/
Mit säugling wol ersprossen:
Er segnet euch/ jhr Lämmerlein/
Mit gleichen brust-genossen.
Er quellet auff die dütten rund/
Mit süß- vnd weissen gaben:
Da machet jhr dan süssen mund
Jhr zarte wüllen-knaben.

Der Halton.

Er schaffet allen jhre speiß/
Er nehret alle seelen:
Deß geben wir jhm ehr/ vnd preiß/
Vnd mögens nit verhälen.
Wir jhm auff hälmen vnd geröhr
Durch alle noten schweiffen/
Vnd (so villeicht mans lieber hör)
Auch auff gesackten pfeiffen.

Der Hirt Damon.

Wir jhm zu lob auff grünem feldt
Je späth/ je zeitig feyren/
Vnd je dan einzel/ je geselle
Auch brauchen Harpff vnd Leyren/
Wir auch die gelbe seiten schwanck
Mit süsser stimm vermählen/
Wan wir mit reinem brunnen-tranck
Erfrischen halß vnd kehlen.

Halton.

Ach! daß nur jhm/ daß nur allein/
Ach! nur daß jhm gefiele/
Was ich zu lob/ vnd ehren sein
Bey meinen Schäfflein spiele;

Ja frey / den besten Hammel mein
Noch heut ich drumb wolt geben/
Vnd ja die schönsten Lämmerlein/
Noch drey/vnd drey darneben.

Damon.

Vnd solt nun auch dem Schöpffer gut/
Nit eben gar mißfallen/
Was ich bey meiner Herden hut
Auch hertzlich pflag erschallen;
Ja frey/ den besten Hirten-hunde
Auch ich noch drumb wolt geben/
Vnd ja der längsten pfeiffen rund
Noch dreymahl drey darneben.

Halton.

Ach Damon/ wan die Schaff zu hand
Den grünen grund bescheren/
Fühl ich so süssen hertzen-brand:
Zu Gott steht mein begeren/
Von jhm kombt mir so reines fewr
In marck vnd bein gekrochen/
Das quälet mich fast vngehewr/
O Wee/kans nit verkochen!

Damon.

Ach Halton/wan die Schaff zu hand
Der kühlen Born verkosten/
Auch mich laßt er in gleichem brand/
Auff gleichen kohlen rosten.
Von jhm auch mir kommt gleiches fewr
In blut/vnd muht geschleichen/
Daß wütet eben vngehewr/
O wee/kan jhm nit weichen!

Halten.

Nun schaw/die Sonn zu gnaden geht/
Vnd wil zu wasser tauchen:
Die Schloot/ vnd Rämmig eben späth
Rings vmb jhn dörffen rauchen.
Man kochet vns die nachten-speiß/
Vns laßt nun heimwarts kehren/
Der brand in meinem hertzen heiß/
Sich wird noch wol vermehren.

Damon.

Ja/lieber/ja/laßt kehren heim/
Vnd laßt die Schäfflein zehlen
Zu recht/ ich kan doch sagen keim/
Wie Lieb mich stäts thut quälen.
O schöner Gott/weil dich nit seh/
Zumahl ich bin in peinen/
Nach dir ist meinem hertzen wee/
Wan Sonn/ vnd sternen scheinen.

Christmeß-gedicht/darin ein Engel die geburt Christi/den Hirten verkündigt.

1. VOm kindlein frisch geboren/
Vom klein-vermeuschten Gott/
Im kripplein halb erfroren/
Erschall der himmlisch bott.
Der himmlisch bott vdn oben
Durch lufft vnd wolcken drang/
Vnd frewdig vnverschoben
Also zun hirten sang.
2. Auff/auff nun/anzubetten
Das gülden schönes Kind:

Auff/auff/zur hirten-Metten/
Du frommes feld-gesind.
Ihr fromme schäffer-schaaren/
Zusampt der weissen zucht/
Euch/euch soll widerfahren
Das Heyl vorlängst gesucht.
3. Auff/eilend auff zur Krippen/
Zum kleinen Schäfferlein/
Küsse jhm die purpur-Lippen/
Das purpurs-Mändelein.
Küsst jhm die Rosen-wangen/
Die Winter-Blümelein/
So trutz dem Frühling prangen/
Obs wol erfroren sein.
4. Das kleinlein halb erfroren/
Doch auch nit minder brinnt/
Zu kaltem Frost geboren/
Es Fewr im Busen findt/
Und hebets nur in armen/
Vnd pressets mit verstande/
Es bald euch wird erwarmen
Mit süssem hertzen brandt.
5. Es liebet Schaff/vnd Hirten
Das hirtisch Kindelein:
Es leitet her von Hirten
Den Stand/vnd Stammen sein.
Ein Lämmlein auch ohn flecken
Es führt in seinem schilde/
Zusampt eim Hirten-stecken/
Gar zierlich abgebildt.
6. Ach tragets nur zun Herden/
Zun süssen Lämmerlein/

In warheit es auff Erden
Wird nirgend lieber sein/
Mans freylich wird erfahren
Es künfftig werden wirdt/
Wans kombt zu seinen jahren
Ein gut/vnd bester Hirt.
7. O wol dem schönen Hirten/
Dem künfftig-Hirten gut!
Ach/ach mich in begierden
Der zeit verlangen thut.
Alsdan er wird erwecken/
Vnd treiben auff zu feldt/
Mit bestem Hirten stecken
Die völcker aller welt.
8 Er wird auff besten weiden
Sie schlagen in die pferch/
Vnd ja mit nichten leiden/
Man jhm die zahl verberg.
Er/er wird seinen stecken/
Den Sonnen-stralen gleich
Gantz vberall erstrecken/
In alle Land vnd Reich.
9. Wer dan wolt seine schaaren
In ziffer schliessen ein/
Mit wenig der erfahren
Muß in der kreiden sein.
Der muß die Sternen zehlen/
Das gelb-gewaffnet Meer:
Der kreiden auch befehlen
Den sand am wilden Meer.
10. Alsdan mit schönem frieden
Die schöne welt gekröns/

Wird sehn vnunderscheiden
Die Thier/ vnd Thier versöhnt.
Mit wilden Löw- vnd Bären/
Gleich werden in gemein/
Auß einer krippen zehren
Die zartest Lämmerlein.
11. Auff einem grund vnd wasen
Zur schönen sommer-blüh/
Mit Wölffen werden grasen
Die Rinder/ Schaff/ vnd Rüh;
Ja selbe dütten lären
Auch werden vngezehlt/
Vnd selbe Wiesen scheren
Die Thier auß aller welt.
12. Als dan an Tann- vnd Linden/
Ab-Buch vnd Eschen-laub
Wird häuffig sich lahn finden
Wol manch/ vnd mancher Traub.
Auch wird von Eichen-bäumen
Sichs honig pressen lau/
Vnd wie sichs kaum liest träumen/
Das Oel von Felsen gahn.
13. Erd/ Himmel wird sich wenden
In wesen aller new/
Vnd jhre schätz verschwenden/
Gar häuffig/ vnd ohn schew.
Ohn vndergang wird schweben
Die Sonn in klarem brandt/
Der Winter sich begeben
Zun wüsten vnbekandt.
14. Der Frühling wird sich schmucken/
Vnd werden mit gewalt

Zur

Zur Erden außer gucken
Die Blümlein tausentfalt.
Auch werdens gahn herummer/
Spatziren immerdar/
In ewig grünem Summer/
Die wanckend Wässer klar.
15. Ja gar von Honig-waben/
Von süsser Milch/ zu hand
Die Bächlein werden traben/
Durchs new gelobte Land.
Von Wolcken ab wird fliessen
Der lieblichst Götter-tranck/
Die Schäfflein werdens niessen/
Vnd sämpetlich sagen danck.
16. Auff/auff dan/an zu betten
Daß güld-n schönes Kindt:
Auff/auff zur Hirten Metten/
Du frommes feld-gesindt.
Ihr fromme Schäffer-schaaren/
Zusampt der weissen zucht/
Euch/euch soll widerfahren
Daß heyl vorlängst gesucht.

Christ-nachtliche Ecloga / oder Hirten-gespräch/darin zween Hirten Damon vnd Halton das Christkindlein besucht haben/vnd gegen ihm mit Liebe befangen/auch ihren Brandt entdecken.

Der Hirt Damon habet an.

Ach Halton/lieber Halton mein/
Wen schatz han wir gefunden?

Wen schatz im holen krippelein/
Jn windlein eingewunden?
O Gott/wie schönes kindelein!
Wie gulden-geld an haaren!
Wie perlen-weiß an äugelein!
Kein zung mags offenbahren.

Der Hirt Halton.

Ach Damon/liebster Damon mein/
Als wir den schatz gefunden/
Den schatz in holem krippelein/
Jn windlein eingewunden.
Das kleinlein ich in armen band/
Wolt jhm die wängleln küssen/
Da netzet ich die wieg zu hand
Mit zarten augen-flüssen.

Damon.

Auch ich als jhm wolt pressen ein/
Auff seine purpur wangen
Ein dreyfach dupples mündelein/
Mir zähr von augen sprangen/
Doch ließ ich nit mich schröcken ab/
Mit keinen augen-flüssen.
Ja mehr ich jhm der bäcklein gab
Vnd mehr/vnd mehr thät küssen.

Halton.

Auch ich nit hab mich treiben lan
Von seinen wängleln beyden:
Ich satt ließ meine leffzen gan
Aldort in Rosen weiden.
So frisch die saugend Lämmerlein
Noch nie zun rüsten sprangen/
Als lieffen frisch die leffzen mein/
Zur weid auff seinen wangen.

Damon.

Ach Halton/als ich jmmerdar
Das kind wolt lieblich pressen/
Vnd jhm die wäuglein alse gar
Mit bäcklein ab wolt messen/
Es gleich mit süssem honig-mund/
(O wee was freundlich possen!)
Mich hat mit süssem pfeil verwund/
Mit süssem pfeil durchschossen.

Halton.

Ach Damon/als auch ebenfals/
Das kleinlein ich thät fassen/
Vnd jhm von augen/stirn/vnd halff
Der bäcklein satt wolt prassen/
Es mir mit gleichem hertzen-fewr
Thät marek/ vnd bein verletzen/
Dem Brand nun find ich keine steiwr
An keinem ort/ noch plätzen.

Der Damo.

Ihr Hirten auff gemeinem Feldt/
Sol jemand Fewr begehren:
Nur mir es gleich werd angemeldt/
Will jhm dan gnug bescheren.
Deß Fewrs ich gnug im Busen trag/
Vnd lebe in rothen kohlen/
Wer sein bedarff/mirs kecklich sag/
Mags hie zur nohturfft holen.

Der Halton.

Ihr Hirten/solt auch jemand sein/
So reinen* Born kän suchen?
Weist jhn gerad zur Hütten mein/
An jener grüner Buchen.

*quellendes wasser.

Alsbald ich jhm dan geben wil
Born/ vber Born zu niessen/
So stündlich mir in aller still
Von Augen ab kombt fliessen.

Der Hirt Damon.

Daß Fewr in meinem hertzen süß/
Daß Fewr in Marck vnd Beinen/
Wolt Gott mich ewig quälen müß/
Mit seinen süssen peinen.
Gantz wol mir ist bey solcher pein/
Bey sussem Brand/ vnd Wunden/
So mir gemacht daß Kindelein/
Im Kripplein eingebunden.

Der Hirt Halton.

Die flüß von meinen augen beyd
Die beissend wasser-stralen/
Auch kräncken mich mit süssem Leyd
Mit sanfft- vnd süssen qualen/
Wolt Gott/ auch bliebens allemahl
In stätem lauff vnd rinnen/
Gantz wol mir ist bey solcher qual/
Bey feuchtem Hirn/ vnd Sinnen.

Der Hirt Damon.

O Gott / wie schönes Kindelein!
Ich sein werd nie vergessen:
Ich stäts werd in verlangen sein/
Wer liebt/ mags mir ermessen.
Nach jhm nun werd ich seufftzen stäch/
Wan früh die Sonn sich hebet/
Auch wan sie späth zu gnaden geht/
Vnd müd in Westen schwebet.

Der Halton.

O Gott/wie schönes Kindelein!
Nach jhm ich werd verlangen/
Wan Mon/vnd alle Sternen rein
Auff runden wiesen prangen.
Nach jhm ich werd mit Lieb verwundt
Beyd arm/vnd hertz erstrecken/
Wan zeitlich auch die Rosen stundt
Den tag vns an kombt stecken.

Damon.

Von jhm bey meiner weissen Herd/
Bey meinen Schaff- vnd Geissen/
Ich offt/vnd offt nun spielen werd/
Vnd manche seiten schleissen.
Mit Seiten wil ich kleiden an
Die Leyren/Harpff/ vnd Geigen/
Vnd jhm zu lieb auff grünem plan
Der stücklein vil noch zeigen.

Halton.

Auch ich zu lieb dem Gottes Kind
Wil offt auff runden pfeiffen/
Mit süssem blasen manchen wind
Zu runden liedlein schleiffen.
Der pfeiffen ich noch sieben hab/
Von lauter horn/vnd beinen:
Ein hirt sie mir zur letzen gab/
Vnd warlich weichens keinen.

Damon:

Wan dan die Geissen steigen an:
Zun felsen hoch vnd hauffen/
Vnd weiches laub/so für thut gahn/
Von Zarten stauden rauffen:

Wil nur von JEsu spielen dar/
So werd ichs wunder locken/
Vnd werdens klimmen ohn gefahr
Auff jhren hörnen socken.

Halcon.

Wan dan die Schäfflein ebenfals
Den flachen grund bescheren/
Or ienseit eines holen thals
Gahn weiden in der ferren/
Wil auch von Jesu spielen ich/
Wil nur von jhm erklingen/
So werdens gleich versamlen sich
Vnd mir zum händen springen.

Damon.

Wan auch zur heissen Sommer-zeit
Begrille mit Hirnen-mücken/
Die Böck in stolzem stirnen-streit
Mit Köpffen sammen rücken/
Wil ich von jhm noch spielen auff/
Nit werdens weiter zörnen:
Ich weiß/dan gebens besser kauff/
Der streit fält ab von hörnen.

Halcon.

Wan auch der böß wicht vngehewr
Solt jr zum wäiden kommen/
Die schäfflein mir zu machen thewr/
Vnd kürtzen mir die summen;
Von JEsu wil ich spielen schnell/
Der Schalck wirds lassen bleiben;
Vnd ob noch hund/ noch händlein bell/
Wil jhn doch gnuzsam treiben.

Der Hirt Damon.

Wan auch dan werden je zumahl
Die warme Wolcken brommen/
Vnd rother Blitz/ vnd Donner-straal
Gehn vnß mit kräfften kommen/
Von JEsu wil ich spielen gleich/
Die Schäfflein jhm befehlen;
So werd ich jhrer nach dem streich
Wol eben viel noch zehlen.

Der Hirt Halton.

Wan auch die Schäfflein vbel auff
Sich jemahl solten legen/
Vnd auff dem Feld mit holem bauch
Der Waid/noch Brunnen pflegen/
Wil ich von JEsu spielen an/
Bald werdens wider grasen;
Bald wider weidlich scheren gahn
Auff Blumen-reichen wasen.

Der Hirt Damon.

Von JEsu wil ich vberall
In Feld/ vnd Wälden singen:
Von jhm soll schall/vnd widerschall
In Lufft vnd Klufften ringen.
Doch Halton schaw/ dan meine Reym
Zusampt dem Tag ermatten:
Laße vnser Herd nun führen heim/
Vnd jhr die ruh gestatten.

Der Hirt Halton.

Ja Damon/ schaw dan meine Reym
Schon auch es mir versagen/
Drumb so nur du wilt treiben heim/
Nie muß es mir mißhagen.

Auff

Auff/auff/jhr meine lautbar Hund/
Die Schaff thut sammen bellen:
Vnd allgemach bey guter stund
Begleitet sie zum Ställen.

Ein kurtz Poëtisch Christ-Gedicht/vom Ochß/vnd Eselein bey der Krippen.

1. Der Wind auff klären strassen
Streckt auß die flügel sein:
Streicht hin gar scharpff ohn massen/
Zur Bethlems krippen ein;
Er brummlet hin/vnd wieder
Der fliegend winter-bott
Greifft an die glaich/vnd glieder
Dem frisch vermenschten Gott.
2. Ach/ach/laß ab von brausen/
Laß ab/du schnöder wind:
Laß ab von kaltem sausen/
Vnd schön dem schönen Kind.
Viel mehr du deine Schwingen
Zerschlag im wilden Meer/
Alda dich satt magst ringen
Kehr nur nit wider her.
3. Mit dir nun muß ich kosen/
Mit dir/O Joseph mein/
Daß futter mische mit rosen
Dem Ochß/vnd Eselein/
Nach deinen frommen Thieren
So liebliches misch-gemäß/
Bald/bald/ohn zeit verlieren/
Nach jhm den athem süß.
4. Drauff blaset her/jhr beyden/

Mit süssem Rosen-wind:
Ochß/ Esel wol bescheiden/
Und wärmtes nackent kind.
Ach blaset her/ vnd hauchet/
Ahä/ ahä/ ahä.
Fort/ fort/ euch weidlich brauchet/
Ahä/ ahä/ ahä.

Ecloga / oder Hirten-gespräch / darin zween Hirten/ Damon vnd Halcon jhre gaben erzehlen: so sie dem Christ-kindlein schencken wöllen.

1. Als nach verbrachten Reysen
Bey fremden sternen-brauß/
Die König drey/ die Weisen/
Gar fern auß Morgen-land/
Dem Kindlein new geboren
Zum opffer brachten dar/
Die dreyfach außerkohren
Und außerlesen war.
2. Gleich auch gezogen kamen/
Zween frommer Hirten werth/
Mein Halcon vnd der Damon/
Mit wol bewollter Herd:
Auch dachtens dar zu bringen
Dem schönen Kindelein
Gar viel der schönen dingen/
So Sie gesammlet ein.
3. Die Gaben all mit namen/
Die Bäurisch Hirten Schätz/
Verfaßten sie zusamen
In süsses Reym-geschwätz.
Jetze/ jetzt wil sichs erholen
Frisch frewdig von gemüht/

Vnd spielens offtermahlen
Wan ich der Schäfflein hüt.

Der Hirt Damon hebet an.

Wolan ich jhm wil schencken
Ein silber-weisses Lamm:
Als vil mich kan bedencken/
Kein edlers nie bekam.
Jhm kombt an lincker seiten
Von blut ein schöner fleck/
Weis nit waß mög bedeiten/
Waß je darhinden steck.

Der Hirt Halton.

Auch ich wil jhm dan schencken
Ein saugends Kälbelein/
Mit händen vberschrencken
Wil dem die Füßlein sein:
Vnd also dan wils tragen
Gefüg auff meinem halß;
Ich weiß-wird jhm behagen;
Wil wetten jhm gefallen.

Der Hirt Damon.

Vnd ich wil jhm noch schencken
Ein Kitzlein sampt der Geiß/
Die muß es je noch träncken
Auß jhren dütten weiß.
Die Brüst es selber findet/
Vnd kan sie lären schon;
Ja schon sichs vberwindet/
Vnd wird der Weid gewon.

Der Hirt Halton.

Vnd ich wi jhm noch schencken
Ein rothes Hirschen-kalb.

An Schenckel/vnd Gelencken
Es ist vollwachsen halb.
Es mir auff grüner Gassen
Im Wald entgegen kam/
Sichs ließ mit Stricken fassen/
Gieng mit/vnd wurde zahm.

Der Hirt Damon.

Vnd ich wil jhm noch schencken
Ein* Hasen-königlin/ *knienlein
Es ist von tausent räncken/
Von frisch/vnd leichtem sinn.
Es lauffet/springt/vnd spielet/
Auch trommlets eigentlich/
Die streich zum boden zielet
Mit füssen meisterlich.

Halton.

Vnd ich wil jhm noch schencken
Ein schöns Eichhörnelein.
Ist auch von manchen schwencken
Ein hurtigs meisterlein/
Ich seiner offt muß lachen/
Wans nur die Nüßlein pact/
Vnd schnell sie thut erkrachen/
Trick/track/wol just zum tact.

Damon.

Vnd ich wil jhm noch schencken
Ein zahmes Häselein;
Sichs last mit händen fencken
Wil stäts bein menschen sein.
Es wird beym kripplein lauffen/
Wird spielend jmmerdar
Hin/her/zu/ab/vnd auffen

Recht/

Recht/munter springen zwar.

Halcon.

Vnd ich wil jhm noch schencken
Ein wachtsames Hündelein:
Daß er nach zancken/ zäncken/
Die Schaff auch treiben ein.
Wans kombt zu seinen tagen/
Wirds freylich sein gefaßt
Von Schaffen zu verjagen
Den vnbenanten gast.

Damon.

Vnd ich wil jhm noch schencken
Ein mausiges Kätzelein:
Kein härlein jhm darff träncken/
Halcon/dein hündelein.
Sichs hat noch nie kan beissen/
Sichs allen widersetzt:
Sichs bürsten thut vnd spreissen/
Bleibe allweg vnverletzt.

Halcon.

Vnd ich wil jhm noch schencken
Ein stücklein gleicherley:
Mein/solltest wol gedencken/
Was je dan solches sey.
Zu deinem Kätzlein eben/
Auch ich wil jhm zugleich/
Ein pelzen Mausifall* geben: *Katz.
So wird es noch so reich.

Damon.

Vnd ich wil jhm noch schencken
Ein munters Taubelein/
Das lauffe auff tisch/vnd bäncken

Mit seinem schwesterlein.
Auß pflaum/ vnd feder seyden/
Von farben vnbewust/
Ein ringlein jhnen beyden
Bezircklet halß/ vnd brust.

Halcon.

Vnd ich wil jhm noch schencken
Zwo Turtel-tauben keusch:
Die spreiten heben/ seycken
Die flügel ohn gereusch.
Jhr stimm/ so vil man spüret/
Nur lauter seufftzer sein:
Wer weiß/ waß leyd sie rühret/
Waß lieb/ vnd hertzen-pein?

Damon.

Vnd ich wil jhm noch schencken
Ein grossen Hüner-Han;
Der haupt/ vnd halß geht schwencken/
Als nie kein edler Schwan.
Mit bunten füß/ vnd sporen
Er tritt gar stoltz herein;
Wan schon er wär verloren/
Man kent die farben sein.

Halcon.

Vnd ich wil jhm noch schencken
Ein Finck/ vnd Nachtigal.
So kopff/ vnd ohren lencken
Zu meinem hirten-schall.
Wan jhn ich vor wil singen/
Drey/ vier/ or sünffmahl nur/
Sie gleich mir nach thun springen
In selbem noten spur.

Da-

Damon

Vnd ich wil jhm noch schencken
Drey Meysen/ Lerch/ vnd Specht:
Ich habs von einem Encken/
Von einem Acker-knecht.
Er glücklich hats gefangen/
Doch nit ohn list vnd müh/
Als newlich er war gangen
Zum holtz in aller früh.

Halton.

Vnd ich wil jhm noch schencken
Ein weisses korbelein:
An balcken soll mans hencken/
Vol kleiner vögelein.
Ich selber habs geschnitzet/
In siebenthalben tag:
Ist new/ noch vnbeschmitzet;
Nit gnug mans loben mag.

Der Damon.

Vnd ich wil jhm noch schencken
Ein starcken Hirten-steck:
Mit farben jhn wil sprencken/
Gebrennt mit fewr/ vnd speck:
Die kunst ich newlich lernet/
Wie recht mans machen soll/
Daß gantz er werd besternet/
Mit bunten flecklein toll.

Der Halton.

Vnd ich wil jhm noch schencken
Ein gelben Sonn-Compaß/
Daß zünglein sich verrencken
Laßt nie von seinem spaß.

Sichs reget stäts/ vnd neiget
Zur just geraden schnur/
Biß lang der fadem zeiget
Die rechte stund vnd vhr.

Der Damon.

Vnd ich wil jhm noch schencken
Viel schöner sachen mehr:
Ja schencken/ vnd noch schencken
Je mehr/ vnd je noch mehr.
Auch Oepffel/ Nüß/ vnd Bieren
Milch/ honig/ butter/ käß.
Vnd waß noch mehr möcht zieren
Die Taffel mir gemäß.

Der Halten.

Wol da dan/ laßt vns reysen
Zum schönen Kindelein:
Vnd laßt die Gaben weisen
Dem kleinen Schäfferlein:
Jhms alles auff soll heben
Die mutter mit bescheide/
Daß jhm es werd gegeben
Hernach zu seiner zeit.

Der Evangelisch guter hirt sucht das verlohren schafflein

1. O Schäfflein vnbeschoren
Du zartes wüllen Kind:
Ach wo dan gehst verlohren/
Daß dich so gar nit find?
Jn holen Felß- vnd klufften/
Feld/ Wiesen/ Berg/ vnd Thal/
Auff müden bein vnd hufften
Dich such ich vberall.

2. Mit seuffzen vnaezehlet
Jch Lufft/vnd Wolcken spalt/
Daß Leyd mit leyd vermählet
Sich mehret hundertfalt:
Die zähr mir han zerschlissen
Wol halbe wanegen beyd/
Weil nie von dir mag wissen;
Wer jetzweg dich verleyt.
3. Vnd ach! was auch muß dencken
Der fromme Vatter mein/
Sich weil so späch last fencken
Das wüllen Wiltprat sein?
Das Thierlein er/das einzig
Kurtz umb wil wider han/
Ob wol noch neun vnd neuntzig
Auff grüner wasen gahn.
4. Wolan/wolan/dort eben
Jn jenem Bircken-walde/
Mich dünckt sichs thue erheben/
Ey da/da lieber/halt.
Halt/halt/ichs muß ertappen/
Wil sehn mirs nit entspring:
Nun soll mirs nicht entschnappen/
Wil wetten mirs geling.
5. O wee doch meiner lenden!
O wee/werd schwach vnd kranck?
Mich streiffen aller enden
Die Bircken-gerten schwanck:
Vnd ach der pein/vnd qualen!
Daß Thierlein ist entwischt;
Mir bleiben allemahlen/
Das glück/vnd spiel vermischt.

6. Doch dort in jener hecken/
Da dannoch dünckt mich/
Da bleibets gar bestecken;
Dort hör ichs regen sich.
Ja wärlich da/da drinnen
Da möchts in warheit sein:
Wils greiffen da mit sinnen/
Wil schleichen sanfft hinein.
7. Ach aber/ach mit nichten/
Ach aber nein/ach nein/
Als vil ichs kan entrichten/
Ist nit nochs Thierlein mein.
Vergebens nur verletzet
Mich hab in dörnen spitz/
Das haupt mir gar zerfetzet/
Ist voller fewr/vnd hitz.
8 Ey dorten doch/dort oben
Auff jener schedel-statt/
Ein Creutz-baum frisch erhoben
Die näst erstrecket hat.
Da dünckt mich gar eben
Dörffts haben seinen gang/
Ihm da denck nach zu streben/
Hoff dort/ichs endlich fang.
9. Doch müd/mich auff den beinen
Ich mehr mag halten kaum:
An dich dan muß ich leinen/
O starcker Eichen-baum.
Ach Schäfflein außerkohren/
Ach kämest/kämest noch!
Nit mir dochs ist verlohren/
Muß ich wol sterben doch.

10. Mit armen außgestrecket/
Wil deiner warten hie;
Mirs leben mehr nit schmecket/
Alweil noch saumest je.
O Vatter dir zun händen
Mein Seel von hinnen reist;
Zu dir wol muß ich senden/
Schaw da dan/ meinen Geist.

Vorgehende Ode findet der leser im Psalterlein PP. Societ Iesu schier auff selbigen sinn, aber mit andern vvorten gestellt, pag. 246. Collnischen Trucks, mit dem Titel: Christus sucht das verlohren Schäfflein: Ein Schäfflein &c.

Trawr-Gesang von der noth Christi am Oelberg in dem Garten.

1. BEy stiller nacht zur ersten wacht
Ein stimm sich gunt zu klagen.
Ich nam in acht/ waß die doch sagt;
Thät hin mit augen schlagen.
2. Ein junges blut von sitten gut/
Alleinig ohn geferdten/
In grosser noth fast halber todt
Im Garten lag auff Erden.
3. Es war der lieber Gottes-Sohn/
Sein haupt er hat in armen.
Viel weiß/ vnd bleicher/ dan der Mon
Eim stein es möcht erbarmen.
4. Ach Vatter/ liebster Vatter mein
Vnd muß den Kelch ich trincken?
Vnd mags dan ja nit anders sein?
Mein Seel nit laß versincken.

Ach

Ach liebes kind/trinck auß geschwind;
Dirs laß in trewen sagen:
Sey wol gesinnt/bald vberwind/
Den handel musst wagen.
6. Ach Vatter mein/vnd kans nit sein/
Vnd muß ichs je dan wagen?
Wil trincken rein/ den Kelch allein/
Kan dirs nit versagen.
7. Doch sinn/ vnd muth erschrecken thut/
Sol ich mein leben lassen?
O bitter Tod! mein angst/vnd noth
Ist vber alle massen.
8. Maria zart / Jungfräwlich art/
Soltu mein schmertzen wissen
Mein leiden hart zu dieser fahrt/
Dein hertz wär schon gerissen.
9. Ach mutter mein/bin ja kein stein;
Daß hertz mir dörffe zerspringen:
Sehr grosse pein muß nehmen ein/
Mit todt / vnd marter ringen.
10. Ade ade zu guter nacht/
Maria mutter milde!
Ist niemand der dan mit mir wacht/
In dieser wüsten wilde?
11. Ein Creutz mir für den augen schwebt/
O wee der pein/ vnd schmertzen!
Dran soll ich morgen werd erhebt/
Daß greiffet mir zum hertzen.
12. Viel Ruthen/Geissel/Scorpion
In meinen ohren sausen:
Auch kombt mir vor ein dörnen Cron;
O Gott/ wem wolt nit grausen?

13. Zu Gott ich hab geruffen zwar
Auß tieffen todtes banden:
Dennoch ich bleib verlassen gar/
Ist hulff noch trost vorhanden.
14. Der schöne Mon/wil vndergahn/
Für leyd nit mehr mag scheinen.
Die sternen lan jhr glitzen stahn/
Mit mir sie wollen weinen.
Kein vogel-sang/noch frewden-klang
Man höret in den Lufften/
Die wilde thier / trawrn auch mit mir/
In steinen/vnd in klufften.

Eine Ecloga oder Hirtengesang / von Christo dem Herrn im garten/ vnder der person des hirten Daphnis/ welchen der Hissinisch Sternen-Hirt/das ist der Mon/allweil er seine Sternen hütet/kläglich betrawret. Seind aber Trochaische oder Springverß/so nach jhrem sprung wollen gelesen sein also: wie oben

Eingang.

1. MOn des Himmels treib zur weiden
Deine Schäfflein gülden-gelb/
Auff gerändter blawen heiden
Laß die Sternen walten selb/
Ich noch newlich/so thät reden/
Da zunacht ein schwacher hirt/
Aller wegen/steeg/vnd pfäden
Sucht ein Schäfflein mit begirdt.
2. Gleich der Mon jhm ließ gesagen/

Nam

Nam ein lind gestimmtes rohr:
That es blasen zärtlich naach/
Spielet seinen Sternen vor.

Der Mon.

Auff jhr Schäfflein/ auff zur Heyden/
Weidet reines himmel-blaw:
Dannenhero/wan wir scheiden/
Schwitzt jhr ab den morgen-taw
3. Ach! wer aber dort im garten
Ligt mit seinem hirten stab?
Wer will seiner dorten warten?
Schawt jhr sternlein/ schawt hinab.
Haltet/haltet/ich nit fehle:
Ist der *Daphnis* wolbekant:
Eia/ *Daphnis*/mir erzehle/
Daphnis/ waß will dieser stande.
4. Weidet/meine Schäfflein/ weidet/
Ich mit jhm noch reden muß.
Weidet/meine Sternen/weidet/
Daphnis ligt in harter Bnß.
Daphnis/ thu die Lefftzen rühren/
Eia/nit verbleibe stumm:
Daphnis/laß dich dannen führen/
Eia nit verbleibe Dumm.
5. Weidet/meine Schäfflein/weidet/
Daphnis ligt in ängsten groß:
Daphnis pein/vnd marter leidet/
Wölt/er läg in mutter-schoß/
Er dem felsen ligt in arrien/
Ligt auff harten steinen bloß:
Ach wer dorten jhn will warmen?
Förcht/ er da das haupt zerstoß.

6. Weidet/meine Schäfflein/weidet/
Daphnis spaltet mir das herz/
Wer mag haben jhn beleidet?
Weinen möchten stein vnd ertz?
Kalte wind halt ein die flügel/
Rühret nicht daß krancke blut:
Meidet jenen berg/vnd hügel/
Daphnis ligt ohn schuch vnd hut.
7. Weidet/meine Schäfflein/weidet/
Daphnis leidet angst vnd noth:
Daphnis dopple ehränen leidet/
Weisse perl/corallen roth.
Perlen jhm von augen schiessen/
Schiessen hin ins grüne gras:
Von dem leib corallen fliessen/
Fliessen in den boden bas.
8. Weidet/meine Schäfflein/weidet/
Niemand hats gezehlet gar/
Niemand hat es außgekreidet/
Ob auch zahl der tropffen war.
Nur der boden wol geneizet/
Für den weiß vnd rothen schweiß/
Jhm zu danck heraußer setzet
Rosen roth/vnd lilgen weiß.
9. Weidet/meine Schäfflein/weidet/
Daphnis voller ängsten ligt:
Ruch/noch farben vnderscheidet/
Achtet keiner blümlein nicht.
O was marter dir begegnet?
Hör zu schwitzen einmahl auff:
Ewig es einmahl hat geregnet/
Nit in rothem bad ersauff.

10 Weidet/meine Schäfflein/weidet/
Wer doch hat es jhm gethan?
Niemand meine frag bescheidet:
Du mir *Daphnis* zeig es an.
Daphnis kan für leyd nit sprechen/
Seufftzet manchen seufftzer tieff/
Jhm das hertz wil gar zerbrechen:
Ach daß jemand helffen tieff.
11. Weidet/meine Schäfflein/weidet/
Schon ein Englisch Edel-knab
Starck in Lüfft vnd wolcken schneidet/
Eylet hin in vollem trab.
Er jhm singlet süsse Reymen/
Mit gar süsse stimmlein schwanck/
Auch den Kelch nit thut versäumen/
Zeiget einen kräuter-tranck.
12. Weidet/meine Schäfflein/weidet/
Alles/ alles ist vmbsonst:
Er doch allen trost vermeidet/
Achtets wie den blawen dunst.
O du frommer Knab von oben/
Du nur mehrest jhm die pein:
Doch ich deine trew muß loben.
Gott! dirs muß geklaget sein.
13. Weidet/meine Schäfflein/weidet/
O wie schlecht/ vnd frommer Hirt?
Er den Becher jetzet meidet/
Morgen jhms gereuwen wirdt.
Er sich jetzet gar wil freuen/
Weiger:/ was man trincket zu;
Dörfft villeichten morgen schreyen/
Ach wie sehr mich dürstet nu!

14. Weidet/meine Schäfflein/weidet/
Daphnis bleibet schmertzen voll:
Euch befehl ich/euch entkleidet/
Reisset auß die gülden Woll.
Nur euch kleidet pur in kohlen
Pur in lauter schwartzes wand/
Von der scheitel auff die sohlen
Euch gebühret solcher stande.
15. Weidet/meine Schäfflein/weidet/
Daphnis führet starckes leyd:
Ist vom Vatter hoch verandet/
Noch mit wolbedachtem ayd/
Er doch wolte widerbringen/
Ein verlohren Schäfflein sein:
Ach wan solte das mißlingen/
Er ja stürb für lauter pein.
16. Weidet/meine Schäfflein/weidet/
Daphnis wird verfolget starck:
Böß gesindlein jhn beneydet/
Trachtet jhm nach blut vnd marck.
O waß dorten! waß von stangen/
Wehr/vnd waffen nehm ich war:
O villeicht man jhn kompt fangen!
Warlich/warlich/ist gefahr.
17. Weidet/meine Schäfflein/weidet/
Sprechen wolte bletcher Mon:
Ja nie weidet/sonder scheidet/
Er da sprach/vnd wolte gohn.
Scheidet/scheidet/meine schaaren/
Kan für leyd nit schawen zu:
Dich nun wolle Gott bewahren/
Daphnis/wer kan bleiben nu?

18. Drauff

18. Drauff ade der Mon wolt spielen/
Da zersprang das matte rohr:
Augen tropffen jhm entfielen/
Wurde wie der schwartze Mohr.
Vnd weil eben dazumahlen
Er tratt an in vollem schein/
Gleich vertauschet er die stralen/
Vollen schein gen *volle pein.*
19 Auch die sternen weinen kamen/
Flötzten ab all jhren schein/
Schein/vnd thränen flossen samen/
Recht zum blawen feld hinein:
Machten eine weisse gassen/
So noch heut man spüren mag:
Dan der milch-weg hinderlassen/
Ist wol halb von solcher bach.

Andere Ecloga oder Hirten-gespräch/ von der gefängnuß Christi vnder der person des hirten Daphnis.

Eingang.

1. Newlich seine Schäfflein weidet
Damon sehr berümmter hirt:
Ich die Sonn zu weit vermeidet/
Wurd im nechsten wald verwirrt.
Weil ich jhn doch pfeiffen höret/
Tratt gerad zum klang hinan/
Da war alle forcht zerstöret/
Dan ich kam auff rechte ban.
2. Damon süß vnd lieblich spielet/
Damon mir auch wincken thät/
Mir jhr süsse vers gefielet/
Euch zu lieb mich hab verspäth.

Vnd weil da nichts war zu finden/
Da man euch könt schreiben auff/
Nahm ich eine grüne rinden/
Zeichnet euch mit dörnen drauff.
3. Damon spielte nur alarmen
Vber seinen mitgespan/
Der von Lauren/ohn erbarmen/
War gefänglich zogen an.
Daphnis hieß man jhn mit namen/
War mit reichem sinn geziert;
Kam von altem edlen samen/
War der best/vnd schönest Hirt.

4 *Der Hirt Damon spielet.*

Höret/meine Schäfflein höret/
(Hub er an/auff grüner heyd)
Daphnis war von lieb bethöret/
Liebe fuhret jhn ins leyd
Mörder nahmen jhn gefangen/
Als die lieb jhn führet auß;
O villeichten muß er hangen!
Ach was gieng er doch von hauß!
5. Hundert Schafflein/jung von jahren
Weidet er in stäter hut:
Hundert hett er in verwahren/
An gestalt/vnd wollen gut.
Ja nit het ers in verwahren/
Alle warens eigen sein/
So sein eigen alle waren/
Waren all Crystallen rein.
6. O der schönen silber-schaaren!
O der schönen wüllen Rott!
Daphnis/dan laß trawren fahren/

Daphnis aller hirten Gott.
Dir auch ist der Mon gewichen/
Dir auch seine Sternen herd/
Sie sich nie mit dir verglichen/
Nie mit deinen Schäfflein werth.
7. Nur ein einigs war entgangen/
War vom hauffen kommen ab:
Bald mit liebe starck befangen/
Daphnis griff zu seinem stab.
Tag/ vnd nacht auff grüner heyden
Lieff/ vnd rieff Er Ach/ vnd Ach/
Neun vnd neuntzig liess er weiden/
Nun dem einen trachtet nach.
8. Armes Thierlein! O dir armen!
Daphnis rieff auff grünem feld:
Armes Thierlein! O dir armen/
Daphnis lieff in alle welt.
Er es allen thäte klagen/
Sorgt ob es jemand fünd.
Er ein jeden thäte fragen/
Ob mans irgend spüren künt.
9. Ohn gesellen/ ohn geferden
Er da lieff in blinder lieb:
Dachte keiner ander herden/
Forchtet jhnen keiner dieb.
Schier ohn sinn/ vnd ohn gedancken/
Offt er auch ohn leben schier/
Gehet in wilden wälden wancken/
Nur beklagt dis einig thier.
10. Thränen jhm herab weltzen/
Von beschenckten wangen beyd/
Er vor ängsten möcht zerschmeltzen/

Er sich wend auff alle seit.
Ihm die kräfften gar entweichen/
Er läßt fallen hut vnd stab/
Vnd geleint an holer Eichen/
Offt erwöhlet jhm das grab.
11. Blinde lieb/ nun mag ich sagen/
Blinde pfeil/ vnd bogen blind!
Dich ich freylich muß beklagen
Daphnis hoch verliebtes kind:
Ach! wie möchtest je doch lieben
Nur das einig Schäfflein arm?
Wo der ander hauff ist blieben/
Ach/ vnd ach / das Gott erbarm.
12. Ey laß lauffen/ laß nur lauffen
Schaw die sach nit ärger werd/
Bleibe bey dem grösten hauffen/
Schöne dein/ vnd deiner herd.
Er doch schleiffet seine strassen
Merckt nit / was man wendet ein:
Er das thierlein wil nit lassen/
Lauff bey Sonn- vnd Mone-schein.
13. Endtlich stürtzet er in nöthen/
Fält zur erden aller kranck/
Lieb/ vnd leyden jhn wil tödten/
Schencken jhm gar herben tranck.
O der wunder falschen thaten!
Judas gar ein falscher hirt/
Jhn alldorten geht verrathen/
Er alldort gefangen wirdt.
14. Ach jhr stille fewr vnd flammen/
Bleicher Mon / vnd bleiche Stern/
Leuchtet her/ vnd leucht zusammen

Bleiche

Bleiche facklen/vnd latern.
Leuchtet her/dem armen kinde;
Leuchtet jhm zur nacht hinauß/
Daß er weg/vnd strassen finde/
Ob villeicht er käme drauß.
15. Aber ach! seind schon verrathen
Alle winckel/weg/vnd gaß:
Schon die Schergen vnd Soldaten
Schliessen jeden steeg / vnd paß.
Sie den knaben greiffen/binden/
Wüten wie die Tarter-hund/
Jhn in seyl/vnd ketten winden/
Jhn mit stricken machen wund.
16. *Daphnis* freundlich in geberden
Seuffzet mit gar sanfftem sinn/
Bald man reisset jhn zur Erden/
Tretten/fallen vber jhn.
O der hart-vnd schwären bürden!
Nie doch *Daphnis* klagen thut:
Seyl-vnd ketten schamroth würden/
Schamroth auch von frembden blut.
17. Gnug jhr bamden seidt geröthet/
Euch nit weiter trincket voll;
Schier die Rott hett jhn getödtet;
Ach wie blind! wie frech vnd toll!
Ach was hüpffen! jauchtzen! juchtzen!
Ruffen! schreyen! vber laut
Frewdig schwingens arm vnd vehtzen/
Fahren schier auß eiguer haut.
18. Sie da fechten/schlagen/balgen/
Toben ohn verstand/vnd sinn:
Je nur pochen/creutz/vnd galgen/

Führen jhn zu schlachten hin.
O! wan deiner ich gedencke
Daphnu/ Daphnu/ viel zu fromm:
Gatt ich meine wanden tränckc;
Ruffend/ schreyend/ schaw mich vmb.
19. *Daphnu/ Daphnu/* ich muß trawren:
Wo bist hin geführet dan?
Wil zerschlagen schlöß/ vnd mawren/
So nur solches helffen kan.
Kron der hirten außerkohren/
Daphnu vnser mit-gespan;
Dich noch zimblich jung von johren
Gnugsamb niemand loben kan.
20. *Daphnu/* O du zier der felden/
Daphnu hoch berühmter knab/
Dein war alles wild in wälden/
Wan die pfeil nur schicktest ab.
Deine pfeil/ von deiner sennen
Kaum nur hettest abgesetzt/
Da war mitten auch im rennen
Schon das lauffend wild verletzt.
21. Du die beste schäfflein hettest/
Schäfflein wie die schwanen weiß/
Recht vom rauber du sie rettest/
Alle gaben dir den preis.
Du den bären/ löwen/ drachen
Fertig warest auff der haut/
Rissest jhnen schlund/ vnd rachen/
Nahmest jhnen allen raub.
22 Wind/ vnd wetter/ feld/ vnd wiesen/
Freundlich dienten deiner herd;
Mon/ vnd sternen hochgepriesen
Dir auch schienen vnbeschwärt.

Doch

Doch was wil mich lang verweilen?
Waß wil rühmen jenen stand?
Weil ja nun mehr gar in eylen/
Gar ist alles vmgewand.
23. Dir nun alle schäfflein greinen/
Daphnis/ o du frommes kind!
Dich auch alle flüß beweinen/
Dich besenfftzen alle wind.
Dich auch alle bäum besausen/
Dich auch schall vnd widerschall:
Dir auch meer/ vnd wällen brausen/
Dir auch trawret berg/ vnd thal.

Beschluß.

24. Mir dan solches dazumahlen/
Damon aller trawrig sang/
Biß die schöne sonnen straleu
Sich geneigt zum vndergang.
Damon Damon kron der säuger/
O wie wunder süsse reym!
Gern ich wölte bleiben leuger/
Schaw die nacht mich treibet heim.

Ander Ecloga/ oder Hirten-gesang/ von selbiger materi/ darin der bach Cedron Poëtisch eingeführt wird/ so die gefangnuß Christi vnder der person des hirten Daphnis beklaget: Seind abermahl Trochaische versen/ müssen gelesen werden wie das Pange lingua, oder Mein zung erkling, ꝛc.

1. DA nun abends in dem garten
Daphnis vberfallen war/
Vnd nun keinen grimmen sparten

Starck bewerte mörder-schaar.
Hube süßlich an zu weinen
Ein so gar berühmbter bach;
Ließ die liebe sternen scheinen/
Er dem *Daphnis* trawret nach.
2. Cedron hieß der bach mit namen/
Wohnt an einem holen stein:
Offt zu jhm gesellschafft kamen/
Damals war er doch allein.
Saß in seiner grünen krusten/
Strälet seine kintzen haar/
Spielet mit gar sanften lusten/
Dacht an keine kriegs-gefahr.
3. Rohr/ vnd graß/ vnd wasser-blätter
Deckten seine schulter bloß/
Starck er sich bey feuchtem wetter/
Leint auff seinen eymer groß.
Doch weil er fast müd gelauffen
Da zumahl in starckem trab/
Er ein wenig wolt verschnauffen/
Goß den eymer langsam ab.
4. Nahm ein Rohrlein wol geschnitten/
Spielet seinen wässerlein/
Sie zum schlaffen thät erbitten/
Wolt sie süßlich sausen ein.
Lia meine wässer schlaffet/
Schlaffet meine wässerlein.
Nit mit augen jmmer gaffet/
Lia schlaffet/ schlaffet ein.
5. Kaum nun waren eingeschlaffen
Seine matte wässerlein/
Bald erklungen wehr/ vnd waffen/

Flamm/vnd Fackel gaben schein/
Nur von doll- vnd vollen knechten/
Voll war alles vberall/
Nur von jauchtzen/springen/fechten/
Thal vnd vfer gaben schall.
6. Cedron erstens gar erschrecket/
War der waffen vngewohn/
Bald er seine wässer wecket/
Wolte der gefahr entgohn.
Wie die pfeil von bogen zielen/
Lieff er ab auff nasser meil/
Rohr/vnd Eimer jhm entfielen/
Fiel auch selbst in blinder eyl.
7. Doch weil nachmals er verspäret/
Es nit wider jhn gemeint/
Vnd nur *Daphnu* würd geführet/
Daphnu von bekandtem feind;
Ließ er ab von strengem lauffen/
Fasset eine weiden rut/
Seine wässer trieb zu hauffen/
Vnd beklagets junges blut.
8. Trawrig hub er an zu klagen/
Bließ auff einem holen ried/
Hertz vnd muth jhm war zerschlagen/
Sang mit schmertzen folgends lied:
Ach/vnd ach/nun muß ich klagen/
Daphnu/o du schönes blut!
Ach/vnd ach/bin gar zerschlagen;
Brochen iß mir hertz/vnd muth.
9. *Daphnu*/o du schöner knabe/
Daphnu/mir so lang bekandt/
Offt bey mir du schnittest abe

Ried/vnd röhrlein allerhande.
Viel du deren hast verschlussen/
Wan du spielest deiner herd,
Seind im blasen viel zersplissen/
Waren mehr dan geldes werth.
10. Offt bey mir die weide nahmen
Deine schäfflein silber-weiß.
Offt zu mir auch trincken kamen/
In den sommer-tagen heiß.
Wan dan spielest deinen schaffen/
Vnd die röhrlein bliesest an/
Gunten meine wässer schlaffen/
Wancketen offt von rechter han.
11. Auch die wind sich gunten legen/
Bunden jhre flügel ab/
Kaum den athem thäten regen/
Wie dan offt gespüret hab.
Auch die schaff mit lüsten assen/
Süsser würden laub/ vnd graß/
Ja deß weidens offt vergassen/
Deine stimm vil süsser was.
12. Auch die vöglein kamen fliegen/
Kam auch manche nachtigal/
Deinem spielen (wil nit liegen)
Hörten zu/ mit grosser zahl.
Sassen gegen deiner geigen/
Sassen gegen deinem rohr/
Thäten jhnen freundlich neigen
Dan das linck/ dan rechtes ohr.
13 Schöne Sonn/ du deinen wagen
Liessest in gar lindem lauff/
Wan bey reinen Sommer-tagen

Dir nur *Daphnis* spielet auff.
Schöner Mon/ du deine Sternen
Morgens führest ab zu späth/
Wan auch *Daphnis* dir von fernen
Je zu nachten spielen thät.
14 Schöne Sonn/ magst nunmehr trawren
Daphnis dir nit spielet mehr.
Daphnis ist von bösen lauren
Hingeruckt ohn widerkehr.
Schöner Mon/ magst nunmehr klagen/
Daphnis rastet in verhafft:
O den schweren eisen kragen!
O der kalten ketten krafft!
15. Mon/ vnd *Daphnis* jhr allbeyden
Offt euchhieltet euch vom schlaff:
Kamet in gesellschafft weiden/
Du die Sternen/ Er die Schaff.
Nit hinfuro wacht allbeyden/
Schlaff/ O matter Mon/ entschlaff/
Nit zusammen werdet weiden/
Du die Sternen/ Er die Schaff.
16. Ach jhr Schäfflein/ wer wird hüten/
Wer soll euch nun treiben auff?
Hirten solcher milt- vnd güten
Seind nit also guten kauff.
O des jung/ vnd schönen knaben!
Hirt/ vnd Schützen gleiche gut/
Wer soll seinen stecken haben?
Taschen/ horn/ vnd winter-hut?
17. Wer soll haben seinen bogen?
Wer den kocher- pfeil/ vnd bolz?
Bölz mit welchen (vngelogen)

Er nit fehlet im geholz.
Wer soll haben seine Geigen?
Cnther/Leyr/vnd Duleian?
Ach für trawren muß ich schweigen!
Ach ade/muß fliessen gahn.

Poëtisch gedicht / vber das Ecce homo, nach der Geißlung/vnd Crönung Christi.

1. SChaw den menschen/ O du schnöde/
Frech vnd stolze/ böse welt.
Ach nit JEsum vollens tödte/
Schaw wie gar ist er mißstelle!
Schaw die wunden sich entschliessen/
Schaw der safft herausser bricht/
Schaw die rothe bächlein fliessen/
Färben leib/vnd angesicht.

2. *Schaw den menschen* gar zergerbet/
Gar mit ruthen rissen auff:
Viel zu starck er ist gefärbet;
Purpur war zu guten kauff.
O der viel zu scharpffen ruten!
O was wunder vberal!
Ach nun höret auff zu bluten
Heisse brünlein ohne zahl.

3. *Schaw den menschen* den die liebe
Viel zu starck am hertzen brann:
Lieb vom himmel jhn vertriebe/
Nackent er zur erden rann.
Er zum menschen vnverdrossen
Sprang von seinem gülden saal/
Jhn die menschen gar verstossen/
Hassen/meiden vberal.

4. *Schauw den menschen/* der die menschen
Suchet ohne massen sehr:
Schaw den menschen den die menschen
Fliehen ohne widerkehr:
Ach wie brennet er von liebe/
Bleibet stäts gesunder an!
Ich für wunder mich erstibe/
Kaum ich mehr gereden kan.
5. *Schauw den menschen/* der vom vatter
Wurd gebohren ewiglich/
Ich erzitter/ vnd erstatter/
Wan ich recht bedencke mich.
Gott von wahrem Gott geboren/
Liecht von wahrem liecht gezünd/
Steht verspottet gleich den Toren/
Büsset lauter frembde sünd.
6. *Schauw den menschen/* der auß nichten
Erd/ vnd himmel schaffen thet:
Wunder thaten vnd geschichten/
Kamen her von seiner redt.
Nur mit einem wort alleine
Schuff er alle wunder groß/
Thier/ vnd menschen ich vermeine/
Sampt geschöpffen leben-loß.
7. *Schauw den menschen/* der auß nichten
Mon/ vnd sternen zündet an.
Der die baanen thäte richten/
Eh die sonn im circkel ranu.
Gleich die reine tag/ vnd nachten
Mahlten vns den erden-kreiß/
Vnd von Ost- vnd Westen brachten

Braune

Braune schatten/stralen weiß:
8. *Schauw den menschen*/der zum wolcken/
Noch auffführet dämpff/vnd meer/
Der auch alle wind vnd wolcken/
Tummlet in den lüfften lär:
Der mit seinen stralen schrecket
Alles feucht/vnd trucken-landt:
Schaw nun er in ängsten stecket/
Leidet spott/vnd narren-tand.
9. *Schauw den menschen*/den die Engel/
Tieff gebogen betten an;
Schaw nun jhm die galgen schwengel/
Jhm die Schergen widerstahn.
Schimpfflich habens jhn gekrönet;
Zeugets jener dörnen hut:
Ernstlich habens jhn verhönet;
Zeugens jene streich/vnd blut.
10. *Schauw den menschen*/schaw den wahren
Spiegel der Dreyfaltigkeit/
Alle klarheit ist entfahren/
Aller schein/vnd herzligkeit.
O wie vor so reine Fackel!
O wie reiner augen brandt!
Ist nun worden voller mackel/
Voller speichel/voller schand:
11. *Schauw den menschen*/ schaw den brunnen
Aller lust/vnd lieblichkeit:
Schaw die wässer seind entrunnen/
Alles voller speichel geit.
O wie vor so schöne wangen!
O wie vor so leffzen rein!

Alle schönheit ist entgangen/
Aller glantz/vnd augen-schein.
12. *Schauw den menschen/* der vnschuldig
Wird verdampt zum galgen-todt.
O wie friedsam/vnd geduldig
Leidet er die wunden roth.
Schaw den menschen der von Heiden/
Der von Juden wird veracht:
O wie spöttlich er von beyden
Wird verwiesen/vnd verlacht!
13. *Schauw den menschen/* der zu richten/
Kombt gewiß an jenem tag/
Dan wird er all schuld/vnd pflichten/
Vnd anhören alle klag.
Er die todten wid erwecken/
Jhn das leben blasen ein;
Wird mit jhrem fleisch bedecken
All/vnd jede menschen-bein.
14. Er alsdan in fewr vnd flammen/
Wird ersauffen alle Land/
Er die sünder wird verdammen
Zu dem blawen hollen-brand.
O was heulen! O was klagen/
Er wird haben da bereit?
Da nach diesen schnöden tagen/
Brennt das fewr in ewigkeit.
15. O Wir arme menschen-kinder/
Wie dan werden wir bestahn?
Weil wir also schnöde sünder/
Jhn so gar zergeißlet han?
Wir auch haben jhn gekrönet/
Wie die dörn gepresset ein/

Wir auch haben jhn verhönet/
Jhm gesponnen alle pein.
16. Jesu/wir zu deinen füssen
Werffen arm/vnd ancker ein:
Wir da deine wunden grüssen.
Wir da hoffen sicher sein.
Ach den frieden vns doch schencke/
O du roth gewaffnet held!
Ach in deinem blut versencke
Sünd vnd laster aller welt.
17. Jesu/du für vns geboren/
Du für vns gegeben dar/
Nu laß sein an vns verloren
Deine marter alle gar.
Mach doch vns in zähren schwimmen/
Mach doch vns mit deinem blut
Leschen deines vatters grimmen/
Seinen zorn vnd hertzen-glut.

Ein traurigs gespräch/so Christus an dem Creutz führet.

Eingang.

1. DA mit peinen gar vmbgeben/
Schier in rote gewicklet ein/
Thät an seinem balcken schweben
Jesus der geliebter mein/
Er noch beyde lefftzen rühret/
Beyde lefftzen bleich/vnd fahl/
Er noch manche klagen führet/
Weinet/seufftzet ohne zahl.
Ach jhr seine lefftzen beyden/
Beyde purpur-schwesterlein/

Ihr noch wenig vor dem leyden
Waret wie Corallen-stein.
Euch der falbe tod bestreichet/
Färbet euch mit bleicher noth:
Ihr nun keiner purpur gleichet/
Keinen ihr Corallenroth.
3. Ihr zum reden euch thut regen/
Seelig wer es hören könt/
Wil nun beyder ohren pflegen/
Ob noch etwas ich verstünd.
Kommet her zu diesem stammen.
Kommet alle menschen-kindt/
Höret JEsum allesammen/
Er zu klagen starck beginnt.

Jesus spricht zu den Nägeln.

4. ACh ihr nägel/ stumpffe nägel/
Solltet ihr mich hefften an?
Ihr mich plagen/ ihr durchschlagen?
Ach was hab ich euch gethan?
Ich auffrichten alle waffen/
Eisen/ kupffer/ erz/ vnd stahl.
Euch/ vnd anders hab erschaffen/
Alles berg-werck/ vnd metal:
5. Ach wie waret ihr vergessen
Aller wolthat in gemein?
Ach wie waret ihr vermessen/
Mir zu geben solche pein?
Ach wie kontet mich verwunden?
Euch was hab ich leyds gethan?
Ach wie gar zu lange stunden
Ihr mich nunmehr haltet an?

6. Ihr mich ohne maßen quälet/
Ihr mich aller schöpffet auß:
Ihr mir alle kräfften stelet/
Denck es nit ohn starcken grauß.
Ach ihr viel zu rauhe nägel/
Ach der starcken marter mein!
Meine glieder zart/ vnd hägel
Ihr erfält mit höchster pein.

Antwort der Nägel.

7. ACh vns armen! vns ellenden!
Ach was haben wir gethan?
Jesu wir vns hoch verpfänden/
Wir nit waren schuldig dran.
Da wir zu den händen kamen/
Da wir zu den füssen dein;
Wir ein grausen warlich nahmen/
Wolten da nit wülen ein.
8. Deinen Cörper halb erfroren/
Deine zarte füß vnd händ/
Wir nit nichten dörfften boren/
Hetten schon vns abgewendt:
Bald ein grober eysen flägel/
Vber alle flegel hart/
Trieb vns arme stumpffe nägel
Starck in deine glieder zart.
9. Ach was wurden wir getrungen/
Als wir wolten wiederstahn?
Wären schier in stuck zersprungen/
Biß wir endlich musten gahn.
Drumb nit laß es vns entgelten/
Wir es die nit haben than:

Jesu/thu den hammer scheiten/
Thu den hammer klagen an.

Jesus spricht zum Hammer

10. O Du grober eisen hammer/
Soltest du mich hefften an/
Du mir schaffen solchen jammer?
Dir/was hab ich immer than?
Ich doch hab dein lob vermehret/
War gen dir so wol gesinnet/
Daß man freylich hoch verehret
Dich in meiner bibel findt.
11. Dan mit dir ich hab verglichen
Meine red/vnd Gottes-wort/
Hab dich herzlich außgestrichen
An gar wol bekantem ort:
Wie dan könntest mich beneyden/
Mich an diesen balcken schlan?
Wie dan helffest mir inem leyden?
So dir nichtes hab gethan.

Antwort des Hammers.

12. ACh mir armen/vnd elenden!
Ach was hab ich böses than?
Jesu/kan mich auch verpfänden/
Ich nit ware schüldig dran.
Ich von wesen/vnd naturen
Bin ein bloßer menschen-knecht/
An gestalten/vnd figuren
Vber alle massen schlecht.
13. Bin von grobem holtz/vnd eysen
Ohn discurs/vnd ohn verstandt:

Laß mich führen/laß mich weisen/
Wer mich hebet in der hand.
Ich mich selber nie mag regen/
Noch zum schlagen heben auff/
Mich ein ander thät bewegen/
Nahm die nägel/schlug dranff.
14. Er mit kräfften/er thät schlagen/
Er da führet alle streich:
Mir es thäte sehr mißhagen/
Bin für schrecken worden bleich.
Gleich die warme purpur spritzet/
Mich in eylen färbet roth;
Ich vom heissen saffte erhitzet
Wurd geweicht ab deiner noth.
15. Hab mich weiter nicht gerühret;
Mich nit wollest fahren an;
Schelte den/der mich geführet/
Schelte nur den zimmerman.

Jesus spricht zum Zimmerman.

O du frevlich eysen-harter/
Vnaeschlachter zimmerman:
Ach was brachtest mich zur marter?
Dir was hab ich leids gethan?
16. Ich das handwerck hab erhoben/
Aller handwerck verachte:
Da sambt meinem Vatter droben
Wir die schöne welt gemache.
Erd/vnd himmel/wir in zeiten
Han gezimmert vnd gebawt/
Selber thäten wirs bereiten/
Habens keinem anvertrawt.

17. Auch auff Erden ich da nieden
Wehlet einen Zimmerman/
Den ich nahm vor all/ vnd jeden
Mir zu meinem pfleger an.
Wer dan thäte dich verblenden/
Wer dan hatte dich verruckt/
Da zu meinen fäß/ vnd händen
Du den hammer angetruckt:

Antwort des Zimmermans

18. NAmer JESV sohn deß wahren
Erdt/ vnd himmel-Zimmermans
O nit wollest mich befahren/
Ich bin ohne schulden gantz.
Waß ich thäte/ ward befohlen/
Von gelehrter Obrigkeit:
Mir in warheit deine qualen
Seind von hertzen selber leid.
19. Nit verdencke mich zu schlechten/
Vngeschickten zimmerman/
Ein so dummen/ in den Rechten
Vngelehrten vnderthan.
Ohne zweiffel deiner thaten
Hat man dich gestelt zür Red/
Eh man dich zum Creutz beraten;
Eh man dich verdammen thät.
20. Weil daß vrtheil nun gesprochen/
Klag es meiner Obrigkeit:
Sie den Stecken han gebrochen/
Da dan hole dir bescheidt.

JESVS spricht zur Obrigkeit.

O du freylich vnbedachtsam/

Vnbescheiden Obrigkeit:
Nur zu meinen peinen wachtsam/
Dir waß thät ich je zu leidt?
21. Ich dich alweg hab verehret/
Dir nit nichten wiederstrebt/
Deine Satzung nie verkehret/
Friedlich/ vnd in ruh gelebt:
Ich bey deinen vnderthanen
Bin gereiset auff/ vnd ab:
Ich sie erewlich lieff ermahnen/
Ich sie recht gelehret hab.
22. Ich den blinden/ ich den lamen
Gab ja wieder liecht/ vnd gang/
Ich sie tröstet alle samen
Schaw/ was gibstu mir zu danck?

Schimpfliche antwort der Obrigkeit.

DA wolan/ du schöner lehrer/
Schöner meister/ vnd Prophet:
Da wolan du Laud-verkehrer/
Gelt/ es nu zum Nagel geht.
23. Doch nit wollest vns verklagen/
Noch den handel messen zu/
Dan zum Leiden/ wil man sagen/
Warest ja gebohren du.
Weil dan je zu deinem Leiden
Deine Mutter dich gebahr/
Schon gerechnet ohne kreiden/
Schaw die summ ist offenbahr.
24. Drumb es nur der mutter klage/
Klag es deiner mutter frey/
Nur die sich mit jhr vertrage/
Sie dir lasse springen bey.

Jesus spricht freundlich zur Mutter.

Mutter/mutter/ O von hertzen
Vil geliebte mutter mein!
O was peinen/ O was schmertzen
Mir beschleichen marck/vnd bein!
25. Ach wie köntest mich gebähren
Zu so grosse qual/vnd pein?
Warest du dan (solt man schweren)
Lauter stahl/vnd marmerstein?
Ware dir dan je geschnitten
Hertz/vnd muht/vnd ingeweid
Nur von felsen auß der mitten?
O der von metal bereit?
26. Ach wie köntest mich gebähren
Nur zu lauter pein/vnd qual?
Ach wie könteste mich eruchren/
Geben mir die brüsten-stral?
Ey was rückteest mich zum leben
Mir was reichtest fleisch/vnd blut!
Da mir Creutz vnd leiden eben
Mir solt werden zugemuth?
27. Ey was brachtest mich zur erden/
Zu gemeinem luft vnd licht/
Da doch endtlich ich solt werden/
Nur mit marter hingericht?

Antwort der Mutter.

O Betrangtes Hertz der Hertzen!
O du zartes mutter-kind!
Warest muster meiner schmertzen!
Mir das blut zum hertzen rinnt.

 28. O mit

28. O nit wollest mich verdencken/
JESV mir zu viel geschicht:
So mich soltest weiter kräncken/
Mir das hertz in stück zerbricht.
Dan zu süssem liecht vnd leben
Ich dich hab geboren zwar/
Doch zu deinem Creutz beyneben
In mir kein gedancken war.
29. Mir von himmel kam geflogen
In gemahlten wolcken kleide/
Gleich dem schönen regen-bogen
Ein gesandter mit bescheide/
Ich in meinem leib empfangen
Solte wahren Gottes sohn/
Der in warheit wurd erlangen
David seines Vatters thron.
30. Wie dan wolte mich erwehren?
Wie der bottschafft wiederstahn/
Noch so werthen sohn gebähren/
Alß man mir gezeiget an?
Ob villeicht nun er gefehlet
Der die bottschafft mir gebracht/
Ihm soll werden zugezehlet/
Ich nit komme in verdacht.

Jesus spricht zum bottschaffter dem Engel Gabriel.

31. O Du sonsten wollgezogen/
Gabriel du schöner knab!
Ach wie dörfftest immer wogen
Was doch nie verdienet hab?
Ach wie dorfftest mich verkunden

Zur geburt/ vnd Mutter-schoß?
Weil ich kommen ohne sünden
Sole in diese marter großt
32. Ach wie dorfftest mir bereiten/
Eine solche sawre bahn?
Die so peinlich solte leiten/
Vnd gerad zur marter gahn?
Ach wie kontest ohn erstummen
Mich zum leben melden an?
So man endlich wurd in summen
Mich an diesen balcken schlan?
33. Wer doch wolt es je vermeinen
O du schöner Gabriel/
Du zu meinen qual vnd peinen
Würdest eylen also schnell?
O der schönen himmel knaben!
O der trewen diener mein!
Die so fertig kamen traben/
Vnd mir hälffen zu der pein/

Antwort des Engels.

34. O Du Königin hoch betrübet/
Voller schmertzen vber all/
Jesu/ nichts ich hab verübet/
Welches billich dir mißfall.
Ich zu diesem liecht vnd leben
Hab dich angeländet zwar:
Doch wer konte wiederstreben/
Weil es mir befohlen war?
35. Noch von Himmel thäte senden
Mich der ewig Vatter dein:

Gleich vmbgurtet ich die lenden/
Tratt in lären lufft hinein:
Kam zu deiner Mutter eben/
Meldet jhr in aller still:
Mir als war in mund gegeben/
JEsu deines Vatters will.
36 Warlich auff gerechter wage/
Muß ich ohne schulde sein/
Du den Vatter selbest frage/
Frage nur den Vatter dein/
Er zu meiner *Ambassaden*
Selber dichtet alle wort/
Hieß mich gehn den schnur-geraden
Nechsten weg in lufften fort.

Jesus spricht zum Vatter

37. HEli, *lamma Sabactani!*
Vatter/liebster Vatter mein:
Heli, lamma Sabactani!
Schaw die marter/noth/ vnd pein.
Schaw/die schaaren mich vmbgeben/
Saugen meine füß vnd händ:
Schaw/die korner ab den Reben
Fliessen/weidlich auffgetrennt.
38 Schaw/die wilde bähren prassen/
Sauffen meine seel vnd blut:
Ach wie kontest mich verlassen/
Mich berauben deiner hut?
Vatter/Vatter/Ach warummen
Liessest in so schwäres Creutz
Deinen eintzen Erben kummen?
Vatter/Vatter/was bedeuts?

39. Solte dann je wol gewesen
Ein so strenger Vatter sein/
Der mit also scharffem besen
Seine kinder zäumet ein?
O wie schöne Vatters liebe!
O wie schönes Vatter-stuck!
Der so werthen Sohn vertriebe/
Vnd von jhm sich wandt zuruck.
40. *Heli, lamma, sabactani!*
Solte dieses rühmlich sein?
Heli, lamma, sabactani!
Warlich/warlich/Vatter nein.

Antwort des himmlischen Vatters.

O Geliebter Sohn von ehren
Jesu viel geliebtes kindt/
Nur begeb dich deiner zähren/
Spare deiner seufftzer windt.
41. Dich zu gar nit laß verstören/
Deine schmertzen/deine lieb:
Mich gedültig wöllest hören;
Sohn ich dir verlohren gib.
Waß nur sagest/was nur klagest/
Auß gar hoch betrangtem geist/
Dich nit schönet/klingt/noch thönet/
Wie dan du auch selber weist.
42. Du mit grosser lieb vmbgeben
Gegen deine menschen-kind/
Selber thätest immer schweben/
Woltest auff die welt geschwindt/
Du mit süsser flamm gezündet
Selber woltest auff die welt/
Meine tempel wol geründet

Selber hast hindan gestelt.
43 Du mich selber hast getrieben/
Ich dich solte reisen lan;
Vnd es emmahl ohn verschieben
Lan auff erden länden an.
Gleich mit also gutem wissen/
Mit gar wol bedachtem sinn/
Bist in eiffer außgerissen/
Zu den menschen zogen hin.
44. Ich zum offt/ vnd offtermahlen
Hab es alles vndersagt:
Du zum offt vnd offtermahlen
Es doch nahmest nit in acht;
Offt ich warnet/offt ermahnet
Sohn es dir wird vbel gahn;
Waß doch warnet/waß ermahnet
Du mit nichten hortest an.
45 Ich von hertzen/ ohne scherzen
Rieffe/ laß die menschen stahn;
Du von hertzen ohne scherzen/
Rieffest/ wil zum menschen gahn:
Du von liebe gar verblendet/
Woltest bey den menschen sein;
Schaw nun eben ist vollendet/
Waß ich offt gewendet ein.
46. Du die menschen hast geliebet
Ohne massen viel zu viel/
Schaw die liebe dir nur gibet
Solchen lohn/in solchem spiel.
Deinen menschen/deiner liebe/
Dir es selber schreibe zu;
Meine schulden mir nit gibe/
So man dirs bezahlet nu.

JESVS spricht zun menschen.

47. HOret/höret/so die strassen
Wandert/alle menschen kind.
Höret/höret/ohne massen
Mich die liebe kräfftig brunt:
Schawet/zehlet meine wunden/
Meine strämen rosen-roth:
Ich von flammen vberwunden/
Lösch mich ab in kaltem tod.
48. Ich nur selber thu den schaden/
Klage selber alle schuld:
Selber ich mich hab beladen/
Wil mich geben in gedult.
Ich von lauter lieb gezogen/
Ließ den Scepter/ Thron/ vnd Kron:
Zu der erden thät mich wogen/
Wurde meiner Mutter sohn.
49. Nur ich selbest hab zu klagen
Meine schmertzen/ meine pein:
Mir nur wöllet helffen tragen/
O geliebte menschen mein.
Höret/ höret mein begehren/
Höret meine letzte bitt/
Ihr mich deren wolt gewehren/
Noch versagens nimmer mit.
50. Weil die liebe mich getrieben
Also weit in diesen stand/
Ihr hinwieder mich zu lieben
Wöllet fassen in verstandt:
Meine liebe/ meine flammen/
Vnd begierden vngehewr/

Messet ab an diesem stammen/
Diesem Creutz/ vnd marter thewr.
51. Ihr an diesem balcken findet
Meiner flammen rechte maß/
Da die liebe mich noch bindet/
Auch mit eysen-hafften baß.
Nur hinwieder/ nur mich liebet/
O ihr harte marmerstein!
Arme sünder/ nit verschiebet?
Wil alsdan zu frieden sein.
52. Meine marter/ meine qualen/
O geliebte menschen kinde!
Ich gedenck/ dan allzumahlen,
Schlage hin in luffte/ vnd winde.
Nur bey diesem Creutz/ vnd fahnen
Euch zur liebe stellet ein;
Liebet/ liebet/ euch ermahnen/
Meine wunden meine pein.
53. Liebet/ liebet ich zur letzen
Euch zur letz ersuchen thu/
Lieb mit liebe thut ersetzen
Mir die leffzen fallen zu.
Schawet/ schawet ich von leyden
Werde seel- vnd kräfften loß/
Vatter/ Vatter/ laß verscheiden
Meinen geist in deinen schoß.

Klag vnd trawr-gesang der Mutter JESV/ vber den todt jhres Sohns/ den sie beklaget vnder der person des Hirten *Daphnis*.

1. DA zu grabe/ *Daphnis* lage/
Daphnis hoch berühmbtes kind

Hört

Hört man seiner Mutter klage;
Schlaffen waren luffe / vnd wind/
Erd / vnd himmel schwartz benachtet/
Stunden in gar braunem kleid/
Sonn vor schmertzen war verschmachtet/
Mon/ vnd sternen trugen leyd.
2. Ach! jhr schöne Mon/ vnd Sternen/
Gülden flämmlein/ Gülden schein.
Gülden opffel/ gülden kernen/
Gülden perl/ vnd Edelstein.
Ach! jhr gelbe gülden Lichter/
Die betrübte Mutter sprach/
Ach! jhr gülden angesichter/
Trawret meinem *Daphnis* nach.
3. Ach! nur weinet/ vnd nit scheinet/
Klaget mein so schönes kind;
Ach! nit scheinet/ ach! nur weinet/
Vnd euch weinet sauber blindt.
Daphnis hoch berühmbter knabe/
Ward in wildem waldt ermordt/
Da mit seinem hirten stabe
Daphnis kam der frembden ort.
4 *Daphnis* saß auff armer heyden/
Sah nur eins der schäfflein seyn.
Von gemeinem hauffen scheyden/
Vnd zur wusten lauffen ein.
Daphnis da nit lang verweilet/
Auch zur wilden wüsten rann;
Nach dem schäfflein weidlich eylet/
Ihn die lieb wol hefftig brann.
5 Kaum nun *Daphnis* hat gefunden
Wol gesuchtes thierlein zart/

Er von bähren/wölff/vnd hunden
Gleich im wald vmbgeben ward:
Sie da spannten jhre rachen/
Sprungen auff das schöne kind;
Wie die vngehewre drachen
Jhn zu morden gantz gesinnt.
6. Rissen seine füß vnd hände
Weisser als das helffen-bein/
Rissen auch die seit behende/
Schlugen zähn/vnd tappen ein.
Zohen jhn durch dorn/vnd hecken/
Scharpff/vnd spitz/vnd abgelaubt/
Da die zacken blieben stecken/
Vnd verwundten stirn vnd haupt.
7. Ach! jhr wilde wölff/vnd bären
Ach! jhr wilde tieger-thier!
Er in blut/vnd ich in zähren/
Sohn/vnd Mutter waden schier:
Ach! was vieler angst/vnd schmertzen/
Jhr dan brachtet meinem kind!
O der stahl-vnd eysen hertzen!
Stahl/vnd eisen weicher sind.
8. Ach nur schönet seiner jahren/
Schönet seiner gelben haar;
Nit so gransam thut verfahren/
Ach! nit wütet also gar;
Nit jhr Bähren/wolt vermehren
Sein/vnd meine marter groß/
Mich wolt lassen/jhn vmbfassen/
Nehmen jhn in Mutter-schoß.
9. Ja mich reisset/mich zerspleisset/
Mich mit wunden füllet an:

Mich zernaget/mich zerplaget;
Nur den jüngling lasset gan.
Mich mit zähnen/thut zerdänen/
Sparet meinen knaben zart/
Mich mit klawen kombt zerhawen;
Nur doch schönet jener part.
10. Ach wie konnet jhr behalten
Ein so schnödes wesen wild?
Da so freundlich von gestalten
Jhr gesehn so schönes bild?
Ach! wie waret jhr geblieben
Von naturen eben wild?
Noch den knaben gunt zu lieben?
Noch auch wurdet zahm vnd mild.
11. Warlich jhr von sinn entführet/
Warlich waret jhr verblendt;
Da mit zähnen jhr berühret
Seine seiten/füß/vnd händt.
Ach nur hettet jhr den knaben
Recht geschawt mit augen an/
Würdet seiner schönet haben/
Jhn wol hettet bleiben lan.
12. O du bleicher todt im gleichen/
Warest ohne zweiffel blindt.
Da du kamest zu beschleichen/
Ein so wunder liebes kindt.
Sonsten er mit süssen strolen/
Vnd mit süssem augenblick/
Dir das hertz hett abgestohlen/
Hett verzehret deine strick.
13. Schöner *Daphne*/du mein eigen/
Eings blut/vnd ingeweid:

Schaw

Schaw nun Erd/vnd Himmel schweigen/
Hören an mein hertzen-leid.
Dich zu nachten/dich zu tage
Lauff ich klagen vberall:
Dich zu nachten/dich zu tage
Klaget schall/vnd wiederschall.
Schöner *Daphnis*/meine schmertzen
Nit noch wären also groß/
Wan nur küssen/hälsen/hertzen/
Ich dich möcht in meinem schoß:
Wan bey deinen letzten kräfften/
Ich gemöcht an letzter stund/
Dir die letzte bäcklein hefften
An die süsse wangen rund.
15. Ach nur wäre mir erlaubet/
Zu gemelter herben stunde/
Ich doch einen kuß geraubet
Hett von deinen leffzen wunde.
Ich zu mir hett angezogen
Deinen letzten athem linde/
Ich in mich hett eingesogen
Deinen letzten seelen winde.
16. Ich dan mit hinzugenahtem
Gantzen hertz-vnd seele mein/
Meinen frisch/vnd newen athem
Hette dir geblasen ein.
Du den meinen/ich den deinen/
Hetten wir gewechßlet ab;
Wären bende vngescheiden
Blieben bey dem hirten-stab.
17. Ach du runder Mon/vnd sternen/
Runde flämmlein/rundes fewr/

Ach nun schawet her von fernen
Meine schmertzen vngeheur.
Ich in felden/ich in wälden/
Ruffe meinem zarten kind.
Doch in felden/noch in wälden/
Nirgent meinen knaben find.
18. Ich in weinen/ich in peinen
Schleisse nacht vnd tages-zeit;
Doch an weinen/noch an peinen
Sich zerschleisset noch/noch leidt.
Mich der Mone/mich die sternen
Mit betrübnuß hören an:
Doch noch Mone/noch die sternen/
Noch mich jemand trösten kan.

Ecloga oder klägliches hirten-gespräch

darin zween hirten/Damon/vnd Halton den todt Christi/vnder der person des hirten Daphnis/weittauffig betawren.

Eingang.

Newlich auff die wiesen kamen
Damon/Halton/hirten beyd:
Reymten süßlich beyd zusamen/
Waren voller trawrigkeit.
Damon auff der Leyren leyret/
Vnd gar trawrig spielet vor/
Drauff dan Halton auch nit feyret/
Bließ auff einem holen rohr.

Der Hirt Damon

Schönes fräwlein/ summ der wälden/
Wol beredte Nachtigal/
Nit von waffen/noch von helden/

Singend/schleisse deinen schall.
Nur von *Daphnis* wollest klingen;
Schaw, er ligt schon kalt im grab:
Lasset vns den stein vmbringen/
Klagen dich/o schöner knab.

Halton.

Ja fahr hin in lufft geschwinde/
Fahr in lufft O Nachtigal:
Vnd in aller welt verkünde
Daphnis ligt bleich vnd fahl;
Ruff zum grabe/ruff zusammen/
Groß/vnd kleines feder-vieh:
Was von vögel wild vnd zahmen/
Sich der stimm gebrauchet je.

Damon.

Ja schon dorten kombt gefahren/
Dorten ein gemahlte wolck/
Sein in warheit flügel-schaaren:
Wilkom schönes feder-volck;
Eben jhr bey zeiten kummen/
Fliehet her/zu diesem stein/
Euch zur leich nun sezt herummen/
Trawret/klaget in gemein.

Halton.

Nur der schönen *Daphnis* trawret/
Daphnis hie vergraben ligt:
Daphnis ligt im stein vermawret/
Daphnis nun mehr spielet nicht.
Eia lasset euch bedingen/
Groß/vnd kleine vögelein:
Eia thut von hertzen klingen/
Lauter trübe liedelein.

Damon.

Schaw/ schon jhre zungen wetzen
Groß/ vnd kleine vögelein:
Schon zur leich herumb sich setzen/
Legen jhre flügel ein.
Sie den schönen *Daphnis* klagen/
Klagen jhn gar trawriglich:
Sie nun leidt von hertzen tragen/
Weinen/ seufftzen inniglich.

Der Halton.

Schaw die marmer-weisse schwanen/
Schon auch schmeltzen jhren schnee:
Schmeltzen jhn in lauter thranen/
Zeugen aresses hertzen-wee.
Schon sie fast in zähren schwimmen/
Werdens nicht mehr machen lang/
Heben jhre letzte stimmen:
O wie reines trawr-gesang!

Damon.

Daphnis/ O du kron der hirten!
Daphnis/ du so schönes blut!
Dich die beste sitten zierten/
Warest voller tugent gut.
Ach wer brachte dich zum grabe?
Wer so stahl-vnd eisen-hart/
Je doch dorffte brechen abe/
Solches blümlein/ solcher art?

Halton.

Klaget jhn jhr flüß/ vnd Brunnen/
Klaget jhn jhr bächlein klar/
Klaget jhn bey Mon- vnd Sonnen/
Heimlich/ vnd auch offenbar:

Klaget jhm/jhr feld/vnd wiesen/
Stein/vnd felsen/berg/ vnd thal/
So von hirten vnderwiesen
Fertig seidt zum wiederschall.

Der Damon.

Wer noch jhm wil nunmehr brauchen
Seine leyr/vnd dulcian:
Wer nach jhm so lieblich hauchen/
Vnd die pfeifflein blasen an;
Pfeifflein/da noch seine bäcklein/
Rauch/vnd athem kleben an?
Ränder als die purpur-schnecklein;
Gnug sie niemand loben kan.

Der Halcon.

Wer wird seine schäfflein weiden/
Wer sie führen auß vnd ein?
Wer von biutzen / vnd von weyden
Flechten schöne körbelein?
Wer vns auch die krancken heylen/
Wer die völcker daub/ vnd blind/
So von vielen land/ vnd meylen
Täglich zugeloffen sind?

Der Hirt Damon.

Ach jhr schäfflein/ach jhr zahme/
Weiß/ vnd reine wöllen-zunfft/
Wan zu felde *Daphnis* kame/
Wir vns freweten seiner kunfft.
Was dan wäre kranck/vnd reudig/
Er dan heylet gleicher hande;
Da war alles frisch vnd frewdig/
Frisch war auch der Sonnen brande.

Hal-

Halton.

Wan zu felde *Daphnis* kame/
Waid/ vnd herd in frewden war.
Auch jhr alle schwach/ vnd lame/
Lieffet jhm entgegen dar.
Ach wie trawrig jhr nun klaget/
Suchet ihn mit hertzen-leide?
Kaum nun jhr die kräuter naget/
Kaum euch schmecket graß/ vnd weidt.

Damon.

Wan zu felde *Daphnis* kame
Er gar lieblich spielet auff:
Er der Sonnen offt benahme
Jhren viel zu starcken lauff.
Er mit harffen/ er mit leyren
Hielt die Sonn/ vnd himmel an/
Lufft/ vnd wetter thäten feyren/
Wind/ vnd regen blieben stahn.

Halton.

Wan zu Felde *Daphnis* kame
Morgen zeitlich/ abend späth/
Gleich mit seinem blumen-krame
Sich daß Erdreich zeigen thät:
Schöner wurden alle weiden/
Sässer wurden kraut vnd gras/
Vnd auch weicher alß die seyden/
Wo nur *Daphnis* nider saß.

Damon.

Daphnis auff die beste wiesen
Führet seine Lämmerlein:
Dan zu jenen/ dan zu diesen
Lind berauschten wässerlein.

Er dan durch die bächlein wadet/
Wusch die weisse Lämmerlein/
Er sie saubert/Er sie badet/
Sambt den weissen mutterlein.

Halton.

Daphnis mercket nun ein eintzig
Schäfflein dorten jrrend gahn/
Gleich verließ er neun- vnd neuntzig/
Nam sich nur deß einen an:
Trug es wieder zu der herden/
Vnd für lauter frewden sprang:
Ladet seine mitgeferden/
Spielte/daß es weit erklang.

Damon.

Schaw nun kuffe/vnd wetter trawren/
Daphnis nun nit spielet mehr/
O der vielen regen schawren/
Schaw die wolcken weinen sehr.
Ach die Sonn sich gar verbirget/
Lescht in zähren alles liecht/
Weil den *Daphnis* sie nun nirget
Auff dem feld/vnd wiesen sicht.

Halton.

Schaw die schöne wiesen trawren/
Suchen jhren schönen hirt;
Gras/vnd kraüter gar versawren/
Sawr/vnd bitter alles wirdt.
Groß/vnd kleines vieh zusamen
Tranck noch speise nehmen kan/
Die zur weyden weinend kamen/
Kraut/noch brunnen rürtens an.

Der Hirt Damon.

Ach nur graset/ach nur weidet/
Ich sie dick vermahnen thu/
Nit so sauber euch bekleidet/
Graset/weidet/greiffet zu:
Sie doch je mit nichten weiden/
Ich vergebens mahnen thu:
Sie sich dannoch gar beleiden/
Noch kein härlein greiffen zu.

Der Hirt Halten.

Meine schäfflein/meine geissen
Warlich seind betrübnuß voll:
Ligend jhre zeit verschleissen/
Lassen darm/vnd magen holl.
Ich zum weiden/ich zum grasen/
Offtermahlen sie vermahn;
Doch die weid/vnd grüne wasen
Bleiben vnberühret stahn.

Damon

Schaw die grosse flüß/vnd wässer/
Schaw die kleinest-äderlein/
Nun mehr weinend fliessen besser;
Doch zun klüfften lauffens ein.
Sie die schöne Son vermeiden/
Hassen liecht/vnd hellen tag/
Vnd bedeckt mit dörn/vnd weyden/
Führen stätes leyd/vnd klag.

Halten.

Schaw die feist vnd grüne blätter/
Grüne näst/vnd grüne zweig/
Bey so trübem todten-wetter/
Schon auch werden welck/vnd bleich.

Grüner safft ist jhn entgangen/
Seind wie truckner erden-staub/
Kaum an bäumen bebend hangen/
Bebend wie das Espen laub.

Damon.

Sich die blümlein nider-sencken/
Seind so gar/vnd gar entferbt:
Todt zur Erden sie sich lencken/
Sie das wetter hat enterbt:
Sie das jhrig haben zahlet/
Da nun ligens vngezehlt/
Ach! wie stundens vor gemahlet?
Ach! wie ligens jetz verstelt?

Halson.

Auch schon sterben feld/vnd wiesen/
Graß/vnd kräuter ohne zahl;
Schon von bäumen kombt gerisen
Starcke meng der blätter fahl.
Nackent schon in lüfften schiffen
Manche linden kahl/vnd bloß:
Blösse zeitlich hat begriffen
Eich-vnd büchen lauber-loß.

Der Damon.

Ach die bäum sich weinend zeigen/
Weinend mancher stamm vnd nast;
Weinend sie sich nider neigen/
Nur mit lauter leyd belast.
Sie zu thränen gar verkehren
Allen jhren grünen safft/
Drumb nur gumm/vnd gelbe zähren
Aussen auff den rinden hafft.

Der Hirt Halton.

Daphnis/wan ich dein gedencke/
Deiner qualen/deiner noht/
Ich mich matt zur erden leucke/
Thränen werden meine brot:
Mir die thränen immer lauffen/
Werden meine speiß vnd tranck:
Mir in thränen gar ersauffen
Manches lied/vnd trawr-gesang.

Der hirt Damon.

Was nun wil man weiter klagen/
Halton/liebster mit-gespan?
Ich die geigen wil zerschlagen;
Schier ich nit mehr streichen kan.
Schaw der abend kombt mit hauffen/
Laß die schäfflein kehren heim:
Laß auch deine Ried verschnauffen/
Laß verschnauffen meine reym.

Der Hirt Halton.

Schaw/nun eben mir zerspleissen
Meine pfeifflein/meine ried:
Wil sie nun mehr gar zerschmeissen;
Ach! adè betrübtes lied.
Heim jhr meine weisse kinder/
Heim jhr meine lämmerlein/
Heim jhr schäfflein/trett geschwinder/
Schwartze stunden fallen ein.

Beschluß.

Also damahls trawrig sangen
Damon/*Halton*/hirten beyd!
Mon/vnd sternen kamen gangen/
War auch jhnen eben leid;

Weinet/meine sternen/weinet/
Weinet/sprach der falbe Mon/
Wer doch heet es je vermeinet/
Daphnu müst zu grabe gohn!

Ein Christliche Seel redet von dem Creutz/vnd wunden Christi. Seind Trochaische Verß/wie oben.

1. MAnche stunden JESV wunden
Ich mir seiz ob augen mein.
Thu mich wenden zu den händen
Zu der seit vnd füssen sein.
O du bester/Creutz balester!
Ich dan ruff in aller eyl.
O zur stunde mich verwunde/
Schieß herab die nägel-keyl.
2. Mich gesunden ohne wunden/
Laß mie nichten dannen gahn.
Recht nur zörne/mir die dörne
Lantz/vnd nägel werff hinan.
Mich nur quäle/nit verfehle
Meiner hände/füß/vnd seit:
O mich Kröne/nit verschöne;
Wil mit JESV tragen leydt.
3. Keine beissel/keine meissel/
Keine stahl/noch eysen-spitz/
Meinen glieder/hoch/noch nider/
Werden geben solche schlitz/
Als die nägel/stumpffe kägel/
Lantzen/geissel/scorpion/
Han zeracrbet/vnd zerkerbet
Ihn/den wahren Gottes sohn.

4. Seine qualen/ich zumahlen
Fleissig hab in stäter hut:
O elende/füß/vnd hände/
Seit/vnd Cörper voller blut!
Reichlich schweissen/scheinbar gleissen
Alle wunden/alle streich.
Schaw/nun fliesset/vnd sich giesset
Purpur/vber marmer bleich.
5. Auß der seiten/lan sie leiten
Rothe stralen wie Corall:
Auß der seiten/lan sie leiten
Weisse wässer wie Crystall.
O du reines/hüpsch/vnd feines
Bächlein von Corall/vnd glaß!
Nit noch weiche/nit entschleiche/
O rubin/vnd perlen gaß.
6. Ach verweile/nit noch eyle/
Wil nun hie mich setzen bey:
Wil da baden meinen schaden
Ob er schon veraltet sey/
Kräfftigs plaster meinem laster/
Wil dich dorten salben drauß/
Wil dan grunden tieff zun sünden/
Sie von jhnen waschen auß.
7. Bey den füssen wil ich büssen/
Vnd auß meinen augen beyd
Wol sie netzen/vnd ersetzen
Waß von blut herausser geit.
Wil mit zähren wiederkehren/
Gleich als viel entfliessen wird/
Vnd mit sattem auß erstatten/
Was von purpur da vergirt.

8. Doch jhr brunnen/wol beronnen/
Schon beschencket ist erd/vnd graß:
Ach verschnauffet/nit so lauffet/
Nit so gieret ohne maß.
Schön an langen meiner augen/
Schon an zähren mirs gebrist:
Thut euch stillen: wer kan füllen/
Was bereits verflossen ist?
9 Zu den händen/wil ich senden
Hundert tausent seufftzer lind/
Sie durch wälen/vnd erkühlen
Mit so lindem hertzen wind.
Mit so linden hertzen winden
Wil ich trücknen allen schweiß/
Alle masen wil durchblasen/
Kühlen alle wunden heiß:
10. Doch zur stunden/auch liq vnden/
Ich zu wenig seufftzer sind:
Bin von wunden vberwunden/
Mir gebrichts an hertzen wind.
Häuffig winden macht mich schwinden/
Kann ich mehr den athem hab/
Seufftzen/weinen/O der peinen!
Mich noch bringen gar ins grab.
11. In der kronen/dacht zu wohnen
Mein so gar betrangtes hertz:
Dort in hecken/sich verstecken/
Sich bezäunen aller wertz.
In den spitzen dörnen sitzen
Schon es auch ein zeitlang blieb/
Thät sich freuen vor den weysen/
Vor dem schnöden seelen dieb.

12. Doch nun wider bald hernider
Zu der holen seit begerts/
Wil sich setzen/vnd ergetzen/
JEsu/neben deinem herz.
Es nun dorten/jene pforten/
Jene rothe seiten-thür/
Wil verwahren/sich nit spahren/
Da die schiltwacht halten für.
13. O du runde seiten wunde!
Reich-vnd edler hertzen-kast!
Bey dir sterben/vnd erwerben
Hoffe/es were fried/vnd rast.
Da laß walten/vnd laß schalten:
Da nun laß es haben platz:
Laß es wachen/vnd auch machen
Da sein bethlein/vnd matratz.
14. Bey der seiten/seine zeiten
Wird es wachen ohn verdruß:
Bey der seiten/seine zeiten/
Auch es wider schlaffen muß.
Bey der seiten/seine zeiten
Singen/vnd es klingen will:
Bey der seiten/seine zeiten
Es auch wider schweigen still.
15. Drumb auß liebe/nun ich gibe/
JESV/dir es eygen gantz.
Ihm wil schaffen/deine waffen/
Deine nägel/deine Lantz.
Darmit streiten vor der seiten
Wird es gen die laster sein.
Biß mans leite von der seite
Zu den außerwöhlten dein.

Eclega oder hirten-gespräch von Christo dem gecreutzigten/ vnder der person deß hirten Daphnis/ vnd bey gleichnuß eines jungen wilds.

Eingang.

PFerdt/ vnd wagen/ new beschlagen
Alß die Sonn heut spannet an/
Vnd mit rossen vnuerdrossen
Reyset jhr Crystallen baan:
Ich spatzieren gieng nach thieren
Dort in jenem grünen waldt/
Trug den bogen auffgezogen/
Schoß ein Reehlein wolgestalt.
2. Griff zum degen wolts entlegen/
Hiengs an einen eychen-baum/
Gleich zur stunden/ von der wunden/
Rann herab der purpur-schaum.
Bald *Palamon*, vnd *Phidamon*/
Meine beyde mit-gespan/
Kamen gangen/ schawtens hangen:
Sich bey seiten steiten dran.
3. O *Palamon* o *Phidamon*/
Dieses hinnlein dessen sey/
Wer mit geigen/ sich wird zeigen/
Vnd am besten streichen frey.
Drum die geigen thut besteigen/
Greiffet jhr den gelben kam/
Vnd mit bogen glatt bezogen
Prest herauß den homa-sam.
4. Gleich ohn wancken/ sie zum schrancken
Tretten muhtig auff die baan/

Sich bewerben/ redlich kerben/
Vnd die seiten schneiden an.
Ey lasst hören keins verstören;
Erstens der *Palamon* geigt;
Bald imgleichen nach dem zeichen
Auch darauff *Phidamon* streicht.

Der Hirt Palamon.

Schöner possen: wer hat schossen/
Dieses Reeh mit frechem muht?
Wer mocht streben nach dem leben/
Einem also jungen blut?
Ach wer bogen dorfft es wogen?
Welcher pfeil war also grauß/
Der so kleines/ vnd so reines
Thierlein dorffte trincken auß?

Der hirt Phidamon.

O was beute? wer hat heute/
Wer hat also frech/ vnd stoltz/
Die beschlossen senn entlossen
Vnd entricht so scharpffen boltz?
Ach die senne gleich zertrenne/
Gleich den bogen werff zu fewr/
Pfeil/ vnd kocher werff hernocher/
O du wildt-schätz vngehewr!

Palamon

Armes kitzlein! frommes hitzlein!
Nur nun *Daphnis* kombt in sinn/
O wie newlich/ also grewlich
Daphnis ist gerichtet hin!
Ihn betrawren/ ihn betawren
Mich ermahnet deine wund:
Wers betrachtet/ wers erachtet/

Fallen jhm die thränen rund.

Phidamon.

An dir scheinen *Daphnis* peinen/
O du schwach/vnd kranckes Reeh.
Ich nun dencke seiner kräuckde/
Weil ich dich verwundet seh.
O wie newlich gar abschewlich
Daphnis ist gehencket auff!
Sehr michs rühret/vnd entschnüret/
Schier in zähren ich ersauff.

Palamon.

Du nun hangest/vnd erbangest
Frommes thierlein ohn betrüg!
Zagest/bebest/kaum noch lebest/
Rückest zu dem letzten zug.
Kaum dich regest/nawlich wegest:
O der wunden/pein/vnd schmertz!
Zwar von heissem purpur-schweissen/
Möchten schmeltzen stein/vnd Ertz.

Phidamon.

Gleiche nöthen dich auch tödten
Daphnis/o getrewer hirt/
Kaum dich hebest/kaum noch lebest/
O mit wunden wolgeziert!
Schaw die schmertzen meines hertzen/
Qual/vnd marter mich vmb ringt/
Wird es wehren/sag mit zähren/
Mir das hertz in stuck zerspringt.

Palamon.

Schönes Böcklein/rothes rocklein/
Roth bist du von lauterm schweiß/
Roth geträncket/wol beschencket

Seind auch deine zähnlein weiß.
Auch die näste/ rind vnd bäste
Deiner eichen seind erröth;
Rothe regen thut euch legen/
Sonsten jhr das thierlein töde.

Phidemon.

Auch thut bluten *Daphnis* ruten/
Dran man jhn hat auffgehencke/
Creutz/ vnd nägel/ stumpffe kägel
Seind mit tropffen wol besprengt.
O waß regen aller wegen!
O was rothe wunden güß!
Daphnis eben ist vmbgeben
Nur mit lauterm purpur-fluß.

Palamon.

Halbes hirschlein/ rothes hirschlein/
Bist nun in/ vnd außen roth;
Doch dich weisses/ vnd jetzt beisses
Auch zugleich der falbe todt.
Krancker hinnlein/ dir daß kinnlein/
Mund/ vnd leffzen werden bleich/
O nun stirbest/ nun verdirbest/
O du schon so fahle-leich!

Phidamon.

Auch thut sterben/ sich entferben
Daphnis dort an seinem baum:
Thut erbleichen/ todts verweichen/
O was matt- vnd falbe pflaum!
Schon verblichen/ schon entwichen/
Schon ist vnser *Daphnis* hin:
O der kalten vnd zerspalten/
Augen/ leffzen/ mundt/ vnd kinn!

Palamon

Kombt nun zogen/ kombt geflogen/
Kombt nun her jhr vöglein:
Feder-scharen kombt gefahren/
All so nur im walde sein.
Thut euch setzen/ trawrig schwetzen/
Thut nun klagen all zugleich:
Trawrig klingen/ vnd besingen
Jhr nun sollet vnser leich.

Philamon.

Her imgleichen/ her zur leichen/
Menschen seelen allerhande.
Kombt zusammen/ her zum stammen
Dran man *Daphnis* auffgespannt.
Da dan klaget/ heulet/ zaget/
Weinet starck ohn vnderlaß/
Bleibet jmmer/ scheidet nimmer/
Alle weg schleisset diese straß.

Palamon

Her schon fliegen vnverschwiegen
Fromme vöglein auß dem wald:
Lan sich dingen zum besingen.
Singen/ daß es klägtlich schalle.
Ich für peinen auch muß weinen/
Zartes himmlein/ sehr ich wein/
Also säwrlich/ also däurlich
Mußleß du besungen sein.

Philamon

Auch der frommen etlich kommen/
Man vnd weib zu *Daphnis* Treuw/
Jhn bescheinen/ süßlich weinen/
Niemand frage/ was bedeuts?

Sie den knaben/wan begraben/
Trucknen ab das wunden blut/
Heben/legen/waschen/pflegen/
Salben jhn bey warmer glut.

Palæmon

Mich gemahnen thut mit thranen
Dieses wild/an *Daphnis* todt;
Wil nun dessen/nie vergessen;
Soll nun sein mein täglichs brodt.
Ich nun seinen todt beweinen
Wil mit dir *Phidæmon* gleich/
Schwartz bekleiden laßt vns beyden
Vnser viel zur gelben Geig.

Phidæmon.

Schwartz bekleiden laßt auch beyden
Vnser harpffen/zinck/vnd ried/
Laßt zu mehren *Daphnis* ehren
Spielen manches trawrig lied.
Laßt erholen offtermohlen/
Leider! so betrübten schall/
Vnd mit machten tieff erachten
Seine marter/pein/vnd qual.

Beschluß.

Also strichen/vnd nit wichen
Beyde geiger in die wett:
Ich mit nichten kont entrichten/
Wer es recht gewunnen hett.
Drumb zur gabe nun doch habe/
Sprach ich dieser/dieses Reeh:
Vnd zur gabe jener habe/
Was dort weidet in dem klee.
2. Ist ein lämmlein mühtigs hämmlein/

Zart/vnd reines wüllen-kind:
Glaub/euch beyde recht entscheide/
Glaub/jhr beyd zu frieden sind.
Nun biß morgen/weil verborgen
Sich die Sonn zu wasser helt/
Euch zur heide dan bescheide/
Wider euch dan vnderstellt.

Ecloga oder hirten-gespräch/darin die zween hirten Damon vnd Halton / je einer vmb den andern/mit vnderscheidlichen gleichnußen / vnd concepten/allweg den gecreutzigten/vnd aufferstehenden JESVM/vnder der person deß hirten Daphnis/Poetisch bereymen.

Der Hirt Halton hebet an.

SChöner Damon/zung der hirten/
Der auff deinem holen halm/
Wan wir vnser herden schmierten/
Hast erpfiffen manchen palm:
Vns in reymen lasset zwingen
Daphnis wunden rosen-roth/
Laßt im holen thal erklingen
Seine marter/seinen todt.

Damon.

Frommer Halton hoch gepriesen/
Der zum ersten sommer glantz/
Hast ergeiget auff den wiesen/
Manchen schmucken lorber-krantz/
Lasset jenes Creutz vmb-ringen/
Ehren/den die welt verspott.

Laßt

Laßt von gantzem hertzen klingen
Daphnis aller hirten Gott.

Halton.

Weil ein schäfflein vubeschoren/
Außer der gemeinen zucht/
In der wüsten gieng verlohren/
Es der *Daphnis* wider sucht.
Er im felde mir begegnet/
Trug es auff der schulter sein:
War in warheit starck beregnet/
Voller frewden/voller pein.

Damon.

Daphnis War gar müd geloffen/
Auch er mir entgegen kam.
Wär im regen schier ersoffen/
Leint an einen eichen-stamm.
Er das thierlein je noch trage/
Seufftzet manchen seufftzer tieff.
Er gen himmel d'augen schlage/
Ach mir helffet/helffet/rieff

Halton.

Alß ich newlich auff der reysen/
Ware worden müd vnd matt/
Mich der *Daphnis* thäte speisen.
Vnd von früchten machen satt.
Stieg auff einen grünen palmen/
Warff der schönen frü[illegible] ab/
Sang zu gleich wol sieben psalmen/
Ich mit lüsten gessen hab.

Damon.

Alß ich newlich auff der reysen
Wolt zum wein-hauß kehren ein/

Thät man mich zur herberg weisen/
Hieß zum rothen lammelein/
Auff dem schilde stund gemohlet
Daphnis in der kelter sein.
Jeder dort zu trincken holet/
O was roht-vnd guter wein!

Halton.

Want der sommer wieder-kehret
Vnd klopfft an zur grünen thür/
Er mit blumen sich vermehret/
Rothe rosen gahn herfür:
Auff der besten schon bey zeiten
Daphnis hat gebrochen ab/
Thut ein schmücklein drauß bereiten/
Welches vns in schwachheit lab.

Damon.

Daphnis deine rothe rosen
Werff von deinem Creutz herab:
Wan die welt mir lieb-wil kosen
Darff ich solcher blumen gab.
Daphnis deine rothe rosen/
Dein so schöner blumen-strauß
Alle krafft vnnd leben-losen
Hilfft auß aller schwachheit auß.

Halton.

Wie der sommer sich bestecket
Mit auch kleinen blümelein;
Also *Daphnis* sich bedecket
Mit auch kleinen röselein.
Von der schattel zu den füssen
Sie dan stehn in voller blut;

Rin-

Rings herumb den luffe versüssen/
Mit geruch/ vnd athem gut.

Der Damon.

Hin vnd wieder auff den wiesen
Alles voller dörnen war:
Schäfflein so mit vnderwiesen
Sich verletzten immerdar:
Daphne liesse sichs erbarmen/
Macht ein grosse bürden drauß/
Ihn die liebe gunt erwarmen
Trugs auff seinem haupt herauß.

Der Halton.

Sich die dörner han gerochen/
Haben jhn verwundet gantz:
Doch die rosen er hat brochen/
Drauß gemacht ein ehren-krantz.
Schaw nun/ er gar zierlich pranget
Mit gedörnter blumen-kron:
Her/ jhr hirten jhn empfanget/
Setzet jhn auff hohen thron.

Der Hirt Damon.

Newlich ab der heissen Sonnen/
Ich den stralen weichen must:
Gleich mich *Daphne* führt zum brunnen
War mir sonsten vnbewust.
Er auff einem berge spritzet/
Hieß mit nahmen Golgotha:
Weil ich ware gar erhitzet/
Ich mich thät erkühlen da.

Der Hirt Halton.

Auch ich gar erschwachet ware/
Lag an starckem fieber kranck:

Ich dem *Daphnis* offenbahret/
Der mir mischet einen tranck:
Kaum ich den hett angesetzet/
Kaum gebracht an meinen mund/
Bin in aller eyl ergetzet/
Ja bin worden gantz gesund.

Damon.

Ach nun höret/ lasse euch sagen/
Sehet euch für/ ihr wanderes-leuth
Noch für etlich wenig tagen/
Räuber machten starcke beuth.
Daphnis reiset auch der orten/
Gleich die lose Räuber-schaar
Ihn beraubten/ vnd ermorderten/
Schlugen ihn an galgen dar.

Halcon

Wan wir vnser herden scheren/
Vnd entheben ihre woll/
Sie mit nichten klagen/ plären/
Bleiben ohn gemurr/ vnd groll:
Also *Daphnis* ward beraubet
Seiner kleider ohne sprach:
Keinem wörtlein Er erlaubet/
Dachte keiner heissen raach.

Damon.

Wan der vnbenante fresser/
Wan der Metzger vngeschlacht/
Der mit zähnen/ der mit messer
Mir die schäfflein wund gemacht.
Sie dan gar geduldig ligen.
Still vertüschens ihre pein:

Also *Daphnis* auch verschwigen/
Litt den todt vnd marten sein.

Halton.

Wie die breit gestreckte Falcken/
Noch in weichem wolcken land/
Also stund an seinem halcken
Daphnis weidlich aufgespannt/
Er mit beiden füß vnd armen
Stund gestrecke in grosser noth/
Ach wen wolte nicht erbarmen/
Daphnis/ dein gespannter todt!

Damon.

Da die purpur-morgenstunde/
Morgen-röthe wolbekennt/
Heut auß jhrem beth erstunde/
Drauff sich tag vnd nacht getrennt/
Sie noch brauchet nit bey weiten
Ein so rothes Rosen-kleid/
Alß man thäte roht bereiten/
Daphnis/ deine bleiche seit.

Halton.

Auff jhr hirten/ thut erzahen/
Wer im lufft genägiet auff/
(O der viel zu frembden thaten)
Doch im tieffen meer ersauff?
Daphnis voller purpur farbe/
Voller wunden/ voll geschwär/
Noch zu gleich am galgen starbe/
Starb zu gleich im rothen meer.

Der Damon.

Auff jhr hirten/ mir auch saget/
Wer ertrinckt im vollen meer?

Das

Vnd doch seinen durst beklaget/
Vnd der feuchte mehr begehr?
Daphnis in den grösten peinen
Doch noch wolte leiden mehr;
Rieff mit seuffzen/ vnd mit weinen/
Ach mich dürstet/dürstet sehr!

Halcon.

Lieber Damon/wil noch fragen
Wil dan geben auch bescheide:
Wer thut seine pein beklagen/
Vnd jedoch begierlich leide?
Daphnis muß für vns bezahlen/
Beisset einen sauren kern:
Vnd doch alle pein/vnd qualen
Er von hertzen leidet gern.

Damon.

Lieber Halcon/dieser tagen
Sich begab ein wunder that:
Will hinfürter nie verzagen/
Hör dan/waß es geben hat:
Mir von einem falben Drachen
Ward getödt ein Lämlein zart;
Bald es wider gunt zu lachen/
Weil es wieder lebend ward.

Halcon.

Lieber *Damon* wer wil glauben/
Waß der tagen auch geschehn?
Einen schönen rothen trauben
Ich mit augen hab gesehn;
Ware nun mehr außgepresset/
Von bedingtem kelter-man:

Er doch wieder vnder dessen
Lieblich fieng zu blühen an.

Damon.

Lieber *Halton* ich von einem
Thewren vogel hab gehört/
Er an farben weichet keinem/
So man mich nit hat bethört;
Wan schon er in liechter flammen
Sich zu lauter pulver brennt/
Er jedoch auß liechter flammen
Wieder zu dem leben wendt.

Halton.

Schöner Damon/deine reymen
Mir erfrischen muht/vnd blut:
Wil die geigen süßlich reymen/
Vnd noch spielen eben gut.
Wil nit weichen deiner pfeiffen/
Deinem wol gestimmten ried;
Wil noch manche seiten greiffen/
Eh man dir daß Kräntzlein biet.

Damon.

Frommer *Halton*/deine geigen
Meinem röhrlein weichet nicht;
Wollest keinen eyffer zeigen/
Wir vnß gleichen im gedicht.
Keiner keinen soll benenden/
Beyden gleiches lob gebührt;
Gleiches kräntzlein allen beyden
Auch soll werden eingeschnürt.

Ecloga oder hirtengespräch vber daß Creutz/vnd aufferstehung Christi/darin/waß der ein hirt Damon genant/ von seinem vorhaben vorspielet / der ander Halton genant/allweg nachspielend auff das Geistlich deutet vnd ziehet.

Eingang.

HEut ein bächlein wol beschwenet
Nahm die flucht auß grünem wald.
An den steinlein sich verletzet/
Hett mit jhnen starcken spalt:
Dan weils jhm nit wolten weichen
Auß so lützel feuchter straß/
Zornig thät es neben streichen/
Murret starck ohn vnderlaß.
2. Auß nun dorten mich ergetzet/
Tratt hinan ein junger hirt.
Sich zum bächlein nidersetzet/
Damon er genennet wird/
Bald sich auch hinzu gesellet/
Lycas, Halton, Marsilas:
Da war geig/ vnd Leyr gestellet/
Lächlen gauden laub/ vnd graß.
Damon/ Halton/ jüngling beyde
Sungen/ klungen in die wett.
Weil mans höret auff der heyde/
Ach wers recht beschrieben hett!
Stumm die schöne voglein sassen/
Saß auch stumm die Nachtigal:
Sie schier aller kunst vergassen/
Da gab *Damon* solchen schall.

Der Hirt Damon spieletvor.

WAn von heisser Sonn verwüstet/
Kälte/ vnd winter ligen todt/
Man den sommer wieder grüsset/
Wieder bricht man rosen roth.
Thal/ vnd felder schön verblümet/
Grün sich wieder legen an:
Weil ichs meinen schäfflein rühmet/
Woltens wieder weiden gahn.

Der hirt Halton folgetnach.

WAn die sünder zeitlich büssen/
Vnd mit jhrem hertzen-eyff
Sie sich neben JEsu füssen/
Legen zu den wunden heiß:
Werdens wieder bald entzündet/
Wieder leuchtet sommer-schein/
Heyl vnß wieder wird verkündet/
Straff sich wieder zäumet ein.

Damon.

Wan die vöglein vmb/ vnd vmmen
Hoch in weitem wolcken-feldt/
Hin vnd her sich müd geschwummen/
Suchens wieder grüne wälde.
Rasten auff den äst/ vnd zweigen/
Schöpffen wieder athem gut/
Trun auch allen pfeiff/ vnd geigen
Machens einen frischen muht.

Halton.

Wan die seel sich müd gefloßen/
Auff/ vnd ab in eitler welt/

End.

Endlich kombt sie wider zohen/
Vnd sich zu dem Creutz gesellt.
JEsu/JEsu rufft vnd weinet/
Nider zu der Erden felt/
Vnd an wunden JEsu leinet/
Biß daß hertz in ruh gestelt.

Damon.

Weil dan jene vöglein singen/
Will die schäfflein führen dar/
Auff: laßt euch zur weiden bringen:
Auff/ du marmer-weisse schaar.
O wie frewdigs feld/vnd wiesen!
O wie zartes laub/vnd gras!
Wer wil schöners leben kiesen?
Weißlich ich der stät vergaß.

Halton.

Weil am Creutz ich frieden finde/
Zwar mit nichten mich versaum:
Mich mit beyden armen binde
Manche stund an diesen baum.
Sieben liedlein hör ich klingen/
Klingen süßlich vberall/
Niemand wird mich dannen bringen/
Mir ist wol bey solchem schall.

Damon.

Schon ich längst in grossen stäten
War der stein/vnd gassen mud.
Lieff zum grünen/thät mich retten/
Da man liebe schäfflein hüt.
O du reines hirten-leben!
Wer wil gnugsam loben dich!

Wil dich allweg hoch erheben/
Wirst ja nie verlassen mich.

Halton

Lang ich lieff auff denen gassen/
O du schnöde Babylon!
Hab doch entdlich dich verlassen/
Nahm die flucht vnd sprang darnon.
Gleich zum Creutz mich thät begeben/
Dorten ich die wunden küß/
Wil nu nirget lieber leben!
Trinck nur lauter frewden fluß.

Damon.

Wan die weisse schäfflein weyden/
Ich mich leg an jener Eych:
Wan die schöne Sonn will scheiden/
Süß ich jhr die geigen streich:
O du schöne/laß dir sagen/
Schöne bildenuß bleibe noch.
Schöner fuhrman halt den wagen/
Laß die Roß verschnauffen doch.

Halton.

Wan auch ich die sünd will meiden/
Zu dem Creutz mich setzen thu:
Ruff/o JEsu/wolst nit scheiden/
O/nit thu dein äuglein zu:
O nit weiche/nit verfahre/
O nit wöllest vndergahn;
Vnß noch deine stralen spahre/
Bleib zu dieser frist doch stahn.

Damon.

Wan die Sonn hinunder schwebet/
Vnd verachtet meine reym.

Ihr der wiesen euch begebet/
Ihr dan/schäfflein/dencket heim.
Schöne Son/adè du schöne;
Ich die schäfflein führ nach hauß/
Nur vnß mörgen wider fröhne;
Wil dan wider treiben auß.

Halton.

JEsu wares Liecht/vnd fackel/
Als verlohrest deinen schein/
Wer mocht dulden solch spectockel?
Wer nach hauß nit kehret ein?
Wan du nun auch ab wilt scheiden/
Sehr ist vnsern hertzen weh;
Doch verkürtz vnß: vnser leiden/
Daß man dich bald wider seh.

Damen.

Wan die feuchte felsen weinen
Neben meiner weissen schaar/
Vnd von etwan holen steinen
Stürtzen jhre wasser klar;
Gleich sich meine schafflein kühlen/
So mit warmer hitz behafft:
Sie den durst vom hertzen spülen/
Mit so frischem felsen safft.

Halton.

Als mit einem speer durch schossen
JEsu deine seiten rund/
Vnß ein bächlein kam geflossen/
Drinn man milch/vnd purpur fund:
Ich mit gleichem eiffer lauffe/
Zu dem brunnen wolbewust;
Damich spule/wäsch/vnd tauffe/

Trinck nach viel-gewünschtem lust.

Damon.

Wan die Sonn sich gar geneiget/
Vnd gesencket jhre Cron/
Gleich die nacht in himmel steiget/
Arbeit heischet jhren lohn:
Thier/ vnd menschen gehn sich legen/
Gantz erstummet alle welt:
Auch sich kaum die blätlein wegen/
Trawrig feyret alles feldt.

Halton.

Da du JEsu todts verblichen/
Vns die todten han erschröckt:
Felsen von den felsen wichen/
Gräber wurden auffgedeckt.
Thier vnd menschen that es dauren/
Auch verwelcket laub/ vnd graß:
Alle wässer nur von trawren/
Han geweint ohn vnderlaß.

Damon.

Mon/ vnd sternen abends wachen/
Legen jhre Sonn zu beth:
Sie sie sanffter schlaffen machen/
Mit gelind- vnd süsser red:
Schlaffet/ Sia/ matte strolen/
Schlaff du matt- vnd müdes liecht/
Thu mit schlaffen dich erholen/
Biß den schlaff der morgen bricht.

Halton.

JEsu/ dich auch fromme seelen
(Wie dan mehr mals höret hab:)
Thäten/ waschen/ salben/ streelen/

Heben/tragen zu dem grab:
Auch die mutter trawrig klagte/
Schlaff nur mein geliebtes kind/
Vnd bey nebens müthig sagte/
Doch den todt bald vberwind.

Damon.

Wan die Son dan außgeschlaffen/
Richtet sie sich zeitlich auff/
Schärpffet jhre pfeil/vnd waffen/
Geht zum wagen/sitzet drauff/
Ich dan wider treib zur heiden
Meine weisse wüllen herd;
Sie dan wider grasen/weiden/
Scheren waß daß ang begehrt.

Halton.

Als/o JEsu/du gelegen.
Kurne zeit in kalter Erd/
Sich dein seel thät wider wegen
Denckend seiner weissen herd.
Sie der höllen pforten rühret/
Nult weit offen scheur vnd stall/
Seine schäfflein dannen führet/
Triumphirend vberall.

Damon.

Ich dan ohne leyd/vnd klagen/
Blaß die pfeifflein honig süß!
Vnd geweyd zum Sonnen-wagen/
Sie mit krausem lüffelein grüß:
Ey zu vielmahl tausent mahlen/
Sey mir wil kom/liebe Sonn:
Heut ergreiff die längste stralen/
Nit zu schnell dich mach daruon.

Hal-

Halton.

Ich mich einer holen rinde
Mich zu Jesu wende schnell/
Füll mit eben süssem winde/
Dieses pfeifflein eben hell.
O wie willkom bist erstanden/
Jesu/ zu gewünschter zeit!
Du die schnöde todtes banden/
Hast verwendt in herrlichkeit.

Damon.

O du meine gülden geigen/
Mehr vnd mehr heb auff den klang:
Mir nun waldt/ vnd vögel schweigen/
Bächlein zucken jhren gang.
Sage lob der schönen Sonnen/
Sage danck dem runden schein.
Braune stunden seind entronnen/
Lia lasset fröltich sein:

Halton.

O du meine Leyr imgleichen/
Auch du deinen thon erheb:
Thut man dan die seyten streichen/
Du nach selben Ehren streb.
Preise den/ der heut erstanden/
Warlich wahren Gottes sohn:
Preiset jhn in allen landen/
Jhm gebühret Ehr vnd Cron.

Beschluss.

Also thäten lieblich singen
Hoch benante jünglinig beyd:
Auch noch immer weiter giengen/
Da zerraun die schnelle zeit.

Ich dann heimwarts muste kehren;
Sang es wieder mit vernunffe.
Schreib/ vnd hielt es auff zun ehren
Der geliebten hirten-zunffe.
2. Nun wohl auff jhr andre hirten/
Brecht vnd schnüret kräuter ein/
Lorbern/ Balsam/ Palm/ vnd Myrten/
Maioran/ vnd Rosmarein:
Vnd weil beyde gleich gerungen/
Flechtet beyden gleiche Cräntz:
Vnd weil beyde gleich gesungen
Führet beyd an gleiche täntz.

Andere Ecloga darin der hirt Damon/ die schöne Osterliche Sommerzeit/ vnd die vrstend Christi/ hat Poetisch bereymet.

Eingang.

NAch den schönen Ostertagen/
Hirten zween in aller früh
Kamen auff die weyden schlagen
Jhre schäfflein / jhre küh:
Damon, Halton, war jhr name/
Frisch / vnd grün von jahren beyd;
Damon seine fidel nahme/
Streich mit wunder liebligkeit.

Der Hirt Damon spielet allein.

Schaw die schöne Sonn sich strolet/
Krauset jhre gülden haar;
Sie die kräfften gantz erholet/
Schmidet gar ein schönes jahr:
Sie die zeiten thus bereiten/

Nur von perlen / vnd Crystall;
Sie da lauffet / nie verschnauffet
Webet/schwebet/vberall.
2. Sich die schöne vöglein rüsten/
Scharpffen jhre schnäbelein/
Sie sich an der stimm gelüsten/
Blasen jhre pfeiffelein/
Sie sich hoch im Wolcken heben/
Spreiten jhre flügel franck/
Sie den reinen luffe durch-weben/
Sagen jhrem schöpffer danck.
3. Wider wir die felder weissen
Mit gebleichten herden zart /
Wir mit schaffen / wir mit geissen/
Gehn zur grünen sommer fahrt.
Ich/ vnd *Halton* gleich von jahren/
Auch zu morgens gleichen früh/
Treiben keine gleichen schaaren;
Ich die schäfflein/er die küh.
4 Sich die felder wieder zieren/
Thun die grüne läden auff;
Tausend blümlein da stolziren;
O wie wohl gemahlter hauff!
Schaaff/ vnd rinder nun verschnauffen/
Auff den wiesen wohlgerüst/
Da der schöne säugend hauffen/
Ründet seine flache brüst
5. Ich nun wieder schaw vor augen
Tausent weisser Lämmerlein:
Halton wieder lasset saugen
Tausent bunte kälberlein.
O wie wunder schöne zeiten!

O wie wunder feistes jahr.
Sieben troppen laß ich leiten/
Also groß ist meine schaar.
6. Wider schöne wasser-stralen/
Wider kühle wasser pfell;
Sich versamblen in den thalen/
Bieten jhre bäder feil/
Brünnlein von den bergen spielen/
Starck mit rothem Erz vergülde/
So die Carwoch erawrig fielen/
Starck mit zähren angefüllt.
7. Lieblich alle bäch/ vnd bächlen/
(Krum geführtes wasser-glaß.)
Auff den grünen wiesen lächlen/
Vnd befeuchten laub/ vnd gräß.
Zierlich wider kombe gekrochen
Manches rauschend wässerlein/
So mit steinlein vnderbrochen
Sausend lobt den schöpffer sein.
8. Schaw nun wider tann- vnd linden/
Eich/ vnd stolzer Cederbaum/
Jhre weg in lüfften finden/
Wachsen ohne schnur/ vnd zaum;
Strecken jhre grüne sprossen/
Breiten jhren grunen saffe/
Zu den wolcken frewdig stossen/
Suchen hohe nachbarschaffe.
9. Wir die leyr auch wider schnären/
Vnd in holem hirten Thal.
Hoch gereckte seiten rühren/
Spielen/ reymen ohne zahl.
Wir auff harpff- vnd lauten tasten/

Spielen jenem lieben Christ.'
Der im grab nit wolte rasten/
Der dem todt entfahren ist.
10 Schawet/ lieben hirten/ schawet/
Er der höllen pforten bricht.
Waß der bleiche todt gebawet/
Er in eiffer macht zu nichts.
Schawet/ lieben hirten/ schawet/
Zeitlich für der morgen röth/
Er von waffen vnbenawet/
Schröcket seine wächter blöd.
11 Er auß tieffem schlaff erwecket
Lasset seine Ligerstatt/
Vnd mit armen außgestrecket/
Nicht in läffren seinen pfad.
Flamm/ noch facket thut erklecken/
Gegen seinen hellen schein;
Sich die sternen gleich bedecken/
Zucken jhre stralen ein.
12 Er hinauff zur Sonnen schwebet/
Machet selber seinen tag:
Sie der arbeit vberhebet/
Folget seinem wagen nach.
Er die beste baumen reyset/
Zeiget jhr den besten lauff/
Auch die länaste strassen weiset/
Sie dan lasset wider auff.
13 Er erleuchtet auch die nachten/
Heißt die sternen dannen gahn/
Lösets ab von jhren wachten/
Setzet andre liechter an.
Seine groß- vnd kleine wunden/

Er in himmel setzet ein;
Sie da werffen glantz hinunden/
Leuchten mit gantz rothem schein.
14 Vnder dessen er die seinen
Auch besuchet offtermahl/
Laßt in jhren hertzen scheinen
Manchen süssen frewden stral.
Sie mit jubel vberladen/
Wegen seiner widerkehr/
Nur in lauter lüsten baden/
Jhm der vrstend dancken sehr.
15. JEsu/dir nun deine kinder/
Dir die wachtsamb hirten-zunfft/
Dir die schäfflein/dir die Rinder/
Dancken deiner widerkunfft.
Dir die böcklein/dir die geissen/
Dir die zarte Lämmerlein/
Hinn vnd wider vngeheissen
Hupffen/springen in gemein.
16. Schaw die schäfflein jhre wollen
Dir zum willkom bieten dar/
Vnd mit brüsten auffgequollen/
Dancken dir der weissen waar.
Sie nun deiner mit verlangen
Warten auff gemahlter weid/
Vnd mit lüsten sehr befangen/
Wären gern von dir geleit.
17. Sie zu deiner stimm gewöhnet/
Kennen deinen hirten-steck:
Keine wölff so starck bezähnet/
Dir sie werden reissen weak.
Schöner JEsu/kom zur weiden/

Führ die zarte Lämmerlein:
Hirt der hirten/komb zur heiden/
Führ auch jhre mütterlein.

Am heiligen Fronleichnams Fest / von dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars.

1. RIcht auff du purpur morgen-stund
Die stirn/bestecks mit rosen:
Vnß lasst von edler speisen rund/
Zum früh-stück zeitlich kosen.
Die tauben reine Tochter schön/
Von Sion wol entsprossen/
Zugleich wird heben jhr gethön
Mit vnß/gantz vnuerdrossen.
2. Fast hoch wil heut gepriesen sein
Ein tracht von gelben ähren/
Ein kern/vnd marck von weitzen rein/
Ja wils noch bas erklären:
Ein brodt/nit brodt/gantz leben-reich/
Da drinn ward lebend gessen/
Der vngleich bey den zwölffen gleich/
Zum abendmahl gesessen.
3. Der Herr zur letzten taffel saß/
Er sechster selb/vnd sieben
Manhu? Manhu? waß da/waß dasst
Nim war/waß Er getrieben.
Er nahm daß brodt/nahm auch den wein
Vnd gabs den tisch genossen/
Verwandlets in den Leichnam sein/
Jns blut/für vns vergossen
4. Das brodt / ich sprich/den weitzen-schnee
Nahm erstlich Er zun händen/
Ers jhnen reicht/vnd thät es geh

Zum

Zum waren fleisch verwenden:
Hernach den wein/den rothen safft/
Reicht jhnen gleicher massen/
Durch nur im wort verfasste krafft/
In wares blut zerlassen.
5. O lieb/du viel zu starck/vnd groß!
Hast frey mit Gott gerungen/
Hast jhm durch süssen hertzen-stoß
Groß wunder abgetrungen.
Das Ewigwort/mit kurtzem wort/
Brodt/wein in sich verwandlet/
Vnd tranck-vnd eßbar beyder sort/
Sich selbsten hebt/vnd handlet.
6. Dan weiters auch/waß Er volbracht/
Nach jhm wolts hinderlassen:
Er gab den zwölffen selbe macht/
So mit zur taffel sassen.
Von jhm hernach han wirs ererbt/
So durch den Priester segen/
Mit gleichen worten vngeferbt/
Vnß gleicher that verwegen.
7. In Christi Leib/wir/wein vnd brodt/
Gantz wesentlich verkehren:
Betracheen seine pein/vnd todt/
Wol offt mit warmen zähren.
Zum opffer groß wirs tragen auff/
Biß wo sich kehrt/vnd wendet
Die gülden post in stätem lauff
So liecht/vnd stralen spendet.
8. Wo früh die Sonn gleich rühret an/
Die morgen-roß mit sporen/
Vnd wo zu nacht von weisser baan/

Sie reit zum schwartzen Mohren/
Dem höchsten man/zu lob vnd preiß/
Daß opffer groß erweiset/
Vnd wird der Leichnam schwanen-weiß/
In gantzer Welt gespeiset.
9. Substantz/ vnnd wesen brod-vnd weins
Zum Leib sich vberleiben:
Doch brod vnd wein/von aussen scheints;
Die zufäll je noch bleiben.
Geruch/ geschmack/ farb/vnd gestalt/
Sich frisch noch lassen finden/
Als wie vom wesen abgespalt/
Nur blosse schal/vnd rinden.
10. Gestalten beyde nackt/vnd bloß
Wie wein/ vnd brodt geründet/
Seind wein/vnd brodt/vnd boden-loß/
Vnd stehn ohn grund gegründet.
Ja drunder noch versteckt/vermummt/
Gott selb sich heit verschoben:
Für wunder/Erd vnd meer erstummt/
Vnd lufft/vnd himmel droben!
11. Was vor es war/ist nun nit hie/
Die ding seind vnderscheiden/
Wie vor dochs war/so bleibets je/
Der schein ist gleich an beyden.
So schmeckt man da/waß nit mehr da/
Waß lang verzehrt vom segen:
Nit schmeckt man da/waß warlich da/
Von fletsch/vnd blut zugegen.
12. Den Leib man lieblich niessen thut/
Nur nichts in Leibs gestalten:
Vnblütig nimbt man wahres blut/

Kein sinn für blut kans halten.
Es alles ist verdunckiet gar;
Vnd wie die kirch vnß rühmet/
Nit frembder form/vnd schein fürwar
Gantz obenhin verblümet.
13. Wer nun in bluts gestalt verdeckt/
Gott-mensch/wer da verborgen/
Er auch in weins gestalten steckt;
Leg ab die wanckel sorgen:
Du mehr nit auch in beyden gleich/
Alß nur in eim kanst nessen;
Die stücklein seind auch eben reich/
Vnd eben weit ersprieſſen.
14. Wan schon in zaree brosamlein
Der brodt-schein wird zergrümmlet;
Von Christi Leib doch sag ich nein:
Er drumb nit wird gestümmlet.
Im gantz vnd halben eben gantz/
Ist gantz/in groß vnd kleinem:
Vnd leuchtet dieser Sonnen-glantz/
Nit vielen mehr alß einem.
15. Der lebend Leichnam vnzertrennt/
Zugleich im himmel droben/
Zugleich ist aller ort vnd end/
Wo jenes brodt erhoben.
Zu vielmahl tausent kirchen dan/
Auff mehr/vnd mehr altären/
An so viel ort/vnd stellen man
Von Christi Leib mag zehren.
16. Zu gleicher zeit/zu gleicher frist/
In tausent viel oblaten/
Auff einmahl einer vielmahl ißt;

O wohl der wunder thaten!
Der Glaub allein es frewlich sicht/
Der sinn gibt gar verloren;
Noch händ/noch augen greiffens nicht/
Verstand mags nie durchboren.
17. Vnd zwar wers niesset vnbereit/
Ich sags mit wahren worten/
Vom frech/vnd hochmuth wird verleit
Zum Tode vnd schwartzen pforten.
Hingegen wer sich prüffet ver/
Vnd dann der speiß geniesset/
Man jhm die schöne thür vnd thor
Zum leben weit erschliesset.
18. Ey da dann laßt vns diß gericht
In demuht hoch verehren/
Vnd nider halß/vnd Angesicht
Zur erden tieff beschweren:
Vns laßt das Heilthumb vnd Monstranz
(Weil Ketzer es verhönen)
Mit manchem schönen Blumen-kranz
Nach alter andacht krönen.
19. Vns last mit zartem rosmarein
Die rosen roth vermählen/
Die Lilgen auch mit schnüren ein/
Der Nägelein auch nicht fehlen.
Vns last die straß/vnd gassen all
Erfrischen aller wegen/
Mit lind-gestrewtem bletter-fall/
Mit trucknem blumen-segen.
20. Last Harpff-vnd Lauten hoch gestimmt
Mit süssem schlag durchstreiffen:
Mans nimmer doch/was Gott gezimmt/

Mit noten wird ergriffen.
Gelobet sey das Manna zart/
Von oben abgeriesen/
Sey GOTt / von dem es geben ward/
Zu ewigkeit gepriesen.

Die Gesponß Jesu erwecket die vögelein zum Lob Gottes.

1. Wacht auff ihr schöne vögelein/
Ihr Nachtigalen kleine/
Die ihr auff grünen zweigelein/
Noch eh die Sonn recht scheine/
Stimmt an die lautbar schnäbelein/
Gedräht von helffenbeine.
Her/her/gefedert Schwesterlein/
Euch samblet zur gemeine/
Blast an die beinen pfälterlein/
Ihr sämbtlich keusch vnd reine.
Lobt GOTt/lobt GOTt/ ihr vögelein/
Ihr/Ihr/vnd all die seine.
Lobt GOTt/ ihr süsse schwetzerlein/
Ihr Nachtigalen kleine/
Ihr lufft- vnd wolcken-Sängerlein/
Für jhn bestelt alleine:
Mit euch zum besten liedelein
Ich harff vnd laut vereine.
4. Ich euch zu lieb/ ihr pfeifferlein/
An holer Eichen leine/
Vnd euch die wilde färbelein
Mit worten klar bescheine;
Last gahn die klingend stimmelein/
Zum tieffen wald hineine.

5. Da seind viel klare brünnelein/
Gefast in marmersteine/
Dort neiget vor die züngelein/
Nach ordnung ein/vnd eine;
Da spälet hälß- vnd gürgelein/
Drauff besser singt ihr kleine.
6. Den Tact gebt mit den flügelein/
So schicket sichs recht/ihr feine;
Auch freywdig schwinget die federlein/
Weget ärmelein vnd beine/
Erstreckt zum klang das hälselein/
Ein jedes thu das seine.
7. Habt ihr kein sonders Liedelein/
So lernet nur das meine/
Ist gnug mit einem seuffzerlein/
Man darff der ander keine.
Singt nur allein: Gelobt sey GOTT/
Gott Sabaoth alleine.
8. Zu tausent mahl gelobt sey GOTT/
GOTT Sabaoth alleine:
Zu tausent/tausent/tausent mahl
GOTT Sabaoth alleine/
Vnd dan noch tausent/tausent mahl
GOTT Sabaoth alleine.
9. Singt nur diß einzig liedelein/
Das stücklein das ich meine:
Singt/singt/vnd klingt/ihr vogelein;
Dan ich für freuden weine:
Bin wund von süssen Liedelein/
Was hilfft dan ichs verneine?
10. Fliegt hin durch alle wäldelein/
Bleibt tag vnd nacht beym eine/

Singt jmmer nur diß liedelein/
Bey Sonn/vnd Mone-schein/
Gelobt sey Gott/Gott Sabaoth/
Gott Sabaoth alleine.
11. Sonn/Mon/vnd lützel Sternelein/
Wie gäntzlich ich vermeine/
Mit sampt der Erden pflänzelein
Laub/graß/busch/heck/vnd zänne/
Thun werden ein schöns tänzelein
Daß höll vnd Teuffel greine.
12. Frewd bringen wirds den Engelein/
Den bösen bringt es peine;
Drumb singt jhr schöne vögelein/
Jhr Nachtigalen kleine/
Also will Gott gelobet sein/
Gott Sabaoth alleine.
13 Gelobt sey Gott/Gott Sabaoth
Singt tausent mal alleine/
Gelobt sey Gott/Gott Sabaoth/
Noch tausentmal alleine;
Vnd dan noch tausent/tausent mal/
Gott Sabaoth alleine.

ENDE

Register.

Anfang jegtlicher ode.	Pag.
Ach Hatton lieber Hatton mein.	154
Ach vater hoch entwohnet.	60
Ach wan doch Jesu liebster mein.	14
Als in Japon weit entlegen.	77
Als nach verbrachten reisen.	161
Auff/auff Gott will gelobet sein.	114
Abe fahr deine straffen/ such im gülden Tugenbuch P. SPee im 2. theil/10. Cap.	
Bey stiller nacht/ zur ersten wache.	170
Da Jesus an dem Creutze stund im gülden Tugent buch.	
Da mit reinen gar vmgeben.	
Da nun abents in dem garten.	185
Daß meister-stück mit sorgen	81
Da zu grabe Daphnis lage.	107
Die lieb ohn wehr vnd waffen.	18
Der Mon auff runder heiden war.	134
Der wind auff leren strassen; im psälterlein PP. Soc. Iesu Colon. edit. pag.	171
Die reine Sonn zu morgen.	11
Die reine stirn der morgen röth.	4
Die Sonn sampt ihren rossen.	40
Der trübe winter ist furbey.	16
Ein liedlein süß wolt stimmen an.	108
Ein schäfflein auserkoren / such im gülden Tugend buch/2. theil/4. Cap. oder psälterlein PP. Soc. Iesu. Pag.	160
Gleich früh wan sich entzündet.	6
Gleich früh wan zarter morgenschein.	67
Heint spät auff braunen rappen.	30
Heint ein bachlein woll beschweget.	138
Ich newlich früh zu morgen.	56
Ihr schöne geister Seraphim.	115
Im grünen wald ich neu: lich saß.	7

Jetzt

Jetzt wicklet sich der himmel auff. 88
Jerusalem du schöne statt/such im Psälterlein PP. Soc. Iesu pag. 289
Manche stunden Jesu wunden. 220
Mit deiner lieb vmbgeben. 95
Mon deß himmels/treib zur weiden. 171
Nach den schönen Ostertagen.
Newlich auff die wiesen kamen. 212
Newlich seine schäfflein weidet. 177
Nun lobet Gott vom himmel ab. 106
Offt morgens in der kühle. 79
O trawrigkeit deß hertzens. 71
O wie scheinbar trost von oben. 75
O schäfflein vnbeschoren/
O Venus kind/ O blinder knab / such im gülden Tugendbuch/im 2.theil. 11.cap.
Pferd vnd wagen new beschlagen. 168
Richt auff du purpur morgenstund. 251
Schaw den menschen o du schnöde. 189
Schöner Damon zung der hirten. 230
Schön ist in rotem carmesin. 138
Thu auff/thu auff/du schönes blut. 55
Vom kindlein frisch geboren. 149
Wacht auff ihr schöne vögelein. 256
Wan abends vnß die braune nacht.
Wan morgenröth sich zieret. 1
Wan morgenröth/die nacht ertödt. 62
Wan offt von klarem himmel schweiß. 142
Wolauff ihr hole leiten spiel. 111
Wolauff/wolauff nun lobet Gott. 118

Der fürnembsten sachen so in diesem Buch begriffen / darinnen der Leser auch Zuersehen hat/wie er diß werck zu vnderschiedlichen gelegenheiten gebrauchen konne.

ABbildung anfangenden tags. Such morgen zeit der blumen 57. Der buß. 55. eines dapfferen hertz-

hertzens 7. Fliessenden wasserleins 218. Der lieb. 5.6.7.8. Eines lustigen orts vnd zeit. 8. Des vögel-gesangs. 1.15
Absag der Welt. 7
Affect zur liebe Jesu 5.7.8.14. Such Jesus: der mitleidigkeit im leiden Christi ꝛc. 32.219. Such Christus/ item Trawrgesang.
Antrieb zur Buß. 55. zur liebe/ such liebe Jesu.
Auffmunterung in der Trawrigkeit. 71
Buß ermahnung. 55
Buß gesang. 67
Creaturen zu Gottes lob laden. 106.111.118
Christi geburt. 149.160. Lehr vnd predig 168. angst am Oelberg. 170.172. gefangnuß 17[illegible].153.43. vorstellung. Ecce homo. 189. Leyden am Creutz 193. Todt. 207. 212. Affect zum selben. 219. Vrstendt Hochwurdig Sacrament
Christ-tagen frewd. 149.153.160.161
Danckbarkeit. 16.
Echo oder wiederschall. 7.ꝛc.
Erkandnuß Gottes auß den Creaturen. 82
Engeln gesang in der geburt Christi. 149
Evangelischer Hirt sucht sein Schäfflein. 168
Franciscus Xaverius. 77
Frewden-gesang von Osterlicher vnnd Sommerzeit. 246
Fronleichnams fest vnd geheimnuß 321
Geheimnuß der heiligsten Dreyfaltigkeit. 125 deß
Hochwürdigen Sacraments. 251
Hirten gespräch / vnd gesang/ von Gottes Lob. 134 138. Vom newgebornen Christkind. 251. Von jhren Schenckungen. 161. Das Hirtenleben lobet Damon. 316. Vom hochw. Sacrament. 219
Jubel nach der trawrigkeit. 100
Klüfften wiederschall oder Echo.
Der Liebe macht. 67
Liebe Jesu. 4.13.14.15.16.21. biß 30.40. ꝛc. biß 55.
Liebe Gottes. 82
Lob Gottes auß den Creaturen in gemein. 28. auß

der

der lüstigen Sommerzeit. 88. auß der Bienen arbeit vnnd regiment 94. auß Gottes wirckung 106.108.114.
Magdalenæ Lieb. 40
Mitleiden Christi im garten. 31.32.33
Menschlich Leben wie schön vnd bawfellig. 56
Mariæ Schmertzen. 207
Morgenzeit vnd Morgenroth. 26
Leibliche Nachtigal 14 geistliche. 2.3
der Oelberg. 170
Ochs vnd Esel beym Christ-kripplein/ 190
Seelen eyffer. 78
Sommerzeit. 239.240
Jesum Suchen 30
Trawr gesang vom leiden Christi am Oelberg. 170. 182. 192. von Christi gefängnuß 251. vom Ecce homo. 189. von vrheberen deß Leidens Christi 194. vom Todt Christi 212. vom Creutz vnd wunden Christi. 220.224.230
Vatter vnser reym weiß gestelt. 60
Verlohrnen Schaffs wiederkehr. 68. 169
Verlohrnes Schafflein wird gesucht. 169
Verwunderung. 8
Der vöglein gesang abgebildet. 169
Wie das zeitliche auff Geistlichen sinn möge gezohen werdē 238. in der persohn deß hirtens Halton.
Zerknirschung deß hertzens. 62

Appro-

Approbatio & Facultas R. P. Provincialis.

EGo Godefridus Otterstede Societatis Iesu per Provinciam Rheni inferioris Præpositus Provincialis, potestate mihi factâ ab Admodum Reverendo P. N. Vincentio Caraffa Societatis Iesu Præposito Generali, facultatem do VVilhelmo Fritsemio juxta privilegium Cæsareum Societati concessum typis mandandi Librum, cui titulus Philomela, Truß Nachtigal. Item Librum, cui titulus, Gülden Tugend-buch/oder vbung der fürnembsten Tugenden/Glaubens / Hoffnung vnnd Liebe. Authore P. Friderico Spee eiusdem Societatis conscriptos, & per deputatos ad id Patres, lectos & approbatos. Coloniæ 13. Martij 1649.

Godefridus Otterstede.

Trutz

Nachtigal/

Oder

Geistliche Poetische

Lust-Wäldlein/

Deßgleichen noch nie zuvor

in Teutscher Sprach gesehen.

Durch

Den Ehrw. FRIDERICUM SPEE,

Priestern der Gesellschaft

JESU.

Jetzo auffs new ubersehen/und

zum fünfften mahl in Truck

verfertiget.

cum facultate & approbatione superiorum.

Cölln/

Verlag Johan Wilhelm Friessens

Buchhändlers.

Cum gratia & Privilegio Sac. Caes. Maj.

Vorredt deß Authoris.

1. TRutz Nachtigall wird diß Büchlein genan
weiln es kurtz allen Nachtigalen süß / u
lieblich singet / und zwar auffrichtig Poetis
also daß es sich auch wohl bey sehr guten Lateinis
und andern Poeten dörfft hören lassen.

2. Daß aber nicht allein in Lateinischer Sprac
sondern auch so gar in der Teutschen / man recht g
Poetisch reden und dichten könne / wird man gleich a
diesem Büchlein abnehmen mögen / und mercken / d
es nicht an der sprach / sondern vielmehr an den Pe
sonen / so es einmahl auch in der Teutschen Sprach w
gen dörffen / gemangelt habe. Derohalben hab i
solchen zu helffen unterstanden / und beflissen mich
einer recht lieblichen Teutschen Poetica / die Baan
zeigen / und zur grösseren Ehren Gottes einen ner
geistlichen Parnassum / oder Kunstberg allgemach
zutretten.

3. Solt nun solches dem Leser / wie verhoffent
[illegible]fallen / so sey Gott zu tausentmahl gelobt /
[illegible] / dan je anders nichts allhie gesucht
[illegible] / als daß Gott auch in Teutscher S
sein[illegible]ten hette / die sein Lob und Namen ob
künstlich / als andere in ihren Sprachen sing
verkünden könten; und also deren Menschen Her
es lesen oder hören werden / in Gott und Gö
Sachen ein Gnügen und frolocken schöpffen.

4. Und zwar die Teutsche Wörter betreffe
sich der Leser sicher drauff verlassen / daß keines
worden / so sich nicht bey guten Authoren finden
oder bey guten Teutschen bräuchlich seye / ob sch
und jede Wörter nit bey einer Statt oder L
finden seynd; sonder ist das Privilegium oder
macht Dialecten zu gebrauchen in acht genomm

5. Neben dem ist fleiß angewendet worden /
gar nichts ungleiches hart rauh oder gezwunge
dem Leser zun ohren komme / man nur der rechte S

[illegible]d Thon/ im ablesen der Versen beobachtet vnd ge-
[illegible]offen wird/ welches insonderheit in acht muß genom-
men werden. Nemblich in den Sprunck-Reym oder
Versen in Teutscher Sprach/ die sonsten Trochaische
Verß bey den Gelehrten genant werden / sonsten
seynd es Jambische Verssen/ dann dieser arten / sich
am meisten in unser Teutscher Sprach fügen. Vnd
werden die Trochaische Reym also gelesen wie
das Pange lingua gloriosi &c. oder mein Zung
erkling und frölich sing/ wie hie mit Schlägen gezeigt

[illegible]	-ᴗ	-ᴗ	-ᴗ	-ᴗ
	-ᴗ	-ᴗ	-ᴗ	-ᴗ

[illegible]het mit den anderen hats kein besondere beschwär-
[illegible]s.

6. Es soll aber der Leser gute acht geben / daß er im
lesen keinen Buchstaben oder Syllaben zusetze oder
auslasse/ damit die Poetische Zahl und Maß der Ver-
sen nicht verändert / vnd der Schlag und Klang vn-
artig werde. Dan keine Syllabe zu viel oder zu wenig
ist / wan nur im abschreiben/ oder im Truck nichts
verfehlet ist. Darumb mercke woll ob Exempel weiß
geschrieben sey/

drauff	oder	darauff
drum		darum
gang		gange
treib		treibe
[illegible]eutz		creutze
tags		tages
gehn		gehen
stehn		stehen

und dergleichen andere wörtlein/ welche zuweilen eine
Syllabe machen/ und anderemahl zwo.

7. Was aber die Quantität / wie sie oder maß an
[illegible]e und länge der Syllaben angeht / wird dieselbe
am füglichsten genommen [illegible] vnd [illegible]
[illegible] Brauch der recht und [illegible] Teut-
[illegible] also daß hie ein [illegible] oder [illegible] von-
[illegible] / vnd [illegible] Vrtheil. Dan in gemeiner

sprach

Sprach die Syllaben für lang gehalten werden / a welche der Accent fällt/vnd die andern für kurtz. Zum Exempel: Bruder hat zwey Syllaben / die erste ist bey eim Teutschen lang / dan ja ein Teutscher nicht sagt Bruder/&c. Doch muß man in den Trochaischen Versen (vil es rund beken [illegible]) zu zeiten nachsehen / vnd die Aussprach etwas gemeyffliches lencken / nach dem Sprung derselben Versen/ist aber also lind angeordnet / daß entweder der Leser es gar nicht vermercken noch achten / vnd auch die Ohren nicht verletzen wird. Vnd auß diesen Merck Puncten entstehet die Lieblichkeit aller Reym-Versen / welche sonsten gar vngeschliffen lauten / vnd weiß mancher nicht / warumb sonst etliche Verß so vngeformbt lauten/weil nemblich der Auctor kein acht hat geben auff den Accent.

Approbatio & facultas R. P. Provincialis.

EGo Godefridus Otterstedt Societatis Iesu per Provinciam Rheni inferioris præpositus Provincialis, potestate mihi facta ab admodum Reverendo P. N. Vincentio Caraffa Societatis Iesu præposito Generali, facultatem do VVilhelmo Frislemio juxta Privilegium Cæsareum Societati concessum, vnis mandandi Librum, cui titulus Philomela, Trutz Nachtigal. Item Librum cui titulus, Hülden Tugend- / uch / oder Vb[illegible] der fürnembsten Tugendten / Glaubens/ Hoffnung vnd Liebe. Authore P. Friderico Spee ejusdem Societatis conscriptos. & per deputatos ad id Patres lectos & approbatos. Coloniæ 13. Martii 16[illegible]9.

Godefridus Otterstedt.

Einga

Eingang zu diesem Büchlein/ Trutz-Nachtigal genant.

WAn Morgenröth sich zieret
Mit zartem rosen glantz/
Vnd sitsam sich verlieret
Der nächtlich Sternen kantz:
Gleich lüstet mich spatziren
In grünen Lorberwald:
Allda dan musiciren
Die Pfeifflein mannigfalt.
Die flügelreiche Schaaren/
Das Federbürschlein zart
Süssen Schlag erfahren/
Noch kunst noch Athem spart:
Mit Schnäblein wohl geschliffen
Erklingens Wunder fein/
Vnd frisch in Lüfften schiffen
Mit leichten Rüderlein.
Der hole Wald ertönet
Ab ihrem kraussen sang:
Mit Stauden stoltz gekrönet
Die Krufften geben klang:
Die Bächlein krumb geflochten
Auch lieblich stimmen ein/
Von Steinlein angefochten
Gar süßlich sausen drein.
Die sanffte Wind in Lufften.

Auch ihre Flügel schwach
An Händen/ Füß/ und Hüfften
Erschütterten mit gemach:
Da sausen gleich an Bäumen
Die Lind gerührte Zweig/
Zur Music sich mit säumen;
O wohl der süssen Streich!
5. Doch süsser noch erklinget
Ein sonders Vögelein/
So seinen Sang vollbringet
Bey Mon und Sonnen-Schein.
Trutz-Nachtigal mit Nahmen
Es nunmehr wird genant/
Vnd vielen Wild und Zahmen
Obsieget vnbekant:
6. Trutz-Nachtigall mans nennet/
Ist wund vom süssen Pfeil:
Die sich es lieblich bremet/
Wird nie der Wunden heil.
Gelt/ Pomp/ und Pracht auff Erden
Lust/ Frewden es verwirft/
Vnd achtets für Beschwerden/
Sucht nur den schönen Gott.
7. Nur klingets aller Orthen
Von Gott und Gottes Sohn;
Vnd nur zum Himmelspforten
Verweisets allen thon:
Von Bäum zum Baumen springet/
Durchstreichet Berg/ vnd Thal/
Im Feld und Wälden singet/
Weiß keiner Noten Zahl.
8. Es thut gar manche fahrten/

Ver-

Verwechßlet Ort/vnd Lufft:
Jetzt findet mans im Garten
Betrübt an holer Klufft,
Bald frisch und frewdig singlet
Zu sampt der süssen Lerch/
Vnd loben Gott umbzinglet
Den Oel-und andern Berg.
9. Auch schwebets auff den Waiden/
Vnd will beyn Hirten seyn/
Da Cedron kombt entscheiden
Die grüne Wisen rein;
Thut zierlich sammen raffen
Die Verßlein in bezwang/
Vnd setzet sich zum schlaffen/
Pfeifft manchen Hirtensang.
10. Auch wider da nit bleibet/
Sichs hebt in Wind hinein/
Den lären Lufft zertreibet
Mit schwancken Federlein:
Sich setzt an grober Eichen/
Zur schnöden Schedelstatt,
Will kaum von dannen weichen/
Wird Creutz/noch Peinen satt.
11. Mit ihm will mich erschwingen/
Vnd manchen schwebend ob
Den Lorber-Crantz erfinden
In teutschem Gottes Lob.
Dem Leser nicht verdriesse
Der Zeit/vnd Stunden lang;
Hoff ihm es noch erspriesse
Zu gleichem Cither-Sang.

Die Gespons Jesu lobet ihren Geliebten mit einem Liebgesang.

1. DJe reine Stirn der Morgenröth
War nie so fast gezieret/
Der Frühling nach dem Winter öd
War nie so schön muntiret/
Die weiche Brust der Schwanen weiß
War nie so woll gebleichet/
Die gülden Pfeil der Sonnen heiß
Nie so mit Glantz bereichet.
2. Als Jesu Wangen/ Stirn und Mund
Mit Gnad seynd vbergossen:
Lieb hat auß seinen Aüglein rundt
Fast tausent Pfeil verschossen;
Hat mir mein Hertz verwundet sehr/
O wee der süssen Peine!
Für lieb ich kaum kan rasten mehr/
Ohn underlaß ich weyne.
3. Wie Perlen klar auß Orient
Mir Zähr von Augen schiessen:
Wie Rosenwässer wollgebrent
Mit Thränen vberfliessen.
O keusche Lieb/ Cupido rein/
Allda dein Hitz erkühle/
Da tunck dein heisse flüttig ein/
Daß dich so starck nit fühle.
4. Zu scharpff ist mir dein heisser Brand/
Zu schnell seynd deine Flügel:
Drumb nur auß Zähren mit Verstand
Dir flechte Zaum und Zügel;
Kom nit so streng/ mich nit versenge:

Nit

Mit brenn mich gar zu Kohlen?
Halt Ziel vnd Maß/ dich weisen laß/
Dich brauch der linden Stralen.
5. O Arm und Hände Jesu weiß/
Ihr Schwesterlein der Schwanen/
Vmbfasset mich nit lind/ noch leiß/
Darff euch der Griff ermahnen.
Starck hefftet mich an seine Brust/
Vnd satt mich lasset wohnen:
Ich ihn erweich/ ist mir bewust/
Vnd wär das Hertz von Steinen.
6. O Jesu mein/ du schöner Held
Lang warten macht verdrieffen:
Groß Lieb mir nach dem Leben stellt/
Wan soll ich dein geniessen?
O süsse Brust! O Freud und Lust!
Hast endlich mich gezogen:
O miltes Hertz!
All Pein und Schmertz
Ist nun in Wind geflogen.
7. Allhie will ich nun rasten lind/
Auff Jesu Brust gebunden:
Allhie mag mich Cupido blind
Biß gar zu Todt verwunden.
Am Hertzen Jesu sterben hin/
Ist nur in lüsten leben:
Ist nur verlieren mit Gewinn/
Ist Todt im Leben schweben.

Die Gespons Jesu klaget ihren Hertzen Brand.

1. Gleich früh wan sich entzündet
Der silber weisse Tag/
Vnd uns die Sonn verkündet/
Was Nachts verborgen lag:
Die Lieb in meinem Hertzen
Ein Flämlein stecket an;
Das brint gleich einer Kertzen /
So niemand löschen kan.
2. Wan schon ichs schlag in Winde/
Gen Ost- und Norden brauß;
Doch Ruh/ noch Rast ich finde/
Last nie sich blasen auß.
O wee der Qual/ und Peine!
Wo soll mich wenden hin?
Den gantzen Tag ich weyne /
Weil stäts in Schmertzen bin.
3. Wan wider dan entflogen
Der Tag in Nacht hinein /
Vnd sich gar tieff gebogen
Die Sonn- und Sonnenschein;
Das Flämlein so mich anätet
Noch bleibt in voller Glut;
All stund/ so viel man zehlet /
Michs je noch brennen thut.
4. Das Flämlein das ich meyne/
Ist JESV süsser Nam;
Es zehret Marck vnd Beine/
Frist ein gar wundersam.
O Süssigkeit in Schmertzen!

O Schmertz

O Schmerz ohn Sünden!
Ich bleibe doch im Hertzen/
Bleibt doch in Ewigkeit.
5. O schon in Pein/vnd Qualen
Mein Leben schwindet hin/
Wan Jesu Pein in Strahlen
Durchstreichet Mutt vnd Sinn/
Doch nie so gar mich zehret
Die Liebe Jesu mein/
Als gleich sie wider nehret/
Vnd schenckt auch Freuden ein.
6. O Flämlein süß ohn maßen!
O bitter auch ohn Ziel!
Du machest mich verlassen
All ander Frewd/vnd Spiel.
Du zündest mein Gemüthe/
Bringst mir groß Hertzen Leyd/
Du kühlest mein Geblute/
Bringst auch Erqöckligkeit.
7. Ade zu tausent Jahren/
O Welt zu guter Nacht:
Ade laß mich nun fahren/
Ich längst hab dich verachtt.
In Jesu Lieb ich lebe/
Sag dir von Hertzen Grund;
In lauter Frewd ich schwebe/
Wie sehr ich bin verwundt.

Die Gespons Jesu spielet im Walde mit einer Echo oder Widerschall.

1. IN grünem Wald ich newlich saß/
Gen einer kleinen Klausen;

Da kam durch zartes Laub vnd Graß /
Ein sanffties Windlein sausen.
Ein Brünlein klar/
Bey Seiten war/
So frisch/vnd frölich spritzet/
Ein Bächlein rein
Auch eben fein
Von holem Felsen schwitzet.
2. Der schöne Frühling schon begunt/
Es war im halben Mertzen/
Da seufftzet ich von Seelen Grund/
Der brand mir schlug vom Hertzen.
Ich Jesum rieff
Auß Hertzen tieff /
Ach JEsu thät ich klagen:
Da hört ich bald
Auch auß dem Wald
Ach JEsu/deutlich sagen.
3. Gar laut es mir zum Ohren kam;
Dacht/jemand wär im Wald:
Mich drumb nit also wunder nam/
Noch merckets also balde.
Ich sah mich umb/
Vnd wider umb/
Ach JEsu rieff beyneben:
Alsbald in Eyl/
Wie schneller Pfeil/
Ach JESU rieff es eben.
4. Ich dacht es wurd auch jemand seyn/
Den JESU lieb mocht brennen:
Vnd sprach: nun bin ich mit allem /
Ach möcht ich ihn dan kennen!

Ich rieff/ Hola!
Vnd schnell/ Wer da;
Ob Leuth fürüber gangen?
Da thats Hola!
Vnd schnell/ wer da/
Im selben Thon erklungen.
5. Ich sprach; hieher/ hieher gar hell/
Vermeint zu mir solls kommen:
Da sprachs/ hieher/ hieher gar schnell/
Doch niemand hab vernommen.
Ich dacht bey mir:
Er ruffet dir/
Mich ließ nach ihm entführen;
Tratt auff die Bein
Zum Wald hinein;
Da kont ich niemand spüren.
6. Ach laß dich sehn; Ich suche dich/
Rieff abermahl behende:
Da rieff es mir/ Ich suche dich/
Die letzte Wort vom Ende.
Ich wiederumb
In kurtzer Summ;
Weil suchest mich/ komb here:
Da gab es nur/
Als wie zuvor/
Die letzte Wort von ferre.
7. Ey/ dacht ich dan ist wunderlich:
Ruff ich; ruffet er mir wieder;
Such ich nun ihn/ so sucht er mich:
Mein Haupt ich sendet nider.
Da fiel mirs ein/
Es möchte seyn

Mein Jesus den ich liebe /
Dems brechte Lust/
Das unbewust /
Er mich in Scherz umbtreibe.
8. Ich sprach: bistu dan Jesus nicht/
Und seufftzet auff dem Grunde.
Da sprach es deutlich Jesus nicht /
Und seufftzet auch zur Stunde.
Ey wer bist dan?
Mir zeig es an /
Gar freundlich thät ich fragen?
Doch nichts gewan:
Weil/zeig es an/
Zu mir es auch thät sagen.
9. Bald Jesu rieff ich uberlaut /
Ach JESU / mehr/vnd mehre.
Da rieff es Jesu gleich so laut /
Ach JESU/gleich so sehre.
Gschwind ich gedacht :
Man deiner lacht/
Nur hebe dich von hinnen:
Weil jeder zeit /
Ohn recht Bescheit /
Man hie mag nichts gewinnen.
10. Ich sprach: was werd ich machen dan
Weil mir wilt recht bescheiden?
Drauff bald (als viel ich kent verstahn)
Es riethe mir zu scheiden.
Ja scheiden zwar
Ich muß fürwar/
Bey dir ich nichts erjage:
Doch eines dich

Muß fragen ich:
Nur dieses mir noch sage.
11. Mein/wo dan Jesum treff ich an?
Ist dirs halt unverborgen?
Da seiner wolte kein wissen han;
Gab mir das Wort verborgen.
Er dan dich troll/
Rieff ich im Groll/
Fahr hin in Gottes Nahmen;
Ich auch tratt an/
Und wolte gahn/
Da klang von weiten Amen.
12. Alsdan mir hellem Ach und Ach
Die Brust ich schlug im Schmertzen;
Gleich selbe Wort/ mit selbem Schlag
Schien thät es auch von Hertzen.
Ich sprach zu letzt/
Hab anna geschwetzt/
Wer auch soll dich kann schweigen?
Drauffs endlich noch/
Mit halben Poch/
Gar deutlich sagte; Schweigen.
13. Wohlan so schweige schnell ich rieff:
Schnell rieff es auch; so schweige.
Da macht ich mir Gedanken tieff/
Das Haupt hinunder neige:
Das Haupt ich senck/
Und endlich denck/
Ob wohl (wan mich wird wenden)
Es auch bereit
Von solcher Seyt
Mir Antwort solte senden.

14. Drumb kehr mich umb/ vnd schawen will/
Ruff hin mit gantzer stärcke:
Da bleibts an jener Seyten still/
Kein Wörtlein ich vermercke.
Drauff wider wand
Zur ander Hand/
Recht zu den holen Steinen;
Dan hört ich stät/
Als offt ich redt/
Ein Stimm/ fast gleich der meinen.
15. Har/ har/ ich nun hab funden dich,
Rieff laut/ weil ichs verstunde:
Da rieff es auch; hab funden dich,
Nur Wort auß meinem Munde.
Als dan zu Hand
Hab erst erkant/
Weils einer Seyts nur redte/
Daß nur der Schall
Mit gleichem Hall
Mit mir gespielet hette.
16. Ich rieff bistu der widerschall?
Hieß willkom ihn beyneben:
Da rieff es laut der widerschall/
Auch willkom mir thäts geben.
Als dan bereit
Wir alle beyd
Noch weiter thäten spielen:
Weil ohne Maß/
Ohn underlaß/
Die Fugen uns gefielen.
17. Wollan wollan/ O Widerschall/
Weil einmahl dich hab funden;

Ich

Ich spielen will mit dir im Ball
Hinfürter manche Stunden.
Der Ball so dir
Dan kommt von mir
Soll heissen Jesus Nahme;
Der Ball so du
Solt schlagen zu/
Soll seyn auch Jesus Nahme.
18. In diesem Wald/ bey diesem Thal
Gar offt ich will spaßiren/
Und mich mit dir/ O Widerschall/
Gar freundlich vertusiren.
O süsser Schall!
O schöner Ball!
Mit dir will vielmahl spielen:
Biß zu dem Grab
Nit laß ich ab/
Wan schon all Himmel fielen.
19. Mein Jesum will nun tausentmahl
In Wälden lahn erklingen:
Mit mir auch sollen vier all
Die Bäum und Stauden springen.
Das Laub und Graß/
Wans mercken das/
Mit müssens auch zum Reyen
Unendlich mahl/
Durch Berg/ und Thal
Wil Jesum frölich schreyen.
20. O Jesu/ liebster Jesu mein/
Wie brennt mir mein Gemüte!
Nun bitt ich dich/ Du laß es sein
Durch deine grosse Güte:

Daß Tag und Nacht
In stäter Wacht /
Die Welt von dir nur singe;
Vnd immerdar/
Das gantze Jahr
Vor dir auß Frewden springe.

Die Gespons Jesu seufftzet nach ihrem Bräutigam / vnd ist ein Spiel der Nachtigalen mit einer Echo und Widerschall.

1. ACh wan doch Jesu liebster mein /
Wan wirst dich mein erbarmen?
Wan wider zu mir kehren ein/
Wan fassen mich in Armen?
Was birgest dich;
Was tränckest mich?
Wan werd ich dich umbfangen?
Wan riessest ein
All meine Pein /
Wan schlichtest mein verlangen?
2. O willkom süsse Nachtigal
Kombst mir zur rechter Stunde:
Erfrisch den Lufft mit deinem Schall
Erschörff die Kunst von Grunde.
Ruff meinem Lieb/
Er nie verschieb;
O Jesu ruff mit Kräfften;
Ruff tausentmahl/
Ruff ohne Zahl/
Wer weiß es ie mögt häfften.
3. Ich ruff/ und ruff/ O Schwester zart
Mein Jesum zu dir lade:

Wie

Mir trewlich hilff zu dieser farth;
Dan ich in Zähren bade.
O Schwester mein/
Sing süß und rein:
Ruff meinem Schatz mit Nahmen.
Dan kurtz/dan lang/
Zieh deinen Klang:
All Noten greiff zu samen.
4. Wolan/ scheint mich verstanden hat
Die Meisterin in Wälden:
Ihrs allbereit geht woll von statt/
Die Färblein schon sich melden.
In starcker Zahl
Nun manches mahl/
Den Thon sie schon erhebet/
Weil auch der Schall
Auß grünem Thall
Ihr freundlich widerstrebet.
5. Da recht du fromme Nachtigall/
Du jenem Schall nit weiche:
Da recht/du trewer Widerschall/
Du stäts dich ihr vergleiche.
Zur schönen wett
Nun beyde trett/
Mein Jesum last erklingen:
Ob schon im Streit
Der schwachste seyt
Am Leben solt mißlingen.
6. Die Nachtigall den Schall nit kendt/
Und helts für ihr Gespielin:
Verwundert sich wies mög behendt
So gleichen Thon erzielen.

Bleibt

Bleibt wenig stumm:
Schlägt widerum:
Dencket ihr bald obzusiegen:
Doch wiederpart
Machts gleicher art /
Kein Pünctlein bleibt verschwiegen.
7. Bald stieget auff die Nachtigal
Je mehr / und mehr / und mehre;
Gleich folget auch der Wiederschall /
Wans je noch höher wäre.
Drumb zierlich fecht /
Vnd stärcker schlägt
Das Frewlein reich von Stimmen /
Steigt auff / und auff /
Gantz ohn verschnauff:
Doch thuts der Schall erklimmen.
8. Alsdan gehts über Ziel / vnd Schnur:
Das Hertz möcht sich zerspalten;
Sie sucht es in B. moll / B. dur /
Auff allerhand Gestalten:
Thut hundertfalt
Den Baß / und Alt /
Tenor / vnd Cant durchstreichen;
Doch Stimm / vnd Kunst
Ist gar umb sonst /
Der Schall thuts auch erreichen.
9. Da kitzlet sie dan Ehr / vnd Preiß
Mit gar zu scharffen Sporen /
Erdencket noch schön und schnöder weiß /
Meint sey noch nicht verlohren.
All Muth und Blut /
Vnd Athem gut.

Ver-

Versamlet sie mit hauffen
Will noch zum Sieg/
In schönem Krieg
Mit letzten Kräfften lauffen.
10. Ey da kracht ihr so mühtig Hertz
Gleich Thon/ und Seel verschwinden:
Da löschet sich die gülden Kertz/
Entzückt von starcken Winden.
O mühtigs Hertz!
O schöne Kertz!
O wohl/ bist wohl gestorben.
Die Lorber Cron/
Im letzten Thon
Du doch noch hast erworben.
11. Dan zwar ein Seufftzerlein gar zart
Im Todt hast lan erklingen/
Daß so subtil dein Widerpart
Mit nichten mögt erschwingen:
Drumb ja nit lieg;
Dein ist der Sieg;
Das Cräntzlein dir gebühret/
Welchs dir allein
Von Blümlein fein/
Ich schon hab eingeschnüret.
12. Ade dan falbe Nachtigal/
Von falbem Todt entfärbet:
Weil nun du ligst im grünen Thal/
Sag/ wer dein Stimmlein erbet?
Könts je nit seyn
Es würde mein?
O Gott könt ichs erwerben!
Wolts brauchen flät

So früh/ so spät /
Biß auch im Sang thät sterben.
13. Nun will ich doch in diesem Wald/
Bey deinem Grab verbleiben;
Hoff mich mit ihren Pfeilen bald
Begierd/vnd Lieb entleiben.
Will ruffen starck
Zum todten Sarck
Biß mein Geliebter komme:
Einhalten will
Mich in der still
Biß letzt ich gar erstumme.

Die Gespons Jesu beklaget sich daß sie nimmer ruhen könne.

1. DJe Lieb/ohn Wehr und Waffen
Mich hat genommen ein;
Gibt immer mir zu schaffen/
Mag nie zu frieden seyn.
Doch nur mir komt von oben/
Von Jesu solcher Streit /
Hab weit von mir geschoben
Die weltlich Vpriigkeit.
2. Nur Jesu Lieb mich zehret /
Nur Jesus kräncket mich:
Was Qual mir widerfähret/
Von Jesu reget sich.
Von ihm was Pein ich leyde/
Was Feuer/und Hertzen Brandt /
Ich niemand recht beschwerde/
Wers nit hat selbst erkant.
Wan früh vor hellen Tagen

Die

Die Morgenröth auffgaht/
Vnd kaum ihr Pferd/ vnd Wagen
Mit Rosen kleydet hat:
Dan auch in vollen Stralen/
Wan Sonnenliecht besteht/
In lauter Pein und Qualen
Ichs treib zum Abend späth:
6. Ja solt ich je noch hoffen
Als dan auch Rast vnd Ruh/
Wann müd/ und matt geloffen/
Der Tag sich riglet zu:
Wann lieblich vbergossen
Die Thier mit süssem Schlaff/
Wann Arbeit all beschlossen/
Wan feyret alle Straff.
5. Da wolt ich Leyd und Klagen
Fast halber legen ab/
Noch solls mich also plagen
Was nun zu tragen hab.
Nun ist es ja vergebens
Ich nimmer komm zu Rast/
Die Tag ich meines Lebens
Verzehr in stätem Last.
So ungestümb nichts finde/
Das nicht eins höre auff:
Man merckets an dem Winde/
Wie er so offt verschnauff:
Wan er ein weil geflogen/
Die Schläg er schüttlet auß/
Helt sich drauff eingezogen:
Ohn Ruh nit scheid von Hauß.
7. Das Meer wans wüt ohn massen/

Mags

Mag= doch nit lang bestähn:
Pflegt bald sich nideralassen/
Nimbt Ruh begierlich an:
Ich newlich merckets toben/
Wehrt etlich Stunden kaum/
Da war all Macht zerstoben/
Zerschmoltzen aller Schaum.
8 Der Wanders Man ermattet/
Auff star ck/ und stäter Reiß;
Beym grünen Bäumlein schattet/
Streicht ab den sawren Schweiß/
Ja frey/ solts anders gelten/
All Arbeit in gemein/
Mit Ruh/ nit also stritten
Pflegt underbrochen seyn.
9. Warumb thut mich dan plagen
Die Lieb ohn underlaß?
Das nie kein Punct mag sagen/
Wan ich ohn Schmertzen waß.
Ohn underlaß ich klage/
Für stätem Hertzenleyd:
Bey Nacht/ und auch bey Tage/
Scheint mir nur saure Zeit.
10 Die Lieb mich setzt in leyden/
O JEsu liebster mein!
Wer will von dir geschieden
Nit stats in Qualen seyn?
Der Feind mich kombt vmbringen/
Er meiner lacht/ vnd spott/
Fragt hönisch auch mit singen/
Wo sey mein schöner Gott;
11. Drumb stätig naß von Zähren/

Die

Die Seufftzer steigen auff:
Sie stündlich sich vermehren/
Unzahlbar wird der Hauff:
Die Thränen mich ernehren/
Seynd meine Speiß und Tranck
Von Zähren muß ich zehren/
Weil bin von Liebe kranck

12. Ach wan doch wird erscheinen
Der schön und weisse Tag?
Wan eins nach stätem weinen/
Ich stät/ vnd suber lach
Wan Schmertzen/ Krieg/ Alarmen
Wird seyn in Fried verzehrt/
Wan Jesu dich mit armen
Ich frölich binden werd?

13. O wan/ und wan wird scheinen
Das rein/ und leuchtes Liecht/
Das alle Klag und Pennen
In mir zumahl vernicht?
O Gott nun laß es scheinen/
Laß scheinen vber all/
Das wir nit ewig weynen
In diesem Zähren Thal.

Die Gespons JEsu klagt noch ferner ihre Lieb.

1. WAn Morgenröth
Die nacht ertödt
Mit ihren gülden Stralen/
Wach ich zu Gott/
Zu meinem Gott/
Ruff ihn zum offtermahlen.

2. Ich wach zu Gott/
Zu dir mein Gott
Mein Augen zu dir kehre/
Und ruff dan frey /
Mit mattem Schrey /
Mich dürst nach dir so sehre.
3. Ich weyn zu dir/
Seufftz mit begier /
O Liebster meines Hertzens!
Mein trewer Gott/
Ist mir kein Spott/
Die Lieb mich setzt in Schmertzen.
4. Bin matt und müd/
Fast ohn Geblüt/
Die Kräfften seynd erlegen:
Die gantze Nacht
Hab viel gewacht /
Ich kaum die Zung mag regen.
5. Mein Hertz von mir /
Weicht gar zu dir /
O Gott mein Trost alleine!
Seufftzt also viel/
Ohn Maß und Ziel/
O wee der schwären Peine!
6. Mit starckem Brand/
Ist dir bekant /
Bin ich so gar befangen:
O süsses Band/
Laß ab zu Hand /
Sonst tödt mich groß verlangen.
7. Drumb Gott nur eyl /
Dan deine Pfeil

Recht

Recht spielen mir zum Leben/
Ich sterbe sähier/
Das glaube mir /
Mit Noth ich bin umbgeben.
8. Wan ich nit bald/
Bey dir erhalt
Daß deiner mög geniessen /
Wird also stracks /
Wie weiches Wachs /
Das Hertz in mir zerfliessen.
9. Mit wahrem Mund/
Auß Hertzen Grund/
Ich ruich mit thewren Worten:
Hab Ruh/noch Rast/
Ich lib im Last /
Fast aller End/ und Orthen.
10. Ich wohnet stät
In wüsten öd
Da meint ich Ruh zu finden.
Nun ist kein Land
So unbekandt/
Da nicht die Lieb kom hinden.
11. Wan ich vermein/
Weit weg zu seyn /
Gefreyt für ihren Pfeilen,
Da rüst sie sich/
Verfolget mich /
Und wärens tausent Meilen.
12. O Gott und Herr/
Was wär so fer/
Da sie nit gleich solt kommen?
Kein Rast/noch Ruh/

Nun finden thu/
Lieb hat mich vbernommen.
13. Wann dein Begierd/
Mein Hertz regiert/
Für leyd kan ich nit sprechen;
Für süsser Noth/
Für süssem Todt/
Das Hertz möcht mir zerbrechen.
14. Süß ist der Schmertz/
Gesund das Hertz/
Für frewd ich muß ermatten:
Ja tranck das Hertz/
Herb ist der Schmertz/
Beym Sonnenschein ist schatten.
15. Bald diese Stund
Ich bin verwundt/
Vnd sinck für Todt darnider;
Bald selbe stund
Ich bin gesundt/
Steh auff/ und lebe wider.
16. O wunder Dunst!
O kühle Brunst!
Wer wolt es je vermeynen/
Das brenn/ vnd kuhl/
Als jetzt ich fühl/
Die lieb das marck in Beinen?
17. Die Lieb ist Fewr/
O abentheur!
Ist Wasser auch imgleichen:
Bringt Hertzen leyd/
Bringt Hertzen Frewd/
Muß eins dem andern weichen.

8. Offt mannigfalt
Ich bin mißfalt/
Werd umb/ und umb getrieben/
Vor nie gedacht
An solche Macht/
Als ich fieng an zu lieben.
9. All mein Gemüth/
All mein Geblüt
Mir thut für Frewden wallen/
So nur allein/
O Gott/ mir dein
Gedächtnus ein komt fallen.
10. Dein edler Stamm/
Dein süsser Nam
Verwundt mir mein Gemüthe.
Dein Angesicht/
Dein Augen liecht/
Entzündt mir mein Geblüte.
Wan ich zu Nacht
Von dir betracht/
Mit Lieb/ vnd Last beladen/
Dein Augen beyd/
Für Frewd und Leyd
In warmen Zähren baden.
11. O starcke Lieb!
O Hertzen dieb!
Was wilt mit mir viel rechen?
Vergebens mich
Setz wieder dich:
Mein Seel hast du durchstochen.
12. Nun vollends hin/
All meine Sinn/

Nim alles weg zur Stunden:
Bin lauter dein/
Und gar nit mein/
Geb gantz mich vberwunden.
24. Ach/ach/wie ach
Wird mir so weh!
Kan reden mehr noch dichten/
Die Sprach besteht /
Vnd Krafft vergeht /
Begierd mich hin will richten.

Liebgesang der Gespons Jesu / im Anfang der Sommerzeit.

1. DEr trübe Winter ist fürbey/
Die Kränich widerkehren:
Nun reget sich der Vogel Schrey/
Die Nester sich vermehren:
Laub mit gemach
Nun schleicht an Tag/
Die Blümlein sich nun melden:
Wie Schlanglein krumb
Gehn lächlend umb
Die Bächlein kühl in Wälden:
2. Der Brünnlein klar/und quellen rein
Viel hie/viel dort erscheinen/
All silber-weisse Töchterlein
Der holen Berg/vnd Steinen;
In grosser Meng
Sie mit Gedräng
Wie Pfeil von Felsen zielen;
Bald rauschens her/
Nit ohn Gepleer /

Vnd mit den Steinlein spielen.
3. Die Jägerin Diana stoltz /
Auch Wald- und Wasser Nymphen/
Nun wider frisch und grünen Holtz
Gahn spielen/ schertz vnd schimpffen.
Die reine Sonn
Schmuckt ihre Cron /
Den Kocher fült mit Pfeilen:
Ihr beste Roß
Läst lauffen loß/
Auff marmer glatten Meilen.
4. Mit ihr die kühle Sommer Wind/
All Jüngling still von sitten /
Im Lufft zum Spielen seynd gesinnt /
Auff Wolcken klein beritten:
Die Bäum und Nest
Auch thun das best/
Bereichen sich mit Schatten:
Da sich verhalt
Das Wild im Wald/
Wans pflegt von Hitz ermatten.
4. Die Meng der Vöglein hören last
Ihr Schyr- von Tyre Lyre /
Da sauset auch so mancher Nast /
Sampt er mit musiciere /
Die Zweiglein schwanck
Zum Vogelsang
Sich auff sich nider neygen,
Auch höret man
Im grünen gahn
Spatzieren Laut- und Geigen.
6. Wo man nur schawt/ fast alle Welt

Zum Frewden sich thut rüsten:
Zum Schertzen alles ist gestellt)
Schwebt alles fast in Lüsten.
Nur ich allein/
Ich leyde Pein/
Ohn End ich werd gequelet/
Seyt ich mit dir/
Vnd du mit mir/
O Jesu/ dich vermählet.
7. Nur ich/ O Jesu/ bin allein
Mit stätem Leyd umbgeben/
Nur ich/ muß nur in Schmertzen seyn/
Weil nit bey dir mag leben.
O stäte Klag!
O wehrend Plag/
Wie lang bleib ich geschyden?
Von grossem wee/
Daß ich nit sich/
Mir kombt so schwäres Leyden.
8. Nichts schmäcket mir auff gantzer Welt/
Als Jesu Lieb alleine:
Noch Spiel/ noch Schertz mir je gefällt/
Biß lang mir Er erscheine:
Vnd zwar nun frey
Mit starckem Schrey
Ruff ihm so manche Stunden:
Doch nie kein Tritt/
Sich nähet nit/
Solt michs nit hart verwunden?
9. Was nutzet mir dan schöne Zeit?
Was Glantz/ was Schein der Sonnen?
Was Bäum gar lieblich außgebreit?

Was

Was klang der klare Brunnen /
Was Athem lind
Der kühlen Wind /
Was Bächlein krum geleitet ?
Was edler Mey /
Was Vogelschrey /
Was Felder grün gespreitet ?
10. Was hilfft all Freud / all Spil / vnd schertz ?
All Trost / und Lust auff Erden ?
Ohn ihn ich bin doch gar in Schmertz /
In Leyd und in Beschwerden /
Groß Hertzenband
Mich tödt zuhand /
Weil Jesu dich nit finde :
Drumb nur ich wein /
Vnd heul / und grein /
Vnd Seufftzer blaß in Winde.
11. Ade du schöne Frühlings Zeit /
Ihr Felder / Wäld vnd Wisen /
Laub / Graß und Blümlein new gekleydt /
Mit süssem Thaw berisen :
Ihr Wässer klar /
Erd / Himmel gar /
Ihr Pfeil der gülden Sonnen /
Nur Pein vnd Qual /
Bey mir zumahl /
Hat vberhand gewonnen.
12. Ach Jesu / Jesu trewer Held /
Wie kränckest mich so sehre ?
Bin jedoch hart und hart gequelt /
Ach nit mich so beschwere.
Ja wiltu sehn /

All Pein und Peen
Im Augenblick vergangen;
Mein Augen beyd/
Nur führ zur Weyd/
Auff dein so schöne Wangen.

Die Gespons Jesu sucht ihren Geliebten/und findt ihn im Garten / allda er gefangen wird.

1. HEut früt auff braunen Rappen
Der Mond im starcken Lauff/
Gund Mitternacht ertappen/
Mit ernstem triebe drauff:
Nit mangelts an Trabanten/
An Sternen klar und hell /
An gleichen Liechts-Verwandten /
Welch ihn begleitet schnell.
2. Da fand ich mich entlassen
Von wunder schwärem Traum;
Blickt auff zum blawen strassen/
Kent Mond und Sternen kaum.
Bald Jein dir von Hertzen
Ich schick ein Seufftzer tieff/
So gleich zum Himmel Kertzen
Recht auff in Lufften tieff.
3. Ach trewe Mon/und Sternen/
Zeigt an den schönen Held:
Von euch ich mögt erlernen /
Wo schlaget er die Zelt;
Mir thut von Jesu sagen/
Wo rastet er zur Ruh?
Denck nit ohn Grauß und zagen /

Was

Was mich geträumet nu.
4. O Tochter jung von Jahren/
Zu mir ein Flämlein sprach/
Er seinen weissen Schaaren/
Den Schäfflein folget nach:
Er treibet sie zur Waiden/
Zum grünen Erd Gemüß/
Zum Wasen vnderscheiden
Mit vielen Blümlein süß.
5. Schaw dorten jetzt im Garten/
Am Oel bekandten Berg/
Er ihnen auß thut warten/
Vnd weidets vberzwerch:
Dort findens unverdrossen
Auch Tranck bey schönem Graß/
Weil Cedron kombt geflossen
Zu nechst in feuchter Straß.
6. Danck habt ihr schöne sternen/
Ihr gülden Fräwlein rein/
Von euch das mögte lernen/
Wo sey der Liebste mein.
Treibt er die Schaaff zur waiden/
Zum grünen Erd Gemüß?
Zun Wasen underscheiden/
Mit vielen Blümlein süß?
7. Vnd treibet ers in Garten/
Am Oel bekandten Berg.
Thut er dort ihrer warten/
Vnd weidets vberzwerch/
Wollan in eyl geschwinde
Mich will dan machen auff/
Den Jüngling biß ich finde/

Will reysen ohn Verschnauff.
8. Zum Garten als ich kame/
O wee/ was Angst und Noth!
Der Hirt schon Vrlaub nahme/
Sich schickt so gar in Todt:
Das Leben auff der Schwellen/
Auff offnen Lefftzen saß/
Sich thät zum scheiden stellen/
Gesann der dunckeln Straß.
9. Ab falber Stirn/ und Wangen/
Füß/ Händen/ Marmer-weiß/
Die Tropffen anher trangen/
Von weiß/ und rothem Schweiß.
O liebster mein auff Erden/
O Jesu schöner Hirt!
Ach wie nun/ was Gebärden/
Sag an/ was immer wird?
10. Wer thäte dich erschrecken
Sag an/ was dir geschehn?
Ich schwör bey deinem Stecken/
Bey dir will trewlich stehn.
Bey dir ich will verbleiben/
Sag an wers dir gethan?
Vnd solt man mich entleiben/
Von dir nit will ich lan.
11. Drauff bandt ich ihn in Armen/
Küst ihn mit süssem Truck:
Gleich schallet ein Alarmen/
Da wandt ich mich zu ruck/
Als viel mich kont vmbgreiffen
Mit meinen Augen beyd/
Ich Mörder sah durchstreiffen

Die

Die Felder weit vnd breit.
12. Beyn Fackeln vnd Laternen/
Ein Rott gewaffnet gantz/
Von Waffen gab von fernen
Gar breiten eysen Glantz.
Bald ruckten sie zum Garten/
O wee dem Liebsten mein!
Mit Spiesen/Beyl/und Barten/
Zur Thür sich trangen ein:
13. Zugleich die Zähnen kirten/
Grißgrammten vngeschewt:
Den halber todten Hirten
Sie griffen an zur Beut.
O wee/ mir nun geschwinde
Mirs Hertz in Stück zerbricht/
Ach nit/ nit ihn doch bindet/
Den Jüngling greiffet nicht.
14. Ach schönet seiner Haaren/
Der gülden Haaren sein:
Ach schönet seiner Schaaren/
Der zarten Lämmerlein.
Wer wil nach ihm dan weiden
Die Schäfflein silber weiß?
Nun wird ununderscheiden/
Das wüllen Völcklein preiß.
15. Schaw dorten schon ins wilde
Die wollgebleichte Schaar/
Sich gar ohn Schütz und Schilde
Verwicklet in Gefahr:
Ach schönet nur den Herden/
Der Hirt auch selber schrie:
Mit mir last euch gewerden/

Sprach er/mich schawet hie.
16. Mich greifet/schleifet/schlaget/
Ja mich nun schlachtet gar:
Nur nit/ach nit verjaget
Die reine wüllen Schaar.
Nur mich zum Todt und Leyden/
Mich reisset ohn Verbott/
So nur mag friedlich weiden
Die silber-schöne Rott.
17. Last frey die Schäflein lauffen/
Die Schwanen-weisse Zuht/
Last gehn den schönen Hauffen/
So nur man mich gesucht.
Den Todt ich nur will kiesen
Für meine Lämmerlein:
Ade nun Wäld und Wiesen/
Es muß gestorben sein.
18. O JESu du so wunder/
Und wunder guter Hirt!
O warlich mit besonder
Begierd/und Lieb gezirt:
Willtu den Todt erkiesen
Für deine Lämmerlein?
Und lassest wäld und wiesen/
Weils muß gestorben sein?
19 Er dann will dich begleiten/
Du gut und bester Hirt:
Weich nit von deiner Seiten/
Gott ach was widerfirt.
Was nemblich ich erblicket
Zuvor im schwärem Traum/
Walt Gott/sichs nunmehr schicket
Zum Creutz und Galgenbaum.

Die Gespons Jesu sucht ihren Bräutigam / vnd findet ihn auff dem Creutzweg.

1. DIe reine Sonn zu Morgen
In sanfften Haren bloß/
Den Brand noch trug verborgen
In ihrem Purpur Schoß:
Da gab ich mich zu Felde/
Laut rieffe meinem Schatz/
Der vber Golt und Gelde
Bey mir gefunden Platz.
2. Auff grüner Heyd und Matten
Bey krausem Lorberbaum/
Ich spreitet mich in Schatten/
Sanck ab in süssem Traum:
Bald wider ich erwachet/
Mein Jesum fande da/
So lieb- und freundlich lachet/
Zu mir tratt aller nah.
3. Er gleich zu mir thät zielen
Mit reinem Augenblick:
Auff mich mit hauffen fielen
Die stralen voller Hitz:
Die Pfeil da kamen lossen
Von seinen Aeuglein thewr/
So mir das Hertz getroffen/
Mit bitter süssem Fewr.
4. Von seinem gläser Bogen
Zu mir mit süssem Schein
Die süsse Flämlein flogen/

Auß beyden Fensterlein.
O wee! wan ich der Stunden/
Wan ich der Zeit gedenck/
Auß frisch genetzter Wunden
Ich Hertz/ vnd Wangen tränck.
5. Ich dachte sein geniessen/
Den ich so lang gesucht/
Wen wolt es nit verdriessen /
Von mir er nam die Flucht.
Er sprang durch Feld und Wisen
Frisch fertig wie der Wind:
Den Lauff mögt ihm erkisen/
Ein frisches Hirschen Kind.
6. Ihr Töchter keusch und reine/
Von Sion wolt bekandt/
Zu Todt ich mich noch weine/
Für Lieb/ und Hertzen Brandt.
Nun saget mir in trewen/
Wo dan sich finden laß /
Der seither mich geht schewen
Mit je zu starckem Paß.
7. Ich aller Orth und Plätzen
Dem Jüngling streiche nach/
Ach woltet ihr nur schwetzen
Wen Weg er schliessen mag.
Ach woltet mich nur weisen/
Den Pfad mir zeigen an:
Nach ihm ich wolte reisen/
Durch hoch vnd niderban.
8. Ja du zuvor vermelde /
Wer ist der Liebste dein /
Sag uns/ von diesem Helde /

Sag an/wer er mag seyn.
Uns laß den Jüngling wissen/
Uns mag denselben kund/
So dir steht abgerissen
In deinem Hertzen wund.
9 O Töchter hoch gepriesen/
Nembt war den liebsten mein/
Nach Balsam süß/und Bisem
Riecht ihm der Athem sein;
Sein Haupt auch raucht und windet
Nach Zimmet/ und Zibeth:
O seelig wer nur findet
Jesum von Nazareth!
10. Die Morgenröth erbleichet/
Und scheinet gleich dem Roth/
So nur man sie vergleichet
Gen seine Wänglein roth.
Sonn/ Mon han ihm entstoten
Von seiner Stirnen rein
All ihren Glantz und Streten/
Den Golt- und Perlen-Schein.
11. Cerall/und Purpur/ Seyden
Gleich jedes auch erwarb
Von seinen Lefftzen beyden
Die schöne Rosenfarb.
Ist weiß vnd roth bey-neben/
Von rotem Trauben Schaum/
Den er erpreßt von Reben
Mit schwärem Kälter-Baum.
12. Händ/Füß hat er gefarbet
In außgepreßtem Wein/
In Roth hat er verarbet

So weisses Helffenbein.
Ach zeiget mir die Straffen/
Sich wo nun er verhelt;
O Gott/wer mögt umbfassen
Den weiß und rothen Held !
13. O Mägdlein wir dich fragen
Ist er dan roth/ und weiß ?
Thut er die Farben tragen
Von rothem Trauben Schweiß ?
Hat er Händ/ Füß gefarbet
In außgepreßtem Wein/
Hat er in Roth verarbet
So weisses Helffenbein ?
14. Woll da dan/ wir dir zeigen/
Wer Orthen er mag seyn ;
Zum Creutzweg thu dich neigen/
Dort findest ihn allein.
Allda pflegt er zu schwitzen/
In rothem Kelter Hauß /
Allda die Brümlein spritzen/
Mit sanfft und lindem Sauß.
15. Allda pflegt er auch brechen
Die rothe Röselein :
Ob schon die Dörner stechen /
Sich tröstet er der Pein.
O Töchter hoch beflissen
Soll ich zum Creutzweg gahn ?
Ja frey dan sollet wissen/
Will dapffer tretten an.
16. Gleich ich zum Creutzweg kame/
Gleich treff dem liebsten mein ;
Gleich dort ich ihn vername

Bezecht in bittern Wein:
Die Stirn er hat bedecket
Mit rothen Blümelein/
In Händen aufgestreuet /
Er trug zwo Rosen fein.
17. Den Ruch als ich empfunde
Von beyden Rosen roth/
Im eylen mir geschwunde /
Bey viel zu süsser Noth.
Er leinet mich in Armen /
Mich hälset ohn Verdruß /
Vnd freundlich thät erwarmen
Mit manch- und manchem Kuß.
18. Die Bächlein er mir ebnet
Auff meine Wangen beyd/
Mich gütlich legt und hebet
An seine purpur Seit.
Da gund ich mich erholen /
Kam wider zu Verstand/
O wee! doch lag in Kohlen/
In herb- und süssem Brand.
19. O Süssigkeit in Peinen!
O Pein in Süssigkeit!
Allhie doch wil ich leinen/
Biß gar in Ewigkeit.
Allhie nun wil ich raffen/
Mit Jesu meinem Held:
Ade Welt/ Gelt in Kaffen/
Ade nun alle Welt.

Spiegel der Liebe.

In Maria Magdalena/ da sie nach dem Jüdischen Osterfest am grossen Sabbath morgens früh ihren Jesum in dem Grab gesucht. Joan. am 20. cap.

1. DJe Sonn sampt ihren Rossen
Spärts Oesterlich bezecht/
Mit Schlaff noch vbergossen
Weit früh kaum wachen recht:
Da fandt ich schon bey Zeiten/
Am Grab im traweren stehn/
Vnd Salb vnd Büchs bereiten
Die weinend Magdalen.
2. Zwar gleich/ wan je zu weilen/
Zur Frühlings morgen-stund/
Mit ersten Sonnen Pfeilen/
Mit erster Hitz verwund/
Herab von Berg vnd Steinen/
Von Felssen hoch vnd geh
Zerfleust in sanfftes weinen
Der lind entlassen Schnee.
3. Fast eben gleicher massen
Das Weib von Lieb verwund/
In lauter Zähr zerlassen/
Zerfloß in Thränen rund.
Begierd mit beissen Pfeilen
Ihr beyde Augen schmeltzt/
Vnd abwerts beyder Theilen
Die runde Tröplein weltzt.
4. O wee der schwachen Mergen!

O wee/ dem Hertzen Wund!
Kont Lieb/ noch Brand verbergen/
Sie sprach von Seelen Grund
Ach Sonn dich her mit Machten/
Zum Grab nun herwarts leucht,
Auff/ auff/ mach kurtze Nachten/
Der Tag zu lang verzeucht:
5. Leucht her/ zur linck undrechten/
Spreit vberall mit flug/
Die gülden Haar/ und Flechten/
Daß ich mein Liebsten such:
Leucht her mit Striem und Straten/
Leucht her zum holen Grab/
Wer weiß/ ob ich der Qualen
Mögt heut noch kommen ab?
6. Drauff sie zum Felsen rücket/
Will dan mit Augen drein/
Zur Kluffren einher blicket/
Wird wund mit frischer Pein,
Den Liebsten sie nit findet/
Für ihn da thut ersehn
(O schier nun ihr geschwindet)
Nur seiner Engeln zween.
7. Ach nit/ nit euch/ ihr Knaben/
Ihr Jüngling flügelreich/
Ach euch will sie nit haben/
Weicht ab von dannen gleich:
Nur Jesum sie den einen/
Vnd einen sucht allein/
Wilt sonst und liebet keinen;
Ohn ihn sie nit kan seyn.
8. In Eyffer ohn verweilen

Sie ruffet ihm zur Stund;
Mit süßlich-herben Pfeilen/
Laufft/ geht/ und steht verwund.
Zum Grab sie drauß/ vnd drinnen/
Dort/ hie/ sucht dran/ und drum/
Noch scheidet je von hinnen/
Lugt/ schawt nach ihm hinumb.
9. Doch freylich sie mit nähten/
Vnd freylich nit versteht;
Verwirrt in blinden Pflichten/
Wen/ wo sie suchen geht;
Mit Lieb ist ihr vergeben/
Mit blindem Hertzen Gifft:
Sie sucht im Grab das Leben/
Zum Zweck bey Seiten trifft.
10. Sie sucht in schwartzen Kohlen
Ein purpur schönen Glantz;
Von Zweigen welck will holen
Ein grünen Lorber-Krantz;
Sie Rosen will von Reben/
Von Dörnen lesen Wein/
Von Scherben Golt erheben/
Vom Schatten klaren Schein.
11. O Weib so gar verblendet!
So gar von Lieb entlaint!
Die Schrifft bleibt unverwendet/
Die Warheit nimmer leugt:
Wan du noch suchst in Steinen/
Im Grab/ und Todtenruh/
Schon geht auff beiten Beinen/
Vnd mehr nit stirbet nu.
12. Der Todt kont ihn entleiben/

Vnd

Vnd einmahl stechen ab:
Im Todt kont er nit bleiben /
Nit saumen in dem Grab:
Dem Todt er ist entwichen /
Dem Haut-und Beinen Knecht /
Hat ihm so gar durchstrichen
Das falb- und bleiches Recht:
13. Er ihm von falben Grentzen
Entlieff mit vollem Trab /
Vnd stachel/Pfeil und Sensen/
Ihm stahl gantz redlich ab.
Den Bogen auch und Köcher
Er ihm gleich warff zu Fewr:
Lacht auß den stoltzen Pocher /
Sampt seinem Grab gemäur:
14. Drumb nur dir laß gesagen/
Nur laß von Trawren ab;
Laß ab/laß ab von Klagen/
Nochs Leben such im Grab.
Ach/ach/sie doch thut klagen/
Last nit von Trawren ab/
Last ihr so gar nit sagen /
Sie doch noch sucht im Grab.
15. Doch wer wils ihr nit schencken/
Vnd freundlich übersehn;
Ihrs niemand soll verdencken/
Bey straff dergleichen Peen?
Von Lieb ist ihr gestohlen/
Vor Lieb all sinn vnd witz/
Verdolt auff süssen Kohlen /
Sie tobt in grosser Hitz.
16. Verstand sampt Hirn vnd Sinnen/

Gedanck

Gedancken/ Hertz und Muth/
Im Grab mit JESU drunnen
Sie ließ in seiner Hut:
Weil er nit mehr nur drunnen /
Weil er nun zogen drauß;
O wee nun ihrer Sinnen!
Auch sie seynd flohen auß.
17. Ohn Sinn und ohn Gedancken /
Die Merg ohn Seel und Hertz/
Bald hin/ bald her acht wancken/
Geht schweben allerwerts!
Sie selbsten geht verlohren/
Und forscher mit Geschrey/
Sampt ihrem Außerkohren/
Wo sie woll selber sey.
18. Doch selber sie von Hertzen
Wolt schon verlohren gahn/
Nur ihn kanst nit verschertzen/
Nur ihn wils wieder han.
Für ihn wolt sie verlohren
Woll ewig bleiben auß/
So nur den Außerkohren
Man ihr doch brächt nach Hauß.
19. Sie seufftzet/ achtzet/ weynet.
Klagt/ heulet immerdar/
Erd/ Hummel sie verneynet
Woll mögt zerspringen gar.
Sie leyden mögt von oben
Die runde Temwel schön/
Nur kämen gar geflohen
Herab er mit Gethön.
20. Sie sprach: weil mir entzogen

Ist Hertz/ vnd Lieb vnd Frewd/
Ihr Himmel rund gebogen
Mögt ab noch heulen heut.
O Sonn/ du deinen Wagen
Magst heut noch stürtzen umb/
Ichs woll will vbertragen/
Im dunckeln still/ und stumm.
21. Weil einmal mir entstolen
Mein einigs Hertzen Liecht/
Darff ich nun deiner Strohlen/
Darff ich nun deiner nicht.
Ade Liecht/ Lufft und Leben/
Ade schnee weisser Tag/
Mich deiner will begeben/
Dich mehr nit schöpffen mag.
22. Drauff müd und matt zur Erden
Sie sittlich nidersitzt/
Vnd kläglich in Gebärden
Hin/ her mit Augen blitzt:
Verliebt/ verwirrt/ verworren
Sie leydet Fewr und Pein/
Marck/ Blut vnd Bein erdorren/
Die Zähr auch trücknen ein.
23. Bald wider doch von Wangen
Ein doppels Bächlein wischt/
Das Hertz mit Hitz befangen/
Mit feuchtem Guß erfrischt/
Die Seufftzer auch sich heben/
Vnd wider Winden starck/
Sie wider thut sich geben/
Zum Grab vnd laren Sarck.
24. Ach liebster mein von Ehren/

Mir

Mir schier es wird zu viel,
Wirst bald mit widerkehren/
Geb ich verlohren Spiel.
Ohn Leben ich noch lebe/
Bin todt ohn Todt zugleich/
Todt lebend immer strebe/
Wo nur ich dich beschleich.
25. O Todt/ O Menschen Prasser/
O ungeheures Thier/
Auch Fewr/ Lufft/ Erd/ vnd Wasser/
Ihr Elementen vier:
Auch Stätt und Land/ und Felder/
Was mehr ich nemen mag/
Laub/ Graß/ und Bäum/ und Wälder
Gebt Ohren meiner Frag.
26. Ey wo? was Orth/ und Landen
Mögt je zu finden seyn
Die Leich noch frisch in Banden/
Das todte Leben mein?
Wer? wo doch? kan mir zeigen
Den Cörper Wunden voll?
Ach nit/ nit wollet schweigen/
Weß mich getrösten soll.
27. Erhebet Schall/ und Stimmen/
Vnd ihm doch machet kund/
Er mich mit süssem Grimmen/
Mit kühlem Brand verwund.
Von kühlem Fewr und Flammen/
Von bitter süsser Glut/
Von Lieb und Leyd zusammen
Mir schmeltzet Hertz und Muth.
28. Bald/ bald mich understützet

Mit Laub/und Blümlein zart/
Mit Zweiglein abgenützet
Von Aepfflen bester Art:
Auß Rosen mir bereitet
Gar weich die Ligerstatt.
Auch Lilgen häuffig spreitet/
Ich sinck zur Erden matt.
29. Von ihm ich hat geglaubet/
Daß nie zu keiner weil
Solt werden mir geraubet/
Der best erwöhlte Theil.
Schaw da/wie schon hats fehlet!
Wie schon zu dieser Weil/
Ist weg/wen ich erwöhlet/
Der best und eintzet Theil.
30. Nun war von ihm geschrieben:
Zu ihm wer wachet früh/
Er gleich/auff sein belieben/
Solt finden ihn ohn Müh.
Schaw da/bey guten Stunden
Ich hab gewachet früh,
Doch ihn ich nit hab funden/
Nach viel gepflegter Müh.
31. Er zwar vor wenig Tagen
War mir nit wenig hold,
Weiß nit was zugetragen
Sich seither haben solt:
Weiß nit/noch mags entrichten/
Wo?wan?womit? vnd wie?
An meinem Fleiß und Pflichten
Ichs ließ erwinden je.
32. Beym Creutz mich hab lan finden/

Hab

Hab ihm die Purpur Füß
Gekühlt mit Hertzen Winden/
Mit meinem Athem süß:
Zum Grab hab ihn getragen
Mit vollem todten Recht /
Vnd nach vollbrachtem Klagen
Hab ihn da nider legt.
33. Dan wider bin gelauffen
Vom Cörper woll versarckt /
Mehr Salben einzukauffen/
Am besten Myrrhen Marckt:
Nur fest ich habs verehret
Mit Osterhafften Ruh/
Gleich heut bin widerkehret
Gantz früh zum Grab hinzu.
34. Vnd wie dan habs verschuldet/
Womit hab ihn entrust?
Daß aller Gnad enthuldet
Ich ihn verlieren must?
Was war nun mein verbrechen?
Was meine Fehl/ und Sünd ?
An mir ich wolt sie rechen/
So nur ichs wissen künt.
35. Ja warlich doch hab fehlet/
Es jetzt mir komt in Sinn/
Die Schuld bleibt nit verhälet /
Ich dran selbst schüldig bin.
Als wir den Schatz begraben/
Die Wunden reiche Leich/
Versperrt ich solt mich haben
Ins Grab mit ihm zugleich.
36. Mich solt han lassen schieben

Mit

Mit ihm zur Kur[illegible]
Mit ihm ich solt verbleiben
Im Sarck / und Felsen sein.
Wer ihn dan hat entstohlen /
Wer ihn getragen wegk /
Gleich dem dan auff die Sohlen
Ich wär gefolget keck.
38. Von dem hätt nie gelassen /
Hett allweg heulet nach /
Vnd aller Orth / und Strassen
Erklungen ach / und ach:
Dem Räuber ich mit greinen
Hett Hertz / und muth erweicht /
Er mir auff stetes weinen
Den Raub hätt hergereicht.
39. Nun ist / und bleibt entwendet /
Bleibt auß ohn widerkehr /
Nach wem ich abgesendet
So manch und manchen Zähr.
Seht ihn ohn mich verfoerten
Hab lan in Felsen ein /
Mir Lufft und wind zerzerret
Die Zähr und Seufftzer mein /
40. Mein stätes heul und klagen
Vnfruchtbar hin vnd her /
Von winden wird getragen /
Vnd trieben über Meer.
In Stätten er / noch Felden
Ist nun zu treffen an,
Vmbsonsten auch in wälden
Wol würd ich suchen gahn.
41. Doch wil nicht gar verzagen /

Im Grab wil suchen bas /
Vnd einmahl noch durchschlagen
Den Sarck in guter Maß.
Vielleicht er war noch drinnen/
Vielleicht habs vbersehn /
Allweil von stätem rinnen
Mein Augen fast vergehn.
41. Villeicht er lag verschoben
Da drunden irgend wa/
Daß nicht in eyl von oben
Ich ihn kont mercken da.
Villeicht er war verborgen
Mit Leinwath bas bedeckt /
Welch ihm zu mehrer Sorgen
Hett jemandt auffgelegt.
42. Villeicht mir auch gestanden
Im Weg die Jüngling seyn/
Daß nit/was ja verhanden
Ich recht hab nommen ein.
Villeicht auch gar zu morgen
Im Grab nit leuchtets gnug:
Es freylich steht zu sorgen ;
Ist werth / ich weit er such.
43. Die Wort hat kaum vollendet
Die weinend Büsserin /
Zum Grab sich wider wendet /
Lugt immer hin / und hin.
Der Leib doch war entzogen /
Der Sarck noch lähr und bloß /
All Hoffnung schier entflogen/
Das Leyd noch eben groß.
44. Nur jene Knaben beyden /

So droben zohen an /
Sie fragten gar bescheyden /
O weib was weinest dan ?
Sie sprach: fragt ihr noch heyde /
Was ich mög weinen dan ?
Man mir (euch recht bescheide)
Nahm ab den schönen Man ;
45. Drum Jüngling frisch und lebend
Euch hebet auß dem Grab:
Sucht vberall durchschwebend /
Wen ich verlohren hab.
Auff eylend / auff / ihr Knaben /
Ihr schöne Diener sein /
Nach ihm thut zeitlich traben /
Nit lasset ihn allein.
46. Gleich drauff sie sich entwendet
Von Felsen / mit Verdruß.
Auffs new die Zähr verschwendet /
Mit noch so starckem Guß.
Als dan ihr kam erscheinen
So lang gewünschter Held :
Für ihr er stund auff Beinen /
Doch frembd / und unvermeldt :
47. O weib / was lauffest greinen ?
Sag an / was dir gebricht.
Und ach / solt ich nit weinen ?
Das weib hin wider spricht.
Hastu nun ihn entstohlen /
Wo brachtest ihn doch hin ?
Ich ihn will dannen holen /
Kom sonst umb hirn und sinn.
48. O weib / und woltest holen /

Vnd woltest heben du /
Den Cörper dir entstohlen
Auß seiner Todten-ruh?
Vnd wie? wan er dan eben
In Kett vnd Banden läg?
Sie sprach / ich ihn wolt heben /
Die Ketten ich zerbräch.
49. Vnd wie? wan er solt stecken
In Dornen gantz umbringt?
Sie sprach; von Dorn / vnd Hecken /
Man doch die Rosen bringt.
Vnd wie? wan er umbgeben /
Mit Fewr / und Flammen wär?
Sie sprach: michs Fewr ließ leben /
Die Lieb mich brennet mehr.
50 Vnd wie? wan er von Bären
Vnd Löwen wurd verwacht?
Sie sprach: wolt mich erwehren
Auch wol der wilden Macht.
Vnd wie? wan er wär tragen
In Schiffen über Meer?
Sie sprach: ich nach wolt jagen
Mit gleichem Schiff Gewehr.
51. Vnd wie? wan er versuncken
Dan läg im Wasser sauß?
Sie sprach: seynd viel ertruncken /
So doch man fischet auß.
Hör auff: ich deiner fragen /
Hör auff / bin sauber satt:
Sag du / wer mich zu plagen
Den Cörper stohlen hat?
52. Hast du nicht ihn entstohlen?

Di

Dich zwar hab ich verdacht;
Sags an ich ihn muß helen/
Hab schon es offt gesagt.
O recht/ und recht hats troffen/
Das Weib hats troffen sein:
Recht wol ist eingeloffen
Der Pfeil zur scheiben ein.
53. Er/ Er hat ihn entstohlen/
Vnd Er hat ihn entführt:
O Weib sey dirs befohlen/
Die Rechnung ihm gebührt.
Du fehlend ja nit fehlest/
Die sach nit wissend weist:
Wen du verdächtig zehlest/
Ist schuldig allermeist
54. Er selbst es vngelogen/
Vnd ers in warheit ist/
Wer dir den Schatz entzogen/
Gen wen verwundet bist?
Nun schnell fall ihm zum Füssen/
Halt an den Thäter fest;
Leg ihm den Raub zu Füssen/
Mit armen in arrest.
55. O JESV nit verschiebe/
Den Dunst beyseiten treib:
Dich kund nun einmahl gibe
Dem höchstbetrangtem Weib.
Nur bald/ nur laß erschallen/
Laß ihr zum höchsten lust
Ein kleines wörtlein hallen/
Ein wörtlein dir bewust.
56. Er schon ihm läst gesagen;

Vnd wie zum morgen gut
Der Blitz mit zarten schlagen/
Ein Flämlein zeichen thut:
Mit Nahmen er sie rühret/
Er nur Maria klingt:
Gleich sie das Flämlein spüret/
Gleich auff in Frewden springt.

57. Ihr marck in Beinen wallet/
Und wider lebend Blut
Im süssen Sod erbrallet/
Und färbet hertz und muth.
O Gott/ und wer mit worten
Mögt je nun zeichnen ab/
Was Jubel mancher Sorten
Alsdan sie trieben hab.

58. Mir Stimm und Zung erstarren/
Mir bresten Red und wort/
Ichs nimmer auff würd harren;
Würd finden Grund noch Bord/
Die Feder schon sich sencket/
Die Dinten trucknet ein:
Wen je die Lieb gekräncket
Mags nur betrachten fein.

59. Den Boltz wer je gefühlet/
Geschwind in süssem Brand:
Im Brand/ so wärmt und kület/
Mags greiffen mit Verstand.
Allein/ allein mags wissen/
Und ihm recht bilden ein/
Wem je die Lieb durchrissen
Leib/ Seel/ und Marck/ und Bein.

Ermahnung zur Buß an den Sünder, daß er die Burg seines Hertzens [illegible] mache/ vnd einraume.

1. THu auff/ thu auff/ du schönes Blut/
Sich Gott zu dir will kehren:
O Sünder greiff nun Hertz und Muht/
Hör auff die Sünd zu mehren.
Wer Buß zu rechter Zeit verricht/
Der soll in Warheit leben/
Gott will den Todt deß Sünders nicht/
Wan wiltu dich ergeben?
2. Vergebens ist all Rath/ und That/
Was wiltu länger saumen?
Es sey nun gleich früh/ oder spath/
Die Festung mustu raumen.
O armes Kind! O Sünder blind!
Was hilfft das widerstreben?
Dein Stärck verschwind/ als wie der wind/
Laß ab/ es ist vergeben.
3. Thu auff/ thu auff/ [illegible]/
Gott läst mit ihm [illegible]/
Dein arme Seel steht in Gefahr/
Und wird dichs ewig schmertzen.
Kehr wider/ O verlohrner Sohn/
Reiß ab der Sünden Banden.
Ich schwer dir bey dem Gottes Thron/
Die Gnad ist noch fürhanden.
4. Geschwind/ geschwind/ all Uhr und stund
Der Todt auff uns kombt eylen:
Ist ungewiß/ wen er verwund
Mit seinen bleichen Pfeilen.

Wen er nit find in Gnadenzeit:
Wär nützer nie gebohren:
Wer unbereit von hinnen scheidt/
Ist ewiglich verlohren.
5. O Ewigkeit / O Ewigkeit!
Wer wird dich können messen?
Seynd deiner doch schon allbereit
Die Menschen Kind vergessen.
O Gott vom höchsten Himmel gut/
Wan wird es besser werden?
Die Welt noch immer schertzen thut/
Kein Sinn ist mehr auff Erden.

Conterfey deß Menschlichen Lebens.

1. ICh newlich früh zu morgen/
Zur edlen Sommer Zeit/
Hätt abgespant all Sorgen/
Vnd war Geschäfften queit.
Als nun spatzirt im Garten/
Stund auff ein Blümlein zart/
Da wolt ich je noch warten/
Biß es vollkommen ward.
Die Morgenröth verschwunde/
Weil ihren purpur Schein
Der helle Tag vmbwunde
Mit Klarheit noch so rein.
Die Sonn mit sanfften straalen
Das Blümlein übergoß/
All Blättlein thät sie mahlen/
Sampt blüets in ihrem Schoß.
2. Da gund es lieblich blicken/

Gab

Gab auch so süssen Ruch/
Ein Krancken mögst erquicken/
So läg im letzten Zug.
Ein Lüfftlein lind von Athem
Rührt an das Blümelein:
Da schwebts/ als an eim Faden
Gebundnes Vögelein.
4. Auff seinem Stiel so mütig
Sich wand es hin und her/
So säfftig vnd so blutig/
Als wär der Todt noch fer.
O Blümlein schön ohn massen/
Weil bist in deiner Zier/
Von dir will nu nit lassen
Biß zu dem Abend schier.
5. Ey wer mag auß dan sprechen
Dein Schon und Lieblichkeit?
An dir weiß kein Gebrechen/
Bist voller Zierlichkeit.
Ja Salomon der mächtig
War nie so schön bekleidt/
Wan schon er leuchtet prächtig
Im Pomp und Herrlichkeit.
6. Vmb dich die Bimlein brummen/
Vnd Honig samblen ein/
Zu saugen sie da kommen
Die weiche Wänglein dein.
Die Menschen Kind im gleichen
Mit Lust dich schawen an/
All schönheit muß dir weichen/
Spricht warlich jederman.
7. Wolan/ magst nun stoltziren

Du garten Sternelein /
Must endlich doch verlieren
All dein gefärbten Schein.
Dich bald nur wirst entferben/
Gestalt wirst reisen ab/
Noch heut wirst müssen sterben /
Denck zeitlich nur zum grab.
8. Ich zwar will dich nit brechen/
Will dich wol bleiben lan:
Die Sonn dich wird erstechen/
Wirst nicht so lang mehr stahn.
Halt/ halt/ wird schon bald werden /
Schon doppelts ihre Pfeil/
Vnd richts gerad zur Erden /
Wie lauter fewrig Keil.
9. Starcks hat gespannt den Bogen
Schiesst ab den besten schein/
Groß Hitz da kombt geflogen /
Vnd dringt mit machten ein.
Ey was will nun beginnen
So zartes garten blut?
Die Blättlein gar erbrinnen
Von heisser Sonnen glut.
10. Da neigt es sich zur stunde/
Verwelckt/ vnd sincket hin/
Das jetzt noch auffrecht stunde
Mit also stoltzem sinn/
Das Blümlein jung von Tagen,
Sein Hälßlein nidersenckt!
Ach/ ach/ nun muß ich klagen
So gar es ist erkränckt.
11. Die Seel hats auff der Zungen

Allweil wird [illegible]:
Nun muß es seyn [illegible]
Mit todt/ und letztem Strauß.
O wee der kurtzen Stunden!
O wee! da schläfft es ein.
Jetzt/ jetzt ist schon verschwunden
Mein zartes Blümelein.
12. O Mensch hab dir gemahlet
So gar ob Augen dein/
Recht wie der Todt uns holet/
Wan wir in wollst und seyn.
O nie/ nit traw der Schöne/
Dem Fleisch und Blut nit traw/
Dich nur mit Gott versöhne/
Auff ihn alleinig baw.
13. Wan schon all man dich preysen/
Und stehst in voller Blüt/
Die Blätlein doch bald reyen/
Noch eh mans träumen thut.
Ein Fieberlein kombt stechen/
Mit seinen Strahlen spitz/
Da muß all Krafft zerbrechen/
O wee der schwinden Hitz!
14. Eh was dan will [illegible]/
Ein schwaches Pflantzelein?
Der Todt wird bald eitiren/
Fort/ fort/ dan muß es seyn.
Wan schon bist jung von Jahren/
Wan schon bist hübsch und fein/
Doch must von hinnen fahren/
Fort/ fort/ muß dannoch seyn.

Das Vatter unser poetisch auffgesetzt.

Eingang.

ACh Vatter hoch entwohnet /
Ob allen Lüfften weit /
Alda die Sonn / und Monet
Gar tieff zun Füssen leit:
Nim auff von mir geringen /
Ja nim die Seufftzer an /
So mir von Hertzen dringen /
Durch lare Wolcken baan.

Die 1. Bitt.

Ach würd nur stäts gepriesen
Nur dein so schöner Nahm /
Wan spath sich hat gewiesen
Der nächtlich Sternen Kram:
Wan früh dan auch erschienen
Der täglich Glantz / und Glast /
Vnd uns mit Frewden dienen
Sonn / Mon ohn Ruh vnd Rast.
Dich alle Stund / vnd Vhren /
Ich wölt von Hertzen mein /
All deine Creaturen
Recht lobten in gemein.
O Gott laß dir zu Ehren
Erd / Himmel springen auff /
Will ja mich nit beschweren
Ichs mit dem Hals erkauff.

Die 2. Bitt.

Nun stincket mir auff Erden
Die Welt / vnd weltlich Pracht:

Nach

Nach Wagen/ Gutsch/ und Pferden/
Goldt/ Gelt nit geitzig tracht.
Ach nur das Reich dort oben/
Die runde Tempel dein/
Vns raum doch unverschoben
Nach diesem Leben ein.

Die 3. Bitt.

Weil unter deß wir niessen
Den süssen Sonnen schein/
Wolt ich/ wir nie verliessen
Den minsten Willen dein.
Gar offt ich wünsch von Hertzen
Gestrenger Herr/ und Gott/
Nie keiner wöll verschertzen
Auff Erden dein Gebott.

Die 4. Bitt.

Dich auch wir weiters bitten
Vmb Nahrung/ Speiß und Brot
Daß je doch bleib vermitten
Die saure Taffel Noth.
Auß deiner Hand ja prasset
Die nackend Raben zucht/
Vnd weiß/ auff dich gepasset/
Von keiner Mangelsucht.

Die 5. Bitt.

Nit ruck zu sinn mit grimmen
Die Sünd/ und Sünden Schuld/
Vns mach in Zähren schwimmen/
Hab wenig noch Gedult.
O Gott/ so du mit Augen
Die Sünd wollst schawen an/
Würd gar für uns nicht taugen/

Nie

Nie konten wir bestahn.

Die 6. Bitt.

Das Fleisch mit süssen Pfeilen
Vns trifft in süssem Blick:
Die Welt von seiden Seilen
Vns macht gar sanffte Strick:
Der Sathan uns mit Ehren/
Mit Cron/ und Scepter ladt/
Versuchung thut sich mehren/
Hilff/ hilff/ gib Rath/ und that.

Die 7. Bitt.

Ja milt/ vnd frommer Vatter/
Ja Vatter/ Vatter from/
Der höllisch Drach/ vnd Natter
Schaff/ nie zu Kräfften komm.
Vor seinem Gifft und Flammen/
Vor Seel vnd Leibs Gefahr/
Er halt uns alle sammen/
Ohn Vbel immerdar.

Wahre Buß eines recht zerknirschten Hertzens.

1. WAn Abends uns die braune Nacht
Im Schatten schwartz verkleidet/
Vnd ich dan meine Sünd betracht/
Groß Noth mein Hertz erleidet.
Von lauter Leyd/ von Trawrigkeit/
Mein Augen mir fast rinnen
Zum Sternen auff/ so seynd im Lauff
Ich schaw mit trüben Sinnen.
2. Halt/ halt/ bescheinend Perlen klar
Ihr tausend Liecht/ vnd Fackel:

Ha

Halt/halt/ ihr wolgezündte Schaar/
Ihr Fewr und Flamm ohn mackel:
O schöne Stern/ nit lauffet fer:/
Hört an/ was euch will klagen:
Du schöner Mon auch bleibe stahn/
Hör an mein Leyd und Zagen.
3. Ach/ ach/ was angst/ und hertzen leyd!
Bin gar mit sünd befangen:
Auff/ auff/ ihr heisse Brünlein beyd/
Nun rauschet mir von wangen.
Ach schöne Stern/ wolt ich so gern
Wär nie von Gott gewichen:
Ach schöner Mon/ was hab ich thon?
Mein Seel ist Todts verblichen.
4. Fließ ab/ fließ ab/ du Thränen Bad/
Für Leyd kan dich nicht halten;
Wasch ab all Sünd und Missethat/
Das Hertz ist schon gespalten.
O trewer Gott! hab dein Gebott
In wind und lufft geschlagen:
O frommer Herr! von dir so fer:
Die Sünd mich hat getragen.
5. Ey wie nun will ichs greiffen an?
Mit recht mags nie beschönen:
Ey wie will ich vor dir bestahn/
Dein angesicht versöhnen?
O Schöpffer mein/ ichs nit vernein/
Vor dir ich muß erstummen/
Bins freylich werth/ mich Fewr und Schwerd
Reib auff in gleicher summen.
6. Doch nit/ wan brinst in Eyffermuth/
Dir stell mein Sünd zu gegen:

O nit

O mit/wan bist in voller Gnut/
Mich laß mit straff belegen.
Bedeck mit Gnad all meine That.
Nit mehr der Sünd gedencke/
Ach nur ins Meer/ nur weit und fer
Sie tieff in Grund versencke.
7. Schaff Herr/daß ich mit Zähren heiß
Den Grimmen dein vergütte;
Mich mach recht schnee- vnd schwanen-weiß
Wäsch ab das alt Geblütte;
Achs ist geschehen! kans nit umbgehn:
Nun tranckets mich von Hertzen/
Vnd ich von Leyd fast jederzeit/
Zerfließ gleich einer Kertzen.
8. Ach dörfft ich nur zum Augen dein
Mein Augen auffrecht schlagen:/
Dörfft nur dich nennen Vatter mein/
Wie zärtlich wolt ich klagen?
O Vatter mein/wolt nur allein/
O Vatter mein wolt sprechen:
Da würd alsbald/ mit gnaden gnalt/
Dein Hertz in stück zerbrechen.
9. Da würd dein mittes Jngeweid
Wie Wachs vom Fewr zerfliessen/
Da würdest mich mit Armen beyd
An deine Wangen schliessen.
Ach nur nim an wolt sprechen dan/
Nach deiner grossen Mitte;
Nim an geschwind/dein armes Kind/
So gangen war ins Wilde.
10. Gleich würdest den verlohrnen Sohn

Mit

Mit Frewden groß empfangen /
Vnd geben ihm die vorig Cron /
Mit Kleynod viel behangen.
Auch wurdest bald / ohn auffenhalt
Gar prächtig banketiren /
Vnd wurdest frey / mit Jubelschrey /
All Höfling dein tractieren.
11. Nun bin ichs je mit nichten werth
Darff dich kein Vatter nennen:
Auch du / weil alles hab verzehrt /
Wirst mich kein Sohn mehr kennen:
Ach wo muß dan ichs greiffen an?
Wem / wie dan muß ichs klagen?
Ach / ach was rath / ist zimlich spath:
Jedoch nit will verzagen.
12. O Sternen still / O stiller Mon /
Deß Elends last euch dauren /
Mein leyd euch last zu Hertzen gahn /
Mit mir thut kläglich trawren.
Ach haltet ein den halben Schein /
Euch halber thut zerspalten /
Vnd halt zu Nacht nur halbe wacht /
Laßt Finsternuß halb walten.
13. Ja freylich / freylich gar / und gantz
All Augen thut beschliessen
Verlöschet allen Schein und Glantz /
Kein eintzen Stral last schiessen.
Zur Rew und Leyd bin ich bereit,
Ade / Sonn / Mon / vnd Sternen.
Nur trawren gar ich muß fürwahr /
Vnd Spiel und Schertz verlernen.
14. Ade dan / eins und abermahl /

Ihr

Ihr Liechter schön gezündet /
Ade/verlöschet alle Straal;
Euch gantz hab auffgekündet.
In dunckler Nacht/ ich bin bedacht
Mein Tag/ohn Tag volbringen;
Nur Trawr Gesang/mein Lebenlang
Bey mir soll stäts erklingen.
15. In Finsternuß gewunden ein /
Ich meine Jahr werd schliessen.
Mein Speiß/und Tranck mir sollen seyn
Die Zähr/so werd vergiessen.
Mein kranckes Hertz ich leg in Schmertz/
In Schmertzen laß ichs rasten:
Wans dan verscheidt/ist schon bereit
Der Schmertz zum Todten-Kasten.
16. In Schmertzen/ Qual/ und Trawrigkeit
Mein Leben soll passiren:
In wee/und ach/und stätem Leydt/
Wil meine Zeit verlieren:
In holem Wald/der deutlich schallt/
Ein Hütlein werd ich schlagen;
Da soll vor all der Echo schall
Mit mir mein Jammer klagen.
17. Mit Seufftzen viel in grossem Hauff
Die Wund ich wil vermehren:
Die Bächlein sollen schwellen auff /
Von meinen vielen Zähren.
Die Bäum/vnd Stein/ich mögen seyn/
Die Felsen hart vnd Eichen/
Mit Thränen heiß/mit Augen Schweiß
Ich hoff noch werd erweichen.
18. Wer weiß ob nit der fromme Gott

Die

Die Gnaden Brust verschliesse?
Wer weiß ob nit Herr Sabaoth/
Das gnaden meer ergiesse?
Die Schrifft vermeld/der Glaub es helt/
Wer Buß mit reedlich tragen/
Find je noch Gnad/ist nit zu spath:
Vnd wer dan wolt verzagen?

Ein ander Bußgesang eines zerknirschten Hertzens.

1. Gleich früh wan zarter morgenschein
All Gipffel hoch vergüldet/
Mich zeitlich das gewissen mein
Der sünden viel beschuldet:
Auch abendts/wan die braune Nacht
Den Tag zu Ruh getragen/
Es mirs kein Härlein besser macht/
Ja schärpffer thut michs nagen.
2. O Gott/wan ich mein Laster all
Mit Ziffer solt befangen/
Weit schreitens vber ziel und zahl:
Solt ich noch Gnad erlangen?
Nit minder haar/ich schetz fürwar/
Mein feuchtes Hirn bedecken/
Als viel der sünd/und sauer sünd
In meinem Busen stecken.
3. O Schöpffer mein! vor augen dein
Darff nie so bald erscheinen:
Mein Unverstand ist dir bekandt/
Nur seufftzen will vnd weinen:
Auff äuglein/auff/eilt eich zum lauff/
Ihr Brünlein reich an Feuchte/

Nur

Nur haltet ein den glantz und schein /
Kein augenstral mehr leuchte.
4. Spritzt eylend auff/ euch mischt zu hauff/
Thut Liecht und Flam vertauschen:
Für stralen rein/ für augenschein
Die Bächlein heiß last rauschen.
Du tieffes Hirn/ du flache Stirn/
Euch badet gantz in Zähren:
Ichs endlich halt/ werd euch noch bald
In starcke Flüß verkehren.
5. Ach du so fromm und trewer Gott/
Du Schöpffer der Naturen!
Warumb dan ließ ich dein Gebott?
Schlug mich zum Creaturen?
Vom Brunnen fern hab mir Cistern
Mit arbeit groß ergraben;
Nun find ich ja kein Tröpflein da/
Das nur die Zung mögt laben.
6. Ach/ ach/ wan ich zu sinnen saß/
Wie bald all Frewd entflogen
Von Thränen werd ich sauber naß;
O wee/ bin gar betrogen!
Hab übels than werd nicht bestahn:
In Leyd ich muß verderben.
Wer nur mich sicht/ mich bald zerbricht/
O wee der schwachen scherben!
7. Vnd wie doch thät michs kommen an/
Das meinem Gott so milde
Ich dörffte frey zu wider gahn/
Mit meinem wandel wilde?
Hab gleich in Schertz sein Trewes Hertz/
Mit sünden viel gequelet:

Fast alle Stund hab ichs verwund /
O wee / wer hats gezehlet!
8. Vnd doch was hattest mir gethan /
O Gott so reich von Güte!
Daß mich zur Sünd hab führen lan?
Hab kräncket dein Gemüte:
Wan rieffest mir / lieff ich von dir /
Vom Fleisch ward vberwunden;
Wan suchtest mich / hab flohen dich;
O wee der blinden Stunden!
9. Wolan will doch verzagen nit
Will büssen mein Verbrechen:
Will meinen Gott mit starcker Bitt
Die milde Brust erbrechen:
Zum Gnaden Thron / mit einem Sohn /
Will heut noch wider kehren:
Gnug soll mir seyn / beym Vatter mein
Die Zahl der Knech vermehren.
10. O Sohn / und Vatter Namen süß:
Wie gar hab euch mißhalten!
Will werffen mich an seine Füß /
Mein Händ anmütig falten:
Will schleichen bey / mit starckem schrey
Sein weiches Hertz zerspalten:
Ach Vatter mein / beym Knechten dein
Mich laß mir Platz erhalten!
11. Will sprechen: O du Vatter fromm
Laß fliessen Gnad vnd Güte /
Zu dir ich jedoch widerkomm /
Vnd bin doch dein Geblüte:
Bin zwar unwerth / mich Lufft und Erd
In ihrem Schoß ertragen;

Doch

Doch zieh mich ein/zum Knechten dein/
Erbarm dich meiner Klagen.
12. Wer weiß er mögt entgegen gahn
Dem lang verlohren Kinde?
Mich mögt mit Armen hefften an
An seine Brust geschwinde:
Wer weiß/ob nit mit schnellem Tritt
Er schon zu mir kombt eylen?
Zwar seine Gnad ohn End bestaht/
Sich thut ohn maß ertheilen.
13. S. O da/da Vatter/Vatter mein!
O wee mir schönem Kinde!
V. O Kind/O Kind/kehr wider ein/
O wol/daß dich noch finde!
S. Ach Vatter/ichs bekennen muß/
O wee mir frech und stoltzem!
V. Ach Kind/mein Hertz ab deiner Buß
Ist schon vor Lieb zerschmoltzen.
14. S. Ach Vatter/mich nim wider an;
Bin sonsten gar verlohren.
V. Ach Kind/was magst in zweiffel stahn?
Mein Jngeweid erkohren.
S. Ach Vatter/wil zum Knechten gahn/
Mein Lieb ist gar erfroren.
V. Ach Kind/solt dich beyn Knechten lan/
Mein Fleisch/von mir gebohren?
15. S. Ach Vatter/bins mit nichten werth/
Mich laß bey deinen Füssen.
V. Ich Kind/dein hab ich lang begehrt/
Muß dich nun hertzlich grüssen.
S. Ach Vatter/liebster Vatter mein/
Wan ich der Sünd gedencke:

V. Ach

V. Ach liebes Kind / nicht also weyn;
Ich dirs von Hertzen schencke.
16. Geschwind / geschwind / in aller eyl /
Her / Sammet her / und Seyden /
Her was vom besten Purpur seyl /
Wil gantz mein Kind bekleiden.
Bringt her Gold / Perlen / Edelstein /
Wil frey dich prächtig zieren;
Richt zu die Tisch / laßt frolich seyn /
Laßt uns nun lubiliren.
17. S. O Vatter / Vatter / viel zu from!
O Gnad gantz unermessen!
Für wunder schier ich bleibe stumm:
Die Sprach ist fast ersessen.
Ach Sünder all auff aller Welt /
Laßt euch bey Zeiten sagen:
In eyl / in eyl euch unterstellt /
Wolt nie / ach nie verzagen.

Ein Christliche Seel muntert sich auff im Abgang ihrer Trawrigkeit.

1. O Trawrigkeit deß Hertzen /
Wan wirstu nemmen ab?
Aprill kompt auff den Mertzen /
Der Winter geht zu Grab.
Natur war auch in Schmertzen
Den trüben Winter Tag /
Nun wend sie sich zum Schertzen /
All weils die Zeit vermag.
2. Die Vöglein schön erklingen /
Die Sonn sich strälet auff /
Die kühle Brünlein springen /

Die Bächlein seynd im Lauff.
Die Blümlein zart erspriessen/
Zur Erden kriechens auß /
Laub/ Graß herfür auch schiessen /
Die Pflänzlein werden krauß.
3. Ade last trawren fahren
Zur wilden Wüst hinein /
Bald Wagen/ Heer/ und Kahren /
Lad auff all Qual und Pein /
Führt hin so schnöde wahren
Weit auß dem Hertzen mein /
Wil Frölichkeit nit sparen
Beym lieben Sonnen schein.
4. Ey wer doch wolt verlieren
So schöne Frühlings Zeit ?
Weil doch melancoliren
Hilfft warlich nit ein meit.
Ich heut noch will spatziren
Zum nechsten grünen waldt /
Vnd da dan musiciren /
Das lieblich widerschallt.
5. An einem holen Felsen
Sich läst ein Täublein sehn /
Ein Creutzlein thuts vmbhälsen
Heist büssend Magdalen.
Pflegt lieblich offt zu spielen
Auff diesem Psälterlein /
Daß nie so süß bey vielen
Noch Harpff noch Cyther seyn.
6. Mit ihr will ich dan singen
Dem lieben Gottes Sohn :
Mehr Lust es mir wird bringen.

Als aller ander Thon:
Im Creutz allein/ mag sagen/
Ist Frewd/ und Frölichkeit:
Wers will mit JEsu tragen/
Find endlich Süssigkeit.
7. Wollauff/ wollauff/ im Herren
Ich will recht frölich seyn.
In weltlich Schrey/ noch Plerren
Mag ich nicht stimmen ein.
Allmeine Frewd verborgen
In Jesu Seyten ligt/
Da findt ich heut/ und morgen
Noch manches rein Gedicht.
Mein Harpff/ so mir wil schlagen/
Mein Geig/ und Cyther sang/
Mein Lied in Frewden tagen/
Mein Laut und Psalter Klang
Soll seyn als lang ich lebe/
Creutz/ Nägel/ Speer/ und Blut/
Biß ich mein Seel aufgebe
Bleibt mir woll solcher Muth.
8. O Creutz gar schön gezieret
Mit Jesu meinem Lieb;
Wer stäts bey mir psalliret/
Wohl stäts in Frewden blieb.
Möcht nur zu dir ich steigen
Ein Music richten an!
Zwar über alle Geigen
Es müst in warheit gahn.
9. Kom nur auß deinem Steine/
Du büssend Magdalen/
O Täublein das ich meine/

Dich laß nur kecklich sehn.
Uns laßt nun musiciren
Mit hellem Frewden-thon/
Uns laßt nun jubiliren
Dem lieben Gottes Sohn.

11. In Frewden will ich leben/
Der Winter ist fürbey:
Die Sünd mir seynd vergeben/
Bin frisch/ vnd Vogel-frey.
O wohl/ und wohl der stunde/
So mich zur Buß gebracht!
Daß nit ich gieng zu grunde
Hat Jesu Creutz gemacht.

12. Nit lang/ nit lang mags wehren
In diesem Jamerthal/
In eyl sich wird verzehren
All meiner stunden zahl.
Warumb wolt ich dan klagen/
Weil doch in Ewigkeit
Nach diesen kurtzen Tagen
Die Frewd ist uns bereit?

13. Hab ich schon was verlohren
Auff dieser schnöden Erd/
Ichs dort gantz außerkohren
Bald wider finden werd;
Auff/ auff dan/ laßt erschallen
All Frewd/ und Fröligkeit/
Dem Herzen wirds gefallen
Fort/ fort/ O Trawrigkeit.

Jubel einer Christlichen Seelen nach vberwundener Traurigkeit.

1. O Wie scheinbar Trost von oben
Endlich durch die Wolcken bricht!
Nie noch keine Strahlen gaben /
Noch Crystall so reines Liecht;
O wie woll wird meinem Hertzen!
O wie klar mein Angesicht!
Weichet/weichet Angst und Schmertzen/
Darff nun ewer weiter nicht.
2. Euch hinaussen treff nur haussen/
Fliehet hin zur finstern Nacht:
Lauter Frewde kommen laufen/
Luft/und wetter wider Lacht.
Kälte/und winter ist gebrochen/
Trübsall ist nun sauber hin/
Traurigkeit ist gar erstocken/
Frölichkeit ist mein Gewin.
3. Eva lasset uns spatzieren/ -
JESU viel geliebter mein/
Weil die Gärten sich nun zieren/
Weil die Blümlein offen sein:
Weil die grüne Wiesen laben/
Weil die Pflantzen voller Zweig:
Weil die Vögel Nester machen/
Kinder Bethlein zart und weich.
4. Schaw die reine Brünlein springen
Hoch in lären Luft hinein;
Schaw die zarte Vöglein singen
Wunder wunder süß/und rein.
Schaw die Bächlein liblich sausen/

Klar wie lauter Silber schein,
Schaw die Bienen emsiglich hauffen
Rauben/klauben Honig ein.
5. Ach ihr Beinlein/ ach ihr fehlet /
Ledig fahret ihr nach Hauß:
Nur von Jesu Leffzen stehlet,
Dannen klaubet Honig auß:
JESU Leffzen/ Mund/ und Augen
Voll deß besten saffteus seyn.
Da thut nun hinfürter saugen/
Noch so viel es bringet ein,
6. Newlich ich in trawren stunde/
Ware voller Bitterkeit:
JEsum da gecreußigt funde /
Klaget ihm das Hertzen Leyd:
Lieblich that ich ihn umbhälsen /
Küsset seine Wangen beyd:
Gleich mir sprang von diesem Felsen
Brunn/ und Bad der Süßigkeit.
7. Warlich war ich gar zerschlagen/
War von lauter trawren matt:
Bin nun mehr in Freuden-Tagen /
Bin von lauter Lüsten satt.
Trübnus hatte mich umbzogen/
Ware mehr dan halber Todt:
Nun mehr hab ichs leben sogen /
Nur auß Jesu Leffzen roth.
8. Drumb ihr Bienlein/laß euch sagen /
Kombt mit hauffen/kombt hinzu:
JEsu Leffzen sollet nagen /
Mercket was ich rathen thu.
Will die Warheit nit verhälen/

Nirgend besser Blumen seyn:
Dorten wollet waidlich stehlen/
Rauben/klauben Honig ein.
9. Weidet jene süsse wangen/
Euch nur freundlich kleibet an/
Sauget/hauchet/bleibet hangen/
Bessers niemand rathen kan.
Von den Augen Jesu fallen
Runde Thränen silber-weiß/
Von der Stirnen roth Corallen;
Beyde seynd euch geben preiß.
10. Da thut sauber Hönig machen/
Lauter süß- und Lieblichkeit/
Labung so für kranck und schwachen/
Dienen mag zu jederzeit;
Wan dan werd in Ängsten stecken/
Brauchen will ich solchen Safft/
Weiß fürwar es wird erklecken/
Zweiffle nit/ich finde Krafft.

Poëtisch Gedicht vom H. Francisco Xaverio der Gesellschafft Jesu/ als er in Japon schiffen wolte/ allda die Heidnische Völcker zu bekehren.

1. Als in Japon weit entlegen
Dachte dieser Gottes man/
Alle waren ihm entgegen/
Fielen ihn mit Worten an/
Wind/und wetter/meer/und wällen
Mahltens ihm für Augen dar/
Redten viel von Ungefällen/
Von Gewitter/ und Gefahr.

2. Schweiget/schweiget von Gewitter/
Ach von winden schweiget still:
Nie/noch warer Held/noch Ritter
Achtet solcher Kinderspiel.
Lasset wind und Wetter blasen/
Flam der Lieb vom blasen wächst:
Lasset Meer und wällen rasen/
Wällen gehn zum Himmel nächst.
3. Ey doch lasset ab von Schertzen/
Schröcket mich mit keiner Noth;
Noch Soldat/noch Martis Hertzen/
Förchten immer Kraut/und Loth:
Spieß/und Pfeil/ und blosse Degen/
Rohr/Pistol und Büchsenspeiß/ *Pulver.
Macht Soldaten mehr verwegen/
Vnd sie lockt zum Ehren preiß.
4. Lasset nur ihr Hörner wetzen
Wind/und wetter ungestümm/
Last die brümmend wällen schwetzen/
Vnd die Trummen schlagen um:
Nord/und Suden/Ost/und Westen/
Kämpffen last auff saltzem Feld;
Nie wirds dem an Ruh gebresten/
Wer nur Fried im Hertzen helt.
5. Wer wilts vber Meer nit wagen/
Vber tausent wässer wildt?
Dem es mit dem Pfeil/und Bogen
Nach viel tausent Seelen gilt?
Wem wil grausen vor den winden/
Förchten ihre Flügel naß?
Der nur Seelen denckt zu finden/
Seelen schön ohn alle maß.

6. Ey

6. Eja starck/ und freche wällen/
Eja starck und stoltze wind/
Ihr mich nimmer sollet fellen/
Euch zu stehn ich bin gesinnt;
Seelen/Seelen/muß ich haben/
Sattlet euch nur höltzen Roß/ *Schiff.
Ihr must vber wällen traben/
Nur vom Vfer drucket loß.

Die Gespons JEsu lobet Gott bey dem Gesang der Vögel.

1. O Fft Morgens in der Kühle/
Noch vor dem Sonnen-Schein/
Wan Jesu Pfeil ich fühle
Zu scharpff/und hitzig seyn/
Mit Frewden mich verfüge
Zum grünen wald hinein;
Wolt Gott/nun dapffer schlüge
Der Klang der Vögelein.
2. O Vöglein ihr ohn Sorgen/
Als newlich kam hinein/
Ein Liedlein must euch borgen
Wil nun bezahlet seyn.
Nun mahnet auff zur stunde
Den besten Athem gut;
Nun schöpfft von Hertzen Grunde/
Vom best gesiebten Butt.
3. Mit bester stimm last klingen/
Den höchst vnd besten Thon:
Durch wolcken soll sichs dringen/
Biß zu dem Gottes Thron.
Nun da/da thuts erklingen/

Nu da/da recht/und fein:
Ja se/so müsset singen/
Ihr lautbar Vöglein.
4. O Nachtigall du schöne!
Verdienest rechter weiß/
Man dich fürnemblich cröne /
Mit höchstem Ehrenpreiß.
Wie maast es je doch machen
So sauber/glatt/und rund.
Das Vertzlein dir möcht krachen
Förcht ich/ wans geht zum Bund.
5. Thust wunder/wunder zwingen
Den Athem hundertfalt/
Kein Vöglein ist im singen/
So dir die Farben halt.
Wan man dich mercket kommen/
Offt zum gemeinen Hauff/
Fast alle gleich erstummen/
Die Zünglein zäumens auff.
6. Doch jetzet sie nit schweigen/
Nit feyrens dieser frist/
Jetzt alle sie sich zeigen
Weil Gott zu loben ist.
Keins will jetzt andern weichen/
Sich brauchens groß und klein;
Laut spielend gehn durchstreichen
Das frölich Wäldelein.
7. O Süssigkeit der stimmen!
Wie Pfeiffens also rein/
Im Lufft wie lieblich schwimmen/
Die fliegend Psälterlein:
Wie zierlich thuts erschallen

Im krauß und holen Holtz/
Wil mirs ja baß gefallen
Als alle Music stoltz
8. Die Bäumlein reich von Zweigen
Auch sang-weiß sausen gahn/
Zum Gottes lob sich neigen/
Vom Wind geblasen an.
Die Bächlein auch thun rauschen/
Vnd frölich klinglen zu/
Nit bald den Thon vertauschen/
Bleibt gleicher Klang ohn Ruh.
9. Ey wo nun seynd im gleichen/
Wo seynd all Menschen spiel?
Ach woltens ja nit weichen/
Sich samlen eben viel:
Ach woltens gleicher massen
Bey dieser Music seyn/
Sich auch mit hören lassen/
Vnd samptlich stimmen ein.
10. O Gott was Frewd im Hertzen/
Was iust ich schöpffen thät?
Wan heut zur Prim/ und Tertzen/
Sext/Non/und Vesper spät
Zu wegen ich könt bringen
Dem lieben Gottes Sohn/
Vor ihm das möcht erklingen
So starck gemischter Thon.
11. Her/her/all Instrumenten/
So seynd in gantzer Welt/
All Fugen/und Concenten
So viel die Music zehlt:
Her/her/all Menschen stimmen

Last immer/immer gan/
Wans nie doch wird ertönnen/
Was Gott gebühren kan.
12. Je mehr man ihn erhoben/
Gelobt/vnd ehret hat/
Je mehr man ihn zu loben
Noch allweg lasset statt;
Drumb spielet/vnd psalliret/
Was je nur spielen kan;
Springt/jauchzet/jubiliret/
Lust/Frewd ihm stellet an.

Anleitung zur Erkantnus und Liebe deß Schöpffers auß den Geschöpffen.

1. DAs Meister stück mit Sorgen
Wer nur wil schawen an/
Ihm freylich nit verborgen/
Der Meister bleiben kan.
Drumb wer nun heut und Morgen/
Erd/Himmel schawet frey/
Denckt Nachts mit gleicher Sorgen/
Wie je der Meister sey.

O Mensch ermess im Hertzen dein,
VVie wunder muss der Schœpffer sein.

2. Von eben wird uns geben
Das Liecht/vnd gülden Schein/
In stätem Lauff/und Leben/
Sonn/Mon/und Himmel sein.
Deß Tags biß auff den Abend/
Die Sonn gar freundlich lacht/
Zu Nacht der Mon Gott lobend/

Führt

Führt auff die Sternen wacht.
O Mensch ermess im Hertzen dein /
VVie wunder muss der Schœpffer sein.
3. In etlich tausent Jahren/
Viel tausent Sternen klar/
Kein Härlein sich verfahren/
Gehn richtig immerdar.
Wer deutet ihn die Straffen?
Wer zeiget ihn die weg?
Daß nie nit unterlassen/
Zufinden ihre Steg.
O Mensch ermess im Hertzen dein,
Wie wunder muss der Schœpffer sein.
4. In lauter grüne Seyden/
Gar zierlich außgebreit/
Das Erdreich sich thut kleiden/
Zur werthen Sommerzeit.
Die Pflantzlein in den Felden/
Sich lieblich mützen auff/
Die grüne Zweig in Walden/
Auch schlagen auß mit Hauff.
O Mensch ermess im Hertzen dein,
VVie vvunder muss der Schœpffer sein.
5. In Gärten merck ich eben/
Die schöne Blümelein/
Wie frewdig sie da schweben/
Wan wind nur spielt hinein:
O frölich Garten Jugend!
O frisch/ und zartes Blut!
Ohn Zahl hast Farb/ und Tugendt/
Wers denckt in stillem Muth.
O Mensch ermess im Hertzen dein.

VVie wunder muss der Schœpffer sein.

6. Vnd wie werd dan gemohlet
Ihr Blümlein tausent-falt;
Weil alles ihr doch holet
Auß schwartzer Erden kalt?
All Safft/ und Krafft/ und Wesen/
Ihr nemt von schlechter Erd/
Vnd doch wer euch geht lesen/
Nichts zierlichers begehrt.
O Mensch ermess im Hertzen dein,
VVie wunder muss der Schœpffer sein.

7. Die Brünnlein sich ergiessen/
Vnd ihre Wässer klar/
Wie silber stralen schiessen
Von Felsen offenbahr:
Die Sonn es bald erblicket/
Drin kühlet ihren schein.
Die Thier es auch erquicket/
Wans heiß und dürstig seyn.
O Mensch ermess im Hertzen dein,
VVie vvunder muss der Schœpffer sein.

8. Frisch hin und her gehn wancken
Die klare Bächlein krumb/
Vnd mit den Steinlein zancken/
Wans müssen fliessen umb.
Allweg sie süßlich sausen/
Zum Sang und Gang gewohn.
Das gantze Jahr ohn vausen
Man höret ihren Thon.
O Mensch ermess im Hertzen dein,
VVie vvunder muss der Schœpffer sein.

9. Die Flüß und breite Wässer

In

In still/ und sanfftem Trab
Schiff/ Nachen/ Pack/ und Fässer
Lahn führen auff und ab.
So pur und rein sie lauffen
(Muß kecklich sagen das)
Wer wills gar zierlich tauffen/
Der nents geschmoltzen Glaß.
O Mensch ermess im Hertzen dein,
Wie wunder muss der Schœpffer sein.
10. Das wilde Meer nun brauset/
Vnd wütet ungestüm:
Nun still es wider sauset/
Ligt fest in runder krümm/
Gar lieblich thuts bestralen/
Die Sonn mit sanffter Glut/
Wan sie zum offtermahlen/
Sich drin erspiegelen thut.
O Mensch ermess im Hertzen dein
Wie wunder muss der Schœpffer sein.
12. Wer will die Bäum nun zehlen/
In jen und jenem Wald?
Seynd deren doch ohn fehlen
So tausent/ tausent salt.
Gar hoch die Gipffel klimmen/
In klaren Lufft hinauff/
Vnd gleich den Wolcken schwimmen/
Wan stost ein Windlein drauff.
O Mensch ermess im Hertzen dein,
Wie wunder muss der Schœpffer sein.
12. Der Zweig und Näst seynd tausent/
Vnd tausent/ tausent viel.
Mehr tausent/ tausent/ tausent

Der Blattlein/und der stiel
Doch äderlein bey neben/
Noch mehr man zehlen thut /
Da nehret sich das Leben /
Vnd Seel in grünem Blut.
O Mensch ermeis im Hertzen dein ,
Wie wunder muss der Schœpffer sein.

13. Wan dan schalt auff den Zweigen
Gesang der Vogelein/
Noch Laut/noch Harpff/ noch Geigen
Klingt also süß/ und rein:
Ihr lieblichs musiciren
Mich dünckt so sauber gut/
Ihr künstlichs coloriren,
Bringt lauter Frewden-Muth.
O Mensch ermeis im Hertzen dein
Wie wunder muss der Schœpffer sein.

14. Die Nachtigal ob allen
Steigt immer auff und auff ;
Gar frewdig thuts erschallen/
Wans geht in vollem Lauff.
Man sagt daß etlich starben /
Zu hoch wans wolten gahn /
Vnd mit zu starcken Farben/
Ihr stimmlein streichen an.
O Mensch ermeis im Hertzen dein ,
Wie wunder muss der Scœpffer sein.

15. Wer wolt nun vberdencken/
Der vielen Vögel Zahl?
Die Sonn sich würde sencken/
Eh man sie nennet all.
Wer wolt ihr Federn zehlen/

Vnd Feder-Farben zart?
O Gott/muß dirs befehlen/
Es seynd vnzahlbar art.
O Mensch ermeß im Hertzen dein,
VVie vvunder muß der Schepffer sein.
16. Von Thieren muß ich schweigen/
Vnd lassens vngezelt:
Ins Meer wil auch nit steigen/
Das ich von Fischen meldt:
Von Mensch und Menschen Kinden:
Will gar nit regen an/
Kein End ich da könt finden/
Wils in der still umbgan.
O Mensch ermeß im Hertzen dein,
VVie vvunder muß der Schepffer sein.
17. Elphanten/sampt Camelen/
Roß/Löwen/Hirsch/und Bär/
All würm/vnd alle Seelen
So seynd im wilden Meer/
Wer Mensch mags je beschreiben
Ihr Eigenschafft und Art?
Thut weißlich wers laß bleiben/
Wer wort und Feder spart.
O Mensch ermeß im Hertzen dein/
wie wunder muß der Schepffer sein.
18. O Schönheit der Naturen!
O wunder Lieblichkeit!
O Zahl der Creaturen!
Wie streckest dich so weit?
Wer wolt dan je nicht mercken?
Deß Schöpffers Heiligkeit/
In allen seinen wercken

Gantz

Gantz voller Zierlichkeit.
O Mensch ermeß im Hertzen dein/
wie wunder muß der Schœpffer sein.

Lob Gottes auß Beschreibung der frölichen Sommerzeit.

1. JEtzt wicklet sich der Himmel auff/
Jetzt bwegen sich die Räder /
Der Frühling rüstet sich zum Lauff
Umbgürt mit rosen-feder.
O wie so schön/wie frisch und krauß!
Wie glantzend Elementen /
Nit mögens gnugsam streichen auß
Noch Redner/noch Scribenten.
O Gott ich sing von Hertzen mein /
Gelobet muß der Schœpffer sein.

2. Du schnelle Post/O schöne Som!
O gülden Roß/und Wagen!
O reines Rad auff reinem Brom
Mit zartem Glantz beschlagen:
Jetz schöpffest uns den besten schein/
So Winters war verlohren /
Da Rad/ und Eymer scheinend sein
Von Kält gar angefroren.
O Gott ich sing von Hertzen mein/
Gelobet muß der Schœpffer sein.

3. O reines Jahr! O schöner Tag!
O spiegel-klare Zeiten!
Zur Sommer-lust nach winter-Klag
Der Frühling uns wird leiten.
Im Lust ich hör die Music schon/
Wie sichs mit ernst bereite /

Daß uns empfang mit süssem Thon/
Vnd lieblich hin bey leite.
O Gott ich sing von Hertzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein.
4. Für uns die schöne Nachtigall
Den Sommer laut begrüsset/
Ihr stimmlein vber Berg und Thal
Den gantzen Lufft versüsset.
Die Vöglein zart in grosser meng
Busch/ Heck/ vnd Feld durchstreiffen/
Die Nester schon seynd ihn zu eng/
Der Lufft klingt voller Pfeiffen.
O Gott ich sing von Hertzen mein/
Gelobet muß der Schöpffer sein.
5. Wer legt nun ihn den Thon in Mund/
Dan laut/ und dan so leise?
Wer circkelt ihn so rein und rund/
So mannigfältig weise?
Wer messet ihn den Athem zu/
Daß mögens vollen führen
Den gantzen Tag fast ohne Ruh
So frewdigs tute lüren?
O Gott ich sing von Hertzen mein,
Gelobet muß der Schöpffer sein.
6. Jetz lauffen wider starck/ und fest/
So Winterzeits gestanden
All Flüß/ vnd Wässer in Arrest/
Bestrickt mit Eisses Banden:
Jetzt kalter Lufft/ und stawre Wind/
Vns wider seynd versöhnet/
Der Taw mit weissen Perlen lind
Die Felder lieblich crönet.

O Gott

O Gott ich sing von Hertzen mein /
Gelobet muss der Schœpffer sein.

7. Jetzt öffnet sich der Erdenschoß/
Die Brünlein frölich springen;
Jetz Laub und Graß sich geben bloß /
Die Pflantzlein auher dringen.
Wer wird die Kräuter Mannigfalt/
In Zahl und Ziffer zwingen.
Welch uns der Sommer mit Gewalt
Ans Liecht wird stündlich bringen?
O Gott ich sing von Hertzen mein,
Gelobet muss der Schœpffer sein.

8. Die Blümlein/schaw/wie trettens an/
Vnd wunder schön sich arten/
Violen/Rosen/Tulipan/
All Kleynod stolz im Garten/
Jacynthen/und Gamanderlein /
Dan Saffran/vnd Lavendel/
Auch Schwertlein/Gilgen/Nägelein/
Narciß/und Sonnenwendel.
O Gott ich sing von Hertzen mein/
Gelobet muss der Schœpffer sein.

9. Ey da/du gülden Käysers Cron/
Auß vielen außerkohren/
Auch tausent schön/und wider ton/
Nasturtz/und Rittersporen /
Je länger lieber/Sonnen taw/
Basilien/Brunellen/
Aglenen auch/vnd Bärenklaw/
Dan Monsam/Glock/vnd Schellen.
O Gott ich sing von Hertzen mein/
Gelobet muss der Schœpffer sein.

10. Ma

10. Mein saget an/ihr Blümlein zart/
Vnd last michs jedoch wissen/
Weil ihr an euch kein Farb gespart/
Wer hat euch vorgerissen?
Wo nahmet ihr das muster her/
Davon ihr euch copeyet?
Das Fürbild wolt ich schawen ger/
Welchs ihr hat conterfeyet.
O Gott ich sing von Hertzen mein/
Gelobet muss der Schœpffer sein.

11. Wer mag nun je gebohren seyn/
So reich von scharffen sinnen/
Der auch das gringstes Pflantzelein
Nur schlechtlich dörfft beginnen?
Die warheit sag ich rund/ und glatt/
Dan würd all sinn zerrinnen/
Wer mir auch dächt ein eintzig Blatt/
Auß Menschen Kunst erspinnen.
O Gott ich sing von Hertzen mein/
Gelobet muss der Schœpffer sein.

12. Das Feld/und wiesen feucht/vnd feist/
Mit Bächlein viel zerspalten/
Die Sonn wan sie vorüber reist/
Mit ihrer schön auffhalten:
Nun wundert sich der Himmel selb/
Wie zierlich vnderstralet
Mit Graaß/und Früchten grün/und gelb
Das Erdreich sich gemahlet.
O Gott ich sing von Hertzen mein/
Gelobet muss der Schœpffer sein.

13. Wer treibet auß Getreid/und Graß
Wer lockets an die Sonnen

Weils

Weils in der Erd verwirret saß /
Wer hats hinauß gesponnen?
Wer schärpfft den Ähren ihre Spitz?
Wer thut die Körnle zehlen?
Wo nemmens doch die Kunst / und Witz
Das nie der Art verfehlen?
O Gott ich sing von Hertzen mein/
Gelobet muss der Schœpffer sein.

14. Die stoltze Bäum in Wälden wild /
Seynd zierlich außgebreitet /
O nur auß Erd geschnitzte Bild!
Ohn Werck vnd Zeug bereitet/
Wer thät in lufft euch richten auff;
Wer gab das Grün den Zweigen?
Wo war so viel der Farb zu kauff?
Für wunder muß ich schweigen.
O Gott ich sing von Hertzen mein/
Gelobet muss der Schœpffer sein.

15. Bald auch die zahm / und fruchtbar Bäum
Sich frewdig werden zieren/
Mit weichem Obs/mit Kinder Träum /
Nüß/Apffel/Kirsch- und Biren.
Die Biren Gelb/ die Apffel roth/
Wie Purpur die Granaten/
Die Pfersich bleich wie falber todt/
Die Kirschen schwartz gerathen.
O Gott ich sing von Hertzen mein/
Gelobet muss der Schœpffer sein.

16. Deß Obs ich schier ohn Zahl erblick/
Vnd thut sichs immer mehren/
Citronen/Quitten/Pflaumen dick/
Fast alle Näst beschwären:

Pom-

Pomrantzen gülden von Gestalt/
Seynd viel in warmen Landen/
Da leucht mit Golt woll mancher Wald/
Als newlich hab verstanden.
O Gott ich sing von Hertzen mein/
Gelobet muss der Schœpffer sein.
17. Der Rebenstock voll Trauben schwär/
An Pfählen lieblich scheinet/
Als gleich ein wolgewaffnet Heer/
An spiessen angeleinet.
Da samblet sich das Reben Blut/
Zu süssen Trauben Zähren,
Die machen uns den frischen Muth/
Was will man mehr begehren?
O Gott ich sing von Hertzen mein/
Gelobet muss der Schœpffer sein.
18. Die reine Flüß Crystallen klar/
Verbremt mit grünen weiden/
Von schatten schier bedecket gar/
Die Sonnen-Hitz vermeiden.
Sich üben dort im schwimmen viel/
In schnee gefärbte Schwanen.
Dort haltens ihre Frewden-spiel/
Auff glatten wasser planen.
O Gott ich sing von Hertzen mein/
Gelobet muss der Schœpffer sein.
19. Die Thier auff grünen Felden breit/
Sich frisch und frewdig zeigen;
Das wild in dunckel wälden weit/
Dem Jäger zeigt die Feigen:
Die Vögel auch in freyem zug/
In Lufften frewdig spielen/

Mit

Mit hin und her gewendtem flug
Zum Ehren-Cräntzlein zielen.
O Gott ich sing von Hertzen mein /
Gelobet muss der Schœpffer sein.

20. Wo nur das Aug man wendet hin/
Mit Lüsten wirds ergetzet;
Ergetzet wird fast jeder sinn/
Vnd alles wunder schetzet;
Ohn maß ist alle Welt geschmückt/
Wer Künstler möchts erdencken ?
Wers recht bedenckt/ wird gar verzückt/
Das Haupt thut nider sencken.
O Gott ich sing von Hertzen mein/
Gelobet muss der Schœpffer sein.

21. Drumb lobet ihn ihr Menschen Kind/
Bey nun so schönen Zeiten :
All Trawrigkeit nur schüt in wind/
Spannt auff die beste Seiten :
Auff Harpff/ und Lauten tastet frey /
Schneid an die süsse Geigen/
Mit reiner stimm/ und Orgel-Schrey/
Thut ihm all Ehr erzeigen.
O Gott ich sing von Hertzen mein/
Gelobet muss der Schœpffer sein.

Lob deß Schöpffers / darin ein kleines Wercklein seiner Weißheit/ nemblich die wunder liebliche Hanthierung der Immen oder Bienen beschrieben wird.

1. MIt deiner Lieb umbgeben/
O Schöpffer aller Ding/
Im trawren muß ich leben/

Wan

Wan ich von dir nit singe.
Von Wercken deiner Hände /
Von Wercken auch geringe/
Von Bienen ich dir sende /
Was ich heut new erklinge.
2. Wan ich bey deinen Wercken /
Die Wunder dem betrachte/
Zur Lieb sie mich erstärcken /
Der Syffer schöpffen machte/
O Gott wan dich zu leben
Ich nit von Hertzen denck/
Mich lebend unverschoben
In tieff und grund versenck.
3. Wolan/ will heut erklingen/
Ein werckle in deiner Händt /
Wil zarte Verßlein zwingen /
Von Immen wol bekändt.
Nemt war/ ihr Menschen Seelen /
Dem Schöpffer denckt nach/
Wil sauber nichts verbeelen/
Was euch belüsten mag.
4. Auff/ auff/ ihr kleine Bienen/
Der Winter ist fürbey:
Schon gaffen jetz/ vnd grienen
Die Blümlein allerley.
Auff/ auff/ die Blümlein gaffen/
Zu Feldt noch fliegt heut /
Auff/ auff/ mit wehr und waffen
Euch schickt zur Blumen heut.
5. Ey da sie schon erbrommen/
Zu Feldt sich stellen ein /

Starck rühren sie die Frommen.
Die gelbe Kriegerlein /
Sie weit/und breit mit sorgen
Erforschen ihren Raub/
So draussen ligt verborgen
In weichem Blumen-laub.
6. Vom Raub sie nur sich nehren/
Nur leben sie der Beut /
Doch jemand nit beschwären/
Verschönen Land und Leuth.
Sie zielen scharff mit Augen /
Zum reichsten Blümlein zart /
Von ihnen schätz erlangen /
In Blätlein eingeschart.
7. Sie gleich das best erheben/
Das beste Blumen-Blut/
Vnd bleiben doch beyneben /
Die Blümlein wohl gemuth:
Gar starck und immer zahlen
Die Blümlein ihren Zoll /
Vnd bleiben alle mahlen/
Jedoch noch eben voll.
8. Ob schon die schätz erhoben /
Ob schon sie plündert auß /
Doch schwebens je noch oben/
Verbleiben eben krauß.
Ihr Zänlein wohl gewetzet
Die Bienlein schlagen an/
Doch allweg unverletzet
Die Blümlein lassen stahn.
9. Kein Blätlein sie zerbeissen/
Kein Härlein tränckens nicht/

Kein Äderlein zerspleissen/
Als wie mans täglich sicht.
O woll wie friedlichs Rauben!
Wie süsser Blumen Krieg!
In Honig/ muß ich glauben/
Verwendt sich aller Sieg.
10. In lauter Wachs und Hönig
Verwendt sich alle Beut/
So mancher Fürst und König
Geneust mit Hertzen Frewd.
Von Blumen was sie schaben/
Was da sie frücklen auß/
Wird gleich zur Honig waben/
Wans ihnen kombt nach Hauß.
11. Drumb zeitlich dan sie rühren
Die schwancke Federlein/
Den süssen Raub entführen/
Und heimwarts kehren ein.
Mit Flügeln dünn gezogen
Von gülden Pergamen/
Sie dickmals (ungelogen)
Zwo kleiner Meylen gehn.
12. Man wil daß etlich sterben/
Von viel zu stäten: fluch/
Weils sich zu gar beworben/
Wan sie nit funden gnug.
In Stein und Felsen rissen/
An örten steinig hart/
Offt habens abgeschlissen/
Wol halbe Flügel zart.
Sie fleissig aller Enden/
Vnd Orten späth/ und früh.

Den gelben Saft entwenden/
Von Bäum vnd Hecken blüh.
Wo nur sich bloß erweisen
Die glitzend Blümelein/
Da werd ens gleich zur Speisen
Den Honig Vögelein.
14. Wan wol dan hat gezehret
Das Völcklein Honig süß/
Es mit dem Rest beschweret
Die beyde hinderfüß/
In Lufft sie mühtig tretten /
Mit Brommen vnd Geräuß:
Bey Trommel/ und Trompetten
Sie fahren reich nach Hauß.
15. Offt förchtens underwegen
Daß nit von ihrem Zweck /
Wan Wind sich anst zu regen/
Er sie mögt blasen weck.
Sich drumb dan bas beladen
Mit kleinen Steinelein;
So schwebens ohne Schaden/
Weil dan sie schwärer seyn.
16. Offt wan sie sich verweilet/
Auff gar zu bloßem Feldt /
Vom Abend vbereilet /
Ohn Vnderschleiff vnd Zelt /
Fürnemblich dan sie sorgen
Für ihre Flügel zart /
Daß die biß auff den morgen
Für feuchte seyn bewahrt.
17. Damits dan je nit werden
Berühret von feuchtem Taw /

Sich legen sie zur Erden
Mit Vortheil gar genaw:
Sich legens auff den Rucken /
Vnd also schlaffen ein:
So bleiben je noch trucken
Die gülden Flitterlein.
18. Bald wan die Morgenstunden
Mit Rosen roth umbgürt:
Den süssen Schlaff entbunden/
Gleich fassens ihre Bürd /
Gleich wider sie dan schwingen
Die flache Federlein/
Nach Hauß die Beuten bringen/
Bey kühlem vurpur Schein.
19. Wan endtlich dan sie kommen
Zur edlen wachsen Burg /
Für Frewden stärcker brommen /
Sich tummlen durch und durch.
Gleich rüstet sich zum grüssen
Was blieben war daheim /
Den Gästen streicht von Füssen
Das Honig/ Wachs/ und Leim.
20. Wer mags dan je ersinnen /
Mit welcher Zierd vnd Kunst
Das werck sie da beginnen
In lauter schwartzem Dunst.
Viel wunder von Gebäwen/
Viel Häußlein auff das best:
Vndunckten gar ohn schewen/
Sie da dan gründen fest.
21. Die klare Sonn dort oben/
Der himlisch Augenball /

So senken hoch erhoben
Sich wirbelt vberall.
Mit seinen starcken Pfeilen
Mag da nit bohren ein /
Muß draussen ja verweilen/
Nimbt nie den Augenschein.
22. Dem Tag sie weichen ferne/
Verkleben ihm die Riß /
Daß niemand nichts erlerne /
Noch ihre Stücklein wiß.
Die schöne Kunst verborgen
Bißher bleibt in aeheim;
Der Leser muß mirs borgen /
Kombt nit zu meine Reim:
23. Ein König doch erwehlen/
Die stoltze Bürgerschafft;
Wie der dan thut befehlen/
Verwirckens ihren Safft:
All Aempter er ertheilet /
Gibt alles weißlich an /
Gleich niemand sich verweilet /
Seynd ihm ganz Vnderthan.
24. Gleich die dan ihn begleiten/
Und lauffen ihm zur Hand :
Gleich die dan draussen streiten
Für ihre Burg vnd Land :
Gleich die den Pöffel führen/
Versorgen alle Wacht:
Gleich die den Lufft erspüren
Auffs Wetter gebend acht.
25. Gleich die zu Felde fahren/
Mehr Arbeit führen bey:

Gleich die/die Flügel sparen/
Daheim sich brauchen frey:
Gleich die das Honig tragen/
Gleich die den feuchten Taw:
Gleich die den Mörtel schlagen/
Vnd mauren ihren Baw.
26. Das Völcklein unverdrossen
Starck bawt ohn Vnderlaß/
Vnd brauchets ohn verstossen
Noch bley/noch winckelmaß.
Noch bretter/holtz/noch steinen/
Kein splitter brauchens nicht/
Vnd doch (wer wolt es meynen)
Der schöne Baw geschicht:
27. Von Blümlein ist erwehlet
Der Bawzeug nagel new/
In Häußlein ungezehlet
Sich theilt das gesch Gebaw.
Von Wachs gar dünn getrieben
Seynd alle maur und wand,
Balliert/und glatt gerieben/
In Zeltlein abgetrent.
28. Dort nemens dan besonder
Zur wohnung ihre Plätz:
Dort samlens auch mit wunder/
Vnd mehrens ihre schätz.
Auch örtlein ihn erliesen
Da zielens ihre Zucht/
Biß die recht unterwiesen/
Auch gleiche Nahrung sucht.
29. Die Zimmer und erscheinen/
Versüssens mit Geruch;

Sie stanck noch wust erleiden /
Er draussen fält im Flug.
Dan drinnen sie sich sparen;
Sich halten pur vnd rein;
Recht sauber sie bewahren
Die Zelt vnd Kämmerlein.
30. Sie häuffig sich vermehren /
Doch keusch / ohn Heyrath seyn;
Ohn Lieb sie sich beschwären
Mit süssen Kinderlein.
Sie nur von Blumen lesen
Die kleinen ihrer Art;
Da findet sich das wesen
All ihrer Erben zart.
31. Wan dan die schöne Jugent
Sich nehret allgemach;
Sie gleich der Vätter Tugent /
Und Freyheit strebet nach:
Sie sich von Mitgenossen
Im schwarm zertheilen ab/
Von Hauff mit Frewden stossen
In vollem flügel-trab.
32. Starck blasen sie zum lermen /
Gar schwirig von Geblüt;
In stoltzem zug und schwermen /
Das munter Bürßlein müt.
Ade du süsses Heimet/
Ade du mutter-schoß;
Hinaussen ungezeimet
Sich waget unser stoß.
33. Schaw da/wie schön muntiret /
Wie schön gebutzter Hauff!

In

In Lüfften er braviret /
Zum Wolcken schwebet auff:
Frisch hin und her sich schwencket
Die gülden gelbe Schwarm /
Nach frembdem Land gedenket /
Ihr Hauß verlaßet gar.
34. Her / her nun Pfanne / und becken /
Schlagt auff / daß gutlich kling /
Vnd last den Schwarm erschrocken /
Daß nicht er gar entfering.
Schlagt auff ting-tang: ting-tyren:
Ting-tang: ting-tyren-tang:
Laß ihm noch baß hoffiren
Mit lindem Becken-Klang.
35. Gleich da laßt ihm gesagen
Der stossend Bienen Schwarm /
Schon kühlet / und zerschlagen
Ist ihm das Müthlein warm /
Er herwarts thut sich lencken /
Wil schon sich kleben an.
Schaw dorten er bleibt hencken /
Man ihn dort fassen kan.
36. Der Hüter sich bereite
Zum newen Bienen Stock /
Da drein dan er sie leite /
Sie sanfft / und [illegible]:
Der Stock soll sein bestriechen
Mit edlem Thymian /
Wans nur das Kräutlein riechen /
Sie gern sich halten kan.
37. Gleich hebens anzuwohnen
In also frischem Sitz /

Vnd reichlich den belohnen/
Der sie nimbt in Besitz/
Die jung und alte Bienen/
Gar häuffig ohne Zahl
Den Menschen trewlich dienen/
Zur süssen Speiß/und mahl.
38. Gar sparsam sie sich nehren/
Gar leben sie genaw:
Nur wir/ wir ihn entären
Die Körb/und reichen Baw.
Sie nur den frembden Gästen
Die Reichthumb haben spart/
Vnd uns gethan zum besten/
So manche Blumen fahrt.
39. Wer wil nun überdencken/
Was hoch-und schwären Tax
Der Welt sie jährlich schencken/
An Hönig/und an Wachs?
Nu vielmahl tausend tausend
Ducaten reth von Goldt/
Vnd je noch tausend/ tausend
Mans nie bezahlen selt.
40. Wer Mensch mags auch erdencken
Was jährlich ohn Verzug
Dem lieben Gott sie schencken
Aus ihrem Blumen flug?
Sie tausend/ tausend/tausend
Ihm Lichter zünden an/
So Tag und Nacht in tausend
Vnd tausend Kirchen stahn.
41. Dem Schöpffer sie zum Ehren
In und gewirckten Flachs

Vnzahlbar Fewr ernehren/
Von gelb und weissem wachs.
Vnzahlbar ihm Laternen
Erhaltens Tag zu Tag.
In warheit sie den Sternen
Mit nichtens gehens nach.
42. O Schöpffer der Naturen!
Hoch schwellet nur der Wisch/
Wan dich der Creaturen
Man danckbar loben thut:
Nun dancken wir von Hertzen
Dem Schöpffer lieb und werth/
Dem sie so manche Kertzen
Verehren unbeschwert.
43. Ihr Völcker vnd auff Erden/
Ihr Menschen alle gar;
Frisch/frölich in Geberden
Vor ihm euch stellet dar:
Ihm dancket seiner Gaben/
Der Vöglein wunder sein/
Deß Wachs und Honig waben/
So wunder süß und rein.
44. Steigt auff/ und steigt hinunder
In allen wercken sein:
Rufft überall/wie wunder
Muß er doch selber seyn!
Rufft vberall/ wie wunder
Seynd alle Wunder sein.
Wie wunder/und wie wunder
Muß er dan selber seyn!

Ander Lob Gottes; vnd ist der 48. Psalm Davids Poetisch auffgesetzt.

1. NUn lobet Gott vom Himmel ab
Ihr Gottes edel Knaben/
Euch er den Geist und wesen gab/
O wol der schönen Gaben!
Euch er mit lauter Frewden Flamm/
Mit Lüsten thät umbgeben;
Für Frewden groß ihr allesamm
Ohn Vnderlaß thut beben.
2. Auch lobet Gott du gelbe schaar/
Ihr Sternen wol gegründet:
Du Sonn/ und Mom ihr Kugeln klar
Ihr Circkel wol gegründet:
Ihr Himmel weit und breit erleucht/
Ihr Tempel wol gezieret/
Rund über euch mit wasser feucht/
Von aussen verglasieret.
3. Nun preiset ihn mit klarem schein
Thut ihm der Gnaden dancken:
Was er geheut/muß fertig sein/
Muß ewiglich nit wancken:
Er sprach so gar ein kleines wort/
Klein vnter alle massen/
Da sprangen ihr auß nichten fort/
Vnd liefft in runden strassen.
4. Drum lauffet ihr noch heut zu Tag/
Vnd weret uns die Zeiten/
Thut mit geschecktem Vnderschlag
Den Tag und Nacht bereiten.
Er zeichnet euch die ziel und maß/

Er weiset euch mit Sinnen:
Da wircket ihr ohn Underlaß /
Was Sonn und Sternen sonnen.
5. Auch lobet Gott von Erden auff
Ihr Drachen auß den Klüfften /
Ihr Wallfisch / tieff auß saltzem sauff /
Wind / Saust und Braus in Lüfften:
Auch Hagel weiß / auch Flocken greiß
Von Schnee und Eyß entzogen:
Auch Dämpff / und Fewr / Blitz ungel ewr /
Zusampt dem Regen-Bogen.
6. Auch lobet ihn ihr stoltze Berg /
Ihr hoch und starcke Risen:
Auch kleine Büblein / kleine Zwerg /
Auch flaches Feld / und wiesen.
Auch grüne Stauden / Baum / und Zweig /
Von Früchten tieff gebogen:
Auch Ceder holtz den wolcken gleich /
In Lüfften hoch erzogen.
7. Ihr Thier / Gewürm / und wilde Rott /
Mit keiner Zahl zu greiffen /
So weit in wälden oder Vorhott
Die grüne Baan durchstreiffen:
Auch du so schwanckes Feder-vieh /
So thust in Lüfften schiffen /
Und zierlich trillest je / und je
Die Zünglein rein geschliffen:
8. Ihr König / Fürsten / Richter groß /
Ihr Völcker ungezehlet /
Ihr kleinen auff der Mutter Schoß /
Ihr Jüngling unvermählet /
Ihr Tochter auch noch unversagt /

Noch bloß in gülden Haaren/
Dan auch ihr Alten hoch betagt//
Bewandert weit in Jahren/
Recht preiset ihn mit Jubelschall/
Mit Händen schlagt zusammen/
Springt auff und schreyet uberall/
Erhebet ihn mit Nahmen;
Fült an den Lufft mit süssem Sang/
Mit Harpffen/ Laut und Geigen/
Mit Noten kurtz/ und Noten lang
Thut auff zum Wolcken steigen.
10. Er immerdar hat gütlich than
Den Schäfflein seiner Heerden/
Er setzet endlich oben an
Die Liebsten sein auff Erden.
Drumb lobet ihn mit bestem Thon/
Den Psalter hoch erhebet:
Nun ist der Scepter/ sein die Cron;
Vor ihm Erd/ Himmel bebet.

Ander Lob auß den Wercken Gottes.

1. EIn Liedlein süß wolt stimmen an/
Ihr wollgespante Seiten/
Ihr Lauten/ Geigen/ Dulcian,
Ihr Cymbel/ Harpff/ und Fleuten/
Posaun/ Cornet/ Trompeten klar/
Auch Hörner krum gebogen/
Gott loben sollet ihr fürwar/
Sagt an/ was euch wil fragen.
2. Wer hat in Golt/ und silber stück/
Die Sonn und Mon gekleydet?
Wer hats gemacht so schnell und fluck
Daß nie kein Pfeil erleidet?

Wer hat die sternen zündet an?
Wer hats gezehlt mit Nahmen?
Wer hats mit Wesen angethan/
Da sie von nichten kamen?
3. Wer läret auß den vollen Mon?
Wer schleiffet ihm die Spitzen?
Wer heist die Fluß von Felsen gehn?
Wer macht die Brunlein spritzen?
Wer wicklet hoch in Wolcken ein/
Die Spitz der wilden Bergen?
Wer thut den lieben Sonnenschein/
Mit schwartzer Nacht verbergen?
4. Wer farbet uns die Morgenröth
Mit purpur zart gerieben?
Wer thut/was uns die Nacht getödt/
Ans Liecht bald wieder schieben?
Wer heist von wolcken springen ab
Die Blitz in eyl entflogen?
Wer zuckt die wind in vollem Trab?
Wer spant den Regenbogen?
5. Wer wirfft auß beyden Händen voll
Reiff/Hagel rund gefroren?
Wer spinnet uns die winter woll/
Den Schnee so rein geschoren?
Wer zäumet auff mit Eyß und Kalt
Die stoltze wasser wogen?
Wer ist/ders Meer in Zücht en hält/
Wans kombt in Grimm gezogen?
6 Wer gibt der Erden Lebens-Krafft/
Daß nie von Alter sterbe?
Wer träncket sie mit Wolcken-Safft/
Daß nie von Hitz verderbe?

Wer nehret wild/ und zahmes vieh?
Wer sorget ihn die Speisen?
Daß endlich doch noch manglet nie/
Wie deutlich steht zu weisen.
7. Allein/ allein ist unser Gott/
Der Thaten groß verrichtet:
So bald nur schallet sein Gebott;
All Streit ist schon geschlichtet.
Da lauffens ihm in eyl zu Hand
Geschöpff nach seinen Sinnen;
Voll seiner Krafft wird alles Land/
Viel wunder da beginnen.
8. Sein Will und Werck im selben Schritt/
Im selben Glid passiren/
Kein Härlein eins vors ander tritt/
Mag ihm ja nichts falliren.
Was er dan wil/ thut er behendt
In gleichem Punct verrichten;
Was er auch will/ thut unverwendt
In gleichem Punct zernichten.
9. Drumb nur zu loben fanget an
Ihr wolgespante Seiten/
Ihr Lauten/ Geigen/ dulcian/
Ihr Cymbel/ Harpff/ und Fleuten/
Posaun/ Cornet/ Trompeten klar/
Auch Hörner krum gebogen/
Gott loben sollet ihr fürwahr/
Was wil man weiters frogen?

Die Geschöpff Gottes werden zu seinem Lob ermahnet.

1. WOllauff/ ihr hole Seiten-Spiel/
Stimmt an die Silber-Zungen/

Die

Die seiten stimmet an subtil/
Stimmt an/ was je geklungen:
Stimmt an dem werth vnd lieben Gott/
Euch laßt in Frewden mercken:
Singt immer/ immer ohn Verbott/
Vnd singt von seinen wercken.
2. Er setzet uns die Tag und Jahr/
Er spaltet ab die Zeiten:
Dort stellet er den Sommer klar/
Den Winter dort beyseiten,
Dan auch den Herbst und Frühling beyd/
In gleicher läng durchschnitten/
Er ihnen stellt zum Vnterscheid/
Recht dort/ und dort in mitten.
3. Zu Nacht er uns den Himmel blaw/
Mit Flämlein schön bewritzet/
Die glantzen wie der stoltze Pfaw/
Wan er voll spiegelen glietzet.
Zu Tag er uns mit schönem schein/
Gar freundlich vberschwimmet/
Wan Phœbus mit den stralen sein/
Den höchsten Grad erklimmet.
4. Er schicket auß die Vogelein/
Auff läre wolcken straffen;
Er mahlet ihn die Federlein/
Schön über alle massen.
Er schleiffet ihn die schnäbelein/
Er löset ihn die Zungen/
Da singlen sie dem Namen sein/
Gar hoch in Lufft erschwungen.

5. Daß

5. Das grosse Meer und wasser klein/
Heißt er die Welt befeuchten:
Die wässer all mit lindem Schein/
Wie glaß und silber leuchten:
Da nehret er die nasse Burß/
In schuppen glatt bekleidet/
So stumm/ ohn stimmen/ ohn discurs
Die Feuchte reich zerschneidet.
6. Grün färbet Er den Erdenklotz/
Mit Blümlein untermahlet;
Die bieten auch den Sternen Trotz/
Nur wären sie bestralet:
Die Kräuter auch unzahlbar vil
Beruffet er mit Namen/
Bestimmet ihnen maß und ziel
An wurtzel und an samen.
7. Er richtet auff die Felsen stoltz/
Die Berg er hoch erhebet;
Er krönet sie mit Cederholtz/
Daß gleich den wolcken schwebet.
Er züglet auff so manchen wald/
Mit Nästen wol bekleidet;
Er da dem Wild schafft Vnderhalt/
So Feld und Menschen weidet.
8. Er speist die junge Raben Kind/
Wan d' alten sie verlassen;
Vnd/ weils noch ungefärbet sind/
Die zarte Frucht verhassen.
Er speiset Mensch/ und alles Vieh/
Laßt Kraut/ und Früchten wachsen;
Gibt wol feyl alles dort und hie/
Gar träglich seyn die taxen.

9. Den

9. Dem Vieh/sampt uns hat er bereit/
Die Felder/Berg/und Wiesen/
Gibt ihm das Graß/und uns Getraid
Oel/Trauben hoch gepriesen.
Die Trauben geben jenen Tranck/
Der in uns trawren labet/
Der uns/wan schon wir ligen kranck/
Mit frischem Sinn begabet.
10. Er heist die Wind auß Norden kalt
Das hohe Meer bestraffen:
Da klinglen starck/das grausam schallt/
Die klare Wasser-wapffen:
Da springt in stück gar manche Flut/
Das Vser laut erbrüllet:
Den Lufft er gantz in Eyffer muht
Mit Schaum/und Klang erfüllet.
11. Er spannet auch die schnelle Wind
An seinen Wolcken-wagen:
Da laufft das schnauffend Lufftlgesind/
Vnd ihn mit Frewden tragen:
Er schiffet ab die rothe Strall/
In brausen eingeflochten:
Das Meer gab nie so starcken schall/
Wan schon all Wallen pochten.
12. Da bebet wild und zahmes Holtz/
Die Straff erzückt von Leder:
Vor ihm fleugt her der weiter Holtz/
Mit seiner gülden Feder.
Er thut mit stoltzer Wolcken Stimm/
Den Lufft in Zorn zerrissen:
So kühlet er dan seinen Grimm/
Macht Berg und Felsen spleissen.

13. Drumb

13. Drumb nur ihr hole Seiten-spiel /
Stimmt an die silber Zungen:
Die Seiten stimmet an subtil
Stimmt an / was je geklungen.
Stimmt an dem werth- vnd lieben Gott /
Euch laßt in Frewden mercken;
Singt immer / immer ohn Verbott /
Vnd singt von seinen Wercken.

Andere Ermahnung zum Lob Gottes in seinen Wercken

1. AUff / auff / Gott wil gelobet seyn /
Der Schöpffer hoch von Ehren:
Vns laßt die Laut und Harpffen rein /
Mit Seiten süß vermehren.
Die Sonn mit edlem Stralen-Krantz /
Den Schöpffer täglich weiset /
Der Mon mit rundem Sternen-Tantz /
Den Schöpffer nächtlich preiset.
2. Auff / auff / Gott wil gelobet seyn /
Der Schöpffer groß von machten;
Ich bey dem Sonn / und Sternen-Schein
Thu seinen Glantz erachten.
Wie klar muß er dan leuchten selb /
Wie wunder / wunder glitzen?
Weil jene Fackeln gülden gelb
So reines Liecht besitzen.
3. Auff / auff / Gott wil gelobet seyn /
Du blawes Feld / und Wasen:
Euch Himmel ich dort oben meyn /
Ihr Zelt von Glaß geblasen:
Auch ihr unsichtbar wässerklar /

So droben aller wegen
Von außen bleibet immerdar /
Den Himmlen vberlegen.
4. Auff/auff/Gott will gelobet seyn /
Ihr Erd- und Himmel-Globen
Ihn loben alle Geister sein/
Im Tempel sein dort oben.
Fast alles voller seiner macht
Laut vberall erschallet
Das Meer in stäter wallen-Jagt
Mit Brüllen weit erknallet.
5. Auff/auff/Gott will gelobet seyn;
Ihn loben Wind und Regen/
Ihn loben Blitz vnd Wetterschein /
Zusampt den Donner-schlägen:
Ihn lobet auch der Regen kreiß/
Der Bogen bunt gefärbet;
Reiff/Wetter/Wind/vnd Sommer-Eyß*
In Kisel klein zerkerbet.
6. Auff/auff/Gott will gelobet seyn;
Der Lufft auch musiciret:
Die Morgenroth sich stellet ein/
Mit Rosen roth gezieret:
Die wolgemahlte Vöglein schwanck
Ihr Zünglein süßlich stimmen/
Dem Schöpffer sagen, lob vnd danck/
Auff/ab/ in Lüfften klimmen.
7. Auff/auff/Gott will gelobet seyn /
Last ihn mit Frewden preisen.
Schaw da die krausse Vögelein
Den Lufft mit sang durchreisen;
Vns laden sie bey schöner Zeit

Zum

Zum gleichen Jubiliren:
Uns wincken sie mit Flüglein beyd/
Mit bestem coloriren.
8. Auff/auff/Gott will gelobet seyn/
Laßt ihn mit Lüsten preisen/
Geschöpff uns laben groß und Klein/
Zum Lob uns unterweisen.
Laut überall in aller welt
Das Gottes Lob sich höret.
Wer nun mehr sich nit unterstelt
Ist freylich ja bethöret.
9. Auff/auff Gott will gelobet seyn/
Ihm Lilgen schön und Rosen
In gelb und purpur Mäntelein/
Gar lieb und freundlich kosen:
Sie lächlen ihm gar schön gefärbt
In kraut- und blumen Garten;
Von ihm die Schönheit han ererbt
Sammt ihren Mitgefärten.
10. Auff/auff/Gott will gelobet seyn/
Ihr Kräuter/Staud/ und Hecken/
Ihn lobet alle Blümelein/
So nur nach ihm thun schmecken.
Ihn lobet alle Kräuter-Krafft/
Mags niemand nit verneinen/
Auch Oel/Gereid und Reben-Safft/
Den uns die Trauben weinen.
11. Auff/auff/Gott will gelobet seyn/
Will seyn von uns gepriesen.
Ihn loben alle Berg und Stein/
Ihn Felder all und Wiesen/
Ihn alles Holtz in Wälden grün/

Gar mühtig außgerecket/
So freylich aller keck vnd kühn/
Das Haupt in wolcken strecket.
12. Auff/auff/Gott will gelobet seyn;
Ihn loben Flüß und Brunnen/
Ihn Wässer all und Wässerlein/
So gang und lauff gewunnen.
Schaw da/was reines wasser glaß/
Mit Frewden kompt gezogen?
Was manche fliessend silber gaß/
Was Bächlein krum gebogen.
13. Auff/auff/Gott will gelobet seyn/
Ihr warm vnd heisse Bäder;
Ihr wol gesotten Stralen fein/
Du schwebelreichs Geäder.
Ihn lobet auch das Erß und Stahl/
Ihn Silber/Golt und Eysen/
Ihn alle Berg werck und Metal/
Auß holer Erden preisen.
14. Auff/auff/Gott will gelobet seyn/
Bey schönen Sommer Tagen:
Laßt unserm Gott/laßt ihm allein/
Die Laut vnd Harpffen schlagen/
Fewr/Wasser/Lufft/Erd/aller Endt
Die Wunder sein verkünden.
Vns alle Welt und Element
Zu seiner Lieb entzünden.

Die

Die Geschöpff Gottes werden äußführlicher ihn zu loben angemahnet.

1.

Die Engel Gottes.

HOlauff/ wol auff nun lobet Gott/
Ihr Himmel-Volck dort oben:
Ihr Engel Gottes Sabaoth/
Der euch so gar erhoben.
Stäts schawet ihr sein Angesicht/
O Lust/ in Lustes Brunnen!
All frewd/ und wuñ/ all glantz und licht/
Euch kombt von ihm gerunnen.
2. Ach daß nur alles weit und breit
Mit seinem Lob erfüllet/
Voll krafft/ und macht/ und herzlichkeit/
Von schall und hall erbrüllet:
Ach preiset ihn mit höchstem schall/
Mit starck und starckem singen/
Ob schon die Welt von hellem Knall
Auch solt in stück zerspringen.
3. Die Himmel, und ihre Liechter, &c.
Auch lobet Gott ihr Himmel klar/
Gewölbet von Crystallen:
Mit sampt den Flüssen alle gar/
Weich vber euch noch wallen/
Dan ihr mit wasser wurd bedeckt/
Mit wällen hoch bezogen/
Als euch der Schöpffer außgereckt/
Vnd in die Ründ gebogen.
4. Ey wie so weit vnd breites Feld/
Mit Fewr und Flamm besaamet!
Ey wie so groß und reiche Zelt/

Die doch auß nichten kamet!
Ey wie so schöner Fackel pracht /
Wie schöne Liecht / und Sternen /
Wan ihr euch zeiget in der Nacht
Im besten Schmuck von fernen.
5. Nun lobe Gott du gülden schein /
Du silber Glantz im gleichen:
Ich euch O Sonn und Mon vermein /
Die Welt ihr geht umbstreichen:
Er euch mit Liecht gefüllet hat /
Mit Schönheit hoch gezieret:
Drumb billig ihr dan früh und spat
Ihm allweg jubiliret.
6. Ach lobet ihn ihr Sternelein /
Zur Schiltwacht außgeschicket:
So droben ligt in Fensterlein /
Vnd fleissig nunder blicket:
Dan er hat euch / weil er gewolt /
Gemacht zu klaren Liechten:
Wan anders er auch wollen solt /
So würdet ihr zu nichten.
7. Der Lufft, und vvas im Lufft zu finden ist.
Ach lobe Gott du reiner Lufft /
Du Web gar zart gesponnen!
Zu Nachts bist nur ein schwartzer Tufft
Biß zu der Morgen Sonnen:
Da zeigest dich in klarem Schein /
Viel weisser als die Schwanen /
Wan schon gleich außgespannet seyn
Ihr breite Feder fahnen
8. Zu dir viel tausend Vögelein

Mit

Mit Frewd/ und Jubel schweben /
Zur Sangschul zu dir kommen ein/
Vnd nach dem Kräntzlein streben/
Wer wil die Stücklein zehlen all/
So die dan figuriren?
Concerten/ Fugen/ Madrigall/
Auff hundertfalt manieren.
9. In dir auch fliegen rein und zart
Fast aller Ding Gestalten /
So seynd von Farben aller Art
Vnmercklich abgespalten:
Auch Athem süß von Blumen all/
All Ruch/ und Krafft der Erden;
All Sang und Klang / all Thon und Schall
In dir gezielet werden.
10. Seynd unvermischt / ja doch vermischt /
Vereinigt und entscheidet:
Der Thon/ dem Ruch / und Liecht entwischt /
Je eins das ander meidet.
Was nur zum jeden sinn gericht/
Was zum Gefühl/ vnd Hören/
Was zum Geschmack/ was zum Gesicht/
Sich last von keim zerstören.
11. Auch lobet Gott ihr Lufft-Gewächs/
Ihr Wolcken hoch geboren /
Ihr wind/ zween/ über fünffmahl sechs /
Ihr Hagel rund gefroren.
Ihr fliegend Flammen/ Donner/ Blitz/
Comet uns nit gewogen/
Schnee/ Reiff/ und Regen/ Kält und Hitz /
Und du gefärbter Bogen * Regenbogen.
12. Der Schnee da kombt / wie sanffte Well/

Von

Von Wolcken abgezaumet/
Der Hagel wie die Perlen voll/
Von Kälte starck gelaumet.
Dan weil die Tropffen seynd im Fall/
Vom Frost ertappet werden;
Der backt/ vnd hartets wie Crystall/
Da kuglens ab zur Erden.
13. Der weisse Taw/ und Regen klar/
Gar lieblich kombt geflissen;
Der Regen-bogen immerdar
Sich spannet ohne schiessen.
Den klaren Blitz wir forchten mehr/
Wan groß Gewölck sich weget,
Doch lobe Gott nur eben sehr
Was mir im Lufft sich reget.
14. Er legt den Winden Flügel an/
Er gürtet ihn die Lenden/
Die Blitzer heist mit Kräfften gahn/
Er schüttlet sie von Händen.
Mit Wetter/ vnd Vnwetter starck
Sein Allmacht er erzeiget;
Vor ihm erschröckt all Bein und Marck/
Vor ihm sich alles neiget.
15. Das Meer und alle Fisch, und Schuß, &c.
Ach lobe Gott du tieffer Grund/
Ohn Zaum so gar ergossen:
Du weites Meer/ du breiter Schlund/
Ohn Rigel weit entschlossen.
Ihr grosse Wallfisch vngeschlacht/
Ihr Drachen groß ohn massen/
Die ihr mit ungezäumter macht
Bezwingt all feuchte Strassen.

16. O groß und klein geschüptes Vieh /
An Zahl bist unermessen:
Der Sand am Vfer war noch nie
Dir jemahl vbersessen.
Her/ her ihr feucht/ und nasse Rott/
Die Wässer schnell thut spalten/
Vnd ihm/ dem werth- und lieben Gott
Nur Frewden-Spiel kombt halten.
17. Ihr Wasserfräwlein wohl bekant/
Den Reyen sollet führen:
Auff Harpffen/ Geigen allerhandt/
Die beste Seyten rühren.
Wan dan die schön gemahlte Schiff
In eyl für über fliegen/
Zum Gottes Lob wend alle Griff/
Da strebet obzusiegen/
18. Ey da nun ihr unzahlbar Schiff/
(O Wasserwald beschoren!)
Euch eben recht ich jetzt betriff/
O Bäum zu Land gebohren!
Ach zäumet auff den vollen Trab/
Legt hin die flache Sporen/* *Ruder
Die Fläschen Feder* spannet ab/ *Segel
Die Zeit bleibt unverlohren.
19. Zum Frewden-Fest nun halte ein
Mit müsset ihr zum Reyen/
Der Schöpffer wil gelobet seyn/
Euch wirds zum heyl gedeyen.
Nun hebet an die Lauten-Griff/
Ihr Fräwlein reich von Stimmen.
Auch hebet an/ ihr hole Schiff/
Gar sänfftiglich zu schwimmen.

20. Die

20. Die frembde Waaren bringt zu hauß/
Weit vber Meer geholet:
Die Frewden Fähnlein stecket auff/
Mit Farben viel bestrolet.
Da krönet euch mit Lorber krauß/
Mit Perl vnd Edelsteinen/
Die bunte Täppich spreitet auß/
Und herrlich thut erscheinen.

21. Die Erd und alle Erdgewachs.

Auch lobe Gott mit höchstem Preyß/
O Kugel wol gerundet!
Du tausent schöner Erden Krayß/
Im lären Lufft gegründet.
Lobt ihn ihr Berg/ und flaches Land/
Lobt ihn ihr stoltze Felßen/
Wan euch so gar mit feuchter Hand
Die Wolcken hoch vmbhalßen.
22. Auch lobet ihn ihr Ceder Bäum
Auff Bergen hoch entstanden:
Noch Holtz/ noch Höltzlein sich versäum/
Von fern/ und nächsten Landen.
Die zarte Zweig nun breitet auß/
Die Blättlein last erschiessen;
Euch zeigt in grünen Haaren krauß/
So gar zum Füssen fliessen.
23. Auch lobet ihn ihr Blümelein/
Viel tausentfalt entsprossen:
Ihr wild/ und zahme Pflantzelein/
Mit kühlem Taw begossen:
Auch Laub und Graß vnd auch Getraid/
All Früchten auff den Felden/
All grün Gewächs ohn underscheid/

Verborgen weit in Wälden.
24. Ja lobet ihn auch jederzeit
Ihr Ertz/und Glocken-Speisen/
Der Erden reiches Ingewäid /
Gold/ Silber/ Stahl und Eysen.
Dan auch das Kupffer/ Zinn/und Bley/
Dan Schwebel/ stein/und Kolen/
So täglich wir gantz keck vnd frey
Von Klüfften tieff erholen.
25. Nun hetten wir vergessen schier
Der Perl/und Edelsteinen /
Her/her Carbunckel/und Saphir/
Auch müsset ihr erscheinen:
Türckoisen/und Schmaragden rein/
Demanten außerkohren/
Vnd ihr Crystallen mehr gemein
Wie sauber Eyß gefrohren.
26. Auch lobet Gott ihr Brünnlein klar/
Ihr Bächlein krumm gebogen /
In stätem Sprung das gantze Jahr/
In stätem Gang erzogen.
O stoltze Quellen mannigfalt/
O feuchte Brust der Erden/
Bey stätem fliessen/ohn enthalt/
Soll Gott gelobet werden.
27. Gelobet sey der Schöpffer gut/
Von dem all Wässer fliessen;
Der Früchten/Oel/und Trauben-blut
Den Menschen gibt zu niessen.
Er schafft der Erden Fruchtbarkeit /
All Seelen er ernehret/
Von ihm allein vns allezeit

Groß

Groß Wolthat widerfähret.
28. Drumb lobet ihn/ du zahmes Vieh/
Du wilde Zucht beyneben:
Ihr Vögel schnell/ so dort/ und hie/
Bald hoch/ bald nider schweben/
Ihr König stoltz ihr Völcker viel/
Ihr Jüngling grün von Jahren:
Ja auch kombt her zu diesem Spiel
Ihr Alten greiß von Haaren.

Das Geheimnus der Hochheiligen Dreyfaltigkeit/ so woll Theologisch als Poetisch/ wie viel geschehen können/ entworffen.

1. IHr schöne Geister Seraphim
In Glantz/ und Fewr bekleydet/
Ihr schnelle Knaben Cherubim/
Zum Gottes Lob vereydet/
Stimmt ein zur besten Harpffen mein/
Zur Harpffen frisch beschnüret/
Zum glatt-gezielten Versen rein/
Auß höchstem Thon entführet.
2. Vom Herren groß/ Gott Sabaoth
Erd/ Himmel starck erschallet:
Dem einsam drey/ drey einem Gott
Das Meer/ in brausen wallet.
Ey da last uns mit stimmen ein/
Last uns die Seiten rühren/
Last uns bey süssen Versen rein
Die zarte Noten führen.
3. Der Vatter/ Sohn/ und heilig Geist
Ist eines nur zusamen/

Doch drey mans je verscheyden heist/
Mit Eigenschafft und Namen.
Selbständig seynd Personen drey/
Sols niemand nit verneinen/
Daß diese drey doch eines sey/
Mit Schrifft man kan bescheinen.
4. Man zeylet die Selbständigkeit
Vnd bleibet under dessen
Ein ungezehlte Wesenheit/
Vnd Gottheit unermessen.
Ist eine Macht und Herrligkeit/
Ist eine Krafft und Stärcke/
Ist eine Größ/und Ewigkeit/
O nur mich recht vermercke.
5. Der Vatter/ Gott und alles ist/
Allein ist er von keinem:
Der Sohn/auch Gott und alles ist/
Allein ist er von einem:
Der Geist auch Gott und alles ist/
Allein ist er von zwenen:
Doch alles aller eigen ist/
Thut keiner nichts entlehnen.
6. Der Vatter kam auß niemand zwar/
Dich laß noch baß bescheiden/
Vom Vatter kam der Sohn fürwar/
Der heilig Geist von beyden/
Der Sohn ist von dem Vatter sein/
Nicht ohn Geburt entsprossen/
Der Geist von beyden in gemein/
Doch ohn geburt entflossen.
7. Der Sohn auß seines Vatters Schoß
Von Ewigkeit gebohren/

Ist End-beginn und Mutter-loß:
Verstand gibt hie verlohren.
O Sohn/ du deines Vatters Glantz;
O Liecht vom Liecht gezündet:
Deß Vatters wesen/ und Substantz
Vnendlich/ unergründet.
8. Das wesen sein/ dir höret zu/
Das deinig ist das seine/
Bist nur was er/ und er was du/
Gar fest ichs also meine:
Doch du nit bist/ wer eben er/
Auch er/ wer du mit nichten/
Wers anders meinet fehlet ferr/
Der Glaub es muß entrichten.
9. Von beyden bist/ O beyder Geist/
Gleich beyder fürgetretten/
Von beyden gleichsam hergereist/
Gleich beyden anzubetten.
Dem Sohn vnd Vatter beyden gleich/
In gleich/ und selben wesen:
Gantz eben mächtig/ eben reich/
O Wollstand außerlesen!
10. Dasselbig/ was der Vatter ist/
Was auch der Sohn imgleichen/
Du selber auch natürlich bist/
Thut keiner keinem weichen:
Doch wer der Sohn und Vatter ist/
Selb-ständig in Personen/
Derselbig du mit nichten bist/
Wie wol bey selber Kronen.
11. Was du dan bist/ Sohn/ Vatter ist/
Das wesen aller beyden:

Wer du doch bist/ ihr keiner ist/
Personen seynd verscheiden.
Von dem/ was eben selber bist/
Ein Gott von Gott sich rühret:
Von denen/ deren keiner bist/
Dein Ursprung sich entführet.
12. Ach führe mich in hohem Lauff/
Begleite mich in Lüfften;
Erhebe mir von Erden auff/
Die schwäre Füß/ und Hüfften.
Mich laß noch ferner machen kund
Dem Leser unverdrossen/
Wie Sohn/ und Geist/ ihr alle stund
Seyd ewiglich entsprossen.
13. Der Vatter sich von Ewigkeit
Nothwendiglich betrachtet/
Sein Wesen/ Pracht/ und Herrlichkeit
Er mit Verstand erachtet.
Sich selbsten er ihm bildet ein/
Vnendlich sich begreiffet;
In ihm Geschöpff/ so möglich seyn/
Im selben Blick durchstreiffet.
14. Er gründet seine tieffe Macht/
Wiewohl doch unergründet:
Beschawet seine Pomp/ und Pracht/
Sein Wesen er erkänden.
Die Gottheit sein/ und gantzen Gwalt
Von ewig-alten Tagen
Er deutlich fasset in gestalt/
Was wil man weiter sagen?
15. Wie klar dan er sich selbst erkent/
Wie selbst sich er mag wissen/

Also steht er von ihm bebend
Im Hertzen abgerissen/
Das Hertzen wort/und Herts Concert
Von ihm/gleich ihm gezeuget/
Auch gleich mit ihm in Warheit lebt.
Der Glaub uns nicht betreuet.
16. Weß wesens nun der concipirt/
So selb sich concipiret,
Der schön Concert auch selber ist/
Vnendlich gleich formiret.
In ihm dieselbe Kraft/ und Macht
Sich zeiget ungefehlet/
Geschöpff in ihm/als obgesagt/
Auch bleibens vnverhalet.
17. Schaw da dan zeiget sich das Bild/
Ein Gott/von Gott gestalter:
Ein Sohn von seinem Vatter mild:/
Im wesen vnzerspalter:
Ein Red/von seinem Mund gezielt/
Ein Hertz/von seinem Hertzen/
Ein Bild/von ihm recht abgebildet/
Ein Liecht von seiner Kertzen.
18. Ein Stern/von eben seinem Stern/
Die Sonn/ von seiner Sonnen/
Der wahre Kern von seinem Kern/
Der Bronn/von seinem Bronnen/
Der Schein von eben seinem Schein/
Der Stral von seinem Stralen/
Die Weißheit/ von der Weißheit sein/
Kan besser dirs nit mahlen.
19. Gleich wie der Vatter/so der Sohn/
Seynd eines nur sie beyden/

Ein einig Gott/ vnd zwo Personen/
All Irrthumb soll man meiden.
Nicht scheidet sich die Wesenheit/
Natur bleibt unzerspaltet;
Sohn/ Vatter selben Scepter beyd
Wie der/ so der verwaltet.
20. Der Vatter gar in sich verzuckt/
Bleibt ewiglich im wesen/
Sein helles Wort/ hell abgetruckt
Er ewiglich thut lesen:
Er ewig in beschawlichkeit
Ob seinem Pracht erstarret/
Drumb folgends auch in Ewigkeit/
Das Hertzen-wort verharret.
21. Wer will nun zierlich reissen dar/
Vnd mahlens nach dem Leben/
Wie dan ne beyde also gar
In Lust und Frewden schweben?
Wer wil beschreiben ohn verstoß/
Wie wunder dan geniehen/
Mit aufgespanter Flammen groß/
Sich beyde gleich verlieben?
22. Der Vatter in so werthem Sohn
Die Schönheit sein betrachtet/
Den Vatter auch in seinem Thron
Der Sohn ohn massen achtet:
Da reget sich mit starckem Trieb/
Von ein- und einer seiten
Ein hoch/ und hochgespante Lieb/
Ohn Anfang/ End/ und Zeiten.
23. Der Vatter seufftet ohne Ruh
Zu seinem Sohn verliebet:

Der

Der Sohn ihm wider seufftzet zu/
Sich gleichem Fewr ergibet.
Zugleich dan er/ zugleich dan der
Mit gleichem Brand gefangen/
Mit seufftzen hin/ mit seufftzen her
Bezeugens ihr verlangen.
24. Aha der Vatter seufftzen thut
Zu seinem Sohn geschwinde.
Aha der Sohn auch seufftzet gut/
Mit eben selbem Winde.
O schöner Sohn/ du schönes Bild!
Nun lieb ich dich so sehre.
O schöner Vatter! Vatter mild!
Zu dir mich eben kehre.
25. O schöner Sohn/ du Morgenschein/
Die Lieb ist unermessen:
O schöner Vatter/ Vatter mein
Auff dich bin gar ersessen.
Ach schöner Sohn du klares Liecht/
Für Lieb ich gar erbrunne:
Ach Vatter mein/ ich freylich nicht/
Dem Fewr ich nicht erkenne.
26. Aha nun da du schöner Sohn/
Für Lieb kan mich nit lassen.
Aha nun da du meine Kron/
Aha last uns vmbfassen.
O Sohn du meine Vatter mein!
Du meine Kraft/ du meine:
Bad ich dan deinander bin dein.
O wollust ich gemeine!
Bald da dan kräfftig wunder ab
Der Seufftzer ihrer beyden.

Der süsse Geist/die süsse Gab/
O Frewd/ob allen Frewden!
Der Sohn/und Vatter der/und der
Gar lieb-und freundlich hauchet:
Auß einem Hertzen her/und her
Der Athem süßlich rauchet.
28. Von beyden kombt der Hertzen wind/
Von beyden gleich gewindet:
Ist beyder Geist/vnd Seufftzer lind/
Aha so nie verschwindet:
Ist beyder vnzertrentes Band/
So niemahl sich entbindet:
Ist beyder Glut/und Hertzenbrandt/
Ohn maß/vnd Ziel gezündet.
29. Der Sohn/und Vatter ewiglich/
Ohn End/vnd ohn beginnen/
Mit gleichem Hertzen inniglich
In gleicher Lieb erbrinnen.
Sie beyde zween/vnd eines beyd/
Sich ewiglich vmbfassen/
So sauset/auch in Ewigkeit
Der Geist/ohn vnderlassen.
30. O süsser wind/O süsser Blast!
Von beyden her geblasen:
Erleuchte meinen Sünden Last/
Heil meine Sünd/und Masen.
Auch mache mich der Sünden loß/
Der Bürden unerträglich:
Blaß auff die Ketten/Band/und Schloß/
Mit Seufftzen unaußsprechlich.
31. O gülden Regen/gülden-fluß!
Von beyden gleich ergossen:

O g

O gülden Stral/ O gülden Schuß!
Von beyden für geschossen!
Thu nur die dürstend Hertzen dein
Mit deiner Gnad befeuchten;
Thu nur mit deinem klaren Schein/
Die Kinder dein erleuchten.
32. Deß Sohns/ und Vatters einig Kuß/
In beyden unzertheilet;
O starck/ und reicher gnaden Guß!
So gleich all Schaden heylet:
Vns deine Kinder wahr gesundt/
Das Leben uns erstrecket/
Und aller unser Hertz/ und Mund
Zu deinem Lob erwecke.
33. Gelobet sey der einig Gott/
Zu tausent/ tausent mahlen/
Zu tausentmahl Gott Sabaoth/
Vnd nach zu tausent mahlen;
Gelobet die Dreyfaltigkeit/
Dreyfaltig in Personen/
Gelobet die Drey-Einigkeit
Drey-Einig in der Cronen.
34. Dir sey Lob/ Ehr/ und Preiß gereicht/
Als nun/ von Zeit/ zu Zeiten/
O Vatter/ Sohn/ und heilig Geist/
In folgend-Ewigkeiten:
Dich loben deine Seraphim/
In Glantz und Fewr bekleydet/
Dich loben deine Cherubim
Zu deinem Lob verändet.

Ein Ecloga/oder Hirten-Gespräch / darin zween Hirten / einer Damon/ der ander Halton genent/je jener umb den andern in die Wett spielen / vnd zu Nacht Gott loben/ dieweil Mon/ vnd Sternen scheinen.

Eingang.

DEr Mon auff vnder Heyden war/
Vnd hütet seine Sternen;
Zween Hirten ihm da spielten zwar/
Auff Harpffen/vnd Quinternen.
Sie führten fort mit nichten blöd
Ihm freundlich lieb zu kosen/
Biß gar die schöne Morgenröth/
Sich krönt mit frischen Rosen.
Der Damon/vnd auch Halton from/
Auß süß/gedäuten Serten
Zur Wett sich trieben umb/und umb/
Wers Kräntzlein möcht ertreiten/
Drauff eylends ich mich understund
Es klüglich auffzufassen:
Doch alles ich nit setzen kund/
Must viel noch hinden lassen.

Der Hirt Damon hebet an.

O schöner Mon/du bester Hirt/
Auff blaw gefarbten Weyden/
Groß vortheil dir da widerfährt/
Doch wil dich nit beneyden.
Nur sing/und kling dem Schöpffer dein/
Dem Schöpffer hoch gepriesen;
Der dir so frey geraumet ein
So weit gerundte Wiesen.

Der

Der Hirt Halcon.

O schöner Mon/ du bester Hirt
Bey deinen besten Schaffen/
Bey deinen sternen woll gezirt/
Wan Thier/ und Menschen schlaffen.
Auch ich wil dir nit neydig seyn/
Noch tragen dir den grollen/
Wan schon die stern/ vnd Schäfflein dein
Seynd voll der gülden wollen.

Der Hirt Damon.

Nur lobe nur den Schöpffer dein/
Der dir ist woll gewogen/
Und dir die gülden Lämmerlein
Er selbst hat auffzogen.
Sie nie noch keine Mütterlein/
Noch keine Brust gesogen/
Der Schöpffer nur/ nur er allein/
Er selbst hats auffzogen.

Der Hirt Halcon.

Er spritzet ab ein kräftiges Wort/
Von lind gerührter Zungen/
Gleich deine Schäfflein mancher Sort/
In blawen Felden herumgen:
Gleich kleidet er's in gülden Woll
Auff rein glasierten wasen/
Und hieß allda das Bürstlein toll/
Dir stäts ob Augen grasen.

Der Hirt Damon.

Wan unser Herden dort vnd hie
Gar offt in Wälden irren/
Die deine doch verlauffens nie/
Noch jemahl sich verirren.

Auch ungenanter Bösewicht
Dir nie die Zahl mag schwächen:
Auch Hund/noch stecken brauchest nicht/
Mag dir ja nichts gebrechen.

Der Hirt Halton.

Ich lobe noch den Schöpffer werth/
Der gütlich thät erachten/
Daß auch er deine gülden Herd
Nur weiden ließ bey Nachten.
Dan weil an Hirn/und Häupter blöd
Sie keine Somm vertragen/
Unzweifflich würdens all getöd
In Sommer-liechten Tagen.

Der Hirt Damon.

Ja lobe noch den Schöpffer mild/
Der friedlich sie macht grasen:
Der alle Wind und brausen stillt/
Daß nie so kräfftig blasen.
Er schönet immer deiner Herd/
Beschirmets aller wegen/
Daß immer sie berühret werd
Vom Wetter/Schnee und Regen.

Der Hirt Halton.

Er schaffet ihn gesunde Wind/
Gesunde Lufft und Speisen/
Das ledig sie von allem Leid/
Die runde Baan durchreisen/
Er leitets gleichsam an der Schnur/
Auch selbst ist er nit ferren:
Nur lobe dan/und lobe nur
So mild und frommen Herren.

Der

Der Hirt Damon.

Ja lebe noch so milten Gott/
So milt/ und frommen Herzen/
Dem freylich deine gülden Rott
Mit gülden Zungen plerzen.
Doch wir so fern erhörens nicht/
Weil wir die Ohren wahren:
Wer Hertz/ und Sinn hin aussen richt/
Wirds je noch wohl erfahren.

der Hirt Halion.

Die gantze gülden Schäfferey
Stäts ihm das Lob verkünder:
Stäts preisen ihn mit stillem Schrey
Die Sternen glatt gegründet.
Still rufen sie die gantze Nacht:
Er Warlich, Er unfehlbar,
Er, Er allein hat uns gemacht,
Und Wir uns ja nit selber.

der Hirt Damon.

O Mon du frommer Sternen-Hirt/
Uns lasset beyd zusammen/
Allweil die Sonn gewecket wird/
Erheben Gottes Nahmen/
Uns last mit süssem Jubel Schrey
Den Schöpffer hoch verehren:
last ihn von Hertzen preisen frey;
Der Tag wil wider kehren.

der Hirt Halion.

Die Morgenröth schon wachet gar/
Wil schon die Nacht verleiten/
Schon flechtets ihre purpur Haar/
Und wil den Tag bereiten.

Vnd last noch preysen allezeit /
Den Schöpffer groß von machten/
Last feyren jym in Frölligkeit/
Zu morgen/wie zu Nachten.

Andere Ecloga, oder Hirten-Gesang / darin jetz gemelte beyde Hirten zu morgens früh Gott loben / allweil die schöne Sonn scheinet.

Eingang.

SChön ist im rothen Carmesin
Die Morgenröth erstanden:
Schon glantzend wie der best Rubin
Die Sonn sich zeigt verhanden/
Nur fort ihr meine Geiger beyd/
Der seyten gar nit fehlet;
Vnd bey beliebtem Reimen-streit
Die Geigen süßlich streiet.

der Hirt Damon.

O schöne Sonn/du klares Gott/
Magst wohl den Schöpffer preysen/
Der immer dir sich zeiget hold/
Auff deinem Circkel reisen/
Er streichet dir die stralen an/
Mit besser gelben Farben/
Als wohl sich nie gefärbet han/
Die gelbest Weitzen-garben.

der Hirt Halcon.

Er schärffet dir die gülden Pfeil/
Mit Flämlein zart befedert:
Er führet dich viel tausent meil/
Auff strassen starck verädert.

Er schencket dir die silber-baan/
Die gülden Roß und Wagen/
So dich den runden steeg hinan
Von Ost/ in Westen tragen.

Der Hirt Damon.

Er lasset dir die müde Roß
(Als gut Poeten sagen)
Zu Nacht mit allem wagen-troß
In grossem kübel zwagen:
Drauff weidet er sie Rosen satt/
In edlem Blumen-garten/
Biß früh sie wider frisch und glatt/
Volführen ihre Farten.

Der Halton.

So bald in frischem Purpur-schein
Dich hebest nur zu morgen/
Dir zeiget er die Wunder sein/
Dir nichts helt er verborgen:
Er zeiget dir auff deiner Reyß/
Den gantzen Himmel-bogen/
Den gantzen grünen Erden-kreyß/
Das Meer und Wasser wogen.

Der Damon.

Er zeiget dir die schöne Welt/
Die Vögel all in Wolcken;
Auch unser Schaff und Kühe zu Feld
Gleich eben frisch gemolcken.
Auch Menschen all/ und alle Thier/
Was nur von wild und zahmen/
Der schönen Welt zum Schmuck und Zier/
Man treiben mag zusammen.

Der

Der Halcon.

Auch Stätt/und Mauren/Thürn/ Pallast/
Der alten viel und newen;
Dan Schlösser/ auch und Häuser fest/
Gar wunder von Gebäwen:
Auch allen Fried/und Kriegs-gerüst/
Gelt/Pracht/und Wehr/und Waffen/
Vnd was noch deß ich mehr gewüst/
Eh dan ich kam zun schaffen.

Der Damon.

O schöne Sonn/du klares Goldt/
Magst wol den Schöpffer preisen/
Der immer dir sich zeiget hold/
Auff deinen Circkel reisen.
Er weiset dir den rechten streich
All Oerter zu beschleichen:
Da mag dan Sand noch Land/noch Reich
Vor deinem Glantz entweichen.

Der Halcon.

Er leitet dich in deinem Glantz
Im hin/ und wider kehren/
Als wie zur Hochzeit und zum Tantz
Den Bräutigam von Ehren:
Er führet dich bey seiner Hand/
Weicht nie von deiner Seiten/
Gibt Nahrung deinem Fackelbrand/
Ohn Zahl der Jahr und Zeiten.

Der Damon.

Er schicket dir die Vögelein
Zu morgen gleich entgegen/
So dir den willkomm bringen ein/
Vnd stimm als Flügel regen

Er heisset sie dir spielen schön/
Daß weit/und breit erschallet/
Daß auch von Felsen ein Gethön
Im Widerschlag erhallet.

Der Halton.

Er spreitet dir die Felder grün/
Dir mahlet er die Garten/
Da manch erhebte blumenbün
Dir scheinet auffzuwarten:
Er last von dir Getreid vnd Graß
Das Leben süß erlangen/
Auch Bäum/ und Reben gleicher maß
Von deinem Glantz empfangen.

Der Damon.

Durch ihn besaamest alle Welt
Mit deinen Stral/ und strämen:
Ohn ihn hingegen alle Welt
Von dir gar nichts könt nehmen.
Ohn ihn all deine Flammen flüß
Längst wären schon verronnen:
Noch flüssen mehr die Stralen-güß
Auß deinem Stralen bronnen.

Der Halton.

Ohn ihn kein halbes Augenblick/
Dort oben würd verbleiben
Ein Füncklein einer Linsen dick
Von deiner gelben scheiben:
Ohn ihn das gantze Wesen dein/
Vnd was noch dich magzieren/
In vur/und lauter nichts hinein
Geschwind sich würd verliehren.

Der Damon.

Drumb schöne Sonn/ du klares Goldt/
Magst woll den Schöpffer preisen/
Der immer dir sich zeiget hold/
Auff deinen Circkel reysen/
Ich helffen dir wil jederzeit
Den schönen Gott verehren/
Vnd dich von ihm auff grüner Weid
Noch manches Liedlein lehren.

Der Halton.

Auch ich dan wil dich eben viel
Derselben Liedlein lehren:
Und freylich auch zu selbem Zil
Den Fidel Bogen kehren.
Ja solt ich seyn der geigen müd/
Von stunden wil ich greiffen/
Mit frisch geschöpfften Hertz-geblüt/
Zu meinem holen Pfeiffen.

Andere Ecloga / oder Hirten-Gesang darin gemelte Hirten Gott loben bey ihren Schäfflein/ und ihr Lieb zu Gott anzeigen.

Eingang.

WAn offt von klarem Himmel Schweiß
An schönen Sommer-Tagen/
Die Morgen Perlen rund und weiß/
Gar schön zertröpfflet lagen:
Die Sonn schoß ab so manchen straal/
Vnd mehr vnd mehr erglitzet/
Da schwanden eylends ohne Zahl/

Die

Die Tröpfflein gar erbitzet.
Auff/auff/alsdan der Damon sprach/
Auff/auff zun grünen Wasen:
Last unser Schäfflein allgemach/
In flachen Heyden grasen.
Drauff Halton bließ auff süssem halm:
Gleich der/gen den sich baumet/
Und beyd in gleichem Hirten Psalm
Noch der/noch der sich saumet.

Der Hirt Halton hebet an.

O Damon schöner Mitgespan/
Den Pfeiffen/ und Schalmeyen
Uns lasset heut auff grünem Plan/
Den Athem süß verleyhen.
Uns last mit bestem Hirten Klang:
Mit best gefügten Reymen/
Das meisterlich zun Ohren prang/
Auff Hirtisch weidlich leimen.

Der Hirt Damon.

Ach Halton/ich von Hertzen gern/
Den Pfeiffen/und Schalmeyen/
Wil heut/ daß es erschallet fern/
Ein Lüfftlein süß verleyhen.
Nur lasset uns auff diesem Plan/
Dem Schöpffer weißlich dancken/
Weil die Schäfflein weyden gahn/
In jenen grünen Schrancken.

Der Hirt Halton.

Den Schöpffer lob ich alle Tag/
Noch vor der Sonnen Wagen/
Ach eh sie recht sich schmücken mag/
Mit gülden Kröß und Kragen/

Noch

Nach eh die Morgenstunden klar
Von warmer Osten-Seyten
Entbinden ihr die gelbe Haar/
Vnd breit in Lüfften streiten.

Der Hirt Damon.

Den Schöffer lob ich auch zumahl
Wan klar die Sonn sich zeiget/
Vnd frewdig mit so manchem stral
Das blaw Gewölb ersteiget.
Wan sie geschmückt mit vollem Glantz
Vorführen ihre Reyen/
Vnd wir erwielen manchen Crantz/
Besteckt mit grünen Mäyen.

Der Hirt Halcon.

Den Schöffer lob ich eben sehr/
Wan Sonn sich wider bieget
Vnd auff gesencketer niderkehr
Den matten Waagen wieget.
Wan wir bey sanfftem Abend-sang
Nach Hauß die Schafflein treiben/
Vnd wachsen alle Schatten lang/
Gezielt von kurtzen leiben.

Der Hirt Damon.

Den Schöffer lob ich gleicher weiß/
Wan ich zu Nacht gewecket
Schick auff mit wenig Seufftzer ließ
Zum sternen angestecket/
Wan friedlich unser Herd/und Schaff
Nach spätbem widerkawen/
Bereuschlet mit gelindem Schlaff/
Die süsse Weyd verdawen.

Der Hirt Halton.

Dem Schöpffer freo nun trettet her/
Trett her ihr wüllen Schaaren:
Vnd ihn auch preiset mit Gepleer/
Euch thut zum Tantz verpaaren:
Vor ihm nur frisch und fewdig springt/
Nun flechtet ihm den Reyen/
Euch weil der schöne Damon klingt/
Vnd halten auff Schalmeyen.

Damon.

Frisch auff/ ihr zarte Lämmerlein/
Springt auff/ auff grünen Wasen/
Frisch auff/ ihr weisse Brüderlein/
Wir euch nun lieblich blasen.
Wir euch noch wollen ebenfals
Mit bestem Schmuck hoffiren/
Vnd euch die reine stirn/ und Halß
Mit grünen Kräntzlein zieren.

Halton

Als dan mit bester Zier geschmuckt
Noch baß in Frewden springet:
Dem Schöpffer feyret vnverzuckt/
Vnd Jubel groß vollbringet.
Zu ihm noch das mit plerren rufft/
Zu ihm euch thut erheben/
Der euch gerückt an süssen Lufft
An süsses Liecht und Leben.

Damon

Er kleidet euch die Röcklein an/
Zu seinem Wollgefallen.
Gleich schawet man im grünen gahn
Die weisse wüllen Ballen/

Mit weissen wüllen Federlein
Er euch die Fell verbrämet.
Von weichem Schnee gantz oben rein
Als wärens ab gefämet.

Halton.

Er wicklet euch in sanfften Beltz/
Frisch new/ noch unbeschoren:
Vmbzinglet euch die nackend hälß
Mit lind-gekämmten haaren/
Er härtet euch die Kläwlein zart
Gar sittlich auff geschlissen
Da trettet ihr auff grüner fahrt/
Nach weid/ und grünen bissen.

Der Hirt Damon.

Er euch zur Nahrung Thal und Berg
Vnd Felder hinderlasset/
Da schlagen wir euch in die pferch/
Und ihr gar friedlich prasset.
Er giesset auß die Bächlein schwanck/
Er macht die Brünnlein spritzen:
Da nehmet ihr dan kühlen tranck/
Bey warmer Sommer hitzen.

Der Hirt Halton.

Er schencket euch gar manchen Baum/
Da drunden ihr euch schattet/
Wan ihr den stralen machet Raum/
Weil euch die Sonn ermattet.
Er euch vor vnbenantem fraß
Mit seiner hand beschirmet;
Sonst würdet ihr auff grüner straß/
Wol blütig offt gefirmet.

Damon.

Er segnet euch/ ihr Mütterlein/
Mit Säugling wol erfrossen:
Er segnet euch/ ihr Lämmerlein/
Mit gleichen Brust genossen.
Er quellet auff die Dütten rund/
Mit süß und weissen Gaben:
Da machet ihr dan süssen Mund
Ihr zarte wülle Knaben.

Der Halton.

Er schaffet allen ihre Speiß/
Er nehret alle Seelen:
Deß geben wir ihm Ehr und preiß/
Und mögens nit verhelen.
Wir ihm auff Helmen und Geröhr
Durch alle Noten schaffen/
Und so vielleicht mans lieber hör/
Auch auff gesackten Pfeiffen.

Der Hirt Damon.

Wir ihm zu Lob auff grünem Feld
Je späth/ je zeitig leyren/
Und je dan eintzel/ je gesellt
Auch brauchen Harpff und Leyren/
Wir auch die gelbe Seiten Schwanck
Mit süsser Stimm vermählen/
Dan wir mit reinem Brunnen Tranck
Erfrischet Halß und Kehlen.

Halton.

Ach daß nur ihm daß nur allein/
Ach! nur das ihm gefiele/
Was ich zu Lob und Ehren sein
Bey meinen Schäfflein spiele;

Ja frey den besten Hammel mein
Noch heut ich drumb wolt geben/
Vnd ja die schönsten Lämmerlein/
Noch drey und drey darneben.

Damon.

Vnd solt nun auch dem Schöpffer gut
Nit eben gar mißfallen/
Was ich bey meiner Herden Hut
Auch hertzlich pflag erschallen /
Ja frey/ den besten Hirten hundt
Auch ich noch drumb wolt geben /
Vnd ja der längsten Pfeiffen rund
Noch dreymal drey darneben.

Halton.

Ach Damon/ wan die Schaff zu hand
Den grünen Grund besheren/
Fühl ich so süssen Hertzen Brand:
Zu Gott steht mein Begeren/
Von ihm kombt mir so reines Fewr
In Marck und Bein getrochen/
Das quälet mich fast umgehewr/
O wee/ kans nit verkochen.

Damon.

Ach Halton/ wan die Schaff zu hand
Den kühlen Born verlessen/
Auch mich last er in gleichem Brand/
Auff gleichen Kohlen rossen.
Von ihm auch mir kombt gleiches Fewr
In Blut und Muth geschleichen/
Das wütet eben umgehewr/
O wee kan ihm nit weichen?

Halton.

Nun schaw/die Sonn zu Gnaden geht/
Vnd wilt zu wasser tauchen:
Die Schloot/und Kämmig eben späth
Rings umb ihn dörffen rauchen.
Man kochet uns die Nachten-Speiß/
Vns last nun hinwarts kehren/
Der Brand in meinem Hertzen heiß/
Sich wird noch woll vermehren.

Damon.

Ja/lieber/ja/last kehren heim/
Vnd last die Schäfflein zehlen
Zu recht/ich kan doch sagen keim/
Wie Lieb mich stäts thut quelen.
O schöner Gott/weil dich nit seh/
Zumahl ich bin in Peinen/
Nach dir ist meinem Hertzen wee/
Wann Sonn und sternen scheinen.

Christmeß-Gedicht / darin ein Engel die Geburt Christi den Hirten verkündigt.

1. VOm Kindlein frisch gebohren /
Vom klein vermenschten Gott /
Im Kripplein halb erfroren/
Erschall der himmlisch Bott.
Der himmlisch Bott von oben
Durch Lufft und Wolcken drang/
Vnd frewdig vnverschoben
Also zun Hirten Sang.
2. Auff/ auff nun anzubetten
Das gülden schönes Kind:

Auff/ auff zur Hirten-Metten /
Da fromnes Feld-Gesind.
Ihr fromme Schäffer-Schaaren/
Zusammt der weissen Zucht/
Euch auch soll widerfahren
Das herl verlängst gesucht.
3. Auff/ eilend auff zur Krippen/
Zum kleinen Schäfferlein/
Küst ihm die purpur-Lippen/
Das pürpurs-Mündelein.
Küst ihm die Rosen Wangen/
Die Winter-Blümelein/
So trutz dem Frühling prangen/
Obs wol erfroren seyn.
4. Das Kindlein halb erfroren/
Doch auch nit minder brinnt/
In kaltem Frost geboren/
Es Fewr im Busen findt/
Kind hebets nur in Armen/
Und preiset's mit verstand/
Es bald euch wird erwarmen
Mit süssem hertzen-Brand:
5. Es liebet Schaaff und Hirten
Das hirtisch Kindelein:
Es leitet her von hirten
Den stand und stammen sein.
Ein Lämmlein auch ohn Flecken
Es führt in seinem schild/
Zusammt ein hirten stecken/
Gar zierlich abgebildt.
6. Ab tra-ets nur zum herden/
Zum süssen Lämmerlein/

In Warheit es auff Erden
Wird nirgend lieber seyn/
Mans freylich wird erfahren
Es künfftig werden wird/
Wans kombt zu seinen Jahren
Ein gut/und bester Hirt.
7. O wol dem schönen Hirten/
Dem künfftig Hirten gut!
Ach/ach mich in Begierden
Der Zeit verlangen thut.
Alsdan er wird erwecken/
Vnd treiben auff zu Feld/
Mit bestem Hirten stecken
Die Völcker aller Welt.
8. Er wird auff besten Weiden
Sie schlagen in die Pferch/
Vnd ja mit nichten leiden/
Man ihm die Zahl verberg:
Er/er wird seinen stecken/
Den Sonnen-straten gleich
Gantz vberall erstrecken/
In alle Land und Reich.
9. Wer dan wolt seine Schaaren
In Ziffer schliessen ein/
Nit wenig der erfahren
Muß in der Kreyden seyn.
Der muß die sternen zehlen/
Das gelb gewaffnet Heer
Der Kreiden auch befehlen
Den Sand am wilden Meer.
10. Alsdan mit schönem Frieden
Die schöne Welt geerhüt/

Wird sehn ununderscheiden
Die Thier/ und Thier versöhnt.
Mit wilden Löw- und Bären/
Gleich werden in gemein
Auß einer Krippen zehren
Die zartest Lämmerlein.
11. Auff einem Grund und Wasen
Zur schönen Sommerblüh /
Mit Wolffen werden grasen
Die Rinder/ Schaff/ und Küh;
Ja selbe dütten lären
Auch werden ungezehlt/
Vnd selbe Wiesen scheren
Die Thier auß aller welt.
12. Als dan an Tann- und Linden/
An Buch- und Eschen-Laub
Wird häuffig sich lan finden
Wol manch/ und mancher Traub.
Auch wird von Eichen-bäumen
Sichs honig pressen lan/
Vnd wie sichs kaum ließ träumen/
Das Oel von Felsen gahn.
13. Erd/ Himmel wird sich wenden
In wesen aller new /
Vnd ihre Schätz verschwinden/
Gar häuffig/ und ohn Schew.
Ohn undergang wird schweben
Die Sonn in klarem Brand/
Der Winter sich begeben
Zum wüsten vnbekant.
14. Der Fröhling wird sich schmucken /
Vnd werden mit Gewalt

Zu

Zur Erden aussen ancken
Die Blümlein tausentfalt.
Auch werdens gahn bekümmer/
Spatzieren immerdar/
In ewig grünem Schmelz
Die wanckend Wasser klar.
15. Ja gar von Honig [illegible]/
Von süsser Milch/ zu [illegible]
Die Bächlein werden [illegible]
Durchs new gelobte [illegible]
Von Wolcken ab wird fliessen
Der lieblichst Gütter [illegible]
Die Schäfflein werden [illegible]
Und sämptlich sagen Danck.
16. Auff/ auff dan/ [illegible]
Das [illegible] schönes Kind [illegible]
Auff/ auff zur Hirten Bettlein/
Du frommes Feld Gesindt.
Ihr fromme Schäffer [illegible]/
Zusampt der weissen Zucht/
Euch/ euch soll widerfahren
Das Heyl vorlängst gesucht.

Christ-nächtliche Eclogen oder Hirten-gespräch/ darinn zween Hirten/ Simon und Halton das Christ-Kind besucht haben/ und gegen ihm [illegible] befangen/ auch ihren Brand entdecken.

Der Hirt [illegible] an.

ACh Halton/ lieber Halton mein/
Wen Schatz kan wir gefunden?

Wen Schatz in holen Krippelein /
In Windlein eingewunden!
O Gott/ wie schönes Kindelein!
Wie gülden gelb an Haaren!
Wie Perlen weiß an Aeugelein!
Kein Zung mags offenbahren.

Der Hirt Halton.

Ach Damon/ liebster Damon mein/
Als wir den Schatz gefunden/
Den Schatz in holem Krippelein/
In Windlein eingewunden:
Das Kleinlein ich in Armen band/
Wolt ihm die Wänglein küssen/
Da netzet ich die Wieg zu hand
Mit zarten Augen Flüssen.

Damon

Auch ich als ihm wolt pressen ein/
Auff seine purpur Wangen
Ein dreyfach duppels Mündelein/
Mir Zähr und Augen sprangen/
Doch ließ ich nit mich schröcken ab/
Mit keinen Augen Flüssen;
Ja mehr ich ihm der Bäcklein gab/
Vnd mehr und mehr thät küssen.

Halton

Auch ich nit hab mich treiben lan
Von seinen Wänglein beyden:
Ich satt ließ meine Lefftzen gan
Alldort in Rosen weiden.
So frisch die saugend Lämmerlein
Noch nie zun rüsten sprangen/
Als lieffen frisch die Lefftzen mein/
Zur Weid auff seinen Wangen.

Damon.

Ach Halton/als ich namerdar
Das Kind wolt lieblich pressen/
Vnd ihm die Wanglein also gar
Mit Backlein ab wolt messen/
Es gleich mit süssem Honig Mund/
(O wee was freundlich possen)
Mich hat mit süssem Pfeil verwund/
Mit süssem Pfeil durchschossen.

Halton.

Ach Damon/als auch ebenfalls
Das kleinlein ich thät lassen/
Vnd ihm von Augen/stirn/und Hals
Der Backlein satt wolt grassen/
Es mir mit gleichem hertzen Fewr
Thät Marck/und Bein verletzen/
Dem Brand nun sind ich keine Fewr
An keinem Orth/noch Plätzen.

Der Damon.

Ihr Hirten auff gemeinem Feld/
Soll jemand Fewr begehren:
Nur mir es gleich werd angemelt/
Will ihm dan gnug bescheren;
Deß Fewrs ich gnug im Busen trag/
Vnd lebt in rothen Kohlen/
Wer sein bedarff/mirs keck ich sag/
Mags hie zur Nothurfft holen.

Der Halton.

Ihr Hirten/solt auch sein vid seyn/
So reinen * Born thät suchen?
Weist ihn gerad zur hütten mein/
An jener grüner Buchen.

*Quellendes Wasser.

Als bald ich ihm dan geben wil
Born/ uber Born zu niessen/
So stündlich mir in aller still
Von Augen ab kombt fliessen.

Der Hirt Damon.

Das Fewr in meinem hertzen süß/
Das Fewr in Marck und Beinen/
Wolt Gott michs ewig quelen müß/
Mit seinen süssen Peinen.
Gantz woll mir ist bey solcher Pein/
Bey süssem Brand und Wunden;
So mir gemacht das Kindelein
Im Kripplein eingebunden.

Der Hirt Halton.

Die Flüß von meinen Augen beyd/
Die beissend wasser-stralen/
Auch krancken mich mit süssem Leyd
Mit sanfft und süssen Qualen.
Wolt Gott/ auch bliebens allemahl
In statem Lauff und rinnen/
Gantz wol mir ist bey solcher Qual/
Bey feuchtem Hirn und sinnen.

Der Hirt Damon.

O Gott/ wie schönes Kindelein!
Ich sein werd nie vergessen:
Ich stats werd in Verlangen seyn/
Wer liebt/ mags mir ermessen:
Nach ihm nun werd ich seufftzen stäth/
Wan früh die Sonn sich hebet/
Auch wan sie spath zu gnaden geht/
Vnd müd in Westen schwebet.

Der

Der Halton.

O Gott/wie schönes Kindelein:
Nach ihm ich werd verlangen/
Wan Mon und alle sternen rein
Auff runden Wiesen prangen.
Nach ihm ich werd mit Lieb verwundt
Beyd Arm und Hertz erstrecken/
Wan zeitlich auch die Rosen stund
Den Tag uns an kombt stecken.

Damon

Von ihm bey meiner weissen Herd/
Bey meinen Schaff und Geissen/
Ich offt und offt nun spielen werd/
Vnd manche Seyten schleissen.
Mit Seiten wil ich kleyden an
Die Leyren/ Harpff und Geigen/
Vnd ihm zu lieb auff grünen Plan
Der stücklein viel noch zeigen.

Halton

Auch ich zu lieb dem Gottes Kind
Will offt auff runden Pfeiffen/
Mit süssem blasen manchen Wind
Zu runden Liedlein schleiffen:
Der Pfeiffen ich noch sieben hab/
Von lauter horn und Beinen:
Ein Hirt sie mir zur letzen gab/
Vnd warlich weichens keinen.

Damon.

Wan dan die Geissen steigen an
Zun Felsen hoch und hauffen/
Vnd weiches Laub/so für thut gahn/
Von zarten standen rauffen.

Wil nur von Jesu spielen dar/
So werd ichs wunder locken/
Vnd werdens klimmen ohn Gefahr
Auff ihren Hornen Socken.

Halton.

Wan dan die Schäfflein ebenfals
Den flachen Grund bescheren/
Or jenseit eines holen Thals
Gahn weiden in der ferren/
Wil auch von Jesu spielen ich/
Wil nur von ihm erklingen/
So werdens gleich versamlen sich
Vnd mir zun Handen springen.

Damon.

Wan auch zur heissen Sommerzeit
Begrillt mit Hirnen mücken/
Die Bock in stoltzem Stirnen-streit
Mit Kopffen sammen rücken/
Wil ich von ihm noch spielen auff/
Nit werdens weiter zörnen:
Ich weiß/ dan gehens besser Kauff/
Der Streit fällt ab von Hörnen.

Halton.

Wan auch der Bößwicht ungehewr
Solt je zun wäiden kommen/
Die Schäfflein mir zu machen thewr
Vnd kürtzen mir die Summen;
Von Jesu wil ich spielen schnell/
Der Schalck wirds lassen bleiben;
Vnd ob nun Hund/ noch Hündlein bell/
Wil ihn doch gnugsam treiben.

Der

Der Hirt Damon.

Wan auch dan werden jezumahl
Die warme Wolcken brommen/
Vnd rother Blitz vnd Donnerstraal
Gehn uns mit Kräfften kommen/
Von Jesu wil ich spielen gleich/
Die Schäfflein ihm befehlen:
So werd ich ihrer nach dem streich
Woll eben viel noch zehlen.

Der Hirt Halton.

Wan auch die Schäfflein vbel auff
Sich jemahl solten legen/
Vnd auff dem Feld mit holem Bauch
Der waid/noch Brunnen pflegen,
Wil ich von Jesu spielen an/
Bald werdens wider grasen:
Bald wider weidlich scheren gahn
Auff blumenreichen wasen.

Der Hirt Damon.

Von Jesu wil ich vberall
In Feld und Waiden singen/
Von ihm soll Schall und Widerschall
In Lufft und Klufften ringen.
Doch Halton schaw/dan meine Reyn
Zusampt dem Tag ermatten:
Last unser Herd nun führen heim/
Vnd ihr die Ruh gestatten.

Der Hirt Halton.

Ja Damon/schaw dan mein e Reyn
Schon auch es mir versagen/
Drumb so nur du wilt treiben heim/
Nit muß es mir mißhagen.

Auff

Auff/ auff/ ihr meine lautbar Hund/
Die Schaff thut sammen bellen:
Vnd allgemach bey guter stund
Begleitet sie zum Ställen.

Ein kurtz Poetisch Christ-Gedicht / vom Ochs vnd Eselein bey der Krippen.

1. DEr Wind auff laren strassen
Streckt auß die Flügel sein:
Streicht hin gar scharpff ohn massen/
Zur Bethlems Krippen ein;
Er brummet hin und wider
Der fliegend Winter Gott:
Greifft an die Glaich und Glieder
Dem frisch vermenschten Gott.
2. Ach/ ach/ laß ab von brausen/
Laß ab du schöner Wind:
Laß ab von kaltem sausen/
Vnd schon dem schönen Kind.
Viel mehr du deine Schwingen
Zerschlag im wilden Meer/
Allda dich satt magst ringen
Kehr nur nit wider her.
3. Mit dir nun muß ich kosen/
Mit dir/ O Joseph mein/
Das Futter mich mit Rosen
Dem Ochs und Eselein/
Mach deinen frommen Thieren
So lieblichs misch Gemüß/
Bald/ bald/ ohn Zeit verlieren/
Mach ihn den Athem süß.
4. Drauff blaset her/ ihr beyden/

Mit

Mit süssem Rosen wind,
Ochs/Esel woll bescheiden/
Vnd wärmets nacken Kind:
Ach blaset her und hauchet/
Ahä/ahä/ahä;
Fort/fort/auch weidlich brauchet/
Ahä/ahä/ahä.

Ecloga/ der Hirten-Gespräch/ darin zween Hirten/Damon und Halton ihre Gaben erzehlen/ so sie dem Christ-Kindlein schencken wollen.

1. Als nach verbrachten Reysen
Bey frembden Sternen-Brand/
Die König drey/die Weisen/
Gar fern auß Morgenland/
Dem Kindlein new geboren
Zum Opffer brachten dar/
Die dreyfach außerkohren
Vnd außerlesen war.
2. Gleich auch gezogen kamen/
Zween frommer Hirten werth/
Mein Halton und der Damon/
Mit woll bewollter herd:
Auch dachtens dar zu bringen
Dem schönen Kindelein
Gar viel der schönen Dingen/
So sie gesammlet ein.
3. Die Gaben all mit Namen/
Die Bäurisch Hirten Schätz/
Verfasten sie zusamen
In süsses Reym-Geschwätz:
Jetzt/jetzt wil ichs erhelen
Frisch/frewdig von Gemüth/

Vnd

Vnd spielens offtermohlen
Wan ich die Schafflein hüt.

Der Hirt Damon hebet an.

Wollan ich ihm wil schencken
Ein silberweisses Lamm:
Als viel mich kan bedencken/
Kein edlers nie bekam.
Ihm kombt an lincker Seiten
Von Blut ein schöner Fleck/
Weiß nit was mög bedeiten/
Was je darhinden steck.

Der Hirt Halton.

Auch ich wil ihm dan schencken
Ein saugends Kälbelein/
Mit Bänden vberschrencken
Wil dem die Füßlein sein:
Vnd also dan wils tragen
Gefüg auff meinem Halß;
Ich weiß/ wird ihm behagen;
Wil wetten ihm gefallts.

Der Hirt Damon.

Vnd ich wil ihm noch schencken
Ein Kitzlein sampt der Geiß/
Die muß es je noch träncken
Auß ihren Dütten weiß.
Die Brüst es selber findet/
Vnd kan sie lären schon;
Ja schon sichs vberwindet/
Vnd wird der weid gewon.

Der Hirt Halton.

Vnd ich wil ihm noch schencken
Ein rothes Hirschen-Kalb.

An

An Schencken und Gelencken
Es ist vollwachsen halb
Es mir auff grünen Gassen
Im Wald entgegen kam/
Sichs ließ mit stricken fassen/
Gieng mit/und wurde zahm.

Der Hirt Damon.

Und ich wil ihm noch schencken
Ein* Hasen-Königlin/ *Knienlein
Es ist von tausent Rancken/
Von frisch vnd leichtem sinn.
Es lauffet/springt/und spielet/
Auch trommlets eigentlich/
Die streich zum boden zielet
Mit Füssen meisterlich.

Halton.

Vnd ich wil ihm noch schencken
Ein schöns Eich hornelein;
Ist auch von manchen Schwencken
Ein hurtigs Meisterlein/
Ich seiner offt muß lachen/
Wans nur die Nüßlein pact/
Und schnell sie thut erkrachen/
Trick/track/wol nist zum Tact.

Damon.

Vnd ich wil ihm noch schencken
Ein zahmes Häselein;
Sichs last mit händen fencken.
Wil stäts beym Menschen seyn.
Es wird beym Kripplein lauffen/
Wird spielen immerdar
Hin/her/zu/ab/und auffen

Recht

Recht/munter springen zwar.

Halton.

Vnd ich will ihm noch schencken
Ein wachsams Hündelein:
Das lernet zancken/zäncken/
Die Schaaff auch treiben ein.
Wans kombt in seinen Tagen/
Wirds freylich seyn gefaß
Von Schaffen zu verjagen
Den unbenanten Gast.

Damon

Und ich will ihm noch schencken
Ein mäusigs Kätzelein:
Kein Härlein ihm darff kräncken/
Halton/dein Hündelein.
Sichs hat noch nie lan beissen/
Sichs allen widersetzt:
Sichs bürsten thut und spreissen/
Bleibt allweg unverletzt.

Halton.

Vnd ich wil ihm noch schencken
Ein stücklein gleicherley:
Mein/ soltest woll gedencken/
Was je dan solches sey?
Zu deinem Kätzlein eben/
Auch ich wil ihm zugleich/
Ein peltzen Mauffall* geben/
So wird es noch so reich.

*Katz.

Damon.

Vnd ich wil ihm noch schencken
Ein munters Täubelein/
Das lauffst auff Tisch und Bäncken

Mi

Mit seinem Schwesterlein.
Auß pflaum vnd Feder Seyden/
Von Färben vnbewust/
Ein Ringlein ihnen beyden
Bezirckt Haß und Brust.

Halton.

Vnd ich wil ihm noch schencken
Zwo Turteltauben teusch/
Die spreiten/heben/sencken
Die Flügel ohn gereusch.
Ihr stimm/so viel man spüret/
Nur lauter Seufftzer seyn:
Wer weiß/was Leyd sie rühret/
Was Lieb und Hertzen-Pein?

Damon.

Vnd ich will ihm noch schencken
Ein grossen Hüner-Han/
Der Haupt und Hals gebt schwencken/
Als nie kein edler Schwan.
Mit bunten Füß und Sporen
Er tritt gar stoltz herein.
Wan schon er wär verlohren/
Man kent die Farben sein.

Halton.

Vnd ich wil ihm noch schencken
Ein Finck und Nachtigall,
So Kopff und Ohren lencken
Zu meinem Hirten Schall.
Wan ihn ich vor wil singen/
Drey/vier/or fünffmahl nur/
Sie gleich mir nach thun springen
In selbem Noten Spur.

Der

Damon.

Vnd ich will ihm noch schencken
Drey Meysen/Lerch und Specht:
Ich habs von einem Eucken/
Von einem Acker Knecht:
Er glücklich hats gefangen/
Doch nit ohn List und müh/
Als newlich er war gangen
Zum Holtz in aller früh.

Halton.

Vnd ich wil ihm noch schencken
Ein weisses Körbelein:
An Balcken soll mans hencken/
Vol kleiner Vögelein.
Ich selber habs geschnitzet/
In siebenthalben Tag:
Ist new/noch unbeschmitzet;
Nit gnug mans loben mag.

Der Damon.

Und ich wil ihm noch schencken
Ein starcken hirten Steck:
Mit Farben ihn wil sprencken/
Gebrennt mit Fewr und Speck:
Die Kunst ich newlich lernet
Wie recht mans machen soll/
Daß gantz er werd besternet/
Mit bundten Flecklein toll.

Der Halton.

Und ich wil ihm noch schencken
Ein gelben Sonn Compaß/
Das Zünglein sich verrencken
Last nie von seinem Spaß.

Sichs

Sichs reget stäts/ und neiget
Zur just geraden schnur/
Biß lang der faden zeiget
Die rechte stund und vhr.

Der Damon.

Und ich wil ihm noch schencken
Viel schöner Sachen mehr:
Ja schencken/ und noch schencken
Je mehr/ und je noch mehr.
Auch Aepffel/ Nuß/ und Bieren
Milch/ Honig/ Butter/ Kaß/
Und was noch mehr mocht geben
Die Taffel mir gemäß.

Der Hasion.

Wol da dan/ last uns reisen
Zum schönen Kindelein/
Und last die Gaben weisen
Dem kleinen Schäfferlein:
Ihms alles auff soll heben
Die Mutter mit Bescheid/
Daß ihm es werd gegeben
Hernach in seiner Zeit.

Der Evangelischer guter Hirt sucht das verloren Schäfflein.

1. O Schäfflein unbeschoren
Du zartes wüllen Kind:
Ach wo dan gehst verlohren/
Daß dich so gar nicht sind:
In holen Felß und Kuchlen/
Feld/ Wiesen/ Berg/ und Thal/
Auff müden bein und hüsten
Dich such ich vberall.

2. Mit

2. Mit Seufftzen ungezehlet
Ich Lufft/und Wolcken spalt/
Das Leyd/mit Leyd vermehlet
Sich mehret hundertfalt:
Die Zähr mir han zerschlissen
Woll halbe Wangen beyd/
Weil nie von dir mag wissen/
Wer Irr-weg dich verleyt.
3. Vnd ach! was auch muß dencken
Der fromme Vatter mein/
Sich weil so späth last fencken
Das wüllen wiltpart sein;
Das Thierlein er/das eintzig
Kurtz umb will wider han/
Ob woll noch neun und neuntzig
Auff grüner Wasen gahn.
4. Wolan/wolan/dort eben
In jenem Birckenwald/
Mich dünckt sichs thut erheben/
Ey da/da lieber/halt.
Halt/halt/ichs muß ertappen/
Will sehn mirs nit entspring:
Nun soll mirs nit entschnappen/
Will wetten mirs geling.
5. O wee doch meiner Lenden!
O wee/werd schwach und kranck!
Mich streiffen aller enden
Die Bircken-gerten schwanck:
Vnd ach der Pein und Qualen!
Das Thierlein ist entwischt;
Mir bleiben allemahlen
Das Glück/und Spiel vermischt.

6. Doch

6. Doch dort in jener hecken /
Da dannoch düncket mich /
Da bleibets gar bestecken;
Dort hör ichs regen sich.
Ja wärlich da/ da drinnen /
Da möchts in warheit sein:
Wils greiffen da mit sinnen/
Wil schleichen sanfft hinein.
7. Ach aber/ ach mit nichten /
Ach aber nein/ ach nein /
Als viel ichs kan entrichten/
Ist nit nochs Thierlein mein.
Vergebens nur verletzet
Mich hab in dörnnen spitz/
Das haupt mir gar zersetzet/
Ist voller fewr/ und hitz.
8. Ey dorten doch/ dort oben
Auff jener schedel statt/
Ein Creutz-baum frisch erhoben
Die näst erstrecket hat /
Da düncket mich gar eben
Dörffts haben seinen gang/
Ihm da denck nach zu streben/
Hoff dort/ ichs endlich fang.
9. Doch müd/ mich auff den beinen
Ich mehr mag halten kaum:
Auff dich dan muß ich leinen /
O starcker Eichen baum.
Ach Schäfflein außerkohren/
Ach kämest/ kämest noch!
Die mir dochs ist verlohren/
Muß ich wol sterben doch.

10. Mit Armen außgestrecket /
Wil deiner warten hie;
Mirs Leben mehr nit schmecket/
Allweil noch saumest je.
O Vatter dir zun Händen
Mein Seel von himmel reiß;
Zu dir wohl muß ich senden /
Schaw da dan/ meinen Geist.

Vorgehende *Ode* findet der Leser im Pälteilein PP. Societ. Iesu schier auff selbigen Sinn; aber mit andern VVorten gestellt, pag. 246. Cöllnischen Trucks, mit dem Titel Christus sucht das verlohrene Schäflein: Ein Schäfflein &c.

Trawr-Gesang von der Noth Christi am Oelberg in dem Garten.

1. BEy stiller Nacht zur ersten Wacht
Ein stimm sich gant zu klagen.
Ich nahm in acht/ was die doch sagt;
Thät hin mit Augen schlagen.
2. Ein nuges Blut von Sitten gut/
Allenig ohn geferdten /
In grosser Noth fast halber Todt
Im Garten lag auff Erden.
3. Es war der lieber Gottes-Sohn/
Sein Haupt er hat in Armen.
Viel weiß/und bleicher/dan der Mon
Ein stein es möcht erbarmen.
4. Ach Vatter/ liebster Vatter mein
Vnd muß den Kelch ich trincken?
Vnd mags dan ja nit anders sein?
Mein Seel nit laß versincken.

Ach liebes Kind/trinck auß geschwind,
Dirs laß in trewen sagen:
Sey wol gesinnt/ bald überwind/
Den handel mustu wagen.
6. Ach Vatter mein/kan es nicht sein/
Vnd muß ichs je dan wagen?
Wil trincken rein/den Kelch allein /
Kan dirs ja nit versagen.
7. Doch Sinn vnd Muth erschrecken thut/
Sol ich mein Leben lassen?
O bitter Todt/mein Angst und Noth
Ist vber alle massen.
8. Maria zart/ Jungfräwlich art/
Soltu mein Schmertzen wissen/
Mein Leiden hart zu dieser fahrt/
Dein Hertz wär schon gerissen.
9. Ach Mutter mein/bin ja kein stein;
Das Hertz mir dörfft zerspringen:
Sehr grosse Pein/muß nehmen ein/
Mit Todt und Marter ringen.
10. Ade ade zu guter Nacht/
Maria Mutter milde!
Ist niemand der dan mit mir wacht/
In dieser wüsten wilde?
11. Ein Creutz mir für den Augen schwebt /
O wee der Pein und Schmertzen!
Dran soll ich morgen wern erhebt/
Das greiffet mir zum Hertzen.
12. Viel Ruthen/Geissel/ Scorpion
In meinen Ohren sausen/
Ach komb: mir vor ein Dörne Cron!
O Gott/wem wolt nit grausen?

15. Zu Gott ich hab geruffen zwar
Auß tiefen Todtes Banden:
Dennoch ich bleib verlassen gar /
Ist Hilff noch Trost vorhanden.
14. Der schöne Mon/ wil undergahn /
Für leyd nit mehr mag scheinen.
Die Sternen lan ihr glitzen stahn/
Mit mir sie wollen weinen:
Kein Vogel-sang/noch Frewden-klang
Man höret in den Lufften /
Die wilde Thier/trawrn auch mit mir /
In Steinen /und in Klufften.

Ein Eclaga oder Hirten-gesang / von Christo dem Herrn im Garten/under der Person deß Hirten Daphnis/ welchen der Himmlisch Sternen-Hirt/das ist der Mon / allweil er seine Sternen hütet / kläglich betrawret.

Seynd aber Trochaische oder Spring-verß/so nach ihrem sprung wollen gelesen seyn also/ wie oben.

Eingang.

1. MOn deß Himmels treib zur weiden
Deine Schäfflein gülden-gelb/
Auff geründer blawen Heiden
Laß die Sternen walten selb /
Ich noch newlich/so thät reden /
Dazu Nacht ein schwacher Hirt/
Aller Wegen/steeg/und Pfäden
Such ein Schäfflein mit begirdt.
2. Gleich der Mon ihm ließ gesagen /

Nam

Nam ein lind gestimtes Rohr:
Thät es blasen zärtlich nagen/
Spielet seinen Sternen vor.

Der Mon.

Auff ihr Schäfflein/ auff zur Heiden/
Weidet reines himmel Haw/
Dannenhero wan wir scheiden/
Schwitzt ihr ab den Morgen-taw.
3. Ach! wer aber dort im Garten
Ligt mit seinem Hirtenstab?
Wer wil seiner dorten warten?
Schawt ihr sternlein/ schawt hinab.
Haltet/ haltet/ ich nit fehle:
Ist der Daphnis wolbekant.
Eja/ Daphnis/ mir erzehle/
Daphnis/ was wil dieser standt?
4. Weidet/ meine Schäfflein/ weidet/
Ich mit ihm noch reden muß/
Weidet/ meine Sternen/ weidet/
Daphnis ligt in harter Buß.
Daphnis/ thut die Lefftzen rühren/
Eja/ nicht verbleibe stumm;
Daphnis/ laß dich dannen führen/
Eja nit verbleibe Dumm.
5. Weidet/ meine Schäfflein/ weidet/
Daphnis ligt in ängsten groß:
Daphnis Pein/ und Marter leidet/
Wölt/ er läg in Mutter-schoß/
Er dem Felsen ligt im armen/
Ligt auff harten steinen bloß:
Ach wer dorten ihn wil warmen?
Forcht/ er da das Haupt zerstoß.

6. Weidet/meine Schäfflein/ weidet /
Daphnis spaltet mir das Hertz/
Wer mag haben ihn beleidet?
Weinen möchten stein und ertz:
Kalte wind halt ein die Flügel /
Rühret nicht das tranckes Blut:
Meidet jenen Berg und Hügel/
Daphnis ligt ohn Schuch und hut.
7. Weidet/ meine Schäfflein/ weidet/
Daphnis leidet angst vnd Noth.
Daphnis doppte Thränen leidet/
Weisse Perl/Corallen roth.
Perlen ihm von augen schiessen /
Schiessen hin ins grüne Gras:
Von dem Leib Corallen fliessen /
Fliessen in den Boden bas.
8. Weidet/meine Schäfflein/ weidet/
Niemand hats gezehlet gar /
Niemand hat es auffgetreidet /
Ob auch Zahl der Tropffen war.
Nur der Boden wol genetzet /
Für den weiß und rothen Schweiß/
Ihm zu danck herausser jetzet
Rosen roth/ vnd Lilgen weiß.
9. Weidet/ meine Schäfflein / weidet/
Daphnis voller ängsten ligt:
Ruch/noch Farben unterscheidet /
Achtet keiner Blümlein nicht.
O was marter dir begegnet?
Hör zu schwitzen einmahl auff:
Gnug es einmahl hat geregnet /
Nit in rothem Bad ersauff.

10. Weidet/ meine Schäfflein/ weidet/
Wer doch hat es ihm gethan?
Niemand meine Frag bescheidet:
Du mir Daphnis zeig es an.
Daphnis kan für leyd nicht sprechen/
Seufftzet manchen Seufftzer tieff/
Ihm das Hertz wil gar zerbrechen:
Ach daß jemand helffen lieff.
11. Weidet/ meine Schäfflein/ weidet/
Schon ein Englisch Edel knab
Starck in Lufft vnd Wolcken scheidet/
Eylet hin in vollem Trab.
Er ihm singlet süsse Reymen/
Mit gar süssem stimlein schwanck/
Auch den Kelch nit thut versäumen/
Zeiget einen Kräuter tranck.
12. Weidet/ meine Schäfflein/ weidet/
Alles/ alles ist umbsonst:
Er doch allen Trost vermeidet/
Achtets wie den blawen Dunst.
O du frommer Knab von oben/
Du nur mehrest ihm die Pein:
Doch ich deine Trew muß loben/
Gott! dirs muß geklaget seyn.
13. Weidet/ meine Schäfflein/ weidet/
O wie schlecht/ und frommer Hirt?
Er den Becher jetzet meidet/
Morgen ihms gerewen wirdt.
Er sich jetzet gar wil freyen/
Weigert/ was man trincket zu.
Dörfft villeichten morgen schreyen/
Ach wie sehr mich dürstet nu!

14. Weidet/ meine Schäfflein/weidet/
Daphnis bleibet Schmertzen voll:
Euch befehl ich/ euch entkleidet/
Reisset auß die gülden Woll.
Nur euch kleydet pur in Kohlen
Pur in lauter schwartzes Wand/
Von der Scheitel auff die Sohlen
Euch gebühret solcher Standt.
15. Weidet/ meine Schäfflein weidet/
Daphnis führet starckes leyd:
Ist vom Vatter/hoch veraydet/
Hoch mit wolbedachtem ayd/
Er doch wolte widerbringen
Ein verlohren Schäfflein sein;
Ach wan solte das mißlingen/
Er ja stürb für lauter Pein.
16. Weidet/meine Schäflein/weidet/
Daphnis wird verfolget stark:
Böß Gesindlein ihn beneydet/
Trachtet ihm nach Blut- und Marck.
O was dorten! was von stangen/
Wehr/ und Waffen nehm ich wahr;
O villeicht man ihn kompt fangen!
Warlich/ warlich ist Gefahr.
17. Weidet/meine Schäfflein/ [illegible]
Sprechen wolte bleicher Mon:
Ja nit weidet/sonder scheidet/
Er da sprach/und wolte gohn.
Scheidet/scheidet/meine schaaren/
Kan für leyd nit schawen zue
Dich nun wolle Gott bewahren/
Daphnis, wer kan bleiben nu?

18. Drauf

18. Drauff ade der Mon wolt spielen/
Da zersprang das matte Rohr:
Augen tropffen ihm entfielen/
Wurde wie der schwartze Mohr.
Vnd weil eben dazumahlen
Er tratt an in vollem Schein/
Gleich vertauschet er die stralen/
Vollen Schein gen volle Pein.

19. Auch die Sternen weinen kamen/
Flötzten ab all ihren Schein/
Schein/ und Thränen flossen samen/
Recht zum blawen Feldt hinein.
Machten eine weisse Gassen/
So noch heut man spüren mag;
Dan der Milch-weg hinderlassen/
Ist wohl halb von solcher Bach.

Andere Ecloga oder Hirten-Gespräch/ von der Gefängnüß Christi unter der Person deß Hirten Daphnis.

Eingang

1. NEwlich seine Schäflein weidet
Damon sehr berümter Hirt:
Ich die Sonn zu weit vermeidet/
Würd im nechsten Waldt verwirrt
Weil ich ihn doch pfeiffen höret/
Tratt gerad zum Klang hinan/
Da war alle Forcht zerstöret/
Dan ich kam auff rechte Ban.

2. Damon süß und lieblich spielet/
Damon mir auch wincken thät/
Mir ihr süsse Verß gefielet/
Euch zu lieb mich hab verspäth/

Und weil da nichts war zu finden /
Da man euch könt schreiben auff /
Nahm ich eine grüne Rinden /
Zeichnet euch mit Dornen drauff.

3. Damon spielte nur alarmen
Vber seinen mitgesan /
Der von Lauren / ohn erbarmen /
War gefänglich zogen an:
Daphnis heiß man ihn mit namen /
War mit reichem sinn gezieret;
Kam vom altem edlen Samen /
War der best und schönest Hirt.

4. Der Hirt Damon spielet.

Höret / meine Schäfflein höret /
(Hub er an / auff grüner Heyd)
Daphnis war von Lieb bethöret /
Liebe führet ihn ins Leyd:
Mörder nahmen ihn gefangen /
Als die Lieb ihn führet auß;
O vielleichten muß er hangen!
Ach was gieng er doch von hauß!

5. Hundert Schäfflein / fünff von Jahren
Weidet er in stärer hut:
Hundert het er in verwahren /
An Gestalt / und Wollen gut.
Ja nit het ers in verwahren /
Alle waren eigen sein /
So ein eigen alle waren /
Waren all Crystallen rein.

6. O der schönen über schaaren!
O der schönen wüllen Rott!
Daphnis / dan laß trawren fahren /

Daphnis

Daphnis aller Hirten Gott
Dir auch ist der Mon gewichen /
Dir auch seine Sternen Herd /
Sie sich nie mit dir vergleichen /
Nie mit deinen Schäfflein werth.
7. Nur ein einigs war entgangen /
War vom hauffen kommen ab:
Bald mit Liebe starck befangen /
Daphnis griff zu seinem Stab.
Tag/ und Nacht auff grüner Heyden
Lieff/und rieff Er Ach/und Ach/
Neun und neuntzig ließ er weiden /
Nun dem einen trachtet nach.
8. Armes Thierlein! O dir armen!
Daphnis rieff auff grünem Feldt:
Armes Thierlein! O dir Armen /
Daphnis lieff in alle Welt
Er es allen thäte klagen/
Sorget ob es jemand fünd.
Er ein jeden thäte fragen/
Ob mans irgend spüren künt.
9. Ohn Gesellen/ ohn Geferden
Er da lieff in blinder Lieb:
Dachte keiner ander Herden /
Förchtet ihnen keiner Dieb.
Schier ohn Sinn/und ohn Gedancken/
Offt er auch ohn Leben schier /
Geht in wilden Wälden wancken/
Nur beklagt diß einig Thier.
10. Thränen ihm heraber weltzen /
Von beschänckten Wangen beyd/
Er vor ängsten möcht zerschmeltzen /

Er sich wend auff alle seit.
Jhm die krafften gar entweichen /
Er läßt fallen hut und stab /
Vnd geleint an holer Eichen /
Offt erwöhlet ihm das Grab.
11. Blinde lieb/ nun mag ich sagen /
Blinde vfeil/und bogen blind!
Dich ich freylich muß beklagen
Daphnis hoch verliebtes kind:
Ach wie möchtest je doch lieben
Nur das einig Schäfflein arm;
Wo der ander hauff geblieben /
Ach/und ach/das Gott erbarm!
12. Ey laß lauffen/ laß nur lauffen
Schaw die sag nit ärger werd /
Bleibe bey dem grösten hauffen /
Schöne dein/ und deiner herd.
Er doch schlieset seine straffen
Merckt nit/ was man wendet ein:
Er das thierlein nit wil lassen /
Laufft bey Sonn- und Mone-schein.
13. Endtlich stürtzet er in nöthen /
Fält zur erden aller kranck.
Lieb/ und leyden ihn wilt tödten /
Schencken ihm gar herben tranck.
O der wunder falschen thaten!
Judas gar ein falscher Hirt/
Jhn alldorten / geht verrahten/
Er alldort gefangen wirdt.
14. Ach ihr stille fewr und flammen /
Bleicher Mon / und bleiche stern /
Leuchtet her/ und leucht zusammen

Bleiche

Bleiche Facklen/und Latern.
Leuchtet her/dem armen kinde/
Leuchtet ihm zur nacht hinauß/
Daß er weg/vnd straßen finde/
Ob villeicht er käme drauß.
15. Aber ach! seynd schon verrahten
Alle winckel/ weg/und gaß:
Schon die Schergen und Soldaten
Schliessen jeden steeg/und paß.
Sie den knaben greiffen/binden/
Wüten wie die Tartern hund/
Ihn in seyl/und ketten winden/
Ihn mit stricken machen wund.
16. Daphnis freundlich in geberden
Seufftzet mit gar sanfftem sinn/
Bald man reisset ihn zur Erden/
Tretten/ fallen vber ihn.
O der hart und schwären bürden!
Nie doch Daphnis klagen thut:
Seyl-und ketten schamroth würden/
Schamroht auch von frembden blut.
17. Gnug ihr banden seidt geröthet/
Euch nit weiter trincket voll.
Schier die Rott hett ihn getödtet:
Ach wie blind! wie frech und toll!
Ach was hüpffen! jauchtzen! juchtzen!
Ruffen! schreyen! überlaut.
Frewdig schwingens arm und vchtzen
Fahren schier auß eigner haut.
18. Sie da fechten/ schlagen/ balgen/
Toben ohn verstand/und sinn:
Je nur pochen/ creutz/ und galgen/

Führen ihn zu schlachten hin.
O! wan deiner ich gedencke
Daphnis, Daphnis, viel zu fromm!
Satt ich meine wangen träncke;
Ruffen/ schreyend/ schaw mich umb.
19. Daphnis, Daphnis, ich muß trawren:
Wo bist hin geführet dan?
Wil zerschlagen Schloß/ und Mawren/
So nur solches helffen kan.
Kron der Hirten außerkohren/
Daphnis unser mit-gespan;
Dich noch zimblich jung von Jahren
Gnugsamb niemand loben kan.
20. Daphnis, O du zier der Felden/
Daphnis hoch berühmter Knab/
Dein war alles Wildt in Wälden/
Wan die Pfeil nur schicktest ab.
Deine Pfeil/ von deiner Sennen
Kaum nur hettest abgesetzt/
Da war mitten auch im rennen
Schon das lauffend Wildt verletzt.
21. Du die beste Schäfflein hettest/
Schäfflein wie die Schwanen weiß/
Recht vom Rauber du sie rettest/
Alle gaben dir den Preiß.
Du den Bären/ Löwen/ Drachen
Fertig warest auff der Haut/
Rissest ihnen Schlund/ und Rachen/
Nahmest ihnen allen Raub.
22. Wind/ und Wetter/ Feldt/ und Wiesen/
Freundlich dienten deiner Herd;
Mon/ und Sternen hoch gepriesen
Dir auch schienen unbeschwärt.

Doch

Doch was wil mich lang verweilen?
Was wil rühmen jenen stand?
Weil ja nun mehr gar in eylen /
Gar ist alles umbgewand.
23. Dir nun alle Schäfflein greinen /
Daphnis O du frommes Kind!
Dich auch alle Flüß beweinen/
Dich beseufftzen alle wind:
Dich auch alle Bäum besausen /
Dich auch schall / und widerschall:
Dir auch Meer/vnd Wällen braußen /
Dir auch trawret Berg / und Thal.

Beschlus.

24. Mir dan solches dazumahlen /
Damon aller trawrig sang /
Biß die schöne Sonnen-stralen
Sich geneigt zum untergang.
Damon Damon/Kron der Sänger /
O wie wunder süsse Reym!
Gern ich wolte bleiben länger/
Schaw die Nacht mich treibet heim.

Andere Ecloga / oder Hirten-Gedicht von selbiger Materi / darin der Bach Cedron Poetisch eingeführt wird / so die Gefängnuß Christi unter der Person deß Hirten Daphnis beklaget: seynd abermahl Trochaische Versen/müssen gelesen werden/wie das Pange lingua, oder Mein Zung erkling. ꝛc.

1. DA nun abends in dem Garten
[illegible]hnis vberfallen war /
Vnd [illegible]en grimmen sparten

Starck

Starck bewerte Mörder-Schaar;
Hube süßlich an zu weinen
Ein so gar berühmbter Bach;
Ließ die liebe steinen scheinen/
Er dem Daphnis trawret nach.
2. Cedron hieß der Bach mit namen/
Wohnt an einem hohen stein:
Oft zu ihm Gesellschafft kamen/
Damals war er doch allein.
Saß in seiner grünen Kruffen/
Strälet seine bintzen haar/
Spielet mit gar sanfften luffen/
Dacht an keine Kriegs-Gefahr.
3. Rohr/ und Graß/ und Wasser-blätter
Deckten seine Schulder bloß/
Starck er sich bey feuchtem Wetter/
Leint auff seinen Eymer groß:
Doch weil er fast müd gelauffen
Dazumahl in starckem trab/
Er ein wenig wolt verschnauffen/
Goß den Eymer langsamb ab.
4. Nahm ein Röhrlein wol geschnitten/
Spielet seinen Wässerlein/
Sie zum schlaffen thät erbitten/
Wolt sie süßlich lausen ein.
Eja meine Wässer schlaffet/
Schlaffet meine Wässerlein/
Mir mit augen immer gaffet/
Eia ja laffet/ schlaffet ein.
5. Kaum nun waren eingeschlaffen
Seine warme Wässerlein/
Bald erklungen wehr/ und waffen

Flam

Flamm/und Fackel gaben Schein/
Nur von doll-und vollen Knechten /
Voll war alles vberall /
Nur von jauchtzen/springen/fechten/
Thal-und Vfer gaben Schall.
6. Cedron erstens gar erschrecket/
War der waffen ungewohn/
Bald er seine wässer wecket/
Wolte der Gefahr entgohn.
Wie die Pfeil von Bogen zielen /
Lieff er ab auff nasser meil/
Rohr/vnd Eimer ihm entfielen/
Fiel auch selbst in blinder eyl.
7. Doch weil nachmahls er verspüret/
Es nit wider ihn gemeint/
Vnd nur Daphnis würd geführet/
Daphnis von bekantem Feind ;
Ließ er ab von strengem lauffen/
Fasset eine weiden Ruth /
Seine wässer trieb zu hauffen /
Vnd beklagets junges Blut.
8. Trawrig hub er an zu klagen/
Bließ auff einem holen Ried /
Hertz und Muth ihm war zerschlagen/
Sang mit schmertzen folgends Lied :
Ach/und ach/nun muß ich klagen/
Daphnis, o du schönes Blut !
Ach/und ach/bin gar zerschlagen ;
Brochen ist mir Hertz /und Muth.
9. Daphnis, o du schöner Knabe /
Daphnis, mir so lang bekandt /
Offt bey mir du schnittest abe

Ried /

Ried/und Röhrlein allerhande.
Weil du deren hast verschlossen/
Wan du spieltest deiner Herd;
Seynd im blasen viel zerplossen/
Waren mehr dan Geldes werth.
10. Offt bey mir/die weyde nahmen
Deine Schäfflein silber-weiß.
Offt zu mir auch trincken kamen/
In den Sommer-tagen heiß.
Wan dan spieltest deinen Schaffen/
Vnd die Röhrlein bliesest an/
Gunten meine Wässer saffen/
Wanckten offt von rechter Ban.
11. Auch die Wind sich gunten legen/
Binden ihre Flügel ab/
Kaum den Athem thäten regen/
Wie dan offt gewöret hab.
Auch die Schaff mit lüsten assen/
Süsser würden Laub/ vnd Graß/
Ja deß weidens offt vergassen/
Deine stimm viel süsser was.
12. Auch die Vöglein kamen fliegen/
Kam auch manche Nachtigal/
Deinem spielen (wil nit liegen)
Hörten zu/ mit grosser Zahl.
Sassen gegen deiner Geigen/
Sassen gegen deinem Rohr/
Thäten ihnen freundlich neigen
Dan das linck/dan rechtes Ohr.
13. Schöne Sonn/du deinen Wagen
Liessest in gar linden lauff/
Wan bey reinen Sommer-tagen

Dir nur Daphnis spielet auff.
Schöner Mon/ du deine Sternen
Morgens führtest ab zu spät/
Wan auch Daphnis dir von fernen
Je zu nachten spielen thät.
14. Schöne Sonn/ magst nunmehr trawren
Daphnis dir nit spielet mehr;
Daphnis ist von bösen lauren
Hingeruckt ohn wiederkehr.
Schöner Mon/ magst nunmehr klagen/
Daphnis rastet in verhafft:
O den schweren Eisen Kragen!
O der kalten Ketten Krafft!
15. Mon/ und Daphnis ihr allbeyden
Offt enthieltet euch vom schlaff:
Kamet in Gesellschafft weiden/
Du die Sternen/ Er die Schaff.
Nit hinfüro wacht allbeyden/
Schlaff/ O matter Mon/ entschlaff/
Nit zusammen werdet weiden/
Du die Sternen/ Er die Schaff.
16. Ach ihr Schäfflein wer wird hüten/
Wer soll euch nun treiben auff?
Hirten solcher mitt- und güten
Seynd nit also guten kauff.
O deß jung/ und schönen Knaben!
Hirt/ und Schützen gleiche gut;
Wer soll seinen stecken haben?
Taschen/ Horn/ und Winter hut?
17. Wer soll haben seinen Bogen?
Wer den Kocher Pfeil/ und Boltz/
Böltz mit welchen (ungelogen)

Er

Er nit fehlet im Geholtz.
Wer soll haben seine Geigen /
Cyther/Leyr/und Dulcian ?
Ach für trawren muß ich schweigen !
Ach ade/muß fliessen gahn.

Poetisch gedicht / über das Ecce Homo, nach der Geißlung / und Crönung Christi.

1. SChaw den Menschen/O du schnöde/
Frech und stoltze/ böse Welt.
Ach nit JEsum vollens tödte/
Schaw wie gar ist er mißstelt!
Schaw die Wunden sich entschliessen/
Schaw der Safft herausser bricht/
Schaw die rothe Bächlein fliessen/
Färben Leib/und Angesicht.
2 Schavv den Menschen/ gar zergerbet/
Gar mit ruthen rissen auff:
Viel zu starck er ist gefärbet;
Purpur war zu guten kauff.
O der viel zu scharffen Ruten!
O was wunder vberal!
Ach nun höret auff zu bluten
Heisse Brünlein ohne zahl.
3. Schavv den Menschen/ den die Liebe
Viel zu starck am Hertzen brann :
Lieb vom Himmel ihn vertreibe /
Nackent er zur Erden rann.
Er zum Menschen unverdrossen
Sprang von seinem gülden Saal/
Ihn die Menschen gar verstossen/
Hassen/ meiden überal.

4. Schavv

4. Schavv den Menschen, der die Menschen
Suchet ohne massen sehr:
Schaw den Menschen/ den die Menschen
Fliehen ohne widerkehr:
Ach wie brennet er von Liebe/
Bleibet stäts gezündet an!
Ich für wunder mich ergebe/
Kaum ich mehr gereden kan.
5. Schavv den Menschen/ der vom Vatter
Wurd gebohren ewiglich/
Ich erzitter / und ertatter/
Wan ich recht bedencke mich.
Gott von wahrem Gott geboren/
Liecht von wahrem Liecht gezünd/
Steht verspottet gleich den Toren/
Büsset lauter frembde Sünd.
6. Schavv den Menschen, der auß nichten
Erd/ und Himmel schaffen thet:
Wunder Thaten und Geschichten/
Kamen her von seiner Redt.
Nur mit einem Wort alleine
Schuff er alle wunder groß/
Thier / und Menschen ich vermeine/
Sampt Geschöpffen leben loß.
7. Schavv den Menschen/ der auß nichten
Mon/ und Sternen zündet an/
Der die Baanen thate richten/
Eh die Sonn im Circkel rann.
Gleich die reine Tag/ und Nachten
Mahlten uns den Erden kreiß/
Und von Ost- und Westen brachten

Braune

Braune schatten stralen weiß.

8. Schavv den Menschen/ der zum Wolcken/
Hoch auffführet dämpff/ und meer/
Der auch alle Wind vnd Wolcken/
Tummlet in den Lüfften lär:
Der mit seinen Stralen schrecket
Alles feucht/vnd trucken-landt:
Schaw nun er in ängsten stecket/
Leidet spott/und narren tand.

9. Schavv den Menschen/ den die Engel/
Tieff gebogen betten an;
Schaw nun ihm die galgen schwengel/
Ihm die Schergen widerstahn.
Schimpfflich habens ihn gekrönt;
Zeugets jener Dornen hut:
Ernstlich habens ihn verhönet;
Zeugens jene streich und Blut.

10. Schavv den Menschen/schaw den wahren
Spiegel der Dreyfaltigkeit/
Alle Klarheit ist entfahren/
Aller Schein/vnd Herrligkeit.
O wie vor so reine Fackel!
O wie reiner Augen-brandt!
Ist nun worden voller Mackel/
Voller Speichel/voller Schand.

11. Schavv den Menschen/schaw den Brunnen
Aller Lust/vnd Lieblichkeit:
Schaw die Wässer seynd entrunnen/
Alles voller Speichel geit.
O wie vor so schöne Wangen!
O wie vor so Leffzen rein!

Alle Schönheit ist entgangen /
Aller Glantz/und Augenschein.
12. Schavv den Menschen, der unschüldig
Wird verdampt zum Galgen todt.
O wie friedsam/ vnd gedultig
Leidet er die Wunden roth!
Schaw den Menschen der von Heyden /
Der von Juden wird veracht:
O wie spöttlich er von beyden
Wird verwiesen und verlacht!
13. Schavv den Menschen, der zu richten/
Kombt gewiß an jenem Tag /
Dan wird er all schuld und pflichten/
Vnd anhören alle klag:
Er die Todten wird erwecken/
Ihn das Leben blasen ein;
Wird mit ihrem Fleisch bedecken
All/und jede Menschen bein.
14. Er alsdan in Fewr und Flammen /
Wird ersauffen alle Landt /
Er die Sünder wird verdammen
Zu dem blawen Höllen brandt.
O was heulen/ O was klagen/
Er wird haben da bereit?
Da nach diesen schnöden Tagen/
Brennt das Fewr in Ewigkeit.
15. O wir arme Menschen-Kinder /
Wie dan werden wir bestahn?
Weil wir also schnöde Sünder/
Ihn so gar zergeißlet han?
Wir auch haben ihn gekrönet /
Wie die Dörn gepresset ein/

Wir

Wir auch haben ihn verhönet /
Ihm gesponnen alle Pein.
16. Jesu / wir zu deinen Füssen
Werffen Arm / und Ancker ein:
Wir da deine Wunden grüssen/
Wir da hoffen sicher sein.
Ach den Frieden uns doch schencke /
O du roth gewaffnet held !
Ach in deinem Blut versencke
Sünd und Lasker aller Welt.
17. Jesu/du für uns gebohren/
Du für uns gegeben dar /
Nit laß sein an uns verlohren
Deine Marter alle gar.
Mach doch uns in Zähren schwimmen /
Mach doch uns mit deinem Blut
Löschen deines Vatters grimmen/
Seinen Zorn und Hertzen glut.

Ein trawriges Gespräch / so Christus an dem Creutz führet.

Eingang.

1. DA nit reinen gar umbgeben/
Schier in Todt gewickelt ein /
Thät an seinem Balcken schweben
Jesus der Geliebter mein/
Er noch beyde Lefftzen rühret/
Beyde Lefftzen bleich/und fahl /
Er noch manche Klagen führet/
Weinet / seufftzet ohne Zahl.
Ach ihr seine Lefftzen beyden /
Beyde purpur schwestertein/

Ihr noch wenig vor dem Leyden
Waret wie Corallen stein.
Euch der falbe Todt bestreichet/
Färbet euch mit bleicher Noth:
Ihr nun keiner Purpur gleichet/
Keinen ihr Corallen roth.
3. Ihr zum Reden euch thut regen/
Seelig wer es hören könt/
Wil nun beyder Ohren vil legen/
Ob noch etwas ich verstünd.
Kommet her zu diesem Stammen/
Kommet alle Menschen Kindt/
Höret Jesum allesamen/
Er zu klagen starck beginnt.

Jesus spricht zu den Nägeln.

4. ACh ihr Nägel/ stumpffe Nägel/
Soltet ihr mich heften an?
Ihr mich plagen? ihr durchschlagen?
Ach was hab ich euch gethan?
Ich auß nichten alle Waffen/
Eisen/ Kupffer/ Ertz/ und Stahl/
Euch/ und anders hab erschaffen/
Alles Berg Werck/ vnd Metal.
5. Ach wie waret ihr vergessen
Aller Wolthat in gemein?
Ach wie waret ihr vermessen/
Mir zu geben solche Pein?
Ach wie kontet mich verwunden?
Euch was hab ich leyds gethan?
Ach wie gar zu lange Stunden
Ihr mich nun mehr haltet an?

6. Ihr mich ohne Massen quälet/
Ihr mich all erschörffet auß:
Ihr mir alle Kräfften stelet/
Denck es nit ohn starcken grauß.
Ach ihr viel zu raube Nägel/
Ach der starcken Marter mein!
Meine Glieder zart/ und hägel;
Ihr erfüllt mit höchster Pein.

Antwort der Nägel.

7. ACh uns armen! uns elenden
Ach was haben wir gethan?
Jesu wir uns hoch verpfänden/
Wir nit waren schuldig dran.
Da wir zu den Händen kamen/
Da wir zu den Füssen dein;
Wir ein grausen warlich nahmen/
Wolten da nit wüten ein.
8. Deinen Cörper halb erfreuen/
Deine zarte Füß und Händ
Wir mit nichten dörfften boren/
Hätten schon uns abgewendt;
Bald ein grober eysen Flägel/
Vber alle Flegel hart/
Trieb uns arme stumpffe Nägel
Starck in deine Glieder zart.
9. Ach was wurden wir getrungen/
Als wir wolten wiederstahn?
Wären schier in Stück zersprungen/
Biß wir endlich musten gahn.
Drumb nit laß es uns entgelten/
Wir es dir nit haben thun:

Jesu/ thu den hammer schelten/
Thu den hammer klagen an.

Jesus spricht zum Hammer.

10. O Du grober eisen Hammer/
Solltest du mich hefften an?
Du mir schaffen solchen jammer?
Dir/was hab ich immer than?
Ich doch hab dein lob vermehret/
War gen dir so wol gesinnt/
Daß man freylich hab verehret
Dich in meiner Bibel findt:
11. Dan mit dir ich hab verglichen
Meine red/und Gottes wort/
Hab dich hertlich ausgestrichen
An gar wol bekantem ort;
Wie dan köntest mich beserden/
Mich an diesen balcken schlan?
Wie dan helffest meinem lerden?
So dir nichtes hab gethan.

Antwort deß Hammers.

12. ACh mir armen/und ellenden!
Ach was hab ich böses than?
Jesu/kan mich auch verstanden/
Ich nit ware schuldig dran.
Ich von wesen/ und naturen
Bin ein blosser Menschen-Knecht/
In gestalten/ und figuren
Über alle massen schlecht.
13. Bin von grobem holtz/und eysen
Ohn discurs/und ohn verstandt:

Laßt mich führen/laßt mich weisen/
Wer mich hebet in der Hand.
Ich mich selber nie mag regen/
Noch zum schlagen heben auff/
Mich ein ander thät bewegen/
Nahm die Nägel schlage drauff.
14. Er mit Kräfften/er thät schlagen/
Er da führet alle streich:
Mir es thäte sehr mißhagen/
Bin vor Schrecken worden bleich.
Gleich die warme purpur spritzet,
Mich in eylen färbet roth;
Ich von heissem Saft erhitzet
Wurd geweicht ab deiner Noth.
15. Hab mich weiter nicht gerühret;
Mich nit wollest fahren an;
Schelte den/der mich geführet/
Schelte nur den Zimmerman.

Jesus spricht zum Zimmerman.

O du freylich eysen harter/
Zugeschlachter Zimmerman:
Ach was brachtest mich zur marter/
Dir was hab ich leids gethan?
16. Ich das Handwerck hab erhoben/
Aller handwerck unveracht:
Da samt meinem Vatter droben
Wir die schöne Welt gemacht.
Erd und Himmel wir in Zeiten
Han gezimmert und gebawt/
Selber thäten wirs bereiten/
Habens keinem anvertrawt.

17. Auch

17. Auch auff Erden ich da neben
Wöhlet einen Zimmerman /
Den ich nahm vor all und jeden
Mir zu meinem Pfleger an.
Wer dan thäte dich verblenden?
Wer dan hatte dich verführt?
Da zu meinen Füß und Händen
Du den Hammer angetruckt.

Antwort deß Zimmermans.

18. ARmer JESV/ Sohn deß wahren
Erdt- und Himmel Zimmermans /
O nit wollest mich befahren /
Ich bin ohne Schulden gantz.
Was ich thäte/ ward befohlen /
Von gelehrter Obrigkeit;
Mir in warheit deine Qualen
Seynd von Hertzen selber leid.
19. Nit verdencke mich zu schlechten/
Vngeschickten Zimmerman/
Ein so dummen/ in den Rechten
Vngelehrten Vnterthan.
Ohne Zweiffel deiner thaten
Hat man dich gestelt zur Red /
Eh man dich zum Creutz berathen,
Eh man dich verdammen thät:
20. Weil das Vrtheil nun gesprochen /
Klag es meiner Obrigkeit:
Sie den stecken han gebrochen /
Da dan hole dir Bescheidt.

IESVS spricht zur Obrigkeit.

O du freylich unbedachtsam/

Unbescheiden Obrigkeit:
Nur zu meinen Peinen wachtsam /
Dir was t hat ich je zu leidt?
21. Ich dich alweg hab verehret/
Dir mit nichten widerstrebt/
Deine Satzung nie verkehret/
Friedlich und in Ruh gelebt:
Ich bey deinen Underthanen
Bin gereiset auff und ab:
Ich sie trewlich lieff ermahnen/
Ich sie recht gelehret hab.
22. Ich den Blinden / ich den Lamen
Gab ja wider Liecht und Gang /
Ich sie tröstet alle samen /
Schaw/ was gibstu mir zu Danck!

Schimpfliche Antwort der Obrigkeit.

DA wolan du schöner Lehrer /
Schöner Meister und Prophet:
Da wolan/du Land-verkehrer /
Gelt/es nu zum Nagel geht.
23. Doch nit wollest uns verklagen/
Noch den Handel messen zu /
Dan zum Leiden/wil man sagen /
Warest ja gebohren du/
Weil dan je zu deinem Leiden
Deine Mutter dich gebabt /
Schon gerechnet ohne Kreiden /
Schaw die Summ ist offenbahr.
24. Drumb es nur der Mutter klage /
Klag es deiner Mutter frey /
Nur die Sach mit ihr vertrage /
Sie dir lasse springen bey.

Je

Jesus spricht freundlich zur Mutter.

MUtter/mutter/O von hertzen
Vielgeliebte mutter mein!
O was peinen / O was schmertzen
Mir beschleichen marck/ und bein!
25. Ach wie könntest mich gebähren
In so grosse Qual/und Pein!
Warest du dan (solt man schweren)
Lauter stahl / und Maymerstein?
Ware dir dan je geschnitten
Hertz/und muht/und ingeweid
Nur von felsen auß der mitten?
Oder von metal bereit?
26. Ach wie könntest mich gebähren
Nur zu lauter Pein/und Qual?
Ach wie könntest mich ernehren /
Geben mir die brüsten stral?
Ey was rücktest mich zum leben
Mir was reichtest fleisch / und blut;
Da nur Creutz und leiden eben
Mir solt werden zu Gemuth?
27. Ey was brachtest mich zu reden /
Zu gemeinem lust und libt/
Da doch endlich ich solt werden /
Nur mit Marter hingericht?

Antwort der Mutter.

O Betrangtes Hertz der Hertzen!
O du zartes Mutter Kind!
Wahrest muster meiner Schmertzen!
Mir das blut zum hertzen rinnt!

28. O nit wollest mich verdencken /
JESU / mir zu viel geschicht?
So mich solltest weiter träncken/
Mir das Hertz in stuck zerbricht.
Dan zu süssem liecht und leben
Ich dich hab geboren zwar/
Doch zu deinem Creutz beneben
In mir kein gedancken war.
29. Wie von himmel kam geflogen
In gemahlten wolcken kleidt/
Gleich dem schönen roten bogen/
Ein gesandter mir beneidt/
Ich in meinem leib empfangen
Solte wahren Gottes Sohn!
Der in warheit wird erlangen
David seines Vaters thron.
30. Wie dan wolte mich erwehren?
Wie der bottschafft widerstan/
Noch so werthen Sohn gebähren!
Als man mir gezeiget an?
Ob villeicht nun er gefehlet
Der die bottschafft mir gebracht/
Ihm soll werden zu gezehlet/
Ich nit komme in verdacht.

Jesus spricht zum Bottschaffter dem Engel Gabriel.

31 O Du sonsten wollgezogen/
Gabriel du ich einer Knab!
Ach wie dörffest immer wegen
Was doch nie verdienet hab?
Ach wie dorffest mich vertrauen

Zur Geburt und Mutter-schoß?
Weil ich kommen ohne Sünden
Solt in diese Marter groß?
32. Ach wie dörfftest mir bereiten/
Eine solche sawre Bahn/
Die so peinlich solte leiden/
Vnd gerad zur Martergahn?
Ach wie köntest ohn erstummen
Mich zum leben melden an?
So man endlich würd in stummen
Mich an diesen Balcken sich lan?
33. Wer doch wolt es je vermeinen
O du schöner Gabriel/
Du zu meinen Qual und Peynen
Würdest eylen also schnell?
O der schönen Himmel Knaben!
O der trewen Diener mein!
Die so fertig kamen traben/
Vnd mir helffen zu der Pein.

Antwort deß Engels.

34. O Du König hoch betrübet/
Voller Schmerz [illegible]/
Kein ich nichts hab verschet/
Welches billig dir [illegible].
Ich zu diesem Licht und Leben
Hab dich angerundet zwar?
Doch wer könte widerstreben/
Weil es mir befohlen war?
35. Hoch von Himmelthäte senden
Mich der ewig Vatter dein/

Gleich umbgürtet ich die Lenden/
Tratt in klaren Lufft hinein:
Kam zu deiner Mutter eben/
Melde ihr in aller still:
Mir als war in mund gegeben/
JEsu deines Vatters Will.
36. Warlich auff gerechter Wage
Muß ich ohne Schulde seyn/
Du den Vatter selbest frage/
Frage mir den Vatter dein/
Er zu meiner Ambassaden
Selber dichtet alle Wort/
Hieß mich gehn den schnur geraden
Rechsten Weg in Lufften fort.

JESVS spricht zum Vatter.

37. HEli, lamma Sabactani!
Vatter liebster Vatter mein;
Heli, lamma Sabactani!
Schaw die Marter/ Noth und Pein.
Schaw/die Schaaren mich umbgeben/
Saugen meine Füß und Händ:
Schaw/die Körner an den Reben
Fliessen/weidlich auffgetrennt.
38. Schaw die wilde Bähren prassen/
Sauffen meine Seel und Blut:
Ach wie konntest mich verlassen?
Mich berauben deiner Hut?
Vatter/Vatter/ ach warummen
Liessest in so schwäres Creutz
Deinen einzen Erben kummen?
Vatter/Vatter/was bedeuts?

39. Sob

39. Solte dan je wol gewesen
Ein so strenger Vatter sein /
Der mit also scharffem Besen
Seine Kinder zümmer ein?
O wie schöne Vatters Liebe!
O wie schönes Vatter-Stuck:
Der so werthen Sohn vertriebe/
Vnd von ihm sich wandt zurück.
40. Heli, lamma, sabactani!
Solte dieses rühmlich seyn?
Heli, lamma, sabactani!
Warlich/warlich/ Vatter rein.

Antwort deß Himmlischen Vatters.

O Geliebter Sohn von Eren
Jesu viel geliebtes Kindt /
Nur begeb dich deiner Zähren/
Spare deiner Seufftzer wundt.
41. Dich zu gar nit laß verlören/
Deine Schmertzen/deine Lieb:
Mich gedültig wöllest hören:
Sohn ich dir verlohren gib.
Was nur sagest/was nur klagest/
Auß gar hoch betrangtem Geist/
Dich nit schönet/klingt/nit tönet
Wie dan du auch selber weist.
42. Du mit grosser Lieb umgeben
Gegen deine Menschen-kind/
Selber thätest immer schweben/
Woltest auff die Welt geschwindt/
Du mit süsser Flammen gezünder
Selber woltest auff die Welt /
Deine Tempel wol geründer

Selber hast hindangestelt.
43. Du mich selber hast getrieben /
Ich dich solte reisen lan;
Vnd es einmahl ohn verschieben
Lan auff erden künden an.
Gleich mit also gutem wissen /
Mit gar wol bedachtem sinn /
Bist in eisser außgerissen /
Zu den Menschen zogen hin.
44. Ich zun offt / und offtermahlen /
Hab es alles undersagt:
Du zun offt / und offtermahlen
Es doch nahmest nit in acht;
Offt ich warnet / offt ermahnet
Sohn es dir wird vbel gahn;
Waß doch warnet / was ermahnet
Du mit nichten hörtest an.
45. Ich von hertzen / ohne schertzen
Rieffe / laß die menschen stahn;
Du von hertzen ohne schertzen /
Rieffest wil zun menschen gahn.
Du von liebe gar verblendet /
Woltest bey den menschen seyn;
Schaw nun eben ist vollendet /
Was ich offt gewendet ein.
46. Du die menschen hast geliebet
Ohne massen viel zu viel /
Schaw die liebe dir mir gibet
Solchen lohn / in solchem Spiel
Deinen menschen / deiner liebe /
Dir es selber schreibe zu;
Keine schulden mir nit gibe /
So man dirs bezahlet nu.

JESVS spricht zum Menschen.

47. HOret/höret/ so die straßen
Wandert/ alle Menschen-Kindt;
Höret/ höret/ ohne maßen
Mich die liebe kräfftig brinnt:
Schawet/ zehlet meine wunden/
Meine strämen rosen-roth.
Ich von flammen vberwunden/
Lösch mich ab in kaltem todt.
48. Ich mir selber thu den schaden/
Klage selber alle schuld.
Selber ich mich hab beladen/
Wil mich geben in gedult.
Ich von lauter lieb gezogen/
Ließ den Scepter/ Thron/ und Kron;
Zu der erden that mich wogen/
Würde meiner Mutter Sohn:
49. Mir ich selbest hab zu klagen
Meine Schmertzen/ meine pein:
Mir nur wöllet helffen tragen/
O geliebte Menschen mein.
Höret/ höret mein begeren/
Höret meine letzte bitt/
Ihr mich deren wolt gewehren/
Noch versagens nimmer nit.
50. Weil die liebe mich getrieben
Also weit in diesen stand/
Ihr hinwieder mich zu lieben
Wollet fassen in verstandt/
Meine liebe/ meine flammen/
Vnd begierden ungehewr/

Messet ab an diesem Stammen/
Diesem Creutz/und Marter theur.
51. Ihr an diesem Balcken findet
Meiner Flammen rechte Maß/
Da die Liebe mich noch bindet/
Auch mit Eysen-Hafften baß.
Nur hinwieder/nur mich liebet/
O ihr harte Marmerstein!
Arme Sünder/nie verschiebet;
Wil alsdan zu frieden seyn.
52. Meine Marter/meine Qualen/
O geliebte Menschen-Kind!
Ich gedenck/ dan allzumahlen
Schlage hin in Lufft/ und Windt/
Nur bey diesem Creutz und Fahnen
Euch zur Liebe stellet ein;
Liebet/liebet/euch ermahnen
Meine Wunden/meine Pein.
53. Liebet/liebet/ich zur letzten
Euch zur letzt ersuchen thu/
Lieb mit Liebe thut ersetzen
Mir die Lefftzen fallen zu.
Schawet/schawet/ ich von Leyden
Werde Seel-und Kräfften loß/
Vatter/Vatter/laß verscheiden
Meinen Geist in deinem Schoß.

Klag- vnd Trawr-Gesang der Mutter Jesu/über den Todt ihres Sohns/ den sie beklaat unter der Person deß Hirten Daphnis.

1. DA zu Grabe/Daphnis lage/
Daphnis hoch berümbtes Kind

Hört

Hört man seiner Mutter Klage;
Schlaffen waren Luft und Wind/
Erd/und Himmel schwartz benachtet/
Stunden in gar braunem Kleid/
Sonn vor Schmertzen war verschmachtet/
Mon/und Sternen trugen leyd.
2. Ach! ihr schöne Mon und Sternen/
Gülden Flämmlein/ gülden Schein.
Gülden Oepffel/ gülden Kernen/
Gülden Perl und Edelstein.
Ach! ihr gelbe gülden Lichter/
Die betrübte Mutter sprach/
Ach! ihr gülden Angesichter/
Trawret meinem Daphnis nach.
3. Ach! nur weinet/und nit scheinet/
Klaget mein so schönes Kind!
Ach! nit scheinet/ ach! nur weinet/
Und euch weinet sauber blindt.
Daphnis hoch berümbter Knabe/
Ward in wildem Waldt ermordt?
Da mit seinem hirten stabe
Daphnis kam der frembden Ort.
4. Daphnis saß auff grüner Heyden/
Sah nur eins der Schäfflein fein
Von gemeinem Hauffen scheyden/
Und zur Wüsten lauffen ein;
Daphnis da nit lang verweilet/
Auch zur wilden Wüsten ram?
Nach dem schäfflein weidlich eylet/
Ihn die Lieb wol hefftig bram:
5. Kaum nun Daphnis hat gefunden
Wol gesuchtes Thierlein zam/

Er von Bähren / Wölff / und Hunden
Gleich im wald umbgeben ward:
Sie da spannten ihre Rachen /
Sprungen auff das schöne Kind;
Wie die ungehewre Drachen
Ihn zu morden gantz gesinnt.
6. Rissen seine Füß und Hände
Weisser als das Helffenbein /
Rissen auch die Seit behende /
Schlugen Zahn und Tappen ein.
Zogen ihn durch Dörn und Hecken
Scharpff und spitz / und abgelaubt /
Da die Zacken blieben stecken /
Vnd verwundten Stirn und Haupt.
7. Ach! ihre wilde Wölff und Bären /
Ach! ihr wilde Tiegerthier!
Er in Blut / und ich in Zähren /
Sohn und Mutter waden schier:
Ach! was vieler angst und Schmertzen /
Ihr dan brachtet meinem Kind!
O der stahl und eysen Hertzen!
Stahl und Eysen weicher sind.
8. Ach! nur schonet seiner Jahren /
Schonet seiner gelben Haar;
Nit so grausam thut verfahren /
Ach nit wütet also gar;
Nit ihr Bähren / wolt vermehren
Sein / vnd meine Marter groß /
Mich wolt lassen / ihn umbfassen /
Nehmen ihn in Mutter-Schoß.
9. Ja mich reisset / mich zerspreisset /
Mich mit Wunden füllet an:

Mich

Mich zernaget/ mich zerplaget;
Nur den jungling lasset gan.
Mich mit zähnen thut zerdämmen/
Sparet meinen Knaben zart!
Mich mit klawen kombt zerhawen;
Nur doch schonet jener part.
10. Ach! wie konter ihr erhalten
Ein so schnödes wesen wild?
Da so freundlich von gestalten
Ihr gesehn so schönes bild?
Ach! wie waret ihr geblieben
Von naturen eben wild?
Noch den Knaben gunt zu lieben?
Noch auch wurdet zahm und mild.
11. Warlich ihr von sinn entführet/
Warlich waret ihr verblendt;
Da mit zähnen ihr berühret
Seine Seiten/ Füß/ und Händt.
Ach nur bettet ihr den Knaben
Recht geschawt mit Augen an/
Würdet sein er schöner haben/
Ihn wol bettet bleiben lan.
12. O du bleicher todt im gleichen/
Warest ohne zweiffel blindt/
Da du kamest zu beschleichen/
Ein so wunder liebes Kindt/
Sonsten er mit süssen streten/
Und mit süssem augenblick/
Dir das hertz hett abgestoten/
Hett verzehret deine strick.
13. Schöner Daphnis, du mein eigen/
Einigs blut und ingeweid:

Schaw

Schaw nun Erd/und Himmel schweigen/
Hören an mein Hertzenleyd.
Dich zu Nachten/ dich zu Tage
Lauff ich klagen vberall:
Dich zu Nachten/ dich zu Tage
Klaget Schall und wiederschall.
14. Schöner Daphnis/ meine Schmertzen
Nicht noch wären also groß/
Wan nur küssen/ hälsen/hertzen/
Ich dich mögt in meinem Schoß:
Wan bey deinen letzten Kräfften/
Ich gemögt an letzter Stund /
Dir die letzte Bäcklein hefften
An die süsse Wangen rund.
15. Ach nur wäre mir erlaubet/
Zu gemelter herben Stundt/
Ich doch einen Kuß geraubet
Hätt von deinen Leffzen wundt.
Ich zu mir hätt angezogen
Deinen letzten Athem lindt.
Ich in mich hätt eingesogen
Deinen letzten Seelen windt.
16. Ich dan mit hinzugenahtem
Gantzen Hertz und Seele mein /
Meinen frisch und newen Achem
Hätte dir geblasen ein.
Du den meinen/ich den deinen/
Hätten wir gewechselt ab ;
Wären beyde ungeschieden
Blieben bey dem Hirten stab.
17. Ach du runder Mon/und Sternen/
Runde Flämlein/ rundes Fewr /

Ach nun schawet her von fernen
Meine Schmertzen ungehewr.
Ich in Felden/ich in Wälden/
Ruffe meinem zarten Kind.
Doch in Felden / noch in Wälden/
Nirgend meinen Knaben find.
18. Ich in weinen/ich in Peinen
Schleisse Nacht und Tages Zeit;
Doch an weinen/noch an peinen
Sich zerschleisset Noth / noch Leydt.
Mich der Mone/mich die sternen
Mit Betrübnuß hören an:
Doch noch Mone/noch die sternen/
Noch mich jemand trösten kan.

Ecloga oder klägliches Hirten-Gespräch darin zween Hirten/Damon/und Halton den Todt Christi/ unter der Person deß Hirten Daphnis / weitläuffig betawren.

Eingang.

NEwlich auff die Wiesen kamen
Damon/Halton Hirten beyd:
Reymten süßlich beyd zusamen /
Waren voller Trawrigkeit.
Damon auff der Leyren leyret /
Vnd gar trawrig spielet vor /
Drauff dan Halton auch nit feyret/
Bließ auff einem holen Rohr.

Der Hirt Damon

Schönes Fräwlein stimm der wälden /
Wol beredte Nachtigal /
Nit von waffen/noch von Helden/

Ein-

Singend/schleisse deinen Schall.
Nur von Daphnis wollest klingen;
Schawker ligt schon kalt im Grab:
Lasset uns den stein umbringen /
Klagen dich/ O schöner Knab.

Halton.

Ja fahr hin in Lufft geschwinde /
Fahr in Lufft/ O Nachtigall:
Vnd in aller Welt verkünde
Daphnis liege bleich und fahl;
Ruff zum Grabe ruff zusammen
Groß und kleines Feder vieh:
Was von Vögel wild und zahmen/
Sich der stimm gebrauchet ꝛc.

Damon.

Ja schon dorten kombt gefahren /
Dorten ein gemahlte Woick/
Seynd in warheit Flügel-schaaren:
Wilkom schönes Feder-volck;
Eben ihr bey zeiten kummen /
Fliehet her zu diesem Stein /
Euch zur Leich nun setzt herummen /
Trawret / klaget in gemein.

Halton.

Nur der schönen Daphnis trawret/
Daphnis hie vergraben ligt.
Daphnis ligt in stein vermawret /
Daphnis nun mehr spielet nicht.
Eja lasset euch bedingen /
Groß und kleine Vögelein,
Eja thut von Hertzen klingen /
Lauter trübe Liedelein /

Damon.

Schaw/ schon ihre Zungen wetzen
Groß und kleine Vögelein:
Schon zur Leich herumb sich setzen/
Legen ihre Flügelein.
Sie den schönen Daphnis klagen/
Klagen ihn gar trawriglich:
Sie nun leidt von Hertzen tragen/
Weinen/ seufftzen inniglich.

Der Halton.

Schaw die Marmer weiße schwanen/
Schon auch schmeltzen ihren Schnee:
Schmeltzen ihn in lauter Thränen/
Zeugen großes Hertzen wee:
Schon sie fast in Zähren schwimmen/
Werdens nicht mehr machen lang/
Heben ihre letzte stimmen;
O wie reines trawr gesang!

Damon.

Daphnis/ O du Kron der Hirten!
Daphnis/ du so schönes Blut!
Dich die beste sitten zierten/
Warest voller Tugent gut.
Ach wer brachte dich zum Grabe?
Wer so stahl und eysen hart/
Jedoch dörffte brechen abe/
Solches Blümlein/ solcher Art?

Halton.

Klaget ihn ihr Flüß und Brunnen/
Klaget ihn ihr Bächlein klar/
Klaget ihn bey Mon und Sonnen:
Heimlich und auch offenbar:

Klaget ihn/ ihr feld/ und wiesen/
Stein/ und Felsen/ berg/ und thal/
So von hirten underwiesen
Fertig seydt zum wiederschall.

Der Damon.

Wer nach ihm wil nunmehr brauchen
Seine leyr/ und dulcian/
Wer nach ihm so lieblich hauchen /
Und die pfeifflein blasen an?
Pfeifflein/ da noch seine Bäcklein /
Rauch/ und athem kleben an?
Aünder als die purper schnäcklein/
Gnug sie niemand loben kan.

Der Halton.

Wer wird seine Schäfflein weiden/
Wer sie führen auß vnd ein?
Wer von bintzen/ vnd von weyden
Flechten schöne korbelein?
Wer uns auch die krancken heylen/
Wer die Völcker taub/ und blind/
So von vielen land / und meylen
Täglich zugeloffen synd?

Der Hirt Damon.

Ach ihr schäfflein/ ach ihr zahme /
Weiß/ und reine wüllen zunfft /
Wan zu felde Daphnis kame /
Wir uns frewten seiner kunfft/
Was dan wäre kranck/ und reudig /
Er dan heylet gleicher handt:
Da war alles frisch vnd frewdig/
Frisch war auch der Sonnen brandt.

Halcon.

Wan zu Felde Daphnis kame/
Wald/und Herd in Frewden war.
Auch ihr alle schwach/und lame/
Liefet ihm entgegen dar.
Ach wie trawrig ihr nun klaget/
Suchet ihn mit Herzen leidt?
Kaum nun ihr die Kräuter naget/
Kaum euch schmäcket Graß/ und Weidt.

Damon.

Wan zu Felde Daphnis kame/
Er gar lieblich spielet auff:
Er der Sonnen offt benahme
Ihren viel zu starcken Lauff.
Er mit Harffen/ er mit Leyren
Hielt die Sonn und Himmel an/
Luft/ und Wetter thäten feyren/
Wind/ und Regen blieben stahn.

Halcon.

Wan zu Felde Daphnis kame
Morgen zeitlich/ Abend spät/
Auch mit seinem Blumen-krame
Sich das Erdreich zieren thät:
Schöner wurden alle Weiden/
Süsser wurden Kraut und Graß/
Ja auch weicher als die Seyden/
Wo nur Daphnis nider saß.

Damon.

Daphnis auff die beste Wiesen
Führet seine Lämmerlein:
Dan zu jenen/ dan zu diesen
Und her rauschten Wässerlein.

Er dan durch die Bächlein wadet/
Wusch die weisse Lämmerlein /
Er sie salbert/ Er sie badet/
Sambt den weissen Mütterlein.

Halton.

Daphnis mercket nun ein eintzig
Schäfflein dorten irrend gahn/
Gleich verließ er neun und neuntzig/
Nam sich nur deß einen an:
Trug es wieder zu der Herden/
Vnd für lauter Frewden sprang:
Ladet seine Mitgeferden/
Spielte/ daß es weit erklang.

Damon.

Schaw nun Lufft/ und Wetter trawren/
Daphnis nu nit spielet mehr/
O der vielen Regen Schawren/
Schaw die Wolcken weinen sehr.
Ach die Sonn sich gar verbirget!
Löscht in Zähren alles Licht/
Weil den Daphnis sie nun nirget
Auff dem Feld und Wiesen sicht.

Halton.

Schaw die schöne Wiesen trawren/
Suchen ihren schönen Hirt,
Gras/ und Kräuter gar versawren/
Sawr und bitter alles wird.
Groß und kleines Vieh zusamen
Tranck/ noch Speise nehmen kan/
Die zur Weyden weinend kamen/
Kraut/ noch Brunnen rürtens an.

Der Hirt Damon.

Ach nur graset/ ach nur weidet/
Ich sie dick vermahnen thu/
Nit so sauber euch bekleidet/
Graset/ weidet/ greiffet zu:
Sie doch je mit nichten weiden/
Ich vergebens mahnen thu:
Sie sich dannoch gar beleiden/
Noch kein Härlein greiffen zu.

Der Hirt Halton.

Meine Schäfflein/ meine Geissen
Warlich seynd Betrübnuß voll:
Ligend ihre Zeit verschleissen/
Lassen Darm/ und Magen holl.
Ich zum weiden/ ich zum grasen/
Offtermahlen sie vermahn:
Doch die weid/ und grüne wasen
Bleiben unberühret stahn.

Damon.

Schaw die grosse Flüß/ und Wässer/
Schaw die kleinest äderlein/
Nun mehr weinend fliessen besser;
Doch zum Klüfften lauffens ein.
Sie die schöne Sonn vermeiden/
Hassen Liecht/ und hellen Tag/
Und bedeckt mit Dörn/ und Weyden/
Führen stätes leyd/ und klag.

Halton.

Schaw die feist und grüne Blätter/
Grüne Näst/ und grüne Zweig/
Bey so trübem Todten wetter/
Schon auch werden welck/ und bleich.

Grüner safft ist ihn entgangen/
Seynd wie truckner Erden staub/
Kaum an Bäumen bebend hangen/
Bebend wie das Espen-laub.

Damon.

Sich die Blümlein nider-sencken/
Seynd so gar/ und gar entferbt:
Todt zur Erden sie sich lencken/
Sie das wetter hat enterbt:
Sie das ihrig haben zablet/
Da nun ligens vngezehlt/
Ach! wie stundens vor gemahlet?
Ach! wie ligens jetz verstelt?

Halton.

Auch schon sterben Feldt/ und Wiesen/
Graß/ und Kräuter ohne Zahl:
Schon von Bäumen kombt gerisen
Starcke meng der Blätter fahl.
Nackend schon in Lüfften schwiffen
Manche Linden kahl/ und bloß:
Blösse zeittich hat begriffen
Eich- und Büchen Lauber-loß.

Der Damon.

Ach die Bäum sich weinend zeigen/
Weinend mancher stamm und nast:
Weinend sie sich nider neigen/
Nur mit lauter leyd belast.
Sie zu Thränen gar verkehren
Allen ihren grünen Safft/
Drumb nur gumm/ und gelbe Zähren
Aussen auff den Rinden hafft.

Der Hirt Halcon.

Daphnis/wan ich dein gedencke/
Deiner Qualen deiner Noth /
Ich mich matt zur Erden lencke/
Thränen werden meine Brot:
Mir die Thränen immer tauffen/
Werden meine Speiß und Tranck:
Mir in Thränen gar ersauffen
Manches Lied/und traur-gesang.

Der Hirt Damon.

Was nun weit man weiter klagen/
Halcon/liebster mit gewan?
Ich die Geigen weit zerschlagen;
Schier ich nit mehr streichen kan.
Schaw der abend kombt mit hauffen/
Laß die Schäfflein kehren ein:
Laß auch deine Ried verschnauffen/
Laß verschnauffen meine Reym.

Der Hirt Halcon.

Schaw/nun eben mir zerflossen
Meine Pfeifflein/ meine Ried:
Wil sie nun mehr gar zerschmeissen
Ach; ade betrübtes Lied.
Heim ihr meine weisse Kinder/
Heim ihr meine Lämmerlein/
Heim ihr Schäfflein/ treit geschwinder/
Schwartze stunden fallen ein.

Beschluß.

Also damahls trawrig sangen
Damon/Halcon/Hirten beyd:
Von/und fernen kamen gangen/
War auch ihnen eben leid.

Weinet/meine sternen weinet/
Weinet/sprach der falbe Mon/
Wer doch hett es je vermeinet /
Daphnis müst zu grabe gohn!

Ein Christliche Seel redet von dem Creutz / und Wunden Christi. Seynd Trochaische Vers/ wie oben.

1. MAnche stunden JEsu Wunden
Ich mir setz ob augen mein:
Thu mich wenden zu den Händen /
Zu der Seit und Füssen sein.
O du bester/Creutz paläster!
Ich dan ruff in aller eyl.
O zur stunde mich verwunde/
Schiess herab die Nägel-keyl.
2. Mich gesunden ohne wunden/
Laß mit nichten dannen gahn:
Recht nur zörne/mir die Dörne
Lantz/und Nägel werff hinan.
Mich nur quäle/nit verfehle
Meiner Hände/Füß/und Seit:
O mich kröne/nit verschöne;
Wil mit JEsu tragen leydt.
3. Keine beissel/keine meissel /
Keine stahl/noch eysen Spitz /
Meine Glieder/hoch/noch nider /
Werden geben solche Schutz /
Als die Nägel/stumpffe Nägel/
Lantzen/Geissel/Scorpion/
Han zergerbet/und zerkerbet
Ihn/den wahren Gottes Sohn.

4. Sey

4. Seine Qualen/ich zumahlen
Fleissig hab in ihrer Hut:
O elende Füß/ und Händ/
Seit/ und Cörper voller Blut!
Reichlich schweissen/ scheinbar gleissen
Alle wunden/ alle streich.
Schaw/nun fliesset/und ich giesset
Purpur/über marmer bleich.
5. Auß der Seiten/ kan sie leiten
Rothe strahlen wie Corall:
Auß der Seiten/kan sie leiten
Weisse wässer wie Crystall.
O du reines/hübsch/und feines
Bächlein von Corall/und Glaß/
Nit noch weiche/nit entschleiche/
O Rubin/ und Perlen gaß.
6. Ich verweile/nit noch eile/
Wil nun hie mich setzen bey;
Wil da baden meinen Schaden
Ob er schon veraltet sey/
Kräftigs Plaster meinem Laster/
Will dich dorten salben drauß/
Wil dan gründen tieff zu sünden/
Sie von ihnen waschen auß.
7. Bey den Füssen wil ich büssen/
Und auß meinen Augen beyd
Wolt sie netzen/ und ersetzen
Was von Blut heraußer geit.
Wil mit Zähren wiederkehren/
Gleich als viel entliessen wird/
Und mit sattem Guß erstatten/
Was von purpur da vergirt.

8. Doch ihr Brunnen/wol berinnen /
Schon beschenckt ist Erd und Graß:
Ach verschnaufset/nit so laufset /
Nit so giret ohne maß.
Schön an langen meiner augen/
Schon an Zähren mirs gebriß;
Thut euch stillen wer kan füllen /
Was bereits verflossen ist?
9. Zu den Händen/wil ich senden
Hundert tausend Seufftzer lind/
Sie durch wühlen/und ertühlen
Mit so lindem Hertzen wind.
Mit so lind en Hertzen-winden
Wil ich trücknen allen schweiß/
Alle wasen wil durchblasen /
Kühlen alle Wunden heiß:
10. Doch zur stunden auch liq unden /
Ich zu wenig seufftzer find;
Bin von Wunden vberwunden /
Mir gebrichts an Hertzen wind.
Häuffig winden macht mich schwinden/
Kaum ich mehr den Athem hab /
Seufftzen/weinen/O der Peinen!
Mich noch bringen gar ins Grab.
11. In der Kronen dacht zu wohnen
Mein so gar betrangtes Herß;
Dort in Hecken/sich verstecken/
Sich bezäunen allerwerts:
In den spitzen Dörnen sitzen
Schon es auch ein zeitlan zblieb /
Thät sich freyen vor den wey'en /
Von den schnöden Seelen dieb.

11. D

12. Doch nun wider bald hernider
Zu der holen seit begerts /
Wil sich setzen/ und ergetzen /
Jesu / neben deinem Hertz.
Es nun dorten/ jene Pforten/
Jene rothe seiten thür/
Wil verwahren/ sich mit schahren /
Da die Schilrwacht halten für.
13. O du runde seyten wunde!
Reich- und edler Hertzen-kast!
Bey dir sterben/ und erwerben
Hofft/ es were fried/ und rast.
Da laß walten/ und laß schalten;
Da nun laß es haben platz:
Laß es wachen/ und auch machen
Da sein Betzlein/ vnd Matratz.
14. Bey der Seiten / seine Zeiten
Wird es wachen ohn verdruß:
Bey der seiten/ seine Zeiten/
Auch er wider schlaffen muß.
Bey der Seiten/ seine Zeiten
Singen/ und es klingen will:
Bey der Seiten/ seine Zeiten
Es auch wider schweigen still.
15. Drumb auß Liebe/ nun ich gibe/
Jesu/ dir es eygen gantz.
Ihm wil schaffen/ deine waffen /
Deine Nägel/ deine Lantz.
Darmit streiten vor der seiten
Wird es gen die Laster seyn.
Biß mans leite von der Seite
Zu den Außerwöhlten dein.

Ecloga / oder Hirten-Gespräch von Christo dem Gecreutzigten/ unter der Personen deß Hirten Darhnis/ und bey gleichnuß eines jungen Wildts.

Eingang.

PFerdt/und Wagen/new beschlagen
Als die Sonn heut spannet an/
Und mit Rossen unverdrossen
Reiset ihr Crystallen Baan;
Ich spatzieren gieng nach Thieren
Dort in jenem grünen Waldt/
Trug den Bogen auffgezogen/
Schoß ein Reehlein wohlgestalt.
2. Griff zum Degen wolts entlegen/
Hienas an einen Eychen-Baum/
Gleich zur stunden/von der Wunden/
Kam herab der Purpur-schaum.
Bald Palæmon, und Phidæmon,
Meine beyde mit-gesran/
Kamen gangen/schawtens hangen:
Sich bey seiten steiten dran.
3. O Palæmon, O Phidæmon,
Dieses hinnlein dessen sey/
Wer mit Geigen/sich wird zeigen/
Und am besten streichen frey.
Drum die Geigen thät besteigen/
Greiffet ihr den gelben kam/
Und mit Bogen glatt bezogen
Prest herauß den Honig-sam.
4. Gleich ohn wancken/sie zum schrancken
Tretten mühtig auff die Baum/

Sich bewerben / redlich kerben /
Vnd die Seiten schneiden an.
Ey laßt hören keins verstören;
Erstens der Palæmon geigt;
Bald imgleichen nach dem zeichen
Auff darauff Phidæmon streicht.

Der Hirt Palæmon.

Schöner possen! wer hat schossen /
Dieses Reeh mit frechem muth?
Wer möcht streben nach dem Leben /
Einem also jungen blut?
Ach wer Bogen dorfft es wogen /
Welcher Pfeil war also grauß?
Der so kleines / und so reines
Thierlein dörffte trincken auß?

Der Hirt Phidæmon.

O was heute? wer hat heute /
Wer hat also frech / und stoltz
Die beschlossen senn entlossen
Vnd entricht so scharpffen Boltz?
Ach die senne gleich zertrenne /
Gleich den Bogen werff zu fewr /
Pfeil / und Kocher werff hernocher /
O du Wildt-Schütz ungehewr!

Palæmon.

Armes kitzlein! frommes hitzlein!
Mir nun Daphnis kombt in Sinn /
O wie newlich also grewlich
Daphnis ist gerichtet hin!
Ihn betrawren / ihn betawren
Mich ermahnet deine Wund:
Wers betrachtet / wers erachtet /

Fallen ihm die Thränen rund.

Phidæmon.

An dir scheinen Daphnis peinen/
O du schwach und kranckes Reeh.
Ich nun dencke seiner kränckde/
Weil ich dich verwundet seh.
O wie newlich, gar abschewlich
Daphnis ist gehencket auff?
Sehr michs rühret/und entschnüret/
Schier in zähren ich ersauff.

Palæmon.

Du nun hangest und erbangest
Frommes thierlein ohn betrug/
Zagest/bebest/kaum noch lebest/
Rückest zu dem letzten zug.
Kaum dich regest/newlich wegest:
O der wunden/pein/und Schmertz!
Zwar von heissem purpur-schweissen/
Möchten schmeltzen stein/und Ertz.

Phidæmon.

Gleiche nöthen dich auch tödten.
Daphnis/o getrewer Hirt/
Kaum dich bebest/kaum noch lebest/
O mit wunden wolgeziert!
Schaw die Schmertzen meines hertzen/
Qual/und marter mich umbringt/
Wird es wehren/sag mit zähren/
Mir das Hertz in stück zerspringt.

Palæmon.

Schönes Böcklein/rothes röcklein/
Roth bist du von lauterm schweiß/
Roth geträncket/wol beschencket

Seynd auch deine Zähnlein weiß.
Auch die Näsle/Kinn und Bäsle
Deiner Eichen seynd erröth,
Rothe Regen thut euch legen/
Sonsten ihr das Thierlein tödt.

Phidæmon.

Auch thut bluden Daphnis Rutten/
Dran man ihn hat auffgehenckt/
Creutz und Nägel / stumpffe Nägel
Seynd mit Tropffen wol besprengt.
O was Regen aller wegen /
O was rothe Wunden Güß!
Daphnis eben ist umbgeben
Nur mit lauterm purpur-Fluß.

Palæmon.

Halbes Hirschlein/rothes Kirschlein
Bist nun in/und aussen roth;
Doch dich weisset/und jetzt beisset
Auch zugleich der falbe Todt.
Kranckes Hinnlein/dir das Kinnlein/
Mund und Lefftzen werden bleich /
O nun stirbest/ nun verdurbest /
O du schon so fahle Leich!

Phidæmon.

Auch thut sterben/ sich entferben
Daphnis dort an seinem Baum:
Thut erbleichen/ Todts verweichen /
O was matt-und falbe Pflaum!
Schon verblichen/ schon entwichen/
Schon ist unser Daphnis hin:
O der kalten und zerspalten
Augen/Lefftzen/Mundt/und Kinn!

Palæmon.

Kombt nun zogen/kombt geflogen/
Kombt nun her ihr Vöglein:
Feder-scharen kombt gefahren/
Al so nur im Walde sein.
Thut euch setzen/trawrig schwetzen/
Thut nun klagen all zugleich:
Trawrig klingen/und besingen
Ihr nun sollet unser Leich.

Phidæmon.

Her umgleichen/her zur Leichen/
Menschen Seelen allerhandt.
Kombt zusammen her zum stammen/
Dran man Daphnis auffgespannt.
Da dan klaget/heulet/zaget/
Weinet starck ohn underlaß/
Bleibet immer/scheidet nimmer/
All weg schleiffet diese Straß.

Palæmon.

Her schon fliegen unverschwiegen
Fromme Vöglein auß dem wald:
Lan sich dingen zum besingen:
Singen/daß es kläglich schallt.
Ich für Peinen auch muß weinen/
Zartes hinnlein/sehr ich wein/
Also säwrlich/also däurlich
Mustest du besungen seyn.

Phidæmon.

Auch der Frommen etlich kommen/
Man und Weib zu Daphnis Creutz/
Ihn bescheinen/süßlich weinen/
Niemand frage/was bedeuts?

Sie

Sie den Knaben wan begraben/
Trucknen ab das wunden Blut/
Heben/ legen/ waschen pflegen/
Salben ihn bey warmer Glut.

Palæmon.

Mich gemahnen thut mit Thränen
Dieses wild/ an Daphnis Todt,
Wil nun dessen/ nie vergessen,
Soll nun seyn mein täglichs Brodt.
Ich nun seinen Todt beweinen
Wil mit dir Phidæmon gleich/
Schwartz bekleiden laßt uns beyden
Vnser viel zur gelben Geig.

Phidæmon.

Schwartz bekleiden laßt auch beyden
Vnser Harpffen/ Zinck/ und Ried/
Laßt zu mehren Daphnis Ehren
Spielen manches trawrig Lied.
Laßt erholen offtermohlen/
Leider! so betrübten Schall/
Vnd mit machten tieff erachten
Seine Marter/ Pein und Qual.

Beschluß.

Also streichen/ und nit weichen
Beyde Geiger in die wett:
Ich mit nichten könt entrichten/
Wer es recht gewunnen hett.
Drumb zur Gabe nun doch habe/
Sprach ich dieses/ dieses Reeh:
Vnd zur Gabe jener habe/
Was dort weidet in dem Klee.
2. Ist ein Lämmlein mühtigs Hämmlein/

Zart/ und reines wüllen-Kind:
Glaub/euch beyde recht entscheide:
Glaub/ihr beyd zu frieden synd.
Nun biß morgen/weil verborgen
Sich die Sonn zu Wasser helt/
Euch zur Heide dan beischeide/
Wider euch dan understellt.

Ecloga/ oder Hirten-Gespräch/ darin die zween Hirten Damon und Halton/ je einer nach dem andern/ mit underschiedlichen Gleichnüssen und Concepten/ allweg den gecreutzigten/ und aufferstehenden JESUM/ unter der Person deß Hirten Daphnis/ Poetisch bereymen.

Der Hirt Halton hebet an.

SChöner Damon/ Zung der Hirten/
Der auff deinem holen Halm/
Wan wir unser Herden schmierten/
Hast erpfiffen manchen Palm:
Uns in Reymen lasset zwingen
Daphnis Wunden rosen-roth/
Last im holen Thal ertlingen
Seine Marter/ seinen Todt.

Damon.

Frommer Halton hoch gepriesen/
Der zum ersten Sommer-Glantz/
Hast ergeiget auff der Wiesen
Manchen schmucken lorber-Krantz/
Lasset jenes Creutz umbringen/
Ehren/den die Welt verspott;

Laßt von gantzem Hertzen klingen
Daphnis aller Hirten Gott.

Halton.

Weil ein schäfflein unbeschoren/
Ausser der gemeinen zucht/
In der wüsten gieng verlohren/
Es der Daphnis widersucht.
Er im Felde mir begegnet/
Trug es auff der Schulter sein:
War in warheit starck beregnet/
Voller frewden/ voller Pein.

Damon.

Daphnis war gar müd geloffen/
Auch er mir entgegen kam;
War im regen schier ersoffen/
Leint an einem eichen-stamm.
Er das thierlein je noch truge/
Seufftzet manchen Seufftzer tieff;
Er gen Himmel d' Augen schluge/
Ach mir helffet/ helffet/ rieff.

Halton.

Als ich newlich auff der reysen
Ware worden müd und matt/
Mich der Daphnis thäte speysen/
Vnd von früchten machen satt.
Stieg auff einen grünen palmen/
Warff der schönen früchten ab/
Sang zu gleich wol sieben Psalmen/
Ich mit lüsten gessen hab.

Damon.

Als ich newlich auff der reysen
Wolt zum wein-hauß kehren ein/

Thäte

Thät man mich zur Herberg weisen /
Hieß zum rothen Lämmelein /
Auff dem Schilde stund gemahlet
Daphnis in der Kelter sein;
Jeder dort zu trincken hohlet/
O was roth- und guter Wein!

Halton.

Wan der Sommer wider-kehret
Und klopfft an zur grünen Thür /
Er mit Blumen sich vermehret/
Rothe Rosen gahn herfür:
Fünff der besten schon bey zeiten
Daphnis hat gebrochen ab /
Thut ein schmäälein drauß bereiten/
Welches uns in Schwachheit lab.

Damon.

Daphnis deine rothe Rosen
Werff von deinem Creutz herab:
Wan die welt mir lieb-wilkosen
Darff ich solcher Blumen gab.
Daphnis deine rothe Rosen /
Dein so schöner Blumen-strauß
Alle Krafft und leben-losen
Hilfft auß aller Schwachheit auß.

Halton.

Wie der Sommer sich bestecket
Mit auch kleinen Blümelein /
Also Daphnis sich bedecket
Mit auch kleinen Röselein.
Von der Scheidel zu den Füssen
Sie dan stehen voller Blut;

Nw-

Rings herumb den Lufft versüssen /
Mit Geruch/und Athem gut.

Der Damon.

Hin und wider auff den wiesen
Alles voller Dörner war:
Schäflein/so mir unterwiesen
Sich verletzten immerdar:
Daphnis liesse sichs erbarmen/
Macht ein grosse Bürden drauff:
Ihn die Liebe gantz erwarmen
Trugs auff seinem Haupt herauff.

Der Halton.

Sich die Dörner han gerechen/
Haben ihn verwundet gantz:
Doch die Rosen er hat brochen/
Drauff gemacht ein Ehren-krantz.
Schaw nun / er gar zierlich pranget
Mit gedörnter Blumen kron:
Her/ihr Hirten ihn empfanget/
Setzet ihn auff hohen Thron.

Der Hirt Damon.

Newlich ab der heissen Sonnen/
Ich den stralen weichen muß:
Gleich mich Daphnis führt zum Brunnen /
War mir sonsten unbewust.
Er auff einem Berge sprißet/
Hieß mir Nahmen Golgotha:
Weil ich ware gar erhißet/
Ich mich thät ertünken da.

Der Hirt Halton.

Auch ich gar erschwabet ware /
Lag an starckem Fieber krank:

Ichs dem Daphnis offenbahre/
Der mir mischet einen Tranck:
Kaum ich den hett angesetzet/
Kaum gebracht an meinen Mundt/
Bin in aller eyl ergetzet/
Ja bin worden gantz gesund.

Halton.

Ach nun höret/ lasst euch sagen/
Seht euch für/ ihr Wanders-leuth:
Noch für etlich wenig Tagen
Räuber machten starcke Beuth.
Daphnis reiset auch der Orthen/
Gleich die lose Räuber-schaar
Ihn beraubten/vnd ermordten /
Schlugen ihn an Galgen dar.

Halton.

Wan wir unser Herden scheren/
Vnd entheben ihre Woll /:
Sie mit nichten klagen/ plären/
Bleiben ohn gemurr / und groll:
Also Daphnis ward beraubet
Seiner Kleyder ohne sprach:
Keinem wörtlein Er erlaubet/
Dachte keiner heissen Raach.

Damon.

Wan der unbenante Fresser/
Wan der Metzger ungeschlacht/
Der mit Zähnen/ der mit Messer
Mir die Schäfflein wund gemacht.
Sie dan gar gedültig liegen;
Still vertüschens ihre Pein:

Also Daphnis auch verschwiegen/
Litt den Todt und marter sein.

Halcon.

Wie die breit gestreckte Falcken/
Hoch in weichem wolcken land/
Also stund an seinem Balcken
Daphnis weidlich außgespannt/
Er mit beyden Füß und Armen
Stund gestreckt in grosser Noth/
Ach wen wolte nicht erbarmen/
Daphnis/dein gespannter Todt!

Damon.

Da die purpur-Morgenstunde/
Morgen-röhte wolbekennt.
Heut auß ihrem Beth erstunde/
Drauff sich Tag und Nacht getrennt/
Sie noch brauchet nit bey weiten
Ein so rohtes Rosenkleid/
Als man thäte roth bereiten/
Daphnis/deine bleiche Seit.

Halcon.

Auff ihr Hirten/thut errathen/
Wer im Lufft genäglet auff/
(O der viel zu frembden thaten!)
Doch im tieffen Meer ersauff?
Daphnis voller purpur farbe/
Voller wunden/voll geschwär/
Hoch zu gleich am galgen starbe/
Starb zu gleich im rothen Meer.

Der Damon.

Auff ihr Hirten/mir auch saget/
Wer ertrinckt im vollen Meer:

Und

Vnd doch seinen durst beklaget/
Vnd der feuchte mehr begehr/
Daphnis in den grösten Peinen
Doch noch wolte leiden mehr;
Rieff mit Seufftzen und mit weinen/
Ach mich dürstet/ dürstet sehr!

Halton.

Lieber Damon/ wil noch fragen
Wil dan geben auch bescheidt:
Wer thut seine Pein beklagen/
Vnd jedoch begierlich leidt?
Daphnis muß für uns bezahlen/
Beisset einen sauren Kern:
Vnd doch alle Pein / und Qualen
Er von Hertzen leidet gern.

Damon.

Lieber Halton/ dieser Tagen
Sich begab ein wunder that:
Will hinfürter nie verzagen /
Hör dan/ was es geben hat:
Mir von einem falben Drachen
Ward getödt ein Lämlein zart;
Bald es wider gunt zu lachen/
Weil es wider lebend ward.

Halton.

Lieber Damon wer wil glauben /
Was der Tagen auch geschehn?
Einen schönen rothen Trauben
Ich mit augen hab gesehn;
Ware nun mehr auffgepresset/
Von bedingtem Kelter-man:

Er doch wider under desset
Lieblich fieng zu blühen an.

Damon.

Lieber Halton ich von einem
Thewren Vogel hab gehört/
Er an Farben weichet keinem/
So man mich nit hat bethört;
Wan schon er in liechter Flammen
Sich zu lauter Pulver breut/
Er jedoch auß liechter Flammen
Wider zu dem Leben wendt.

Halton.

Schöner Damon/ deine Reymen
Mir erfrischen Muth/ und Blut,
Wil die geigen süßlich keymen/
Vnd noch spielen eben gut.
Wil nit weichen deiner Pfeiffen/
Deinem wol gestimten Ried;
Wil noch manche Seiten greiffen/
Eh man dir das Kräntzlein biet.

Damon.

Frommer Halton/ deine Geigen
Meinem Röhrlein weichet nicht;
Wollest keinen eyffer zeigen/
Wir uns gleichen im gedicht.
Keiner keinen soll beneyden/
Beyden gleiches Lob gebührt;
Gleiches Kräntzlein allen beyden
Auch soll werden eingeschnürt.

Ecloga oder Hirten-Gespräch vber d
Creutz/und Aufferstehung Christi / darin
der ein Hirt Damon genant/von seinem v
haben vorspielet / der ander Halton ge-
nant/allweg nachspielend auff das
Geistlich deutet und ziehet.

Eingang.

HEut ein Bächlein wol beschwetzet
Nahm die flucht auß grünem Wald
An den Steinlein sich vertetzet/
Hett mit ihnen starcken spalt:
Dan weils ihm nit wolten weichen
Auß so lützel feuchter straß /
Zörnig thät es neben streichen/
Murret strack ohn unterlaß.
2. Als nun dorten nuch ergetzet/
Tratt hinan ein junger Hirt;
Sich zum Bächlein nidersetzet/
Damon er genennet wird /
Bald sich auch hinzu gesellet/
Lycas, Halton, Marsilas:
Da war Geig/und Leyr gestellet /
Lächlen gunden Laub / und Graß.
Damon/ Halton/jünglinig beyde
Sungen / klungen in die wett.
Weit mans höret auff der Heyde/
Ach wers recht beschrieben hett!
Stumm die schöne Vöglein sassen /
Saß auch stumm die Nachtigal:
Sie schier alle Kunst vergassen/
Da gab Damon solchen schall.

Der Hirt Damon spielet vor.

WAn von heisser Sonn verwüstet/
Kält/ vnd winter ligen todt/
Man den Sommer wider grüsset/
Wider bricht man Rosen roth:
Thal/ vnd Felder schön verblümet/
Grün sich wider legen an:
Weil ichs meinen Schäfflein rühmet/
Weltens wider weiden gahn.

Der Hirt Halton folget nach.

WAn die Sünder zeitlich büssen/
Vnd mit ihrem Hertzen-eyß
Sie sich neben Jesu Füssen/
Legen zu den Wunden heiß:
Werdens wider bald entzündet/
Wider leuchtet Sonnen schein/
Heyl uns wider wird verkündet/
Straff sich wider säumet ein.

Damon.

Wan die Vöglein umb/ und ummen
Hoch in weitem Wolcken-feldt/
Hin und her sich müd geschwummen/
Suchens wider grüne Wäldt.
Rasten auff den äst/ und Zweigen/
Schöpffen wider Athem aut/
Trutz auch allen Pfeiff/ und Geigen
Machens einen frischen Muth.

Halton.

Wan die Seel sich müd geflogen/
Auff/ und ab in eytler Welt/

End.

Endlich kombt sie wider zoben/
Vnd sich zu dem Creutz gesellt.
Jesu/ Jesu rufft und weinet/
Nider zu der Erden felt /
Vnd an Wunden Jesu teinet/
Biß das Hertz in ruh gestellt.

Damon.

Weil dan jene Vöglein singen/
Will die Schäfflein führen dar/
Auff: laßt euch zu weiden bringen:
Auff/ du marmer-weisse schaar.
O wie frewdigs Feldt/ und Wiesen!
O wie zartes Laub/ und Graß!
Wer wil schöners Leben kiesen?
Weißlich ich der stät vergaß.

Halton.

Weil am Creutz ich frieden finde/
Zwar mit nichten mich versaum:
Mich mit beyden Armen binde
Manche stund an diesen Baum.
Sieben Liedlein hör ich klingen/
Klingen süßlich überall/
Niemand wird mich dannen bringen /
Mir ist wohl bey solchem Schall.

Damon

Schon ich längst in grossen Städten
War der Stein und Gassen müd/
Lieff zum grünen/ thät mich retten /
Da man liebe Schäfflein hüt.
O du reines Hirten-leben!
Wer wil gnugsam loben dich!

Will dich allweg hoch erheben/
Wirst ja nie verlassen mich.

Halton.

Lang ich lieff auff deinen Gassen/
O du schnöde Babylon!
Hab doch endlich dich verlassen/
Nahm die Flucht und sprang davon.
Gleich zum Creutz mich thät begeben/
Dorten ich die Wunden küß/
Wil nu nirget lieber leben/
Trinck nur lauter Frewden Fluß.

Damon

Wan die weisse Schäfflein weiden/
Ich mich leg an jener Eych:
Wan die schöne Sonn will scheiden/
Süß ich ihr die Geigen streich:
O du schöne/laß dir sagen/
Schöne Bildnus bleibe noch.
Schöner Fuhrman halt den Wagen/
Laß die Roß verschnauffen doch.

Halton.

Wan auch ich die Sünd will meiden/
Zu dem Creutz mich setzen thu:
Ruff/O Jesu wolst nit scheiden/
O/nit thu dein Aeuglein zu:
O nit weiche/nit verfahre/
O nit wöllest vndergahn.
Vns noch deine stralen spahre/
Bleib zu deiner frist doch stahn.

Damon

Wan die Sonn hinunder schwebet/
Vnd verachtet meine Reym/

Ihr der Wiesen euch begebet/
Ihr dan/ Schäfflein/ dencket heim.
Schöne Sonn/ ade du schöne;
Ich die Schäfflein führ nach Hauß/
Nur uns morgen wider frohne;
Wil dan wider treiben auß.

Halton.

JEsu wahres Liecht und Fackel/
Als verlohrest deinen Schein/
Wer möcht dulden solch Spectackel?
Wer nach Hauß nit kehret ein?
Wan du nun auch ab wilt scheiden/
Sehr ist unsern Hertzen weh;
Doch verkürtzt uns unser Leiden/
Daß man dich bald wider seh.

Damon.

Wan die feuchte Felsen weinen
Neben meiner weissen Schaar/
Vnd von etwan holen steinen
Stürtzen ihre Wasser klar;
Gleich sich meine Schäfflein kühlen/
So mit warmer Hitz behafft:
Sie den Durst von Hertzen spülen/
Mit so frischem Felsen Safft.

Halton

Als mit einem Speer durchschossen
Jesu deine Seiten rund/
Vns ein Bächlein kam geflossen/
Drinn man Milch und Purpur fund:
Ich mit gleichem Eyffer lauffe/
Zu dem Brunnen woll bewust;
Da mich spüle/ wasch und tauffe/

Trinck

Trinck nach viel gewünschtem Lust.

Damon.

Wan die Sonn sich gar geneiget/
Vnd gesencket ihre Cron/
Gleich die Nacht in Himmel steiget/
Arbeit heischet ihren Lohn:
Thier und Menschen gehn sich legen/
Gantz erstummet alle Welt:
Auch sich kaum die Blättlein wegen/
Trawrig feyret alles Feld.

Halton.

Da du JEsu Todts verblichen/
Vns die Todten han erschröckt:
Felsen von den Felsen wichen/
Gräber wurden auffgedeckt.
Thier und Menschen thät es dauren/
Auch verwelckte Laub und Graß:
Alle Wässer nur von trawren/
Han geweint ohn Vnderlaß.

Damon.

Monn und Sternen abends wachen/
Legen ihre Sonn zu Beth:
Sie sie sanffter schlaffen machen/
Mit gelind- vnd süsser Red:
Schlaffet/ eja matte Strolen/
Schlaff du matt und müdes Liecht/
Thu mit schlaffen dich erholen/
Biß den Schlaff der morgen bricht.

Halton.

JEsu/ dich auch fromme Seelen
(Wie dan mehrmahls höret hab:)
Thäten waschen/ salben/ streelen/

Heben/tragen zu dem Grab:
Auch die Mutter trawrig klagte/
Schlaff nur mein geliebtes Kind/
Vnd bey nebens mühtig sagte/
Doch den Todt bald vberwind.

Damon.

Wan die Sonn dan auß geschlaffen/
Richtet sie sich zeitlich auff/
Schärffet ihre Pfeil und Waffen/
Geht zum Wagen/sitzet drauff/
Ich dan wieder treib zur Heiden
Meine weisse wüllen Herd;
Sie dan wider Grasen/weiden/
Scheren was das Aug begehrt.

Halton.

Als/O Jesu/du gelegen/
Kurtze Zeit in kalter Erd/
Sich dein Seel thät wider wegen
Denckend seiner weissen Herd.
Sie der Höllen Pforten führet/
Hielt weit offen Scheur und stall/
Seine Schäfflein dannen führet/
Triumphierend vberall.

Damon.

Ich dan ohne Leyd/und Klagen/
Blaß die Pfeifflein honig süß!
Vnd gewend zum Sonnen Wagen /
Sie mit krausen Lüfftlein grüß:
Ey zu vielmahl tausent mahlen/
Sey mir willkom liebe Sonn:
Heut ergreiff die längste stralen/
Nit zu schnell dich mach darvon.

Halcon

Ich mit einer holen rinde
Mich zu Jesu wende schnell/
Füll mit eben süssem Winde/
Dieses Pfeifflein eben hell.
O wie willkom bist erstanden/
Jesu/zu gewünschter Zeit!
Du die schnöde todtes banden/
Hast verwendt in Herrlichkeit.

Damon.

O du meine gülden Geigen/
Mehr und mehr heb auff den Klang:
Mir nun wald/und Vögel schweigen/
Bächlein zucken ihren Gang.
Sage Lob der schönen Sonnen/
Sage Danck dem runden Schein.
Traure stunden seynd entronnen/
Eya lasset frölich sein.

Halcon.

O du meine Leyr imgleichen/
Auch du deinen thon erheb:
Thut man dan die Seyten streichen/
Du nach selben Ehren strev.
Preise den/der heut erstanden/
Warlich wahren Gottes Sohn:
Preiset ihn in allen Landen/
Ihm gebühret Ehr vnd Cron.

Beschluss.

So thäten lieblich singen
Hoch benante Jünglingbeyd:
Auch noch immer weiter giengen/
Da zerrann die schnelle Zeit.

Ich dan heimwarts muste kehren;
Sang es wieder mit Vernunfft.
Schreib/ und hielt es auff zum Ehren
Der Geliebten Hirten-zunfft.
2. Nun wohl auff ihr andre Hirten/
Brecht und schnüret Kräuter ein/
Lorbern/Balsam/Palm-und Myrten/
Majoran/vnd Rosmarein:
Vnd weil beyde gleich gerungen/
Flechtet beyden gleiche Cräntz:
Vnd weil beyde gleich gesungen
Führet beyd an gleiche Täntz.

Andere Eeloga/darin der Hirt Damo
die schöne Osterliche Sommerzeit/
vnd die Vrständ Christi/ hat
Poetisch bereymet.

Eingang.

NAch den schönen Ostertagen/
Hirten zween in aller früh
Kamen auff die Weyden schlagen
Ihre Schäfflein/ ihre Küh:
Damon, Halton, war ihr name/
Frisch/vnd grün von Jahren beyd;
Damon seine Fidel nahme/
Striech mit wunder Lieblichkeit.

Der Hirt Damon spielet allein.

Schaw die schöne Sonn sich sirolet/
Krauset ihre gülden Haar;
Sie die Kräfften gantz erholet/
Schmidet gar ein schönes Jahr:
Sie die Zeiten thut bereiten/

Nur von Perlen/und Crystall;
Sie da lauffet/nie verschnauffet/
Webet/schwebet/ überall.
2. Sich die schöne Vögelein rüsten/
Scharffen ihre Schnäbelein/
Sie sich lan der stimm gelüsten/
Blasen ihre Pfeiffelein/
Sie sich hoch in Wolcken heben/
Spreiten ihre Flügel franck/
Sie den reinen Lufft durchweben/
Sagen ihrem Schöpffer Danck.
3. Wider wir die Felder weiffen
Mit gebleichten Herden zart/
Wir mit schaffen/ wir mit Geissen/
Gehn zur grünen Sommerfahrt.
Ich/ vnd Halton gleich von Jahren/
Auch zu Morgens gleicher früh/
Treiben keine gleichen Schaaren;
Ich die Schäfflein/ er die Küh.
4. Sich die Felder wieder zieren/
Thun die grüne Läden auff;
Tausent Blümlein da stolziren;
O wie wohlgemahlter hauff!
Schaaff/ und Rinder nun verschnauffen/
Auff den Wiesen wohl gerüst/
Da der schöne säugend-hauffen/
Ründet seine flache Brust
5. Ich nun wieder schaw vor Augen
Tausent weisser Lämmerlein:
Halton wieder lasset saugen
Tausent bunte Kälberlein.
O wie wunder schöne Zeiten!

O wie wunder feistes Jahr.
Sieben Troppen laß ich leiten/
Also groß ist meine Schaar.
6. Wider schöne Wasser stralen/
Wider kühle Wasser-Pfeil
Sich versamblen in den Thalen/
Bieten ihre Bäder Pfeil/
Brünnlein von den Bergen spielen/
Starck mit rohtem Ertz vergüldt/
So die Carwoch trawrig fielen/
Starck mit Zähren angefült.
7. Lieblich alle Bäch/ und Bächlein/
(Krum geführtes Wasser-Glaß.)
Auff den grünen wiesen lächlen/
Vnd befeuchten Laub und Graß.
Zierlich wider kombt gekrochen
Manches rauschend Wässerlein/
So mit steinlein vnderbrochen/
Sausend lobt den Schöpffer sein.
8. Schaw nun wider tann vnd Linden/
Eich- und stoltzer Cederbaum/
Ihre Weg in Lüfften finden/
Wachsen ohne Schnur und Zaum;
Strecken ihre grüne Sprossen/
Breiten ihren grünen Safft/
Zu den Wolcken frewdig stossen/
Suchen hohe Nachbarschafft.
9: Wir die leyr auch wider schnüren/
Vnd in holem Hirten Thal
Hoch gereckte seiten rühren/
Spielen/ reymen ohne Zahl.
Wir auff Harpff- und Lauten tasten/

Spielen jenem lieben Christ.
Der im Grab nit wolte rasten/
Der dem todt entfahren ist:
10. Schawet/lieben Hirten/schawet/
Er der Höllen Pforten bricht.
Was der bleiche Todt gebawet/
Er in Eiffer macht zu nicht.
Schawet/liebe Hirten schawet/
Zeitlich vor der morgen röth/
Er von Waffen vnbenawet/
Schröcket seine Wächter blöd.
11. Er auß tieffem Schlaff erwecket/
Lasset seine Ligerstatt/
Vnd mit Armen außgestrecket
Richt in Lüfften seinen Pfad.
Flamm/noch Fackel thut erflecken
Gegen seinen hellen Schein.
Sich die sternen gleich bedecken/
Zucken ihre stralen ein.
12. Er hinauff zur Sonnen schwebet/
Machet selber seinen Tag!
Sie der Arbeit vberhebet
Folget seinem Wagen nach.
Er die beste baanen reyset/
Zeiget ihr den besten Lauff/
Auch die längste strassen weiset/
Sie dan lasset wider auff.
13. Er erleuchtet auch die Nachten/
Heist die sternen dannen gahn/
Löset ab von ihren Wachten/
Setzet andere Liechter an/
Seine groß- und kleine Wunden/

Er im Himmel setzet ein;
Sie da werffen Glantz hinunden/
Leuchten mit gantz rothem Schein.
14. Vnder dessen er die seinen
Auch besuchet offtermahl/
Last in ihren Hertzen scheinen
Manchen süssen Frewden stral.
Sie mit Jubel vberladen/
Wegen seiner widerkehr/
Nur in lauter Lüsten baden/
Ihm der Vrständ dancken sehr.
15. Jesu/ dir nun deine Kinder/
Dir die wachsamb Hirten-Zunfft/
Dir die Schäfflein/ dir die Rinder/
Dancken deiner Widerkunfft.
Dir die Böcklein/ dir die Geissen/
Dir die zarte Lämmerlein/
Hin und wider ungeheissen
Hupffen/ springen in gemein.
16. Schaw die Schäfflein ihre Wollen
Dir zum willkom bieten dar/
Vnd mit Brüsten auffgequollen/
Dancken dir der weissen waar/
Sie nun deiner mit verlangen
Warten auff gemahlter weid/
Vnd mit Lüsten sehr befangen/
Wären gern von dir geleit.
17. Sie zu deiner stimm gewöhnet/
Kennen deinen Hirten-steck:
Keine Wölff so starck bezähnet/
Dir sie werden reissen weck.
Schöner Jesu/ kom zur weiden

Führ

Führ die zarte Lämmerlein;
Hirt der Hirten komb zur Heiden /
Führ auch ihre Mütterlein.

Am H. Fronleichnams Fest / von dem Hochwürdigen Sacrament deß Altars.

1. RIcht auff/du purpur morgen-stund
Die stirn/bestecks mit Rosen:
Vns last von edler Speisen rund/
Zum Frühstück zeitlich kosen.
Die Tauben-reine Töchter schon/
Von Syon woll entsprossen/
Zugleich wird heben ihr Gethön
Mit uns gantz vnverdrossen.
2. Fast hoch will heut gepriessen seyn
Ein Tracht von gälben Aehren/
Ein Kern vnd Marck von Weitzen rein/
Ja wils noch baß erklären:
Ein Brodt/mit Brodt/gantz leben reich/
Da drin ward lebend gessen/
Der ungleich bey den Zwölffen gleich/
Zum Abendmahl gesessen.
3. Der Herr zur letzten Taffel saß/
Er sechster selb und sieben:
Manhu? Manhu? was da? was das?
Nim war was er getrieben.
Er nahm das Brod/nahm auch den Wein/
Vnd gabs den Tischgenossen/
Verwandlets in den Leichnam sein/
Ins Blut/für vns vergossen.
4. Das Brod/ich sprich / den Weitzen-Schnee
Nahm erstlich er zum Händen/
Ers ihnen reicht/ und thät es geh

Zum waren Fleisch verwenden:
Hernach den Wein/ den rothen Safft/
Reicht ihnen gleicher massen/
Durch nur im Wort verfaste Krafft/
In wahres Blut zerlassen.
5. O lieb/ du viel zu starck/ und groß!
Hast frey mit Gott gerungen/
Hast ihm durch süssen Hertzen stoß
Groß Wunder abgedrungen:
Das ewig wort/ mit kurtzem Wort/
Brod/ Wein in sich verwandlet/
Vnd tranck und eßbar beyder Sort/
Sich selbsten hebt/ und handlet.
6. Dan weiters auch/ was er vollbracht/
Nach ihm wolts hinderlassen:
Er gab den Zwölffen selbe Macht/
So mit zur Tafel sassen.
Von ihm hernach han wirs ererbt/
So durch den Priester Segen/
Mit gleichen Worten vngeferbt/
Vns gleicher that verwegen.
7. In Christi Leib/ wir wein und Brod
Gantz wesentlich verkehren:
Betrachten seine Pein/ vnd Todt/
Wolt offt mit warmen Zähren.
Zum Opffer groß wirs tragen auff/
Biß wo sich kehrt/ und wendet
Die gülden Post in stätem Lauff
So liecht/ und straten spendet.
8. Wo früh die Sonn gleich rühret an/
Der morgen roß mit Sporen/
Vnd wo zu Nacht von weisser bahn/

Sie reit zum schwartzen Mohren /
Dem höchsten Mann / zu Lob und Preyß /
Das Opffer groß erweiset /
Vnd wird der Leichnam Schwanen-weiß /
In gantzer Welt gespeiset.
6. Substantz / vnd wesen Brod- und Weins
Zum Leib sich vberleiben:
Doch Brod und Wein von aussen scheints;
Die Zufäll je noch bleiben
Geruch / Geschmack / Farb / vnd Gestalt /
Sich frisch noch lassen finden /
Als wie vom Wesen abgespalt /
Nur blosse Schall / und rinden.
10. Gestalten beyde nack / und bloß
Wie Wein / und Brod gerundet
Seynd Wein / und Brod / und boden loß /
Vnd stehn ohn Grund gegründet.
Ja drunder noch versteckt / vermummt
Gott selb sich helt verschoben:
Für wunder / Erd und Meer erstummt /
Vnd Lufft und Himmel droben!
11. Was vor es war / ist man nit hie /
Die ding seynd vnderscheiden /
Wie vor dochs war / so bleibets je /
Der Schein ist gleich an beyden:
So schmäckt man da / was nit mehr da /
Was lang verzehrt vom Segen:
Nit schmeckt man da / was warlich da /
Von Fleisch / und Blut zugegen.
12. Den Leib man lieblich niessen thut /
Nur nichts in Leibs Gestalten:
Vnblütig nimbt man wahres Blut /

Kein sinn für Blut kans halten.
Es alles ist verdunckler gar;
Vnd wie die Kirch vns rühmet/
Mit frembder Form/und Schein fürwar
Gantz oben hin verblümet.
13. Wer nun in Bluts gestalt verdeckt/
Gott-Mensch/ wer da verborgen/
Er auch in Weins Gestalten steckt;
Leg ab die wanckel Sorgen:
Du mehr nit auch in beyden gleich/
Als nur in eim kanst messen;
Die stücklein seynd auch eben reich/
Vnd eben weit erspriessen.
14. Wan schon in zarte Brosamlein
Der Brodt-Schein wird zergrümmlet;
Von Christi Leib doch sag ich nein/
Er drümb nit wird gestümmlet.
Im gantz und halben eben gantz/
In gantz/in groß-und kleinem:
Vnd leuchtet dieser Sonnen-Glantz
Nit vielen mehr als einem.
15. Der lebend Leichnam vnzertrennt/
Zugleich im Himmel droben/
Zugleich ist aller Ort und End/
Wo jenes Brod erhoben
In vielmahl tausent Kirchen dan/
Auff mehr/ und mehr Altären/
An so viel Ort/vnd stellen man
Von Christi Leib mag zehren.
16. Zu gleicher Zeit/zu gleicher frist/
In tausent viel oblaten/
Auff einmahl einer vielmahl ißt;

O wohl der wunder Thaten!
Der Glaub allein es freylich sicht/
Der sinn gibt gar verlohren;
Noch Händ/ noch Augen greiffens nicht/
Verstand mags nie durchboren.
17. Und zwar wers niesser vnbereit/
Ich sags mit wahren Worten/
Vom frech/ vnd Hochmuth wird verleit
Zum Todt vnd schwartzen Pforten.
Hingegen wer sich rüstet vor/
Vnd dan der Speiß geniesset/
Man ihm die schöne Thür vnd Thor
Zum Leben weit erschliesset.
18. Ey da dan last vns diß Gerichte
In Demuth hoch verehren/
Vnd nider Halß/ vnd Angesichte
Zur Erden tieff beschweren:
Vns last das Heilthumb vnd Monstrantz
(Weil K rhöner
Mit manch nen Blumen-Krantz
Nach aller andacht krönen.
19. Vns last mit zartem Rosmarein
Die Rosen roth vermählen/
Die Lilgen auch mit schnüren ein/
Der Nägtein auch nicht fehlen.
Vns last die straß/ vnd Gassen all
Erfrischen aller wegen/
Mit vnd gestrewten Blatter fall/
Mit trucknem Blumen Segen.
20. Last Harpff vnd Lauten hoch gestimmt
Mit süssem Schlag durchstreiffen:
Man nimmer doch/ was Gott geziemt/

Mie

Mit Noten wird ergriffen.
Gelobet sey das Manna zart/
Von oben abgeriesen/
Sey Gott/von dem es geben ward/
In Ewigkeit gepriesen.

Die Gespons JESV erweckt die Vögelein zum Lob Gottes.

1. Wacht auff ihr schöne Vögelein/
Ihr Nachtigalen kleine/
Die ihr auff grünen Zweigelein/
Noch eh die Sonn recht scheine/
Stimmt an die lautbar Schnäbelein/
Gedräht von Helffenbeine.
2. Her/her/gefedert Schwesterlein/
Euch sambler zur Gemeine/
Blast an die Beinen Pfälterlein/
Ihr Ambt[illegible] reusch vnd [illegible]
Lobt Gott/ [illegible] ott/ih[illegible]
Ihr/ihr/ und all die se[illegible]
3. Lobt Gott/ihr süsse Schwetzerlein/
Ihr Nachtigalen kleine/
Ihr Luft- vnd Wolcken-Sängerlein/
Für ihn bestellt alleine:
Mit euch zum besten Liedelein
Ich Harpff und Laut vereine.
4. Ich euch zu Lieb/ihr Pfeifferlein/
An holer Eichen leine/
Vnd euch die wilde Färbelein
Mit Worten klar bescheine;
Last gahn die klingend stimmelein/
Zum tieffen Wald hieine.

5. Da seynd viel klare Brünnelein /
Gefast im Marmelsteine /
Dort netzet vor die Züngelein/
Nach Ordnung ein/ und eine;
Da spület Hälß und Gürgelein/
Drauff besser singt ihr Kleine.
6. Den Tact gebt mit den Flügelein/
So schickt sichs recht/ und feine;
Auch frewdig schwingt die Federlein/
Wegt Aermelein und Beine/
Erstreckt zum Klang das Halselein/
Ein jedes thu das seine.
7. Habt ihr kein sonders Liedelein/
So lernet nu das meine/
Ist genug mit einem Seufftzerlein /
Man darff der ander keine.
Singt nur allein: Gelobt sey Gott/
Gott Sabaoth alleine/
8. Zu tausentmahl gelobt sey Gott/
Gott Sabaoth alleine:
Zu tausent tausent/ tausentmahl
Gott Sabaoth allein/
Vnd dan noch tausent/ tausentmahl /
Gott Sabaoth alleine.
9. Singt nur diß eintzig Liedelein/
Das stücklein das ich meine:
Singt/ singt/ vnd klingt/ ihr Vögelein;
Dan ich vor Frewden weine.
Bin wund von süssem Liedelein/
Was hilfft daß ichs verneine?
10. Fligt hin durch alle Wäldelein/
Bleibt Tag und Nacht beyn eine/

Singt

Singt immer nur diß Liedelein/
Bey Sonn- und Mone schein/
Gelobt sey Gott/ Gott Sabaoth /
Gott Sabaoth alleine.
11. Sonn/ Mon/ vnd Lützel sternelein/
Wie gäntzlich ich vermeine/
Mit sampt der Erden Pfläntzelein
Laub/ Graß/ Busch/ Heck/ vnd Zäune/
Thun werden ein schöns Täntzelein
Daß Höll vnd Teuffel greine.
12. Frewd bringen wirds den Engelein/
Den bösen bringt es Peine;
Drumb singt ihr schöne Vögelein/
Ihr Nachtigalen kleine/
Also will Gott gelobet seyn/
Gott Sabaoth alleine.
13. Gelobt sey Gott/ Gott Sabaoth
Singt tausentmahl alleine;
Gelobt sey Gott/ Gott Sabaoth
Noch tausentmahl alleine;
Vnd dan noch tausent/ tausentmahl/
Gott Sabaoth alleine.

Register.

Anfang jeglicher Ode. Pag.

ACh Halton lieber Halton mein. 154
Ach Vatter hoch entwohnet. 60
Ach wan doch Jesu Liebster mein. 14
Als in Japon weit entlegen. 77
Als nach verbrachten Reisen. 161
Auff auff Gott wilt gelobet sein. 114
Ade fahr deine strassen / such im gülden Tugentbuch P. Spee im 2 Theil/ 10 Cap
Bey stiller Nacht zur ersten Wacht. 170
Da Jesus an dem Creutze stund/ im gülden Tugentbuch
Da mit Peinen gar umbgeben.
Da nun abends in dem Garten: 183
Das Meister-stück mit sorgen 82
Da zu Grabe Daphnis lage. 107
Die Lieb ohn Wehr und Waffen. 18
Der Mon auff runder Heiden war. 114
Der Wind auff leren strassen; im Psälterlein PP. Soc. Iesu Colon. edit. pag. 273
Die reine Sonn zu morgen. 31
Die reine Stiern der Morgenröth. 4
Die Sonn sampt ihren Rossen. 40
Der trübe Winter ist fürbey. 26
Ein Liedlein süß wolt stimmen an. 108
Ein Schäfflein außerkoren / such im gülden Tugendbuch/ 2. Theil/ 4. Cap oder Psälterlein PP. Soc. Iesu pag. 260
Gleich früh wan sich entzündet 6
Gleich früh wan zarter Morgenschein. 67
Hint spät auff braunen Rappen 30
Hint ein Bächlein woll beschwetzet. 238
Ich newlich früh zu morgen. 56
Ihr schöne Geister Seraphim. 215
Im grünen Wald ich newlich saß. 7

Jetzt

Jetzt wicklet sich der Himmel auff. 88
Jerusalem du schöne Stadt / such im Psälterlein PP. Soo Iesu pag. 189
Manche Stunden Jesu Wunden. 210
Mit deiner Lieb umbgeben. 96
Mon deß Himmels / treibt zur Weiden. 174
Nach den schönen Osterlagen.
Newlich auff die Wiesen kamen. 212
Newlich seine Schäfflein weidet. 177
Nun lobet Gott vom Himmel ab. 105
Offt morgens in der Kühle. 79
O Trawrigkeit deß Hertzens. 78
O wie scheinbar Trost von oben. 7[illegible]
O Schäfflein unbeschworen /
O Venus Kind / O blinder Knab / such im gülden Tugendbuch / im 1. Theil 11. Cap.
Pferd und Wagen new beschlagen. 168
Richt auff du Purpur morgen-stund. 211
Schaw den Menschen O du schnöde. 189
Schöner Damon Zung der Hirten. 210
Schön ist im rotem Carmesin. 198
Thu auff / thu auff / du schönce Blut. 5[illegible]
Vom Kindlein frisch gebohren.
Wacht auff ihr schöne Vögelein. 156
Wan abends uns die braune Nacht.
Wan Morgenröth sich zieret. 5
Wan Morgenröth / die Nacht ertödet. 6[illegible]
Wan offt von klarem Himmel-schweiß. 142
Wolauff ihr hole Seiten-spiel. 118
Wollauff / wollauff nun lobet Gott. 118

ENDE.

Wan morgen röth sich zieret mit zarten

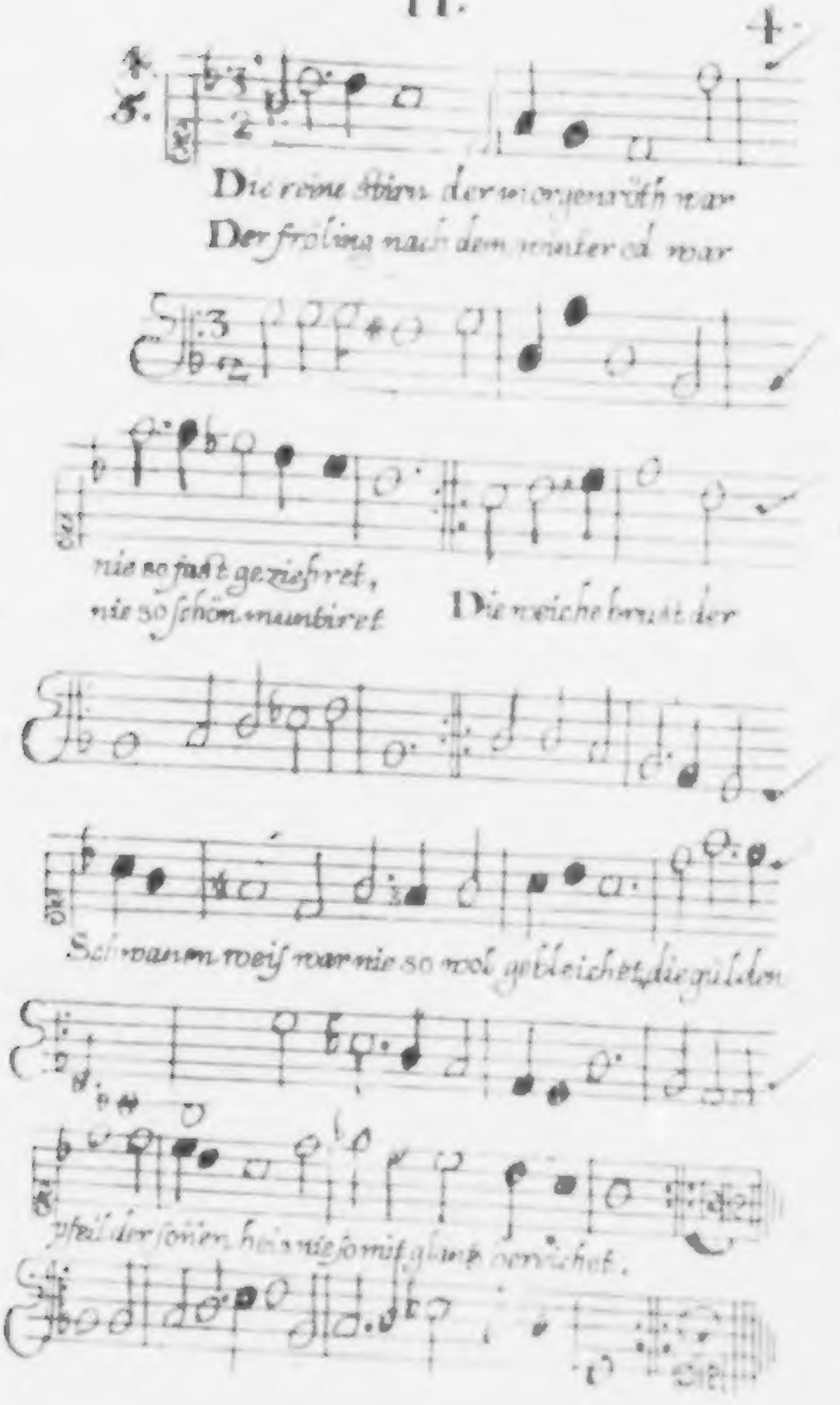
Und sitzsam sich verlieret der nächtlich

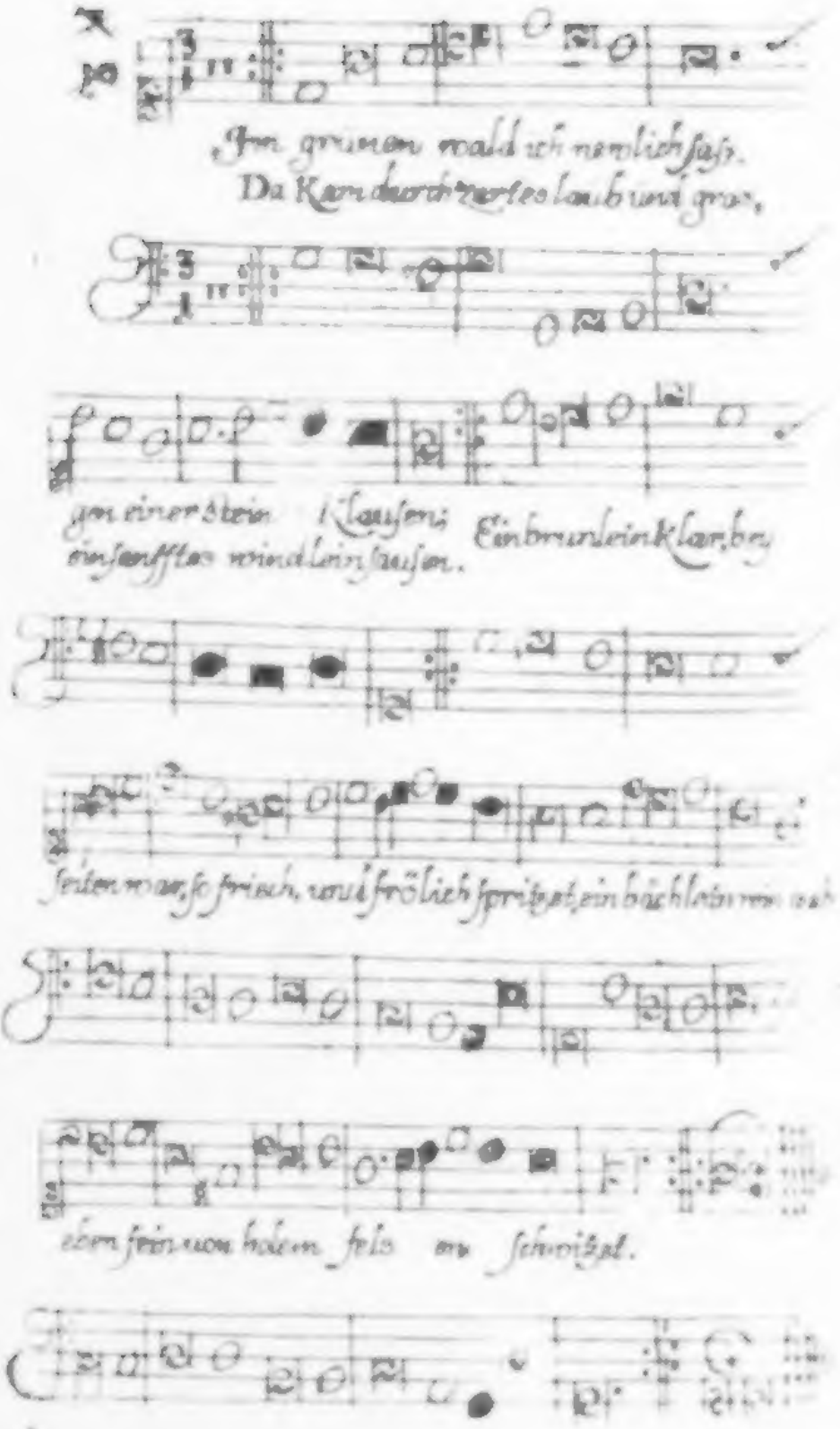
rosen glanz.

Sternē tanz: gleich lustet mich spatziren in grünen

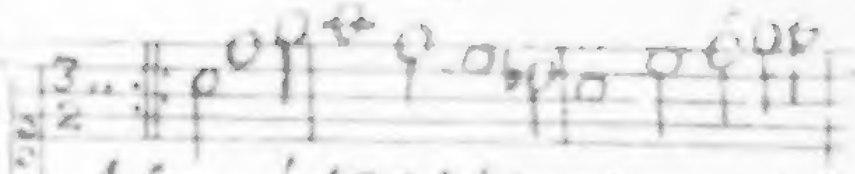
lorberwald, al da den musicieren die pfeifflein

mannigfalt.

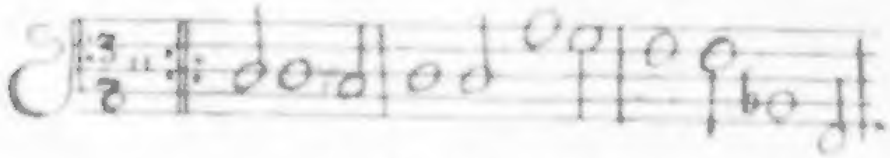

4.
5.
Die reine stirn der morgenröth war
Der fröling nach dem winter od war
nie so fast geziehret,
nie so schön muntiret
Die weiche brust der
Schwanen weiß war nie so wol gebleichet, die gülden
pfeil der sonen heis nie so mit glanz bereichet.

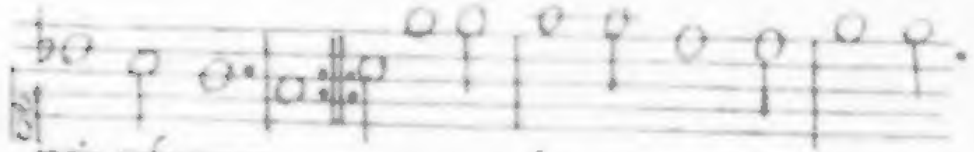

Im grünen wald ich newlich saß.
Da Kam durch zartes laub und gras,
gen einer stein Klausen; Ein brunlein klar, bey
ein sanfftes windlein sausen.
seiten war, so frisch, und frölich spritzet, ein bächlein rein
eben fein von holem fels an schwitzet.

M 18.

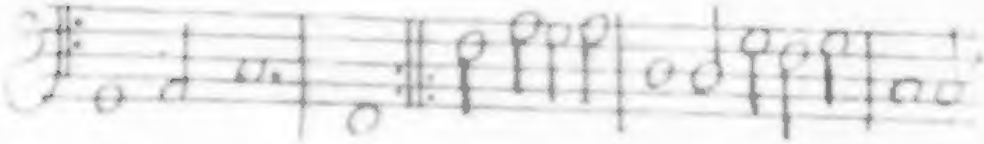


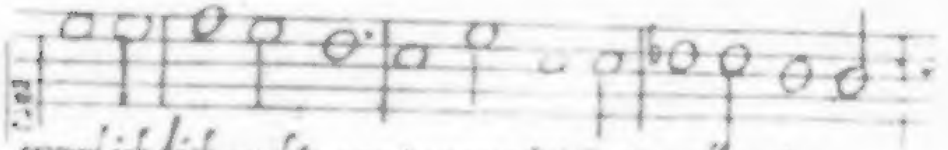
Ach wan doch Jesu liebster mein, wan wirst du
wan wieder zu mir Kehren ein? wan fassen



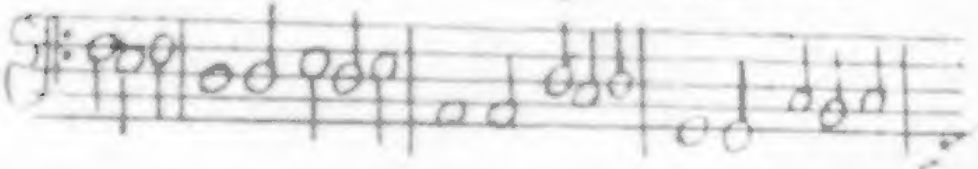


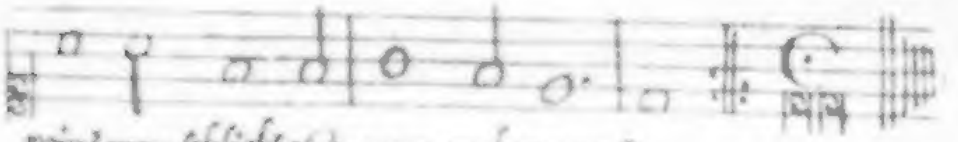
mein erbarmen:
mich in armen? Was birgest dich? was Kränckest mich? wan



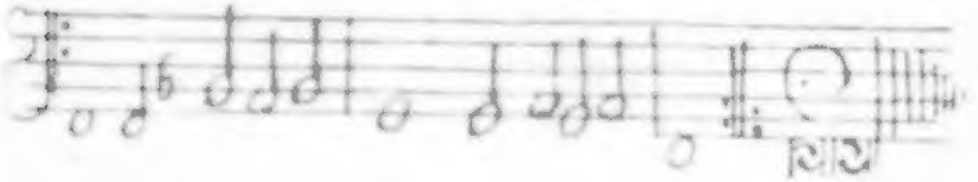


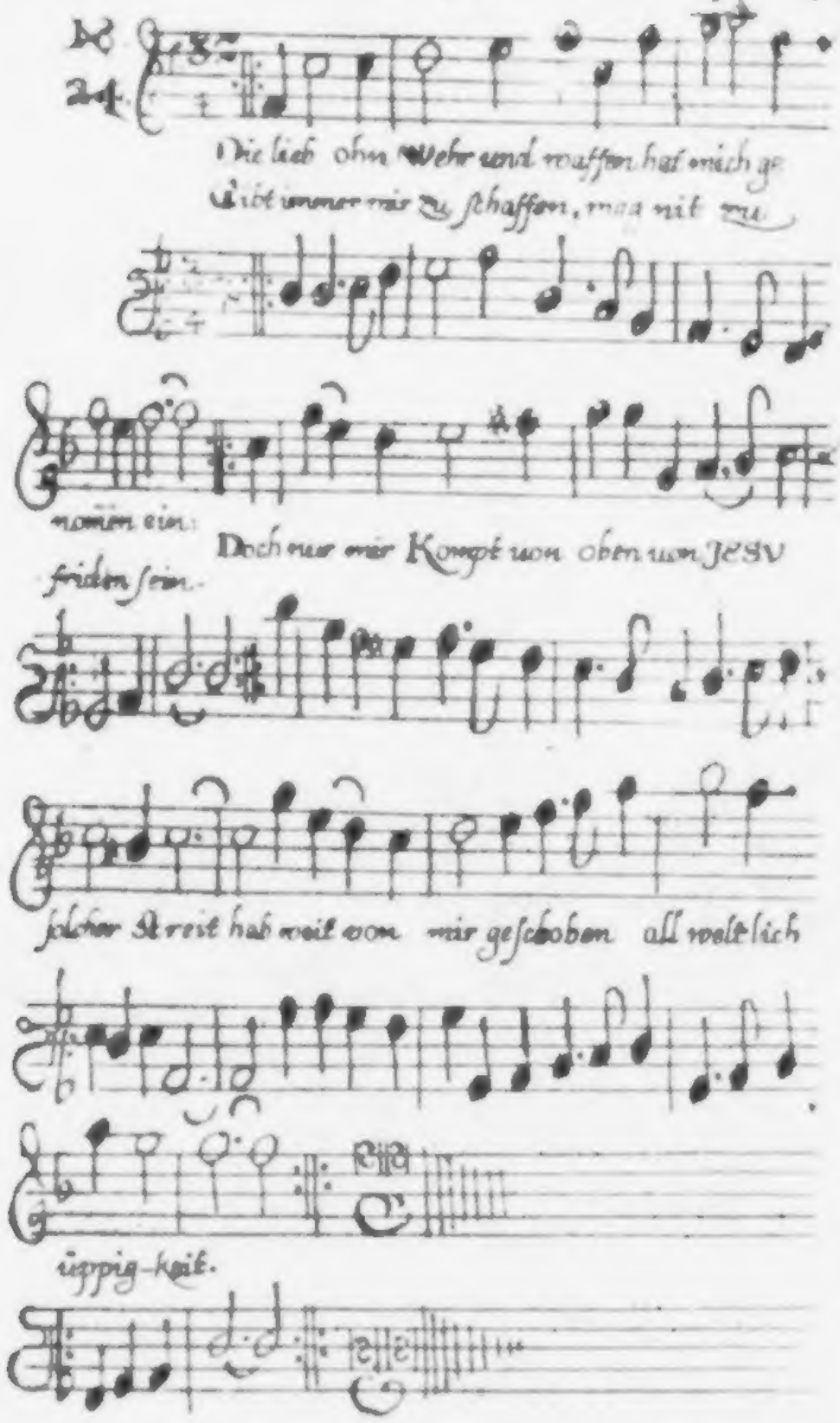
werd ich dich umbfangen? wan reissest ein, all meine



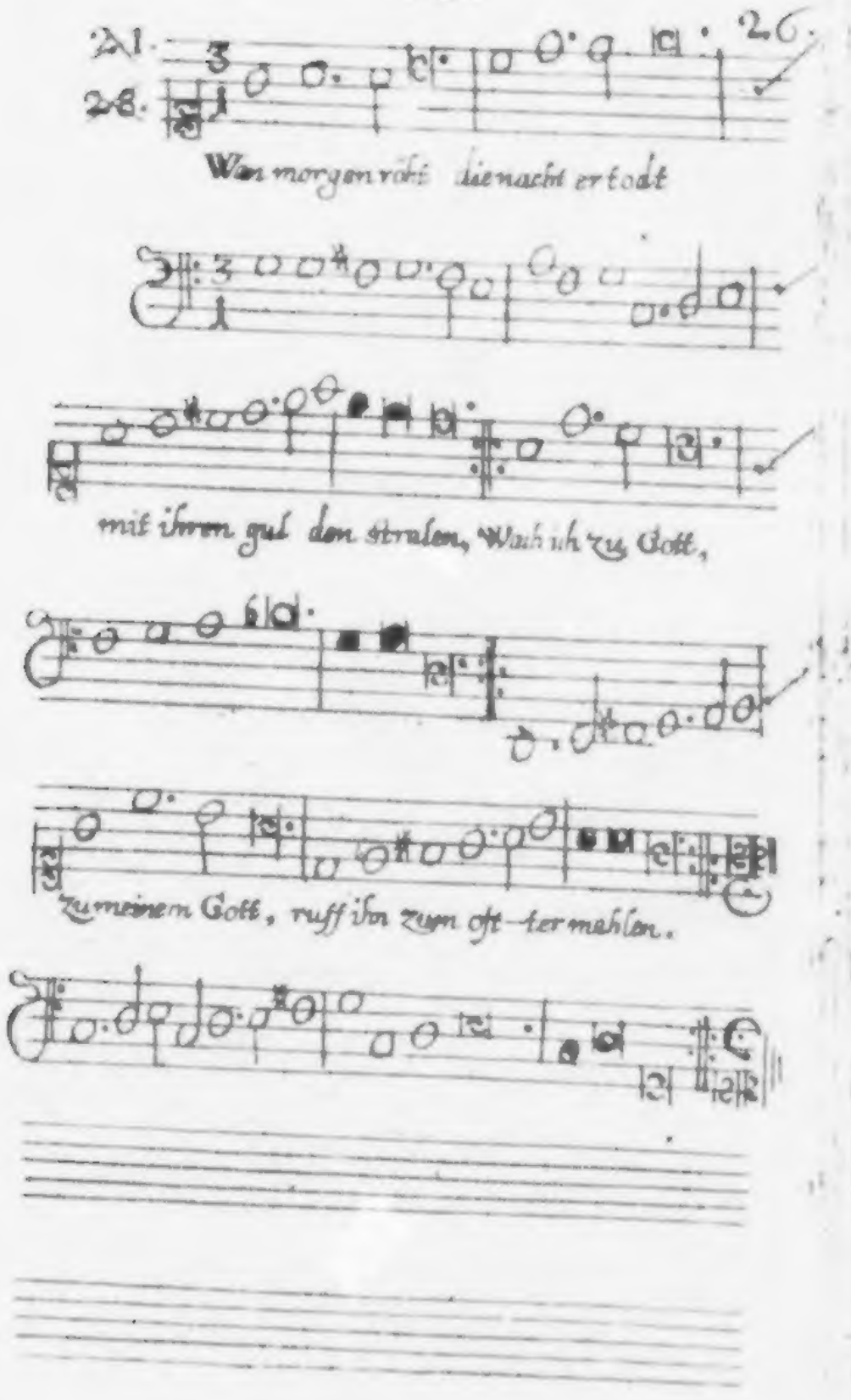


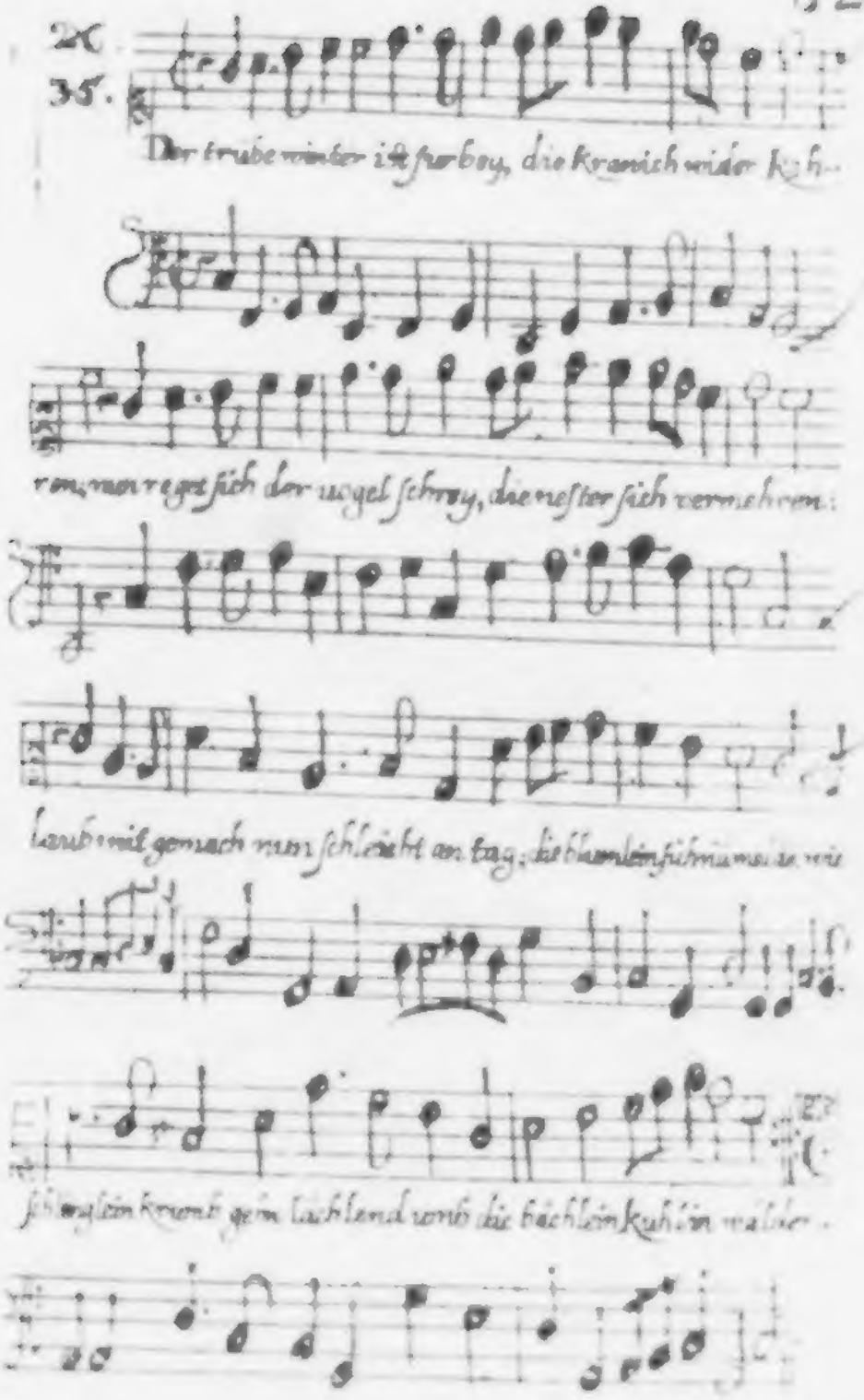
pein? wan schlichtest mein verlangen?

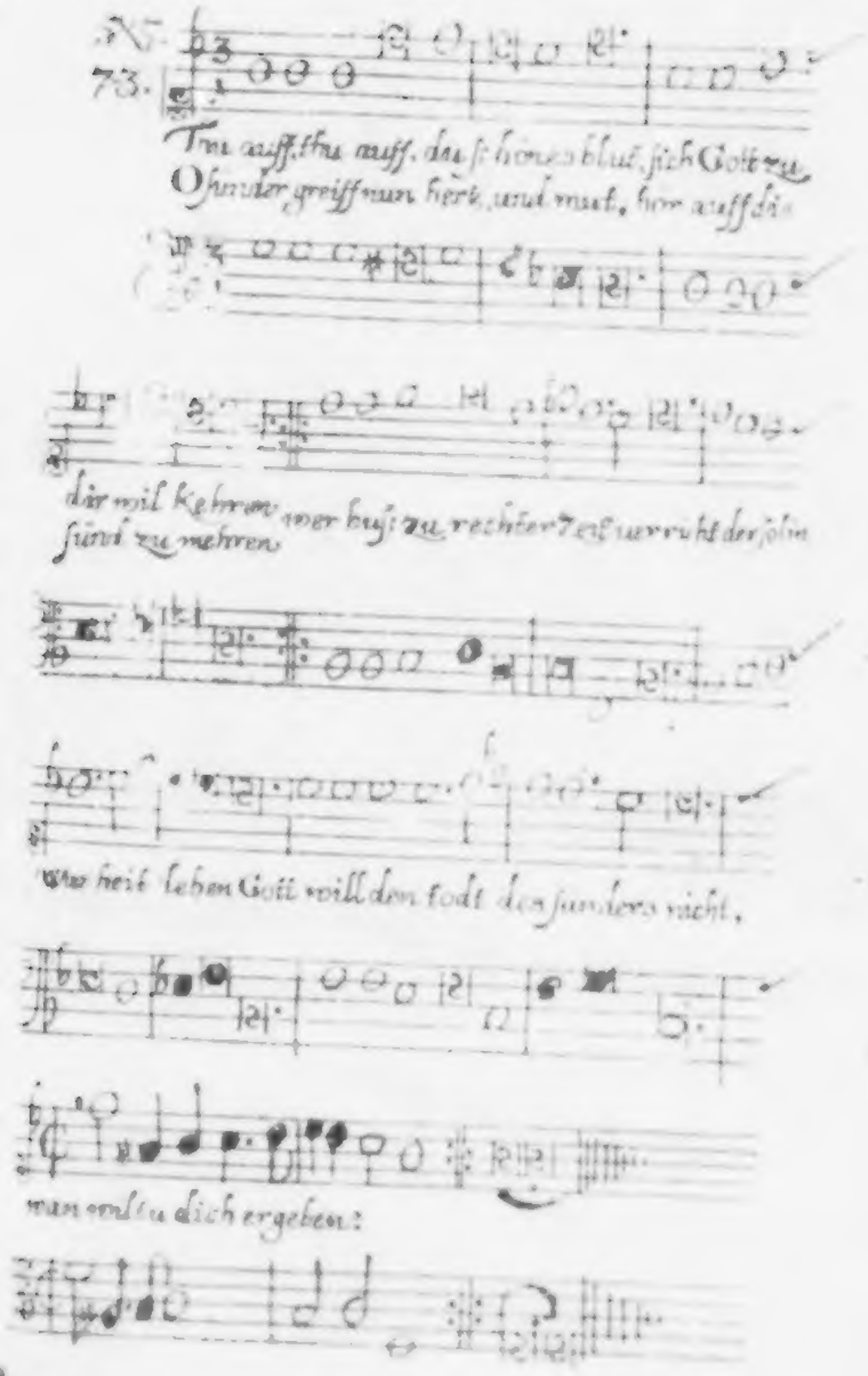


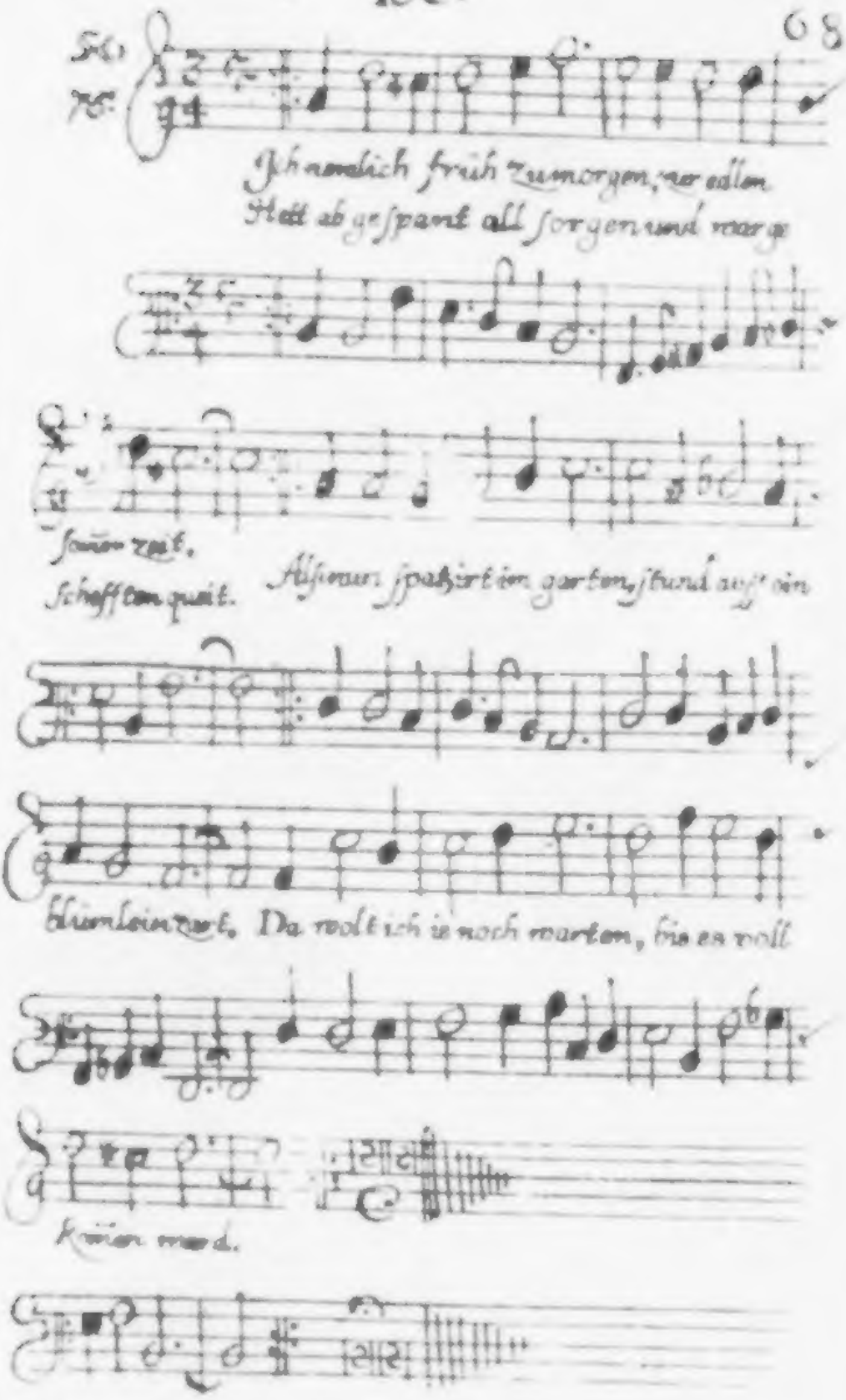

№ 24.
Die lieb ohn Wehr und waffen hat mich ge
Gibt immer mir zu schaffen, mag nit zu
nomen ein:
Doch nur mir Kompt von oben von JESV
friden sein.
solcher Streit hab weit von mir geschoben all weltlich
üppig-keit.

VI.

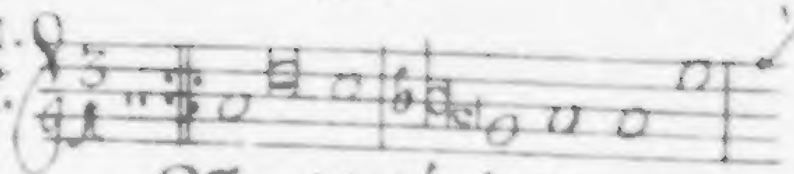

Wer morgen röht die nacht er todt
mit ihren gul den stralen, Wach ich zu Gott,
zu meinem Gott, ruff ihn zum oft-ter mahlen.


26.
35.
Der trube winter ist furbey, die kranich wider kah-
ren, nun reget sich der vogel schrey, die nester sich vermehren:
laub mit gemach nun schleicht an tag; die blumlein fühnümelde wie
schlinglein krumb gehn lächlend umb die bächlein kühlin wälder.

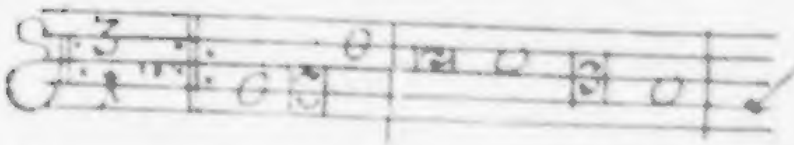

N. 73.
Thu auff, thu auff, du s: hones blut, sich Gott zu
O sunder greiff nun hert, und mut, hor auff die
dir wil kehren wer bus: zu rechter zeit uerricht der solin
sünd zu mehren
wo heit leben Gott will den todt des sunders nicht,
wan wiltu dich ergeben:


Ich nemlich früh zu morgen, zur edlen
Hett ab gespant all sorgen und warge
sommer zeit,
Schefften queit. Als nun spatzirt im garten, stund auff ein
blümlein zart. Da wolt ich ie noch warten, bis es voll
kommen ward.

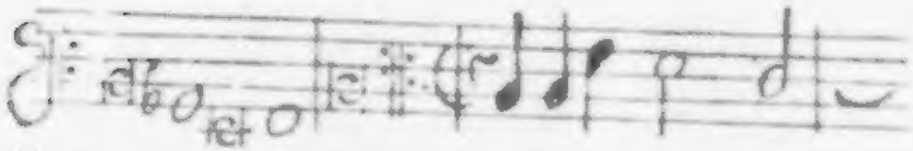
N. 95.



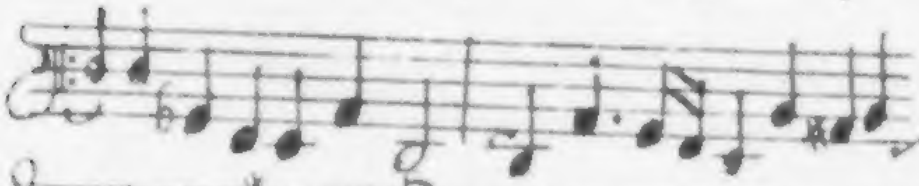
O Trawrigkeit des hertzen, wan
Aprill kompt auff den mertzen, der

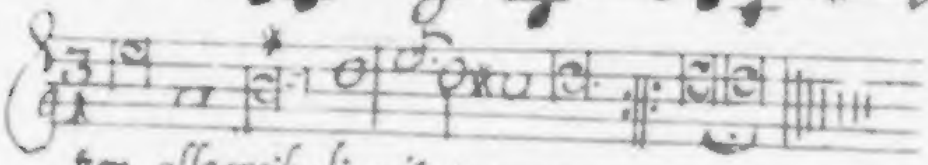


wir stu nemmen ab: Natur war auch im schmertz-
winter geht zu grab.

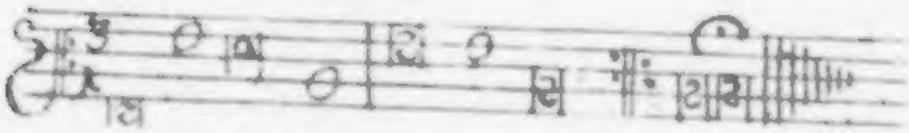


en den truben winter tag, nun wend sie sich zum scher-

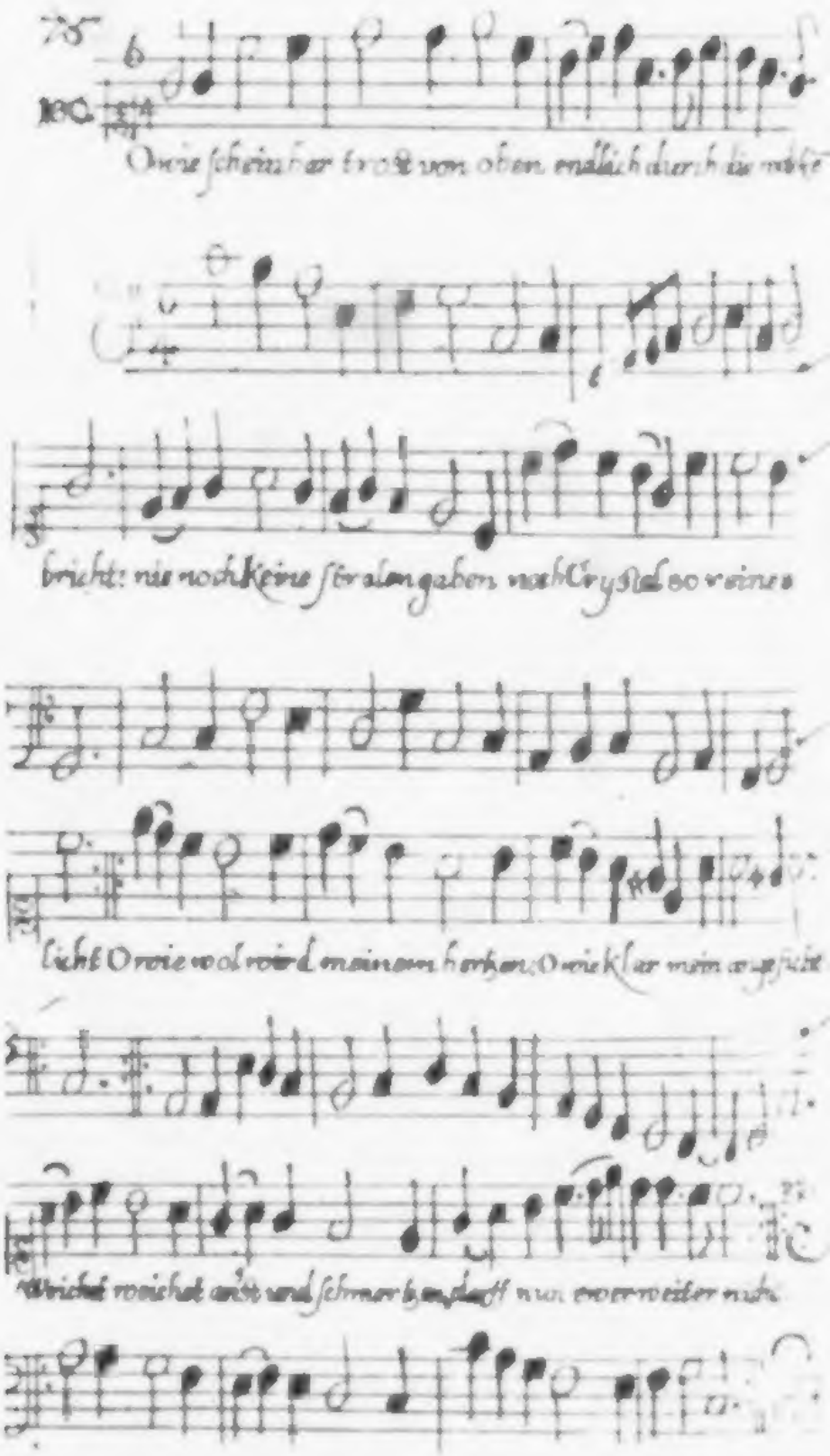


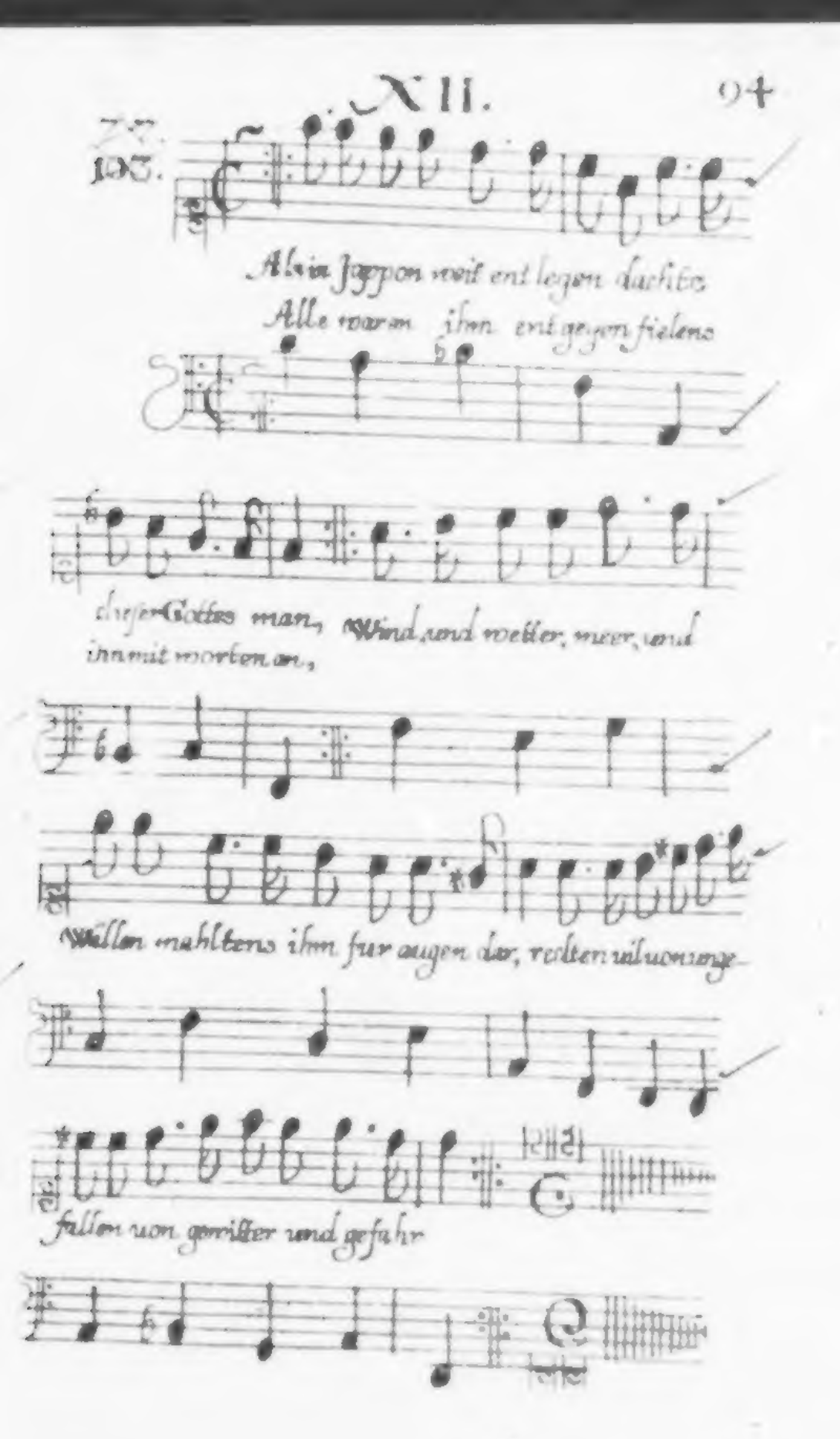


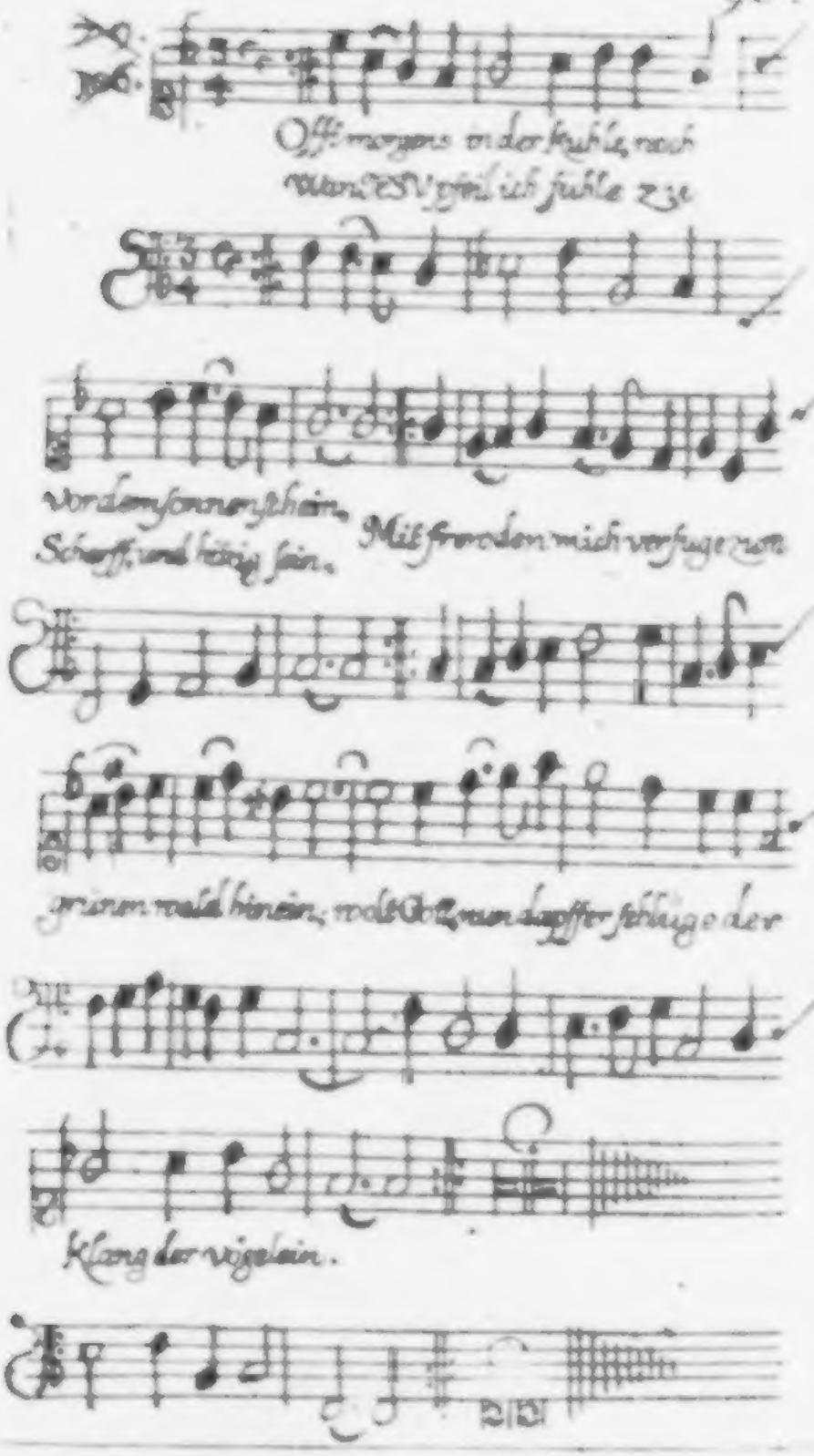
tzen alle weil die zeit vermag.

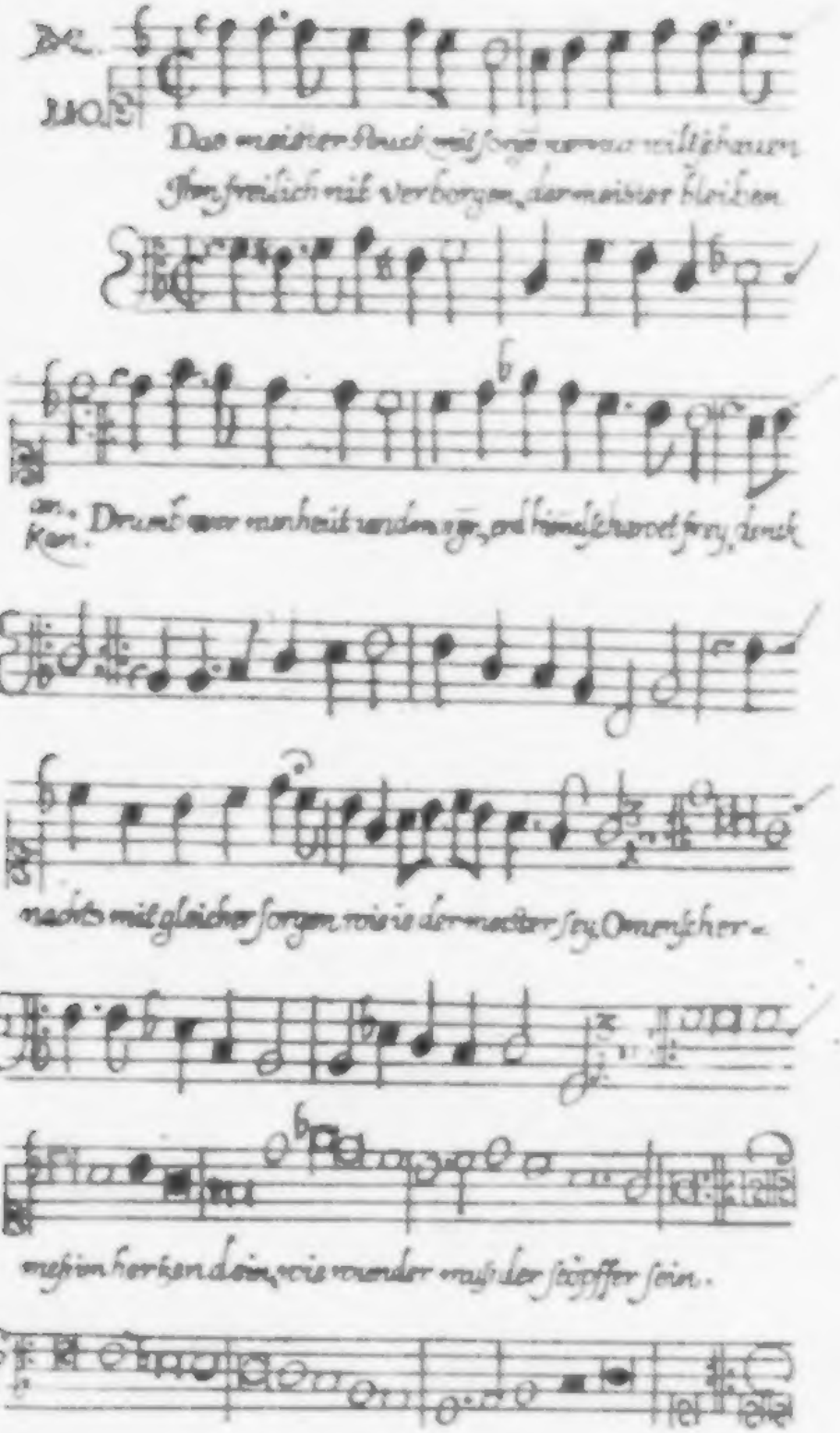


XI.

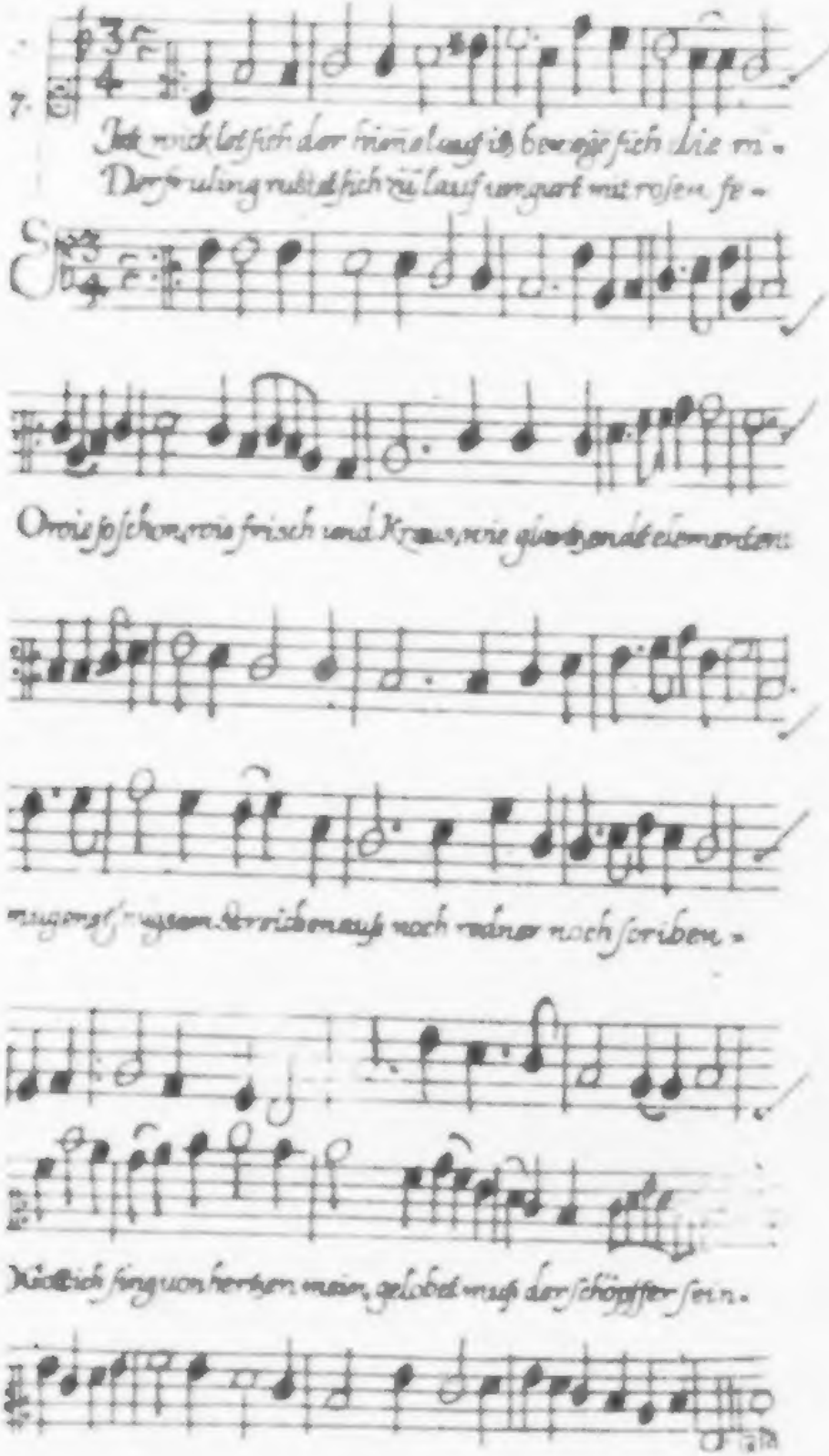

O wie scheinbar trost von oben endlich durch die wolke
bricht: nie noch keine stralen gaben noch Crystal so reines
licht O wie wol wird meinem hertzen: O wie klar mein angesicht
weichet weichet angst und schmertzen darff nun ewer weiter nicht


Als in Jappon weit ent legen dachte
Alle waren ihm ent gegen fielens
dieser Gottes man, Wind, und wetter, meer, und
ihn mit worten an,
Wellen mahltens ihm fur augen dar, redten uil uon unge-
fallen uon gewitter und gefahr

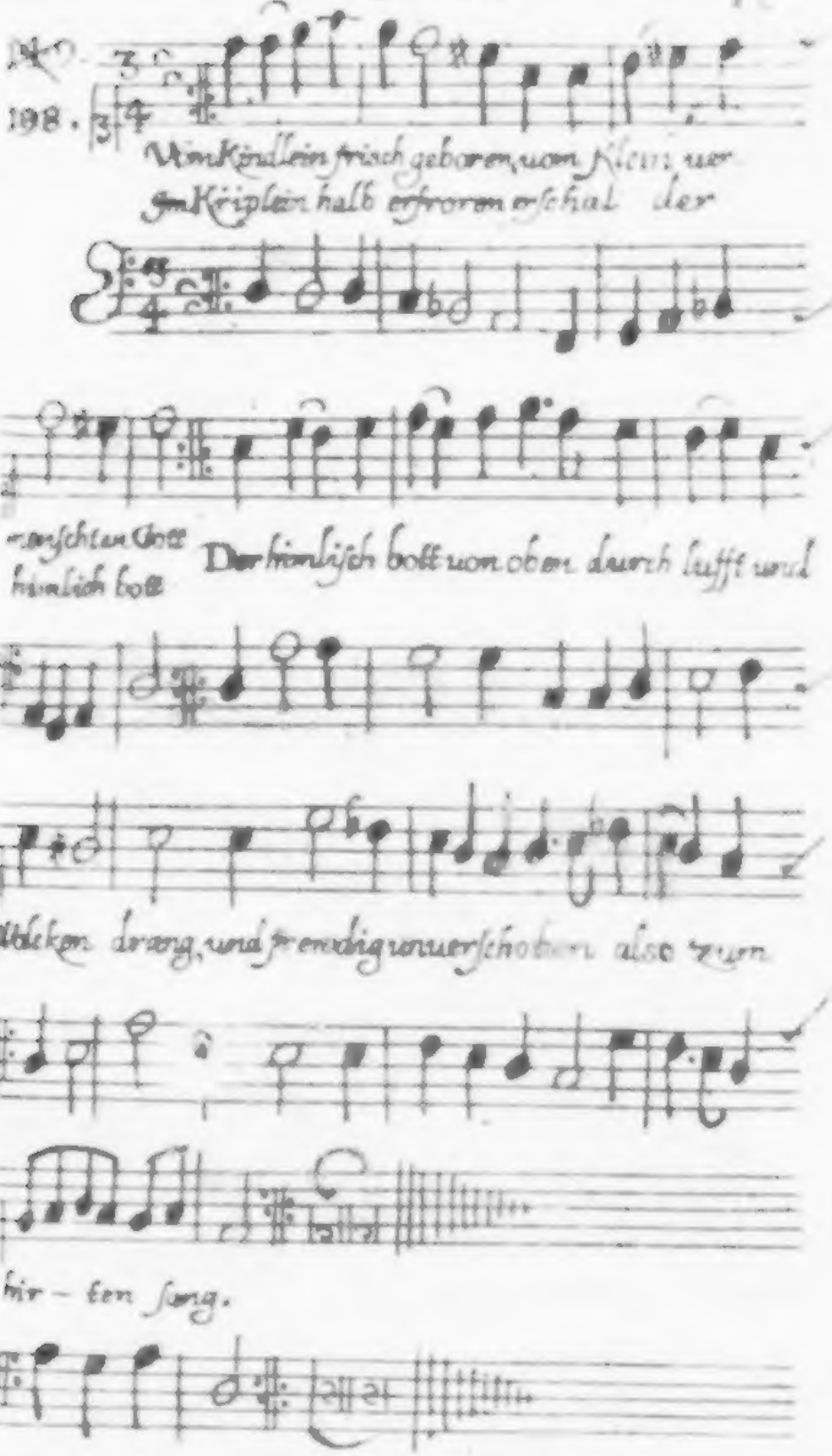

Offt morgens in der kühle, noch
wan JESV pfeil ich fühle zu
vor dem sonnenschein,
Scharff, und hitzig sein.
Mit freuden mich verfuge zum
grünen wald hinein; wolt Gott, nun dapffer schlüge der
klang der vögelein.

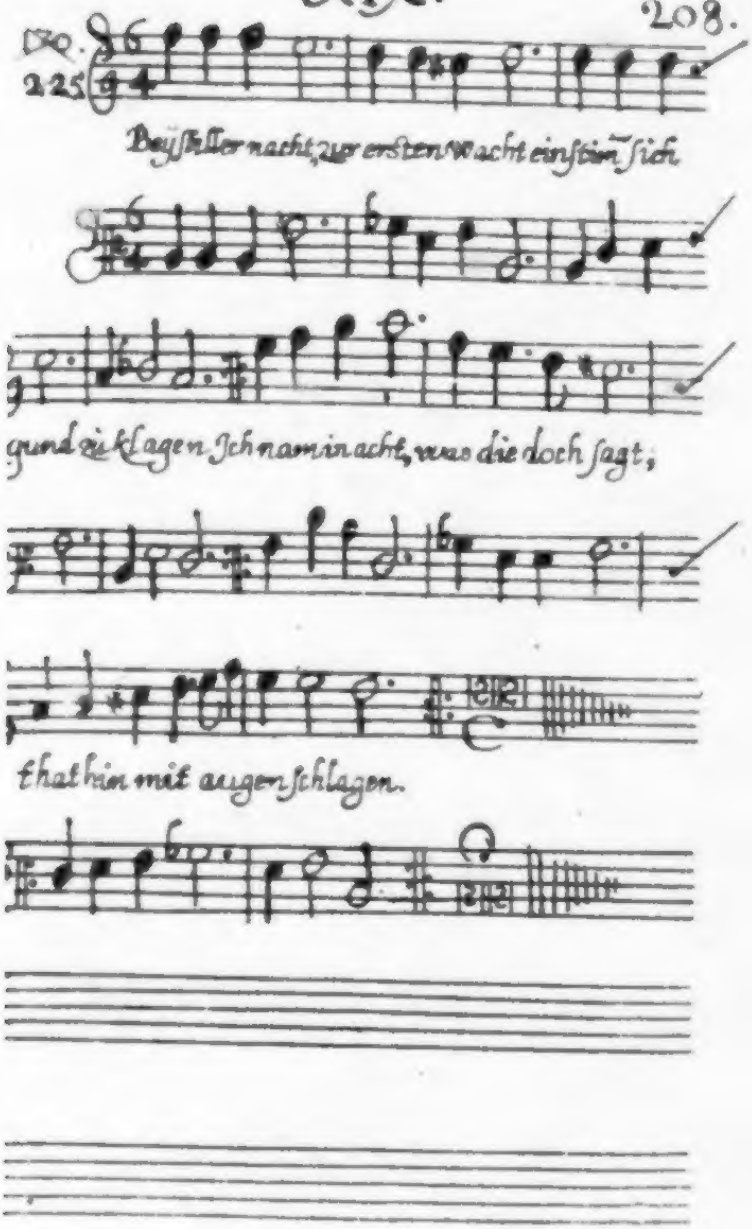

Das meister Stuck mit sorgē vermag wiltschauen
Ihm freilich nit verborgen, der meister bleiben
an. Kan. Drumb vor menheit vnd mag gr, erd himelschawet frey, denck
nachts mit gleicher sorgen wie ie der meister sey, O menscher-
mess im herken dein, wie wunder muss der stöpffer sein.

XV.

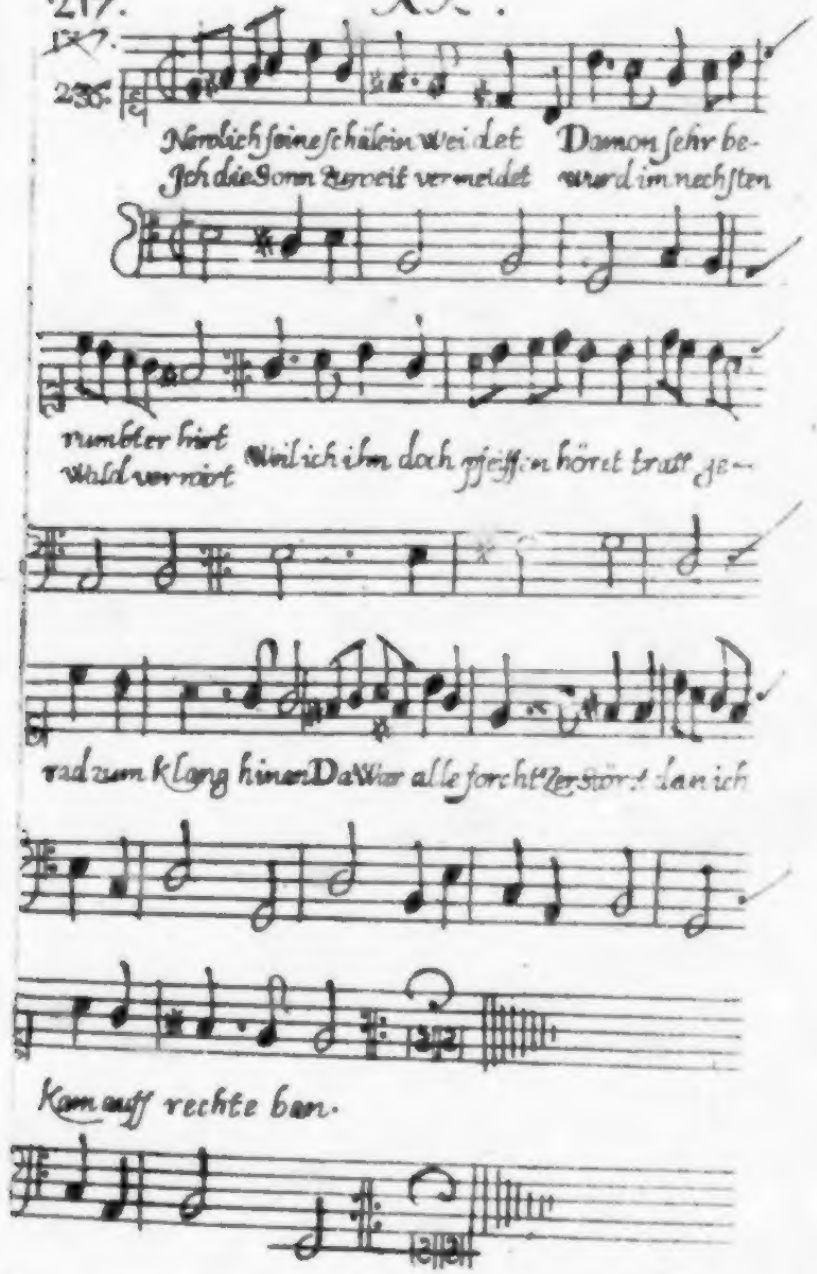

7.
Jetzt wicklet sich der himmel auf, itz bewegt sich die ru-
Der fruling rüstet sich zu lauf umgurt mit rosen fe-
O wie so schon, wie frisch und Kraus, wie glantz endt elementen
mugens sprüssen Streichen auß noch redner noch scriben-
Nöttich sing von hertzen mein, gelobet muß der schöpffer sein.

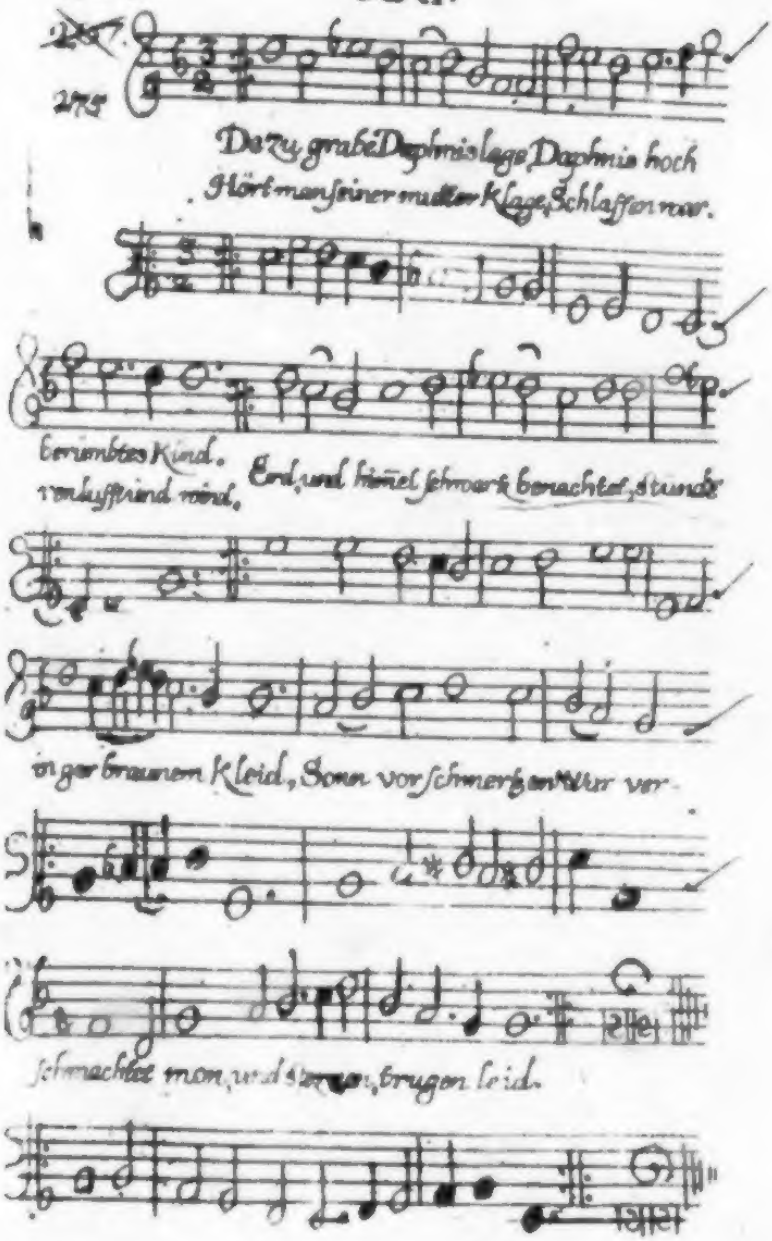
XVI.

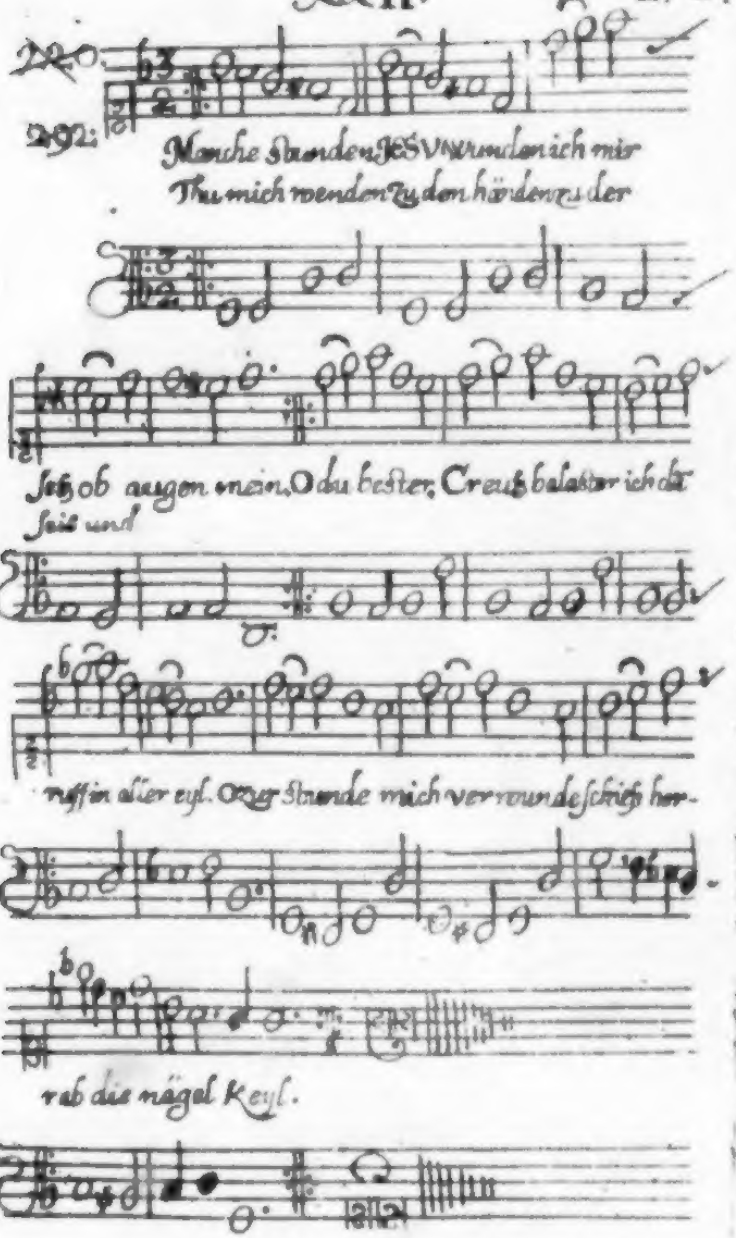

198.
Vom Kindlein frisch geboren, vom Klein uer
Im Kriplein halb erfroren erschal der
menschten Gott
himlich bott
Der himlisch bott von oben durch lufft und
Wolcken drang, und freudig unuerschoben also zum
hir - ten sang.


170.
225
Beÿ stiller nacht, zur ersten wacht einstim̃ sich
gund zu klagen Ich nam in acht, was die doch sagt,
that hin mit augen schlagen.

XX.


Nerolich seine schäle in Weidet Damon sehr be-
Ich die Sonn zuweit vermeidet wurd im nechsten
rumbter hirt
Wald verrürt Weil ich ihm doch pfeiffen höret tratt ge-
rad zum klang hinan Da war alle forcht Zerstört dan ich
Kam auff rechte ban.


275
Dazu grabe Daphnis lage, Daphnis hoch
Hört man seiner mutter Klage, Schlaffen war.
berümbtes Kind.
ren lufft und wind.
Erd, und himel schwartz benachtet, stunde
in gar braunem Kleid, Sonn vor schmertzen Wur ver-
schmachtet mon, und sternen, trugen leid.


220.
292:
Manche stunden JESV wunden ich mir
Thu mich wenden zu den händen zu der
seß ob augen mein. O du bester Creuß balaster ich dē
seit und
ruff in aller eyl. O zur stunde mich verwunde schieß her-
rab die nägel Keyl.